

Leitbild und Museumskonzept des Museumsverbundes HEIMATWELTEN Zwönitz

Stand: Mai 2024

HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ



**PAPIERMÖHLE
NIEDERZWÖNITZ**
TECHNISCHES MUSEUM



**KNOCHENSTAMPFE
DORFCHEMNITZ**
HEIMATMUSEUM



**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**
AUSTELVILLA ZWÖNITZ

Paula Stötzer M.Sc

Inhalt

1.	Vorwort	5
2.	Geschichte, Entwicklung und Profil der Museen bis zur Gegenwart	7
	2.1. Das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz	7
	2.2. Das Technische Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz	11
	2.3. Die Raritätensammlung Bruno Gebhardt	16
3.	Institutionelle und finanzielle Basis.....	26
	3.2. Räumliche Gegebenheiten	28
	3.2.1. Das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz	28
	3.2.2. Das Technische Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz.....	31
	3.2.3. Die Raritätensammlung Bruno Gebhardt.....	33
	3.2.4. Das Depot in Hormersdorf.....	35
4.	Leitbild	38
5.	Museumsmanagement	45
	5.2. Internes Museumsmanagement	45
	5.3. Externes Museumsmanagement.....	48
6.	Qualifiziertes Personal.....	53
7.	Sammeln und Bewahren	55
	7.2. Sammlungsprofil und -konzept	56
	7.2.1. Technisches Museum Papiermühle Niederzwönitz.....	56
	7.2.2. Technisches Denkmal und Museum Knochenstampfe Dorfchemnitz	57
	7.2.3. Raritätensammlung Bruno Gebhardt.....	58
	7.2.4. HEIMATWELTEN Zwönitz.....	61
	7.3. Sammlungsstrategie	64
	7.3.1. Konservieren, Restaurieren, Archivieren	65
8.	Forschen und Dokumentieren.....	68
	8.2. Inventarisierung und Digitalisierung.....	68
	8.2.1. Objektbestand allgemein	68
	8.2.2. Handbibliotheken	70
	8.2.3. Fotoarchiv	70
	8.2.4. Bibliothekssystematik Raritätensammlung Bruno Gebhardt	72
	8.3. Überblick über dokumentarisch erfasste Objektbestände	73
	8.3.1. Raritätensammlung Bruno Gebhardt.....	73
	8.3.2. Papiermühle Niederzwönitz	73
	8.3.3. Knochenstampfe Dorfchemnitz.....	74

8.3.4.	Sammlung Heimatwelten	74
8.4.	Forschung und Publikation	75
8.5.	Provenienzforschung	76
9.	Ausstellen und Vermitteln	77
9.2.	Papiermühle Niederzwönitz	77
9.2.1.	Dauerausstellung	77
9.2.2.	Sonderausstellungen	79
9.2.3.	Führungen	81
9.2.4.	Workshops	81
9.3.	Knochenstampfe Dorfchemnitz	82
9.4.	Raritätensammlung Bruno Gebhardt	82
9.4.1.	Dauerausstellung	82
9.4.2.	Sonderausstellung	84
9.5.	Schaudepot	85
10.	Perspektiven und Ziele	86
10.2.	Museumsverbund HEIMATWELTEN Zwönitz	86
10.2.1.	kurzfristige Ziele	86
10.2.2.	mittelfristige Ziele	86
10.2.3.	langfristige Ziele:	87
10.3.	Papiermühle Niederzwönitz	87
10.3.1.	kurzfristige Ziele:	87
10.3.2.	mittelfristige Ziele:	88
10.3.3.	langfristige Ziele:	89
10.4.	Knochenstampfe Dorfchemnitz	89
10.4.1.	kurzfristige Ziele:	89
10.4.2.	mittelfristige Ziele:	89
10.4.3.	langfristige Ziele:	89
10.5.	Raritätensammlung Bruno Gebhardt	90
10.5.1.	kurzfristige Ziele:	90
10.5.2.	mittelfristige Ziele:	90
10.5.3.	langfristige Ziele:	90

Anhänge

- Anhang 1 Organigramm – Organisationsstruktur der Stadtverwaltung Zwönitz
- Anhang 2 Vereinssatzung des Vereins Freunde der Knochenstampfe e.V.
- Anhang 3 Corporate Design des Museumsverbundes Heimatwelten Zwönitz
- Anhang 4 Gebäudeplan – Lößnitzer Straße 1, Schnitt
- Anhang 5 Gebäudeplan – Lößnitzer Straße 1, Grundriss
- Anhang 6 Handlungsanweisung Inventarisierung, Handlungsanweisung Anbringung von Inventarnummern
- Anhang 7 Objektannahmeformular, Vordruck
- Anhang 8 Exemplarischer Scan – Seiten des Inventarbuches Papiermühle
- Anhang 9 Beispieldatenblatt aus museum-digital (Objekte) – Pappenmaschine
- Anhang 10 Beispieldatenblatt aus museum-digital (Buchbestände Schaubibliothek) – historische numismatische Fachliteratur
- Anhang 11 Exemplarisch exportierte Seiten aus der Inventartabelle – Handbibliothek Papiermühle
- Anhang 12 Screenshot – Datenstruktur Fotoarchiv
- Anhang 13 Sachbuchsystematik – Schaubibliothek Raritätensammlung Bruno Gebhardt
- Anhang 14 Erläuterungsbericht 1. Bauabschnitt Papiermühle Niederzwönitz
- Anhang 15 Flyer – Führungen und Museumspädagogik Papiermühle Niederzwönitz 2024
- Anhang 16 Neues Ausstellungskonzept Knochenstampfe Dorfchemnitz

1. Vorwort

*"Ein Museum ist eine nicht gewinnorientierte, dauerhafte Institution im Dienst der Gesellschaft, die materielles und immaterielles Erbe erforscht, sammelt, bewahrt, interpretiert und ausstellt. Öffentlich zugänglich, barrierefrei und inklusiv, fördern Museen Diversität und Nachhaltigkeit. Sie arbeiten und kommunizieren ethisch, professionell und partizipativ mit Communities. Museen ermöglichen vielfältige Erfahrungen hinsichtlich Bildung, Freude, Reflexion und Wissensaustausch."*¹ Die Übersetzung der neuen, im August 2022 in Prag verabschiedeten Museumsdefinition ist die offizielle deutsche Version bei ICOM International. Sie stellt einen zentralen Bezugspunkt für die Arbeit von Museen weltweit dar, gibt eine klare Richtlinie für die Aufgaben und Funktionen und unterstreicht die gesellschaftliche Verantwortung von Museen.

Im vorliegenden Museumskonzept sollen diese Aufgaben für den Zwönitzer Museumsverbund *HEIMATWELTEN Zwönitz* konkretisiert werden.

„Leitbild und Museumskonzept bilden die Grundlage für die Museumsarbeit. Sie bedingen sich gegenseitig, dienen der Orientierung und drücken das

Selbstverständnis des Museums aus. Sie sind mit dem Träger und anderen

Beteiligten abgestimmt und liegen in verbindlicher Form schriftlich vor.“² Ein

Museumskonzept ist für die Qualitätssicherung unverzichtbar. Es dient der Kommunikation mit den Mitarbeitern wie mit den Zielgruppen, ist transparent für Politik, Verwaltung und Geldgebern. Den durch des ICOM (International Council of Museum) und den Deutschen Museumsbund formulierten Standard für Museen soll nun Rechnung getragen werden.

Die HEIMATWELTEN Zwönitz richten sich mit ihrer Arbeit offen und transparent an alle in Zwönitz lebenden Menschen, an alle Besucher der Stadt und Region und alle Nutzer der Dienstleistungen. Sie agieren dabei als kommunaler Museumsverbund im Auftrag der Stadt und im Dienst der Gesellschaft. Die Trägerschaft der Museen ist eine freiwillige

¹ ICOM Deutschland: „Klarheit geschaffen: Offizielle deutsche Übersetzung der neuen Definition für Museen veröffentlicht“, unter: <https://icom-deutschland.de/de/component/content/category/31-museumsdefinition.html?Itemid=114> (abgerufen am 14.03.2024)

² Deutscher Museumsbund e.V., ICOM Deutschland (Hg.), Standards für Museen, Kassel, Berlin, 2006, S.9

Aufgabe der Stadt. Die daran geknüpften Wünsche und Erwartungen werden mit den Kernaufgaben der Museumsarbeit in Einklang gebracht. Die Städtischen Museen Knochenstampfe Dorfchemnitz, Papiermühle Niederzwönitz und Raritätensammlung Bruno Gebhardt sammeln, bewahren, erforschen und vermitteln die materiellen wie immateriellen Werte der jeweiligen Gebäude- und Sammlungshistorie sowie der facettenreichen Orts- und Regionalgeschichte. Mit Ausstellungen, Bildungs- und Vermittlungsangeboten sowie Veranstaltungen fördern sie den Tourismus ebenso wie die Wahrnehmung der Stadt mit ihrer Geschichte als identitätsstiftender Bezugsort für die Bewohner. Hinter dem Namen HEIMATWELTEN Zwönitz steckt die tiefe Verwurzelung in der erzgebirgischen Heimat mit allen Welten, oder auch Facetten, die es nicht nur in der eigenen Heimat zu erkunden gilt, sondern ebenso in der Ferne. Die Museen verstehen sich somit als Identifikationsorte und Förderer der Heimatliebe, aber auch als weltoffene Orte der generationsübergreifenden Begegnung, der Inklusion, des Austauschs und lebenslangen Lernens. Die drei Museen prägen seit Jahrzehnten das Stadtbild und kulturelle Leben von Zwönitz und den eingemeindeten Ortsteilen. Sie sind Sehenswürdigkeiten, Denkmale sowie Präsentationsfläche historischer Sachzeugen und tragen neben den über die Stadtgrenzen bekannten Feste und dem Gründer- und Innovationszentrum Buntspeicher Zwönitz zu einer positiven Außendarstellung der Stadt bei. Durch Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen, dem Buntspeicher und ansässigen Firmen und Industriebetrieben gelingt es, die Vermittlung des vorindustriellen wie industriellen Erbes zeitgemäß und lebensnah zu gestalten, darüber auch jüngere Besuchergruppe anzusprechen und ihnen idealerweise berufliche Perspektiven in der Region aufzuzeigen. Den Zwönitzer Museen wird somit eine entscheidende Rolle in der Stadtgesellschaft als Bildungsstätte zuteil.

Das vorgelegte Konzept orientiert sich an den Empfehlungen des **Leitfadens zur Erstellung eines Museumskonzeptes³**, analysiert zunächst den Ist-Zustand, zeigt Potenziale auf und bietet Perspektiven für die mittel- bis langfristige Entwicklung der Museen. Es ist nicht statisch, sondern bedarf, je nach Ideen, veränderten Rahmenbedingungen und neuen Anforderungen, einer regelmäßigen Aktualisierung.

³ Deutscher Museumsbund e.V., KMBL Konferenz der Museumsberatung in den Ländern (Hg.), Leitfaden zur Erstellung eines Museumskonzeptes, Berlin, 2011

2. Geschichte, Entwicklung und Profil der Museen bis zur Gegenwart

Die HEIMATWELTEN Zwönitz sind drei Museen in der Bergstadt Zwönitz im Erzgebirge, die, zu einem Museumsverbund zusammengefasst, Fachpersonal und Ressourcen bündeln und so die Kernaufgaben der Museumsarbeit – Forschen, Sammeln, Dokumentieren, Bewahren, Bilden, Vermitteln, Kommunizieren und Ausstellen⁴ – erfüllen. Der Museumsverbund setzt sich zusammen aus: dem Technischen Museum Papiermühle Niederzwönitz, dem Technischen Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz und der Raritätensammlung Bruno Gebhardt. Die Museen sind vor ihrer Bündelung und Leitung durch Fachpersonal 2020 individuell geführt worden. Das heißt, es gab kein einheitliches, standardisiertes Museumsmanagement. Sammlungsschwerpunkte und Ausstellungspraxis änderten sich regelhaft mit Führungswechsel. Ein Leitbild oder Museumskonzept war für keines der Häuser vorhanden. Folglich hatte wechselndes Personal hinsichtlich des Umgangs mit den Museen und Sammlungsbeständen weder Vorgaben noch Handlungsempfehlungen einzuhalten. Daraus ergeben sich starke Unterschiede in allen Bereichen der Museumsarbeit. Da die Museen bis dato separat behandelt wurden, muss auch im Einzelnen auf die Häuser eingegangen werden.

2.1. Das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz

Die Papiermühle Niederzwönitz ist die älteste, heute noch funktionsfähige Papiermühle Deutschlands. Seit 2019 trägt die Mühle den Titel der assoziierten Stätte des UNESCO Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří und ist Teil der mehr als 800jährigen Bergbautradition. Die von Kurfürst August eingeführte, verstärkte Aufsicht der Bergbehörden über die Bergbautätigkeiten machte auch eine Ausweitung des Schrifttums notwendig. Diese förderte maßgeblich die Entstehung von Papierfabrikationsstätten in Sachsen, wie die 1568 erstmals urkundlich erwähnten Papiermühle Niederzwönitz. Sie steht als am ursprünglichsten erhaltene Papierfabrikationsstätte des Erzgebirges stellvertretend für die Entwicklung und Ausbreitung des Papiermachergewerbes im Rahmen der Ausweitung der Bergverwaltung.

⁴ Deutscher Museumsbund e.V., ICOM Deutschland, KMBL (Hg.), Leitfaden. Standards für Museen, Berlin, 2023, S.11

Bis Mitte des 19. Jh. entstand in der Papiermühle handgeschöpftes Büttenpapier. Im Zuge der Industrialisierung wurde der Betrieb auf Pappenproduktion umgestellt. Die heutige Gestalt einer langgestreckten hakenförmigen Anlage für Wohn- und Schirrbau mit regelmäßigem Fachwerkobergeschoss und durch doppelte Trockenböden geprägter Dachform zeugt von dieser Bauphase um 1850 und ist exemplarisch für die Bauform der ersten Pappenfabriken. Die Architektur sowie der vollständig erhaltene und funktionstüchtige Maschinenpark machen die Papiermühle Niederzwönitz zu einem der bedeutendsten Industriedenkmäler der Region.

Seit 1953 steht der Mühlenkomplex mit Maschinenpark unter Denkmalschutz. 1973 wurde die Pappenfabrikation der letzten Fabrikantenfamilie Wintermann eingestellt und das Gebäude ging in städtischen Besitz über. Zu dieser Zeit wurde bereits das Ziel verfolgt, die Papiermühle zu musealisieren. Ein Arbeitskreis, zu dem unter anderem Herr Dr. Wolfgang Schlieder, Mitbegründer der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker (IPH) und Leiter der papiergeschichtlichen Sammlung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums zählte, entwickelte das Ausstellungskonzept und half, eine Sammlung zur Papiergeschichte aufzubauen.

Seit 1984 ist die Papiermühle als Museum der Öffentlichkeit zugänglich. Zu den Inhalten und Sammlungsschwerpunkten des Museums zählten auf Anraten Herrn Dr. Schlieders hin: die Papiergeschichte von der Erfindung bis zur Gegenwart. Exponate kamen aus Auflösungen anderer Mühlen, waren Schenkungen der örtlichen und regionalen Bevölkerung oder Nachlässe von Papiermachern und Dauerleihgaben aus dem Buch- und Schriftmuseum. Mit der politischen Wende gelangten Nachlässe aus nunmehr stillgelegten Papierfabriken in den Sammlungsbestand, darunter Werksunterlagen aus Bockau, Niederschlema, Lauter, Penig und Spechthausen.

Zusätzlich wurden die ehemaligen Wohnräume der letzten Fabrikantenfamilie mit Sachzeugen der erzgebirgischen Volkskunst sowie der Handwerks- und Industriegeschichte von Zwönitz, mit Schwerpunkten auf das Schuhmacherhandwerk, der Schuhfabrik Trommler und des VEB Schuhfabrik Zwönitz, der Pressspanproduktion der Fa. Sendig, Koch und des Nachfolgebetriebes VEB Preßspan- und Spezial-Pappenwerke Zwönitz sowie auf des VEB Messgerätewerk Zwönitz museal eingerichtet. Dieses Ausstellungskonzept wurde ab 1990 vordergründig vom damals amtierenden Bürgermeister der Stadt Zwönitz Uwe Schneider bestimmt und stetig erweitert. Das gewachsene, heterogene Konzept ergab sich in Ermangelung eines Stadtmuseums. Die

Papiermühle erfüllte somit Aufgaben eines Heimat- und Stadtmuseums und gleichzeitig eines Technischen Denkmals und authentischen Schauplatzes der bergbaugeschichtlich geprägten Papierherstellung und Folgeindustrie der Pappenfabrikation.

In dem 1872 als Trockenschuppen gebauten Nebenglass wird seit 1991 das historische Papiermacherhandwerk, das Schöpfen von Büttenpapier, demonstriert und auch zum Selbstversuch angeboten. Das Konzept wurde bereits in den 1980er Jahren unter Mitwirkung von Dr. W. Schlieder, damaliger Leiter der papierhistorischen Sammlung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums, Dr. H. Douffet, Mitarbeiter des Bezirkskunstzentrums Karl-Marx-Stadt und zuständig für technische Museen und Schauanlagen zur Geschichte der Produktivkraft, Dieter Huch, Hochschulingenieur und Mitarbeiter des Technischen Museums Papiermühle sowie Eckhard Stölzel entwickelt und unter anderem durch die Übernahme von Produktionsmitteln aus der ehemaligen Papierfabrik Spechthausen in Eberswalde ausgestattet. Fachlich begleitet wurde der Ausbau des Handschöpfens als Bildungs- und Vermittlungsangebot insbesondere durch den Papiermacher und Papierhistoriker Erich Blechschmidt. Das museumspädagogische und gestalterische Repertoire wird seither darauf aufbauend stetig erweitert.

Von 1978 bis 2019 war Eckhard Stölzel als Museumsleiter eingesetzt und engagiert sich seit Renteneintritt ehrenamtlich in der Papiermühle. Einen weiteren prägenden Aspekt der Museumshistorie der Papiermühle bildet die Eröffnung eines Ateliers 2003. Unter dem Motto „Kunst in der Mühle“ wurden im Museum Kunstaussstellungen realisiert und ein neuer Ausstellungsschwerpunkt gesetzt.

Im Jahr 2020 erfolgte nach zweijähriger Bauzeit die Wiederöffnung des Technischen Museums mit überarbeitetem Ausstellungskonzept nach KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland GmbH und Ö Grafik. Nun verbindet die neue Dauerausstellung den noch komplett vorhandenen und weitgehend funktionstüchtigen Maschinenpark mit der Lebenswelt der Besitzer um 1938, das Jahr, in dem das Walzwerk den Maschinenpark vervollständigte. Die Ausstellungsräume teilen sich in originalen Produktions- und Wohnbereich. Der Wohnbereich ist nach Zeitzeugenberichten, Fotografien sowie baulicher Bestandserfassung rekonstruiert und eingerichtet. Medienstationen, ein taktiler Leitsystem und eine Führung via Smartphone liefern mehrsprachig und barrierearm Informationen zu allen Bereichen. Im ehemaligen Altpapierlager ist ein kleiner Ausstellungsbereich, die „Pappothek – Lexikon der Pappe“, geschaffen worden, in dem die Geschichte, Bestandteile und Verwendungsarten des Materials und

Werkstoffs Pappe von A-Z veranschaulicht und erläutert werden. Die hier gezeigten Exponate bilden einen kleinen Teil des noch jungen Sammlungsschwerpunktes des Museums.

Im hintersten Teil des Wohngebäudes steht, separiert vom Produktions- und Wohnbereich, ein Raum ausschließlich für Sonderausstellungen zur Verfügung. Über Fördermittel des Soforthilfeprogramms für Heimatmuseen des DVA (Deutscher Verband für Archäologie) konnte 2020 neue Licht- und Vitrinentchnik angeschafft und der Sonderausstellungsraum den konservatorischen Standards entsprechend ausgestattet werden.

Ein Atelier gibt es seit der ersten Bauphase 2018 nicht mehr. Der ehemals dafür genutzte Raum auf dem Trockenboden dient heute als Dokumentenarchiv und Magazin für die Sammlungsbestände der „Pappothek“.

Mit der Wiedereröffnung ist auch die Stelle der Museumsleitung durch die Denkmalpflegerin und Museologin Paula Stötzer neu besetzt, die übergeordnet die Leitung des Museumsverbundes HEIMATWELTEN Zwönitz übernimmt.

Dem Museum stehen weitere Baumaßnahmen bevor. Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK), das vom Stadtrat 2017 beschlossen wurde, werden diese in drei Bauabschnitten gegliedert, wonach der erste abgeschlossen ist und der zweite und dritte den Umbau des Kopfbaus des Hauptgebäudes zum Eingangsbereich mit Schauwerkstatt, die Erneuerung der Haustechnik einschließlich Heizung, die Neugestaltung der Handschöpfwerkstatt, den Umbau der Außenanlagen sowie deren Einbeziehung in das Ausstellungskonzept beinhalten. Eine Fortführung der geplanten Baumaßnahmen ist von Fördermitteln abhängig. Der bei GRW Infra eingereichte Förderantrag mit Konzept für den 2. Bauabschnitt, ebenfalls vorgelegt von KEM, musste im Oktober 2023 zurückgezogen werden. Für 2024 ist geplant, ein überarbeitetes Konzept an anderer Stelle zur Förderung vorzuschlagen.

Der erste Bauabschnitt hatte zur Folge, dass das Museum vollständig geräumt und die Exponate und Sammlung umgelagert werden mussten. Das geschah, bedingt durch den knappen Förderzeitraum, kurzfristig und unstrukturiert. Die notwendige schnelle Beräumung verursachte Schaden und Verluste an der Sammlung. Es wurde teilweise entsammelt, ohne dass ein Sammlungskonzept vorlag, das hätte als Entscheidungsgrundlage dienen sollen. Die Zuordnung, bei welchem Objekt es sich um

eine Leihgabe, Dauerleihgabe oder Museumseigentum handelt, war und ist bis heute nicht immer möglich, da kaum Übergabeprotokolle oder Leihverträge verschriftlicht wurden. Somit sind im schlimmsten Falle Objekte entsammelt worden, die Leihgaben waren und an deren Eigentümer hätten ausgehändigt werden müssen. Das verbliebene Sammlungsgut wurde in die ehemalige Strumpffabrik Emmerlich in Hormersdorf eingelagert. Die Depotsituation wird an anderer Stelle näher beschrieben.

2.2. Das Technische Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz

Die Knochenstampfe Dorfchemnitz ist die einzige öffentlich zugängliche erhaltene Knochenmühle des Erzgebirges sowie eine der wenigen, noch existierenden Deutschlands. Das Haupthaus des Mühlenensembles wird von einem für Sachsen einmaligen Rautenfachwerk geprägt und beherbergt einen funktionsfähigen Steinbackofen altdeutscher Bauart aus dem 16. Jahrhundert. Diese Alleinstellungsmerkmale machen die Knochenstampfe überregional kultur- und technikgeschichtlich bedeutsam.

Den Ausgangspunkt für die Entstehung des Museums bildete ein zu diesem Zeitpunkt stark baufälliges Bauerngut, das neben dem Backofen altdeutscher Bauart auch über die Mühlenanlage verfügte, bestehend aus Mühlrad mit Wasserbett und einem der letzten erhaltenen Knochen-Stampfwerke.

Nach der Republikflucht des letzten Besitzers wurde das Gut zunächst von der örtlichen LPG verwaltet. Die erhaltene Mühlentechnik weckte 1954 das Interesse der Denkmalbehörden. Eine Initiative von Dorfchemnitzer Bürgern verhinderte in diesem Zusammenhang eine Demontage und Auslagerung des Stampfwerkes nach Dresden. Stattdessen fanden sich erste Ehrenamtliche zusammen, die in Absprache mit den Denkmalbehörden eine Notsicherung am Gebäude vornahmen. Zu Beginn der 60er Jahre ergab es sich, dass die Dorfchemnitzer Schnitzer nach eigenen Räumlichkeiten für eine Werkstatt suchten und diese schließlich in den Räumen des Bauernhauses fanden und mit der schrittweisen Nutzbarmachung des Gebäudekomplexes begannen.

Die Entwicklung der Volkskunstwerkstatt hin zu einem Museum geschah infolgedessen sukzessive und eng verzahnt mit der Herausbildung einer örtlichen Kulturbundgruppe. Die Sammlung(en) entstanden aus den Tätigkeiten der unter dem Dach des Kulturbundes vereinten Interessensgruppen. So entwickelte sich aus den Tätigkeiten einer Ornithologengruppe eine Sammlung an Tierpräparaten, die durch Zukäufe ergänzt

wurde. Die Entomologen, unter Führung des ersten Museumsleiters Martin Wintermann, legten eine Insektensammlung an, welcher 1982 weite Teile der entomologischen Sammlung Bruno Gebhardts (Vgl. a. u.) zusortiert wurden. Aus dem Schaffen der Schnitzer und Klöpplerinnen entwickelte sich eine Volkskunstsammlung, ergänzt um zwei Weihnachtsberge (einer aus der Hand eines Kulturbundmitgliedes, ein weiterer aus Thalheim, vermittelt durch den dortigen Kulturbund). Ein bereits Mitte der 1960er Jahre entstandener Fotozirkel beschäftigte sich mit der Erzeugung und Beschaffung von Fotomaterial zur Lokalgeschichte. Darüber hinaus wurden schriftliche Zeugnisse zur Ortsgeschichte sowie zur lokalen Schulgeschichte zusammengetragen und in weiten Teilen transkribiert.

Durch eine kleine Sammlung originaler Bücher sowie zahlreicher Reproduktionen historischer Urkunden und Autographen sollte überdies Samuel von Pufendorf als wohl berühmtester Sohn des Ortes gewürdigt werden.

Eine umfassende Sammlung zur Geschichte der vorindustriellen und industriellen Strumpfwirkerei im Ort gelangte Mitte der 1980er Jahre als Schenkung in den Museumsbestand.

Eine Sammlung an Zeugnissen der Alltagskultur aus der Zeit um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde angelegt, um in den Räumen des Museums ein Lebensbild vom vor- bis frühindustriellen Dorfleben zeichnen zu können, wobei eine historische Strumpfwirkerstube das Zentrum dieser Ausstellung bildete. In diesem Zusammenhang gelangten auch zahlreiche Sachzeugen zur lokalen Vereins-, Wirtschafts- und Agrargeschichte in die Bestände des Museums.

Ein Konvolut landwirtschaftlicher Geräte wurde angeschafft, um Stampfwerk und Mühlentechnik enger an die Themen Landwirtschaft und Bauernleben anbinden und die jüngere Nutzungsgeschichte des Mühlenanbaus illustrieren zu können.

Zu Beginn der 1980er Jahre fand außerdem, nach dessen Auflösung, ein kleiner Teil des Inventars des ehemaligen Stollberger Heimatmuseums seinen Weg nach Dorfchemnitz.

Gezielte Ankäufe geschahen, soweit nachvollziehbar, immer gebunden an ein konkretes Ausstellungsvorhaben. So lieferte die Einrichtung eines „Volkskunstzimmers“ im Dachboden des Bauernhauses im Laufe der 1990er Jahre den Anlass alte und z.T. sehr hochwertige Zeugnisse erzgebirgischer Volkskunst zu erwerben, darunter mehrere Pyramiden aus der Mitte und der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, eine Sammlung von

Massefiguren, großteils aus erzgebirgischer Produktion, sowie einer Reihe von Schwebeengeln.

Von einem tatsächlichen Gründungsakt kann im Zusammenhang mit dem Dorfchemnitzer Museum kaum gesprochen werden. Vielmehr fand eine organische Entwicklung eines von engagierten Bürgern gegründeten Kulturzentrums hin zu einem Museum statt. Klar abgrenzbare Sammlungsfelder formierten sich mehrheitlich durch das Wirken der einzelnen Interessensgruppen. Die Einsetzung eines hauptamtlichen Museumsleiters im Jahr 1973 geschah auf Betreiben der Kreis- und Gemeindeverwaltung. Grob kann von einer Gründungsphase seit 1963 ausgegangen werden, die durch das Wirken einzelner Akteure bestimmt wurde. Mit zunehmender Bekanntheit, Vernetzung und Frequentierung des Museums, auch durch weiter angereiste Besucher, wurde seitens staatlicher Akteure die Notwendigkeit einer schrittweisen Institutionalisierung des Kulturzentrums erkannt und durch die Einsetzung eines Museumsleiters eingeleitet, der ab 1982 durch eine Museologin unterstützt wurde. Von 1989 bis 1991 war Andreas Lohse Museumsleiter des Heimatmuseums Knochenstampfe Dorfchemnitz.

Die hybride Form aus Museumsinstitution und durch ehrenamtliche Mitwirkende getragenen Kulturzentrum bestand bis zur politischen Wende fort. Mit dem Ende der Kulturbundorganisation 1991 blieb das Heimatmuseum als solches erhalten und wurde unter diesen Vorzeichen weitergeführt, wobei der weitere Ausbau der Sammlungen ebenso stagnierte wie die zu diesem Zeitpunkt in Teilen schon 26 Jahre alte Dauerausstellung. Einzig das bereits erwähnte Volkskunstzimmer sowie ein Vereinszimmer können als Neuerungen in der Dauerausstellung angeführt werden.

In den Nachwendejahren ab 1991 bis 1999 war Brigitte Mehlhorn hauptamtliche Museumsleiterin. Unter ihrer Führung wurde die Museumsarbeit im Rahmen der ABM unterstützt. So fand Jürgen Zabel den Quereinstieg in das Heimatmuseum, das er von 1999 bis 2021 hauptamtlich leitete.

Die letzten Jahrzehnte waren insbesondere durch die Präsentation externer Sonderausstellungen in einem „Showroom“ über dem Stampfwerk geprägt, wobei dem Generieren von Besuchszahlen deutlicher Vorzug gegenüber Wissensvermittlung, Objektkonservierung und Forschung gegeben wurde. Dies führte, bedingt durch langen Stillstand zu Gunsten gemieteter Sonderausstellungen, zu einem drastisch

voranschreitenden Verfall der wassertechnischen Anlagen und einer Vernachlässigung der eigentlichen Dauerausstellung im Haupthaus sowie im Stampfenraum.

Seit 2020 wird das Technische Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz unter der Dachmarke des Museumsverbundes HEIMATWELTEN Zwönitz geführt. Mit Renteneintritt Jürgen Zabels wurde die Stelle durch den Archäologen Marco Blechschmidt neu besetzt.

Eine 2021 beantragte und bewilligte Förderung nach der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Ländlichen Entwicklung im Freistaat Sachsen LE/2014 Ziffer II Nummer 3 – „Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“ setzte umfassenden Sanierungsarbeiten an der Knochenstampfe in Gang. Seit 2022 erfährt das Gebäude eine Generalüberholung hinsichtlich der Elektrik, des Brandschutzes und der Sicherheitstechnik, mit der auch eine Überarbeitung der gesamten Ausstellung einhergehen wird.

Das neue Ausstellungskonzept richtet sich nach der historischen Basis, die das 1542 erstmals erwähnte Bauerngut mit Backofen und Mühlenbau vorgibt, wie auch nach den bereits im Bestand vorhandenen Sammlungen. Stampfwerk, Mühlengeschichte, Bauernhaus und Backofen sollen in ihrer Wechselwirkung künftig die Grundlage bilden. Es ist eine entsprechende Dauerausstellung sowie ein separierter Raum für wechselnde Sonderausstellungen in Planung.

Des Weiteren soll die ehemalige „Bauernstube“ eine museale Nutzungserweiterung erfahren. Dieser Raum, im Erdgeschoss des Haupthauses, wurde in den 1990er Jahren zum Zweck der Vermietung zu privaten Feierlichkeiten renoviert und eingerichtet. Da sich die Sanitären Anlagen und eine kleine Küche anschließen, bot sich die Nutzung an, hatte allerdings den Nebeneffekt, dass sich die Gäste unbeaufsichtigt in einem denkmalgeschützten Gebäude und Museum aufhielten und Sachbeschädigungen leider nicht ausblieben. Aus sicherheitstechnischen Gründen wird daher eine hybride Lösung angestrebt. Der Raum soll insoweit ertüchtigt werden, als dass er zu kleingastronomischen Zwecken während der Museumsöffnungszeiten dienlich ist und zugleich Ausstellungsfläche an den Wänden für die Präsentation der Pufendorf-Sammlung bietet. Eine Verbindung aus Kleingastronomie und Ausstellung zum Naturrechtsphilosophen Pufendorf wäre in Form eines Lese- und Philosophiercafés gut denkbar. Eine Vermietung für private Feierlichkeiten ist für die Zukunft nicht mehr

vorgesehen. Der Raum kann museumsintern als Tagungs- und Veranstaltungsraum bespielt werden.

Im Rahmen der geförderten Maßnahmen wurden 2023 die wasserradtechnischen Anlagen erneuert und konnten nach längerem Stillstand zum Deutschen Mühlentag erstmalig wieder in Betrieb genommen werden. Die Wiedereröffnung des Museums hingegen wird sich bis auf Weiteres verzögern. Im Zuge der Baumaßnahmen ergab das Holzgutachten, dass sich das Obergeschoss und der Dachstuhl des Haupthauses in einem desolaten Zustand befinden. Erst wenn die umfassende Analyse abgeschlossen ist, können weitere Schritte geplant, mit der Denkmalbehörde abgestimmt, ein Kostenvolumen geschätzt und ein Förderantrag gestellt werden. Das ist für 2024 geplant.

Parallel zum ersten Bauabschnitt wurde über Fördermittel des Soforthilfeprogramms für Heimatmuseen des DVA 2022/2023 ein Bauerngarten nach historischem Vorbild im Außengelände der Knochenstampfe realisiert. Sollen Landwirtschaft und Dorfleben den Kern des künftigen Ausstellungskonzeptes bilden, so dürfen die dinglichen Sachzeugen nicht für sich alleine stehen. Ein erzgebirgisches Bauerngut kann nicht ohne einen zugehörigen Bauerngarten gedacht werden. Die Erzeugnisse aus dem Gartenbau ergänzten den Speiseplan, füllten die Hausapotheken und schlossen Versorgungslücken, denen mit den bescheidenen finanziellen Mitteln nicht beizukommen war. Diesen Gedanken verpflichtet, wurde dem großzügigen Außengelände mehr Beachtung geschenkt und ein Bauerngarten angelegt. Das Wasserrad, das Stampfenwerk und der Bauerngarten können als Übergangslösung bis zur Fertigstellung der Baumaßnahmen und Wiedereröffnung des Museums Besuchern zugänglich gemacht werden. Für Veranstaltungshöhepunkte wie das Stampfenfest oder der Deutsche Mühlentag wird auch wieder der historische Steinbackofen angefeuert.

In Vorbereitung der Sanierungsarbeiten musste das Museum beräumt werden. Da das Heimatmuseum über kein eigenes Depot verfügte, waren die Exponate und Sammlungsbestände in den Ausstellungsräumen geballt unterbracht. Archivgut und Literatur waren im Büro des ehemaligen Museumsleiters zu finden, Mobiliar mit Sammlungsgut befüllt, befand sich auf dem Dachboden des Haupthauses. Stellenweise waren auch Sammlungsbestände in Schränken und Schubladen im Ausstellungsbereich „versteckt“, also vor Publikum verschlossen, untergebracht. Es erfolgte eine Umlagerung in die ehemalige Strumpffabrik Emmerlich in Hormersdorf sowie in einen Raum des

zum Mühlenensemble zugehörigen Scheunengebäudes gegenüber, das ehemals Pension war und heute die Dorfbibliothek und das vereinsgetragene „Stampfencafé“ beherbergt. Dieser eher kleine Raum wurde mit Regalen, einem Arbeitsplatz und Fensterverschattung ausgestattet, um hier die kleinteiligen und besonders wertvollen Objekte zwischenzulagern. Die Weihnachtsberge wurden begleitet von Fotodokumentation abgebaut und im Stampfenanbau bis zum Zeitpunkt der dort vorgesehenen Baumaßnahmen eingelagert. Im Zuge des Rückbaus wurden 3D- Modelle mittels SFM (structure from motion) erstellt.

2.3. Die Raritätensammlung Bruno Gebhardt

Die Raritätensammlung Bruno Gebhardt weist unter den Zwönitzer Museen die längste Geschichte auf. Zusammengetragen wurde sie vom Dekorationsmaler Bruno Gebhardt (*1894, †1975) aus Kühnhaide, einem seit 1961 eingemeindeten Ortsteil von Zwönitz. Gebhardt war universell interessiert. Da ihm das gewünschte Studium des Lehramtes verwehrt blieb, sammelte und forschte er im Selbststudium und baute über die Jahre eine schätzungsweise 60 Fachgebiete umfassende Sammlung auf. Die erste Ausstellung der Sammlung war ab 1924 in einem Raum der Schule zu sehen. 1936 konnte der Sammler in einem kleinen, eigens eingerichteten Heimatmuseum in einer ehemaligen Waschbretter-Fabrik in Kühnhaide die sogenannte „Gebhardtsche Sammlung“ eröffnen. Während des II. Weltkrieges musste das Museum geschlossen werden. Die ehemalige Fabrik wurde zur Unterbringung von Bombenflüchtlingen genutzt. Ab 1954 beteiligte sich Gebhardt an einer Ausstellung im Poststall Zwönitz im Kontext der dortigen Unterbringung der örtlichen Kulturbundgruppen. Des Weiteren präsentierte er seine Sammlung im eigenen Wohnhaus.

Die Sammlung soll einst die größte Privatsammlung des Erzgebirges gewesen sein. Das im Original vorhandene Gästebuch, das seit der ersten Museumsgründung in Gebrauch ist, bezeugt ein Fachpublikum, das auch aus entfernteren Teilen Deutschlands anreiste und die umfangreiche, wertvolle Sammlung schätzte. Unter den Einträgen findet sich beispielsweise der Sammler Artur Wolf, geboren 1896 in Leipzig, gestorben 1959 in Dresden, welcher Material zur Zeitgeschichte mit Schwerpunkt Weimarer Republik, Verfolgung im 3. Reich und Geschichte der Arbeiterbewegung sammelte.

Die Sammlung Bruno Gebhardts setzte sich zusammen aus verschiedenen Objektgruppen u.a. aus den Bereichen der Numismatik, Philatelie, Zoologie, Archäologie, Ethnologie, Militaria, Phaleristik und Sphragistik. Allein seine Münzsammlung umfasste

etwa 17.000 Objekte. Die Sammlungen kamen über Auktionen, Ankäufe oder Haushaltsauflösungen in seinen Besitz. Tauschgeschäfte mit anderen Sammlern sind ebenso überliefert. Zeitzeugen berichten, dass er mitunter seine Dienstleistung als Maler im Tausch gegen Antiquitäten und Mobiliar anbot. Mahnschreiben bezeugen seine ausgeprägten Sammelaktivitäten bei fehlender Finanzkraft. Katalogeinträge und Annotationen belegen Ersteigerungen und Ankäufe selbst für Krisen- und Kriegszeiten sowie für jene Zeiträume, in denen er selbst als Soldat in Frontverwendung war.

Er stellte für seine zoologische Sammlung autodidaktisch Präparate her, beschäftigte sich überdies mit der Zucht von beispielsweise Schmetterlingen und Kakteen, dokumentierte seine Zuchterfolge wie Misserfolge, mikroskopierte und konservierte.

Für den fachlichen Austausch oder tatsächlichen Tausch von Sammlungsgut und Dubletten brachte er sich in zahlreichen Vereinen und Sammlergruppen ein, beispielsweise im „Reichsbund der Philatelisten e. V.“, im „Luftschutzbund“ sowie im „Verein Naturschutzpark Stuttgart“. Bruno Gebhardt war außerdem Mitglied des Deutschen Kulturbundes und späteren Kulturbundes der DDR. Er trat sowohl als Sammler als auch Leihgeber und Kurator von Sonderausstellungen in Erscheinung. Gebhardt lieh der Klassik Stiftung Weimar für eine Bahnausstellung Bahnpost und gab in Kriegsgefangenschaft gefertigte Schachspiele nach Leipzig für die Schachausstellung „Schach im Wandel der Zeiten“, anlässlich der XIV. Schach-Olympiade 1960. Seine Sammlungen zu sächsischen Briefmarken und Münzen wurden mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit einem Ehrenpreis des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen.

Neben seinem Beruf als Dekorationsmaler, arbeitete Gebhardt im Gemeindeamt Kühnhaide und war als Chronist tätig. Aus dieser Tätigkeit erwuchs ein Archiv mit Fotos, nebst Fotoplatten und Negativen, Post- und Glückwunschkarten, alten Akten, Geschäftsbriefen sowie ein Zeitungsarchiv regionaler Zeitungen wie dem „Zwönitztaler Anzeiger“.

Zu Recherchezwecken und für die Katalogisierung seiner Sammlungen baute er eine Fachbibliothek mit etwa 4000 Titeln auf, die von ihm nach Verfasser, Titel, Erscheinungsjahr und Druckort verzeichnet wurde, wie aus Zeitzeugenberichten des Lehrers, Heimatforschers und selbsternannten Bibliotheksassistenten Paul Kunze (*1874, †1968) hervorgeht. Die Bücher und Zeitschriften gelangten aus Auktionen, Antiquariaten und Haushalts- sowie Bibliotheksaflösungen in Gebhardts Besitz. Überdies rettete er zum Recycling bestimmtes Schriftgut aus dem Altpapier. So war er

regelmäßig im Altpapierlager der Papiermühle und Pappenfabrik Niederzönitz zugegen. Da die Pappenfabrik ihr Altpapier zur Pappenherstellung überwiegend aus Chemnitz bezog, befanden sich viele Zeitungen, Bücher und Archivalien dieser und der erweiterten Region im Altpapierlager und später in der Fachbibliothek Gebhardts.

In der Papiermühle muss auch erstmalig der Kontakt und Austausch zwischen Bruno Gebhardt und Martin Wintermann erfolgt sein. Der Familienangehörige der Papiermühlenbesitzer und spätere Museumsmitbegründer des Heimatmuseums Knochenstampfe Dorfchemnitz wurde von Gebhardt nachhaltig geprägt. Er entwickelte eine Begeisterung für die Sammeltätigkeit, speziell auf dem Gebiet der Entomologie. Bruno Gebhardt wurde für den 37 Jahre jüngeren Martin Wintermann zu einer Art Mentor. Wintermann ist eine beschriftete Fotodokumentation der Museen und Sammlungen Gebhardts zu verdanken.

Bruno Gebhardt verstarb am 23.10.1975. Da seine Frau Meta Gebhardt, geb. Kempt vor ihm starb und sie keine Kinder hinterließen, sollte das Vermächtnis an den Deutschen Kulturbund, Ortsgruppe Zwönitz gehen, so war es laut Testament vorgesehen, das am Vortag Gebhardts Ableben aufgenommen wurde und dann verschwand. Es existiert lediglich ein Entwurf des Testamentes, aufgesetzt von der Kulturbund-Gruppe, wonach Gebhardt die gesamte Sammlung dem Kulturbund der DDR stiftete mit der Bedingung, dass die Sammlung unter dem Namen „Gebhardtsche Sammlung“ weitergeführt und im Umfang erhalten werde, als Verwalter sollten Martin Wintermann und Norbert Krätzig agieren. Der Entwurf ist nicht unterzeichnet. Ursprünglich hatte Gebhardt eine Schenkung im Sinn, doch weder er noch ein Nachfolger wären in der Lage gewesen, die entsprechend hohe Schenkungssteuer zu begleichen. Der Bürgermeister Gerhard Lenk hatte ein anderes Testament zur Hand, demgemäß Bruno Gebhardt seine Sammlung dem Rat der Stadt Zwönitz vermachte. Es handelt sich um ein Schreiben, das Lenk am 23.10.1975, also am Todestag, aufsetzte und darin versichert, dass die „Gebhardtsche Sammlung“ in ihrer Gesamtheit der Bevölkerung zugänglich gemacht wird und in Vorbereitung der Ausstellungsräume die gefährdeten Ausstellungsstücke in der freigewordenen Schule untergebracht werden. Auch solle zu der Ausstellung eine Heimatstube, der Person Bruno Gebhardts gewidmet, eingerichtet werden. Dieses Testament war weder dem Kulturbund, noch den Bürgern bekannt. Es tauchte erst im Rahmen staatsanwaltlicher Ermittlungen auf, trägt aber als einziges Dokument

unverkennbar die Unterschrift Bruno Gebhardts. Damit war der Besitzübergang der Sammlung an die Stadt Zwönitz legitimiert.

Nach dem Tod Gebhardts zog Oberleutnant Hofmann des Volkspolizei-Kreisamtes die Steinschlosspistolen und -gewehre aus der Sammlung ein. Eine Begründung hierfür kann es nicht gegeben haben, da Gebhardt nach einem Schreiben des VPKA Aue 1973 der Besitz dieser Schussgeräte erlaubt worden war. Des Weiteren zogen das VPKA Offiziersdolche der faschistischen Marine und der faschistischen Wehrmacht sowie Briefmarken mit faschistischen Symbolen ein. Der stellvertretende Leiter der Abteilung Finanzen beim Rat des Kreises Aue, Gunter Markgraf bestätigt 1976 den Erhalt von Feldpost von 1939-1945, Rainer Baldauf vom Rat des Kreises Aue bestätigt den Empfang von 60 Büchern aus der Sammlung sowie die Sammlung Winterhilfswerkabzeichen, zwei Mappen Persönliche Erinnerungen aus dem 2. Weltkrieg und 2 Briefmarkenalben mit Sondermarken und Sonderstempel von 1935 an. Gunter Markgraf gab bei einer Befragung vor dem Zwönitzer Untersuchungsausschuss 1991 an, im Auftrag des Kreisstaatsanwaltes des Kreises Aue Rolf Zimmermann gehandelt zu haben. Bei einer Besichtigung der Gebhardtschen Sammlung 1976 habe er festgestellt, dass diese in mehreren Räumen der alten Schule (Niederzwönitz) und in zwei Räumen des Alten Poststalls in Zwönitz untergebracht waren. Die Schlüsselgewalt hatte laut Markgraf der Bürgermeister Lenk. Die Münzsammlung befand sich in dessen Dienstzimmer im Rathaus in einem Stahlschrank und auch hier übte Lenk alleinige Schlüsselgewalt aus. Auf Befehl des Rates des Kreises Aue hin, sollte Lenk aus dem Bestand der Gebhardtschen Sammlung Briefmarken von 1933-1945 sowie die Feldpostsammlung von 1939-1945 aussondern und Günter Markgraf übergeben. Dieser habe auf Anweisung des Ministeriums die Sammlung nach Berlin in die „Tresorverwaltung“, der Verwertungsstelle für alle nach 1949 eingezogenen und gepfändeten Wertgegenstände, gegeben. Gerhard Lenk wurde aufgrund krimineller Handlungen im Umgang mit der Gebhardtschen Sammlung strafrechtlich belangt.

Die Ermittlungen wegen Diebstahls hatten zur Folge, dass die Zwönitzer nicht mehr an die Sammlung herankamen, dafür die Mitarbeiter der Abteilung Kultur des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt ungehindert ein und ausgingen. Inzwischen war die Sammlung in der Alten Schulstraße 5, heute Stadtbibliothek, untergebracht und versiegelt. Der Rat der Stadt Zwönitz – ob von höherer Stelle dazu gedrängt oder nicht, lässt sich nicht mehr nachvollziehen – veranlasst den Verkauf der vermeintlich „wertvollsten“

Sammlungsbestände und die Auslagerung der für Zwönitz nicht wichtig erscheinenden Sammlung. So kamen ab 1988 u.a. die komplette Mineraliensammlung sowie ein „historisch wertloser Säbel“ in das Museum Schwarzenberg. Weitere Objekte wurden auf verschiedene Museen verteilt, laut Übergabeprotokolle (die nicht lückenlos vorhanden sind) als Dauerleihgaben. Da diese weder näher beschrieben oder fotodokumentarisch festgehalten noch gekennzeichnet wurden, lässt sich schwerlich nachvollziehen, ob diese noch als Dauerleihgaben in den Museen geführt werden oder in das jeweilige Museumseigentum übergangen. Allerdings ist festzustellen, dass inzwischen einige der bislang als vermisst angezeigten Objekte in den eigenen Sammlungsbeständen wieder auffindbar sind, sodass die Frage zu stellen ist, ob es nicht dokumentierte Rückführungen gab oder diese nie ausgehändigt, aber auch nicht systematisch eingelagert wurden.

Zur Ausgestaltung des Rathauses wurden u.a. zwei chinesische Vasen der Sammlung entnommen. Auch gelangten Gipsbüsten und Leuchter der Sammlung zu Dekorationszwecken ins Rathaus und in die Stadtbibliothek. 1989 übergab die Stadt dem Leiter des Münzfachgeschäftes „Pecunia“ in Chemnitz, damals Karl-Marx-Stadt, sämtliche Münzen und Medaillen der Gebhardtschen Sammlung zur Bearbeitung. Der Begutachter bestimmte den Wert und trat zugleich als Käufer auf. Der Ankaufsvertrag im Wert von 160.000 Mark wurde geschlossen, beauftragt durch den Bürgermeister, vom Stadtrat Roland Mattis unterschrieben. Kurz darauf wurde die Summe auf das Konto des Rathauses überwiesen. Auch die zu der Zeit in das Museum Zwickau ausgelagerten Schusswaffen der Gebhardtschen Sammlung sollten an das staatliche Antiquariat verkauft werden. Dazu kam es wohl nicht, denn besagte Waffen befinden sich wieder in der Sammlung.

1989 beschließt der Runde Tisch der Stadt Zwönitz, unter Führung des späteren Bürgermeisters Uwe Schneider, eine Bürgerinitiative ins Leben zu rufen, die sich um Aufklärung in Angelegenheiten der Gebhardtschen Sammlung bemüht. Die Bürgerinitiative soll auf rechtlicher Grundlage befugt sein, Einsicht in alle Unterlagen zu nehmen. Zudem wird der Rat der Stadt seitens des Runden Tisches und der Bürgerinitiative aufgefordert, keine weiteren Teile der Sammlung auszulagern oder zu veräußern und fehlende Sammlungsgegenstände wiederzubeschaffen.

Eine Rückabwicklung der Kaufverträge mit dem Kunsthandel war nicht möglich, Anfragen diesbezüglich wurden mit Ablehnung bescheinigt, da es sachlich und rechtlich

nicht möglich sei, sach- und ordnungsgemäße Verträge rückgängig zu machen oder Käufer zur Rückgabe rechtens erworbener Stücke zu veranlassen. Die letzte Sitzung des Runden Tisches 1990 mündete nach Anhörung von Angehörigen der Bürgerinitiative in eine Strafanzeige gegen die Sachwalter des kulturellen Erbes im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Diese sollten für die Schändung des Vermächtnisses von Bruno Gebhardt seit Übernahme der Sammlung im Oktober 1975 durch die Stadt Zwönitz bis zur Wende im Herbst 1989 zur Verantwortung gezogen werden. Die Staatsanwaltschaft Chemnitz teilte 1991 mit, dass das Ermittlungsverfahren gegen unbekannt wegen Verdachts der Untreue, des Diebstahls und der Verletzung des § 12 des Kulturschutzgesetzes der DDR gemäß § 170 Abs. 2 eingestellt wurde. Zur Begründung führt Staatsanwalt Fritzsch an, dass der Runde Tisch keinen konkretisierten Strafverdacht gegenüber Personen äußerte, die seit Juni 1985 ihre Verfügungsgewalt zur weiteren Auflösung der Gebhardtschen Sammlung nutzten und dass aufgrund unzulänglicher Inventarisierung der Sammlung keine tatsächliche Fehlgröße zu ermitteln war. Verletzungen des Gesetzes zum Schutz des Kulturgutes der DDR wären laut Fritzschs Begründung auch nicht nachweisbar gewesen, weil eine Beschädigung, Zerstörung oder ungesetzliche Ausfuhr von Teilen der Gebhardtschen Sammlung nicht belegbar waren.

In den Jahren 1991-93 wurde die Sammlung durch ein ABM-Kollektiv, unter Leitung von Karlheinz Triemer, aufbereitet. Veräußertes Sammlungsgut konnte zu dem Zeitpunkt nicht zurück erworben werden, eine Rückführung der Leihgaben hingegen war anzustreben. Auf die Weise gelangte wohl u.a. die Mineraliensammlung aus dem Museum Schwarzenberg wieder zurück in die Gebhardtsche Sammlung. Das entscheidende Problem einer dauerhaften Unterbringung der Sammlung konnte nach der Wiedervereinigung auch gelöst werden. Die sich nun wieder in städtischem Besitz befindliche Austelvilla, im Stil der Neorenaissance von 1885-86 erbaut, bot den geeigneten Raum für eine Ausstellung. Nachdem die aufwendigen Restaurierungsarbeiten am Gebäude abgeschlossen waren, konnte das Museum „Gebhardtsche Sammlung“ im Erdgeschoss eingerichtet und im Mai 1993 vom Bürgermeister Uwe Schneider eröffnet werden. Karlheinz Triemer war als erster Museumsleiter eingesetzt. Die Verluste an der Sammlung sollten mit einem neuen Konzept ausgeglichen werden. Dieses Konzept sah vor, im Sinne des Sammlers die Sammlung zu erweitern und zu vervollständigen. Ein Aufruf im örtlichen Amtsblatt animierte die Bürger der Stadt ihren „alten Hausrat“ dem Museum zu überlassen, um die Sammlung im neu eingerichteten Museum zu „vervollständigen“. Das führte dazu, dass einerseits originales Sammlungsgut seinen

Weg zurück in die Sammlung fand, andererseits zugesammelt wurde und sich aufgrund fehlender Übergabeprotokolle oder Schenkungsurkunden die Sammlung unübersichtlich vermischte und vergrößerte. Sowohl Triemer als auch sein Nachfolger Harald Schindler, der von 2001-2016 die Museumsleitung übernahm, verfolgten dieses Konzept und nahmen alles an, was aus der Bevölkerung kam, ohne fundierter, auf beschlossenen Sammlungskonzept gründender Expertise. Da nicht alles in Vitrinen unterzubringen war, wurde im Anbau der Austlevilla im Dachgeschoss ein Depot bezogen.

Eine Inventarisierung und Dokumentation wurde nur an den Ausstellungsstücken vorgenommen. Eine fortlaufende Inventarisierung der Neuzugänge erfolgte nicht.

2010 zog das Museum ins erste Obergeschoss der Austelvilla, da sich die Gastronomen, die seit 1994 ein Restaurant in der Austelvilla betreiben, vergrößerten und die Ausstellungsfläche beanspruchten. Der Umzug veranlasste zu einer Neuordnung der Exponate. Seither gibt es ein „Herrenzimmer“, das die Waffen und Rüstungen präsentiert, ein „Wunderzimmer“, das Exponate zu verschiedenen Fachgebieten überblicksartig ausstellt, um den Besucher über die Fülle der Sammlung ins Staunen zu versetzen, ein „Wechselzimmer“ für wechselnde Sonderausstellungen und ein „Technikzimmer“, das technische, musikalische Geräte und die Sammlung zum Post- und Fernmeldewesen beherbergt. Der Flur ist ebenfalls mit Vitrinen ausgestattet, die u.a. Mineralien und Münzen präsentieren. Eröffnet wurde das Museum vom amtierenden Bürgermeister Wolfgang Triebert unter dem Namen Raritätensammlung Bruno Gebhardt.

Seit 2016 ist Karin Wachsmuth für das Museum zuständig und seit 2020 ist Frau Stötzer in übergeordneter leitender Funktion tätig. Die erste Amtshandlung war die Räumung des Depots im Anbau der Austelvilla. Der Beschluss des Stadtrates im September 2020 für den Abriss des maroden Gebäudes, nachdem bereits Jahre zuvor der darin befindliche Festsaal aus sicherheitstechnischen Gründen geschlossen werden musste, veranlasste und drängte zur Umlagerung der Sammlung in die ehemalige Strumpffabrik Emmerlich in Hormersdorf. Im Anbau befanden sich die Naturschutzstation Zwönitz, der Klöppel- und Schnitzverein, der Philatelistenverein, der Festsaal, die sogenannte „Paul-Kunze-Stube“ - ein museal eingerichtetes Zimmer in Gedenken an den Ehrenbürger und seine Tätigkeiten als Heimatforscher – und das Museumsdepot der Raritätensammlung Bruno Gebhardt unter einem Dach. Da sich keiner für die „Paul-Kunze-Stube“

verantwortlich zeigte, aber wertvolle Dokumente zur Stadtgeschichte beherbergte, entschied die Museumsleitung beim Beräumen des Anbaues, den Nachlass Kunzes zu sichern und in die Sammlung zu überführen.

Das eigentliche Depot erstreckte sich über 3 Räume und war nicht geordnet. Die Objekte stapelten sich, waren größtenteils unverpackt und ohne Kontext aufzufinden, das heißt ohne Inventarnummer, ohne Übergabeprotokoll oder andere schriftliche Hinweise zum Objekteingang, zur Herkunft und zum Eigentumsverhältnis. Kurzum, die Lagerung erfolgte unsachgemäß. Staub, UV-Strahlung und Feuchtigkeit konnten ungehindert Schaden verursachen, Bücher mussten stockfleckig, Geweihe und Gehörne verschimmelt geborgen werden. Da in den Depoträumen keine Fläche, kein Arbeitsplatz zum Sichten und Verpacken frei blieb, wurde die Sammlung in den Festsaal gebracht und zunächst nach Objektgruppen sortiert.

Hierbei kamen Objekte zum Vorschein, die Teile der ursprünglichen „Gebhardtschen Sammlung“ waren, wie u.a. anhand der Fotodokumentation von Martin Wintermann nachvollzogen werden konnte. Andere Objekte schienen tatsächlich nur „alter Hausrat“ zu sein, den Zwönitzer, dem Aufruf folgend, abgaben. Ein paar Objekte wiesen Inventarnummern auf und ließen vermuten, dass sie ebenfalls aus der Gebhardtschen Sammlung stammten oder dieser in den Anfangsjahren 1991-93 zusortiert wurden. Da die Inventarnummern aber nur aufgeklebt waren und der Kleber inzwischen austrocknete, ergab sich eine Fundsituation, bei der die Nummern meist losgelöst von den Objekten lagen und aufgrund unzureichender Beschreibungen in der durch das ABM-Kollektiv erstellten Inventarliste nicht mehr zuzuordnen waren. Das machte eine Inventur mit neuem Inventarisierungssystem erforderlich. Jedes Objekt wurde einzeln in einem Inventarbuch mit einer Zahlen-/Buchstabenkombination aus Jahreszahl, laufender Nummer und dem Kürzel BG für Bruno Gebhardt erfasst, fotografiert, verpackt, nach Hormersdorf in ein Regalsystem umgelagert und der entsprechende Standort im Inventarbuch vermerkt. War die Zuordnung zur Gebhardtschen Sammlung unklar, wurde das Kürzel mit Fragezeichen versehen oder entfiel mit der Option, dieses nachzutragen, ohne eine Nummer doppelt zu vergeben.

Die vorerst theoretische Trennung der Sammlung erfolgte mit der Absicht, künftig ein anderes Museums- und Sammlungskonzept zu verfolgen. Demnach wird die Sammlung mit dem Tod Gebhardts als abgeschlossen betrachtet, die Sammelaktivität nicht fortgeführt. Sammlungszuwachs ergibt sich nur durch Rückführungen der Leihgaben

und Verkäufe. Ziel soll es sein, in der Dauerausstellung ausschließlich Sammlungsgut, zusammengetragen durch den Sammler Bruno Gebhardt, zu präsentieren.

Die Bücher der Fachbibliothek Gebhardts liefern hierbei wichtige Informationen zu Sammel- und Forschungsaktivitäten des Sammlers sowie zur Provenienz der Sammlungen. Diese Bücher, längst verloren geglaubt, kamen ebenfalls bei der Räumung des Depots zum Vorschein und ließen sich in den meisten Fällen zweifelsfrei Gebhardt zurechnen, da er sie signierte, stempelte und mit Notizen versah.

Mit Fördermitteln des Soforthilfeprogramms für Heimatmuseen des DVA wurde 2021 der ehemalige Büroraum in der Museumsetage renoviert, möbliert und ausgestattet, um darin Gebhardts Bücher als Schau- und Präsenzbibliothek unterzubringen. Seit April 2022 ist die Schaubibliothek Teil der Ausstellung und kann von den Museumsbesuchern besichtigt werden. Die Bücher werden nach einer Sachbuchsystematik sortiert und sowohl mit einer Inventarnummer als auch Signatur versehen. Auf „museum-digital“, der online Museumsdatenbank, sollen die Bestände der Schaubibliothek sichtbar und durchsuchbar gemacht werden. Die Einsicht in die entsprechenden Werke wird auf Anfrage vor Ort gewährt.

Die Arbeit des Inventarisierens und Systematisierens der Bibliothek ist noch nicht abgeschlossen, da, wie sich nach intensiver Recherche herausstellte, weitere Bücher und Zeitschriften aus der Fachbibliothek Bruno Gebhardts auf mehrere Orte, neben dem ehemaligen Depot, verteilen. Es finden sich beispielsweise noch Bestände in der Stadtbibliothek Zwönitz und im Technischen Museum Papiermühle Niederzwönitz, da der dortige Museumsleiter Stölzel von den Bürgermeistern Clauß und Schneider damit beauftragt wurde, das Schrift- und Archivgut, die Literatur sowie Objekte der Sammlung zur Handwerks- und Industriegeschichte in die Papiermühle zu überführen. Aktuell erfolgen die Rückführungen in die Raritätensammlungen Bruno Gebhardt, das wiederum verwaltungs- und ausstellungstechnische Folgen und Herausforderungen in der Stadtbibliothek und Papiermühle nach sich zieht.

Die beräumte und in die Sammlung überführte „Paul-Kunze-Stube“ enthielt neben Mobiliar auch Schriftgut, welches aktuell in der Papiermühle inventarisiert, dokumentiert und archiviert wird. Beim Sichten des Schriftgutes kam auch eine 1955 von Kunze handschriftlich verfasste Bücherliste der einstigen Fachbibliothek Gebhardts zum Vorschein. Diese Liste wurde in eine Excel-Tabelle übertragen und mit den bislang nicht zuzuordnenden, vorerst in Hormersdorf ins Depot eingelagerten Buchbestände

abgeglichen. Der Abgleich ergab einige Treffer, sodass die entsprechenden Bücher und Zeitschriften aus dem Depot in die Schaubibliothek überführt wurden und eine Inventarisierung mit eindeutiger Kennzeichnung „BG“ erhielten.

3. Institutionelle und finanzielle Basis

Um ihrem gesellschaftlichen Auftrag gerecht werden zu können, benötigen Museen verlässliche Strukturen. Hierfür müssen Voraussetzungen erfüllt sein, u.a. eine verlässliche finanzielle, räumliche und damit institutionelle Basis bzw. Organisations- und Rechtsform, die den Museen bestehende Handlungsräume sichern und neue Spielräume eröffnen.⁵

Der Museumverbund HEIMATWELTEN Zwönitz wird von der Stadt Zwönitz getragen. Die Museumsleitung agiert im Auftrag des Trägers. Die Museumsgebäude sind städtisches Eigentum. Der Museumsetat wird von der Kommune Zwönitz zur Verfügung gestellt. Das Museum stellt einen Haushaltsplan für den Doppelhaushalt auf. Hierdurch sind Mieten und Unterhalt der Museumsgebäude, die Gehälter der Mitarbeiter sowie alle laufenden Kosten, einschließlich einer kontinuierlichen Sonderausstellungstätigkeit langfristig gesichert. Für größerer Bauvorhaben, Ausstellungsprojekte, hochpreisige Ankäufe und aufwendige Restaurierungen werden regelmäßig Drittmittel eingeworben. Zudem wird jährlich ein Antrag auf institutionelle Förderung beim Kulturraum gestellt.

Der Haushaltsplan der HEIMATWELTEN Zwönitz als Einrichtungen der Stadt Zwönitz ist als Doppelhaushalt jeweils für 2 Kalenderjahre angelegt. Er enthält alle relevanten Sachkonten (Einnahmen, Ausgaben) für das jeweilige Produkt. Für die HEIMATWELTEN Zwönitz gibt es die 3 Produkte „Technisches Museum Papiermühle“, „Raritätensammlung Bruno Gebhardt“ und „Knochenstampfe“.

Folgende Produktsachkonten enthält der Haushaltsplan im Einzelnen:

Einnahmen:

- > Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke vom Land / vom Bund / vom übrigen Bereich
- > Erträge aus Verkauf
- > Privatrechtliche Entgelte für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen
- > regelmäßige Spenden

⁵ Deutscher Museumsbund e.V., ICOM Deutschland, KMBL (Hg.), Leitfaden. Standards für Museen, Berlin, 2023, S.9

Ausgaben:

- > Personalaufwendungen
- > Sach- und Betriebskosten
- > Interne Leistungsbeziehungen

Der prozentuale Anteil der Haushaltsmittel für die unterschiedlichen Aufgabenfelder gestaltet sich wie folgt:

Beispiel Haushaltsplan 2023:

Sammeln

42612000 Aufwendungen für die Neuanschaffung von Museumssammlungen

2.650 € \approx **0,871 %**

Bewahren

42711301 Aufwendungen für die Unterhaltung von Museumssammlungen

2.500 € \approx **0,821 %**

Forschen

Hier gibt es bislang keine definierte Aufwendung.

Ausstellen und Vermitteln

42711500 Sachaufwendungen für Museumspädagogik

42715000 Sonderausstellungen und Veranstaltungen

44312300 Erstellung und Herausgabe von Publikationen

15.000 € \approx **4,927 %**

Gebäudeunterhalt

42110000 Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen,

42410000 Bewirtschaftung des unbeweglichen Vermögens

42411000 Reinigungskosten

42412000 Heizkosten

42415000 Energiekosten

42416000 Versicherung Gebäude, Inventar

42550000 Unterhaltung des sonstigen beweglichen Vermögens

35.872 € \approx **11,784 %**

Der Haushalt wird in Doppik geführt. Eine Übertragung von Haushaltsmitteln in das Folgejahr ist nur in begründeten Einzelfällen und nur im investiven Bereich möglich. Es werden die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben geplant und im Blick gehalten, eine betriebswirtschaftliche Kontrolle erfolgt jedoch nicht.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Zwönitzer Museen für die Stadt sowie die Region ist nicht zu unterschätzen. Nach kulturellen historischen Sehenswürdigkeiten und besonderen Architekturen, sind Museen Attraktion Nr. 2 in Sachsen und ziehen sowohl Städtereisende, Kulturreisende als auch Tagestouristen und Familien an.⁶ Da die drei Zwönitzer Museen der HEIMATWELTEN Zwönitz zugleich Sehenswürdigkeiten und Denkmale sind, ist ihre Attraktivität unbestreitbar. Sie verteilen sich auf verschiedene Ortsteile (Dorfchemnitz und Niederzwönitz) und sorgen für eine längere Verweildauer der Touristen und damit für mehr Umsatz in den Hotels, Restaurants und im Einzelhandel. Hierbei muss dem Technischen Museum Papiermühle Niederzwönitz eine besondere Bedeutung beigemessen werden. Als assoziiertes Objekt des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohorí und Mitbewerber eines angestrebten seriellen Welterbes europäischer Papiermühlen generiert es bundesweit und darüber hinaus international Aufmerksamkeit, die sich in der tendenziell steigenden Zahl der Touristen und Besucher bereits niederschlägt und noch Potential zu weiter wachsenden Besucherzahlen hat.

3.2. Räumliche Gegebenheiten

Zum dauerhaften Betrieb des Museums zählen u.a. ein geeignetes und langfristig verfügbares Museumsgebäude mit einer vertraglichen Regelung für seine Nutzung als Museum sowie geeignete und langfristig verfügbare Depotflächen zur fachgerechten Aufbewahrung der Sammlungen.⁷

3.2.1. Das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz

Das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz ist ein Baudenkmal und steht als Denkmalensemble, bestehend aus Trockenschuppen (heute Papiermacher-Werkstatt), Pappenfabrik, Wehr und Mühlgraben, unter Denkmalschutz. Dementsprechend sind

⁶ Deutscher Museumsbund e.V., Für wen machen wir das eigentlich? Museen und Tourismus in Sachsen, Heft 57, 2022

⁷ Deutscher Museumsbund e.V., ICOM Deutschland, KMBL (Hg.), Leitfaden. Standards für Museen, Berlin, 2023, S.11

Auflagen des Denkmalschutzes zu erfüllen. Da die Papiermühle seit 2019 assoziiertes Objekt des UNESCO Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří ist, gibt es, das Denkmalensemble überspannend, eine Pufferzone zu berücksichtigen.

Am 27. März 2023 fand im Museum eine internationale Tagung über die mögliche Aufnahme europäischer Papiermühlen in die Liste des UNESCO-Welterbes statt. Es nahmen Vertreter von Ministerien und Denkmalschutzbehörden sowie die Leiter der Papiermühlen der beteiligten Länder teil. Es wird ein serielles Welterbe europäischer Papiermühlen angestrebt. Die Papiermühle Niederzwönitz wurde, neben 5 weiteren Papiermühlen aus Polen, der Tschechischen Republik, Italien, Spanien und Deutschland, die die führende Rolle Europas in der Entwicklung und Verbreitung der Papierherstellung ab dem 16. Jahrhundert exemplarisch demonstrieren, in die Tentativliste aufgenommen.⁸

Das Gelände des Denkmalensembles, die Gebäude wie die sich darin befindlichen Maschinen und Werkzeuge erfordern besondere Pflege. Der Maschinenpark in der Pappfabrik muss regelmäßig geschmiert und gewartet werden. Für die Wartung und Restaurierung der Maschinen erhält das Museum Unterstützung von Falk Zinke aus dem benachbarten Betrieb Technische Restaurationen Werner Zinke GmbH. Mit Spenden der Sparkasse und Fördergeldern der Sparkassenstiftung des Erzgebirges konnten seit 2020 mehrere Restaurierungsvorhaben umgesetzt werden. Ziel ist es, alle Transmissionen und Maschinen in Bewegung und Funktion zu halten. Nur durch Inbetriebnahme der Maschinen während der Führungen wird das Technische Denkmal sachgemäß instandgehalten.

Mit abgeschlossenem 1. Bauabschnitt und Wiedereröffnung des Museums mit neuer Dauerausstellung wurden ein neues Beleuchtungssystem mit LED-Beleuchtung installiert und alle Fenster mit UV-Schutz-Folien „verschattet“.

Ebenfalls im 1. Bauabschnitt realisiert, wurden das oberschlächtige Wasserrad mit zugehörigem Wasserbett im Jahr 2020 erneuert und eingeweiht. Für den Erhalt müssen das Wasserrad und das Wasserbett jährlich imprägniert werden, sollten gleichmäßig gewässert sein und das Wasserrad sollte immerwährend, ruhig laufen. Frostschäden

⁸Zum Eintrag der Papiermühle Niederzwönitz in der Tentativliste der UNESCO, Stand 16.05.2024: <https://whc.unesco.org/en/tentativelists/6767/>

sind ebenso zu vermeiden wie Moosbewuchs und Algenbildung. Für die regelmäßigen Wartungsarbeiten am Wasserbett und Wasserrad wurde mit der verantwortlichen Firma Mühlenbau – Metallbau Gottfried Schumann ein Wartungsvertrag geschlossen. Diese Wartungsarbeiten erfolgen in der Regel in Trockenphasen im Sommer, da hierfür das Wasserbett und Wasserrad ausnahmsweise „trockenlaufen“ müssen.

Die Papiermühle ist mit dem eingereichten Vorschlag zur Pflege und Dokumentation des Mühlgrabens ausgewählt worden als das diesjährige European Heritage Volunteers Projekt 2024 in der Montanregion Erzgebirge. Das heißt, vom 18. bis 31. August 2024 werden 12 Freiwillige, angehende Denkmalpfleger und Restauratoren aus der ganzen Welt in Zwönitz zu Gast sein und Arbeiten an der Papiermühle Niederzwönitz durchführen. Diese Arbeiten fallen optimalerweise mit den Wartungsarbeiten an den wasserradtechnischen Anlagen zusammen. Der Mühlgraben, der letztmals im Rahmen einer ABM 1996 befestigt und mit Holzbrücken für einen Außenrundgang überspannt wurde, soll gepflegt und wieder hergerichtet werden. Die vorangestellte Reinigung und Dokumentation könnte wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse über den ursprünglichen Standort der Papiermühle und des Lumpenstampfwerkes liefern und damit einen wichtigen Beitrag zur noch jungen Bauforschung leisten, welche wiederum essentiell ist für den angestrebten seriellen Welterbeantrag.

Da der Großteil an Bausubstanz original erhalten ist, ist auch ein schonender Umgang maßgebend für die museale Nutzung. Die Pappfabrik und Papiermacher-Werkstatt werden weder beheizt noch klimatisiert. Das hat zur Folge, dass die Museums- und Ausstellungsgestaltung sowie der Museumsbetrieb und die Angebotsgestaltung den Gegebenheiten und Jahreszeiten angepasst werden müssen.

In einem 2. Bauabschnitt ist vorgesehen, den Kopfbau (Eingangs- und Kassenbereich mit Museumsshop, Sanitäre Anlagen, Schauwerkstatt, Mitmachwerkstatt, Verwaltungstrakt und Archiv) energetisch zu ertüchtigen. Die Fassade bleibt im Original bestehen. Es soll sich nach Konzept von KEM mit dem Haus-im-Haus-Prinzip behelfen werden, dass die Klimatisierung des Kopfbau ermöglicht.

Maßnahmen des Brandschutzes werden ergriffen. Eine Einbruchmeldeanlage gibt es bislang nicht. Hier besteht zwingend Investitionsbedarf. Lediglich eine Kameraüberwachung in den Ausstellungsräumen wurde mit dem ersten Bauabschnitt installiert.

Die Papiermühle nutzt zum Antrieb der Maschinen Wasserkraft. Die Lage unmittelbar an Fluss und Mühlgraben bedingt in regenreichen Monaten eine Hochwassergefahr. Ein Wehr, das die Zwönitz teilweise über den Mühlgraben zum Wasserrad umleitet, ist zum Zweck der Verhütung von Überflutungen mit einem Sensor ausgestattet. Ist ein gefährlicher Wasserstand erreicht, öffnet sich das Wehr automatisch. Der Handbetrieb zum Schließen und Öffnen des Wehrs ist ebenfalls möglich und das Museumspersonal geschult, das Wehr zu bedienen.

3.2.2. Das Technische Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz
Das Museum erstreckt sich über ein Ensemble bestehend aus einem denkmalgeschützten Bauernhaus aus dem 16. Jahrhundert mit einem schuppenartigen Anbau, der die erhaltenen und in Teilen rekonstruierte Mühlentechnik der namensgebenden Knochenstampfe beinhaltet und ein Außengelände mit einer museal genutzten Gartenfläche. Einer im Hofbereich neu errichteten überdachten Bühnenanlage kommt eine Mischfunktion als Veranstaltungsort für lokale Feierlichkeiten und als Stellfläche für größere, witterungsunempfindliche Exponate zu. Gleichzeitig ermöglicht der Bühnenbau einen barrierefreien Zugang in einen im vormaligen Sägegatter der Mühle eingerichteten Ausstellungsraum.

Als denkmalrechtlich entscheidende Charakteristika des Bauernhauses sind das im Erzgebirgsraum einzigartige Rautenfachwerk, ein betriebsfähiger, in seiner Urform bauzeitlicher Steinbackofen sowie der ebenfalls bauzeitliche freitragende Dachstuhl anzuführen. Die genannten Charakteristika sind bei jedweder Form von musealer Ertüchtigung und Erneuerung der Bausubstanz zu berücksichtigen.

Das technische Denkmal, die Knochenstampfe, besteht aus einem außen am Stampfenanbau entlanggeführten hölzernen Wasserbett, durch das ein oberschlächtiges Wasserrad versorgt wird. Über die im Rahmen der musealen Erstertüchtigung 1968 eingebaute Welle und das auf dieser sitzende Kammrad wird eine Daumenwelle betrieben, die die stehenden Stampfen des aus der Zeit um 1920 stammenden Stampfwerkes bewegt. Die Wasserzufuhr geschieht über einen historisch dem Ensemble zuzurechnenden, heute jedoch durch einen privaten Pächter bewirtschafteten Spannteich.

Insbesondere das Kammrad und die Wellen, darüber hinaus auch Wasserrad und Wasserbett, erfordern regelmäßige Pflege und Wartung, die ein Schmieren der Lager, ein jährliches Reinigen und Imprägnieren der wasserführenden Bestandteile sowie eine

regelmäßige Kontrolle und bei Bedarf Erneuerung der Verkeilungen der Lager beinhalten. Besonderes Augenmerk muss dem bereits historisch problematischen Wasserzufluss zukommen, da ein Austrocknen der wasserführenden Bestandteile in den Sommermonaten ebenso zu vermeiden ist wie übermäßige Eisbildung in den Wintermonaten. Für die Wartungsarbeiten an den wassertechnischen Anlagen wurde ebenfalls ein Wartungsvertrag mit der verantwortlichen Firma Mühlenbau – Metallbau Gottfried Schumann geschlossen. Die Wartungsarbeiten an der Papiermühle und an der Knochenstampfe werden terminlich zusammengelegt.

Ein bescheidenes Depot findet sich in einem ehemaligen Pensionszimmer in der früher zum Bauernhaus gehörigen Scheune, die in den 1980er/90er Jahren zu einem Restaurant mit Fremdenzimmern ausgebaut wurde.

Die historische Bausubstanz durchläuft seit 2022 einen Modernisierungs-Sanierungsvorgang, an dessen Ende eine weitgehende museale Ertüchtigung der Gebäude stehen soll. Ein erster Bauabschnitt, der das Außengelände, den Mühlenanbau und das Erdgeschoss des Ensembles umfasst, soll nach gegenwärtigem Stand in der ersten Jahreshälfte 2024 finalisiert werden. Ein weiterer Bauabschnitt, in dessen Rahmen eine denkmalgerechte Sanierung und Restaurierung der Fachwerkstrukturen sowie der Innenräume des Obergeschosses geschehen soll, ist unter Vorbehalt der Verfügbarkeit entsprechender Mittel in Planung. Eine erste Notsicherung des Dachgeschosses und des Obergeschosses erfolgte bereits.

Alle laufenden und geplanten Arbeiten geschehen vor diesem Hintergrund möglichst schonend und unter weitestmöglicher Erhaltung des Originalzustandes sowie der Originalstrukturen. Problematisch erscheinen hierbei die nach heutigen Stand zumindest in Teilen unsachgemäßen Ein- und Umbauten aus der Gründungsphase des Museums sowie einer Teilerneuerung und Ertüchtigung Anfang der 1990er Jahre.

Die museale Nutzung des Mühlenanbaues muss sich, sowohl in Hinblick auf konservatorische Fragen als auch in Hinblick auf eine mögliche aktive museumspädagogische Nutzung, an den Gegebenheiten eines historischen Wirtschaftsgebäudes orientieren.

Eine künftige Beheizung oder Klimatisierung des schuppenartigen Baues ist ausgehend von ökologischen wie auch wirtschaftlichen Gesichtspunkten kaum vertretbar. Ein an den Ausstellungsraum im Sägegatter anschließender Depotraum wird vor diesem

Hintergrund hauptsächlich der Lagerung von Arbeitsmaterialien dienen müssen und sich kaum für eine Unterbringung von konservatorisch anspruchsvollerem Museumsgut eignen.

Eine Brandmeldeanlage wird im Rahmen des Baufortschrittes für alle sanierten und künftig noch zu sanierenden Gebäudebestandteile installiert. Eine Einbruchmeldeanlage gibt es bislang nicht, da sich aus der geplanten Ausstattung der fertiggestellten Räumlichkeiten mit Museumsgut keine Notwendigkeit für eine solche ergibt. Für die im zweiten Bauabschnitt geplante Ertüchtigung der Ausstellungsräume im Obergeschoss ebenso wie für den geplanten Hybridraum, der als Ausstellung mit Lesecafé genutzt werden soll, ist ein Einbruchschutz noch zu projektieren.

3.2.3. Die Raritätensammlung Bruno Gebhardt

Seit 1993 ist die „Gebhardtsche Sammlung“ in der Austelvilla Niederzwönitz untergebracht. Das Gebäude, 1885-1886 vom Namensgeber Alexander Gustav Friedrich Austel als Wohnsitz errichtet, zählt zu den außergewöhnlicheren Bauwerken und Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Die zentral in Marktnähe gelegene und denkmalgeschützte Villa der Fabrikantenfamilie Austel ist als repräsentativer Bau im Neurenaissance-Stil ausgeführt und von ortshistorischer, künstlerischer, baugeschichtlicher sowie städtebaulicher Bedeutung. Der dreigeschossige massive Putzbau auf quadratischem Grundriss wird von zwei turmartigen viergeschossigen Eckkrisaliten gerahmt und von einem Mansarddach mit Schiefer abgedeckt. Über dem Eingang thront ein zweigeschossiger Altan. Gliederungselemente wie zum Beispiel Fensterverdachungen und -brüstungen, Pilaster, Gesimse mit Zahnschnitt oder Konsolen, Zierfriese, Festons und Kränze in Sandstein sind ebenso erhalten wie der bauzeitliche Fensterbestand und die baufeste Innenausstattung. Hierzu zählen zweiflügelige Eingangstüren, Wandmalereien, Parkettfußböden und Stuckdecken.

Der originale Parkettfußboden auf Museumsetage wird von der Firma Parkett Kleditzsch in regelmäßigen Abständen gepflegt. Besucher wie Mitarbeiter tragen Filzpantoffeln über den Straßenschuhen, um den Boden zu schonen.

2022 konnte mit Mitteln der Sparkassenstiftung des Erzgebirges das einzig erhaltene Bleiglasfenster der Austelvilla restauriert und mit denkmalschutzrechtlicher Genehmigung auf der Museumsetage eingesetzt werden.

Das dreigeschossige Bauwerk gliedert sich etagenweise in dreierlei Nutzungskonzepte: Gastronomie, Museum, Wohnraum. Untergeschoss sowie Terrasse und 1. Obergeschoss werden von der Gastronomie belegt. Das „Park-Restaurant“ wird seit 30 Jahren von einer Gastronomenfamilie gepachtet und betrieben. Das ehemals im 1. OG befindliche nunmehr als „Raritätensammlung Bruno Gebhardt“ bezeichnete Museum zog zu Gunsten der Erweiterung der Gastronomie 2010 in das 2. OG, wodurch sich die Ausstellungsfläche verkleinerte. Das dritte Obergeschoss ist zu Wohnzwecken ausgebaut. Eine Mieteinheit ist den Pächtern der Gastronomie vorbehalten, eine weitere und deutlich größere war bis 2023 an privat vermietet und steht seither leer.

Mit Abriss des Anbaus laufen Bau- und Sanierungsarbeiten an der Austelvilla. Ein Neubau ist für die Naturschutzstation eingerichtet und mit einem Büro-, bzw. Personalraum für die Gastronomie ausgestattet. Kapazitäten für Depot- oder Vereinsräume finden sich in dem kleineren Neubau nicht. Im Neubau ist ein Aufzug integriert, der einen barrierefreien Zugang ins 1. OG ermöglicht. Das Museum und die Schaubibliothek sind weiterhin nur über das Treppenhaus zu erreichen. Derzeit wird ein Glasfaseranschluss gelegt und die Fassade saniert. Zu Beginn des Jahres, während das Gerüst gestellt wurde, erhielt das Museum eine neue Alarmanlage der Firma ALARM Augustin GmbH aus Olbernhau mit erweiterbaren Komponenten der VDS-Klasse C. Das Gebäude hat Rauchmelder. Im Museum befindet sich eine Brandschutztür. Aus brandschutztechnischen Gründen darf das Museum max. 15 Personen gleichzeitig empfangen. Das stellt bei Anfragen von größeren Gruppen vor Herausforderungen. Die Möglichkeit, das Restaurant in das Programm aufzunehmen und so große Gruppen zu verteilen, besteht nicht, da das Restaurant erst nach den regulären Öffnungszeiten des Museums bewirbt.

Dem Baudenkmal schließt sich das Gartendenkmal Austelpark an. Der Park wurde vermutlich Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts planvoll gestaltet. Schmiedeeiserne Zäune und Tore hielten den das Gelände verschlossen. Im Inneren befanden sich Plastiken und kleine Architekturen. Schieferbänke an Wegesrändern luden zur Rast. Steinerne Treppen führten zu ausgewählten Plätzen, von denen sich immer eine andere Sicht bot. Zu den Bauelementen zählten u.a. ein schmiedeeiserner Pavillon, ein Bienenkorb, eine Bastei, verschiedene Brunnen, steinerne Urnen auf Sockeln und eine mit Tuffstein und Muschelkalk verkleidete Höhle. Heute ist die ursprüngliche Bepflanzung nicht mehr nachvollziehbar. Neben den heute sichtbaren Rotbuchen,

Bergahorn und Stieleichen dürften sich zur Zeit der Anlage auch exotische Gehölze und Pflanzen befunden haben. Die Gestaltung entspricht einem historisierenden, romantischen Landschaftsgarten. Typisch für die auf Pracht und Sinnlichkeit angelegten öffentlichen wie privaten Gärten des Historismus war die Verbindung von geometrischen Formen unmittelbar vor dem Hauptgebäude mit Elementen des Englischen Gartens im sich daran anschließenden Park. Seit 1977 ist das Gelände als Flächennaturdenkmal ausgewiesen.

Viele Zwönitzer beteiligten sich im Zuge einer ABM 1991 an dem Wiederaufbau des Parks, der seit 1945 geplündert wurde und stark verwilderte.

Heute gestaltet sich der geschützte Park vor allem naturnah und ist ein wichtiges Naherholungsgebiet.

Nur wenige originale Bauteile, Fragmente von Plastiken, Brunnen sowie Tritonmuscheln aus der Grotte sind erhalten geblieben und werden vom Museum in einem Schaukasten am Eingang des Parks ausgestellt.

Seit 2023 ist der Park auch eine Etappe des Kunstpfades der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 „Purple Path“. Über dem einstigen Mühlteich ist nun Nevin Aladağs Leuchtinstallation „Color Floating“ zu sehen.

Das Potential, das sich mit dem Denkmalensemble Austelvilla und Austelpark bietet, wurde bislang zu wenig genutzt. Das Museum könnte das Kultur- und Bildungsangebot dahingehend erweitern, so dem Platzmangel entgegenwirken und größere Gruppen empfangen. Das soll unter Punkt 8 und 9 aufgegriffen werden.

3.2.4. Das Depot in Hormersdorf

In Vorbereitung der Bauarbeiten an der Papiermühle Niederzwönitz musste das Museum 2017 geräumt werden. Es brauchte ein Lager für die Sammlung. Dieses wurde in der ehemaligen Strumpffabrik Emmerlich in Hormersdorf bezogen. Hormersdorf ist seit 2013 eingemeindeter Ortsteil von Zwönitz.

Die denkmalgeschützte Strumpffabrik Emmerlich, 1928 vom Chemnitzer Architekten Curt am Ende entworfen, hebt sich durch die roten Klinker und ihre Größe sichtbar von der übrigen Bebauung des Ortes ab. Der Bau wurde tatsächlich nie als Strumpffabrik genutzt. Zunächst lagerte hier Getreide, dann wechselten die Eigentümer mehrfach. Im Krieg produzierten hier Kriegsgefangene Flugzeugteile für die Luftwaffe. Nach

Kriegsende wurden Wände eingezogen, die Grundrisse verändert und die Fabrik so bis in die 1990er-Jahre als Wohnhaus genutzt. Nach mehreren Zwischennutzungen drohte der Abriss, der aber wieder verworfen wurde. Seitdem sucht die Gemeinde nach einem neuen Nutzungskonzept.⁹

Der Bau ist ausgewählter Bestandteil des durch die Stiftung Haus Schminke und der Technischen Universität Liberec initiierten touristischen Projektes TOPOMOMO (Topography of the Modern Movement). Dieses grenzübergreifende Projekt wurde durch die Europäische Union gefördert und macht entlang der sächsisch-tschechischen Grenze auf moderne Architektur des frühen 20. Jahrhunderts abseits der Metropolen im ländlichen Raum aufmerksam. Eine Publikation sowie TOPOMOMO-Touren, vom Tagesausflug bis hin zur Bildungsreise, führen app-gesteuert Architekturfans zu den ausgewählten Bauwerken, lassen sie Details moderner Formensprache und im Idealfall das Kulturangebot in der Region sowie das Potential der Gebäude entdecken, was wiederum kreative Nachnutzungskonzepte fördern soll.¹⁰

Trotz der Attraktivität als denkmalwertes Bauwerk der Moderne und Ausflugsziel auf der TOPOMOMO-Karte hat die ehemalige Strumpffabrik Emmerlich als Museumsdepot entscheidende Nachteile. Es liegt 15 km entfernt zur Papiermühle Niederzwönitz, etwas näher zur Knochenstampfe Dorfchemnitz, noch weiter entfernt zur Raritätensammlung Bruno Gebhardt in der Austelvilla. Es ist somit mehr ein Außenlager der Museen als ein zentrales Depot. Da die Museen über kein Dienstfahrzeug verfügen, muss ein Transport von Sammlungsgut für Sonderausstellungen oder Leihgaben über den Stadtbauhof erfolgen. Diese Transporte können also nicht unmittelbar, sondern nur in logistischer Abstimmung erfolgen. Je öfter und länger die Objekte transportiert werden, desto wahrscheinlicher ist deren Beschädigung. Die Entfernung und das Fehlen einer Einbruchsmeldeanlage oder weiterer Sicherheitsvorkehrungen birgt zudem das Risiko des Verlustes von Sammlungsgut. Einen Arbeitsplatz bietet das Lager nicht, sodass vor Ort keine Dokumentation vorgenommen werden kann, was wiederum den Transport in das jeweilige Museum erforderlich macht, um damit zu arbeiten. Einen entsprechenden Arbeitsplatz einzurichten, kommt auch nicht in Frage, da das Gebäude nicht klimatisiert ist und über keinerlei IT-Infrastruktur verfügt.

⁹ <https://topomomo.eu/standorte-2/strumpffabrik-emmerlich> (abgerufen am 03.05.2024)

¹⁰ <https://www.topomomo.eu/> (abgerufen am 03.05.2024)

Die Bausubstanz ist zwar prinzipiell gut, das heißt, die Objekte lagern trocken, aber weder staub- noch lichtgeschützt. Die riesigen Fabrikfenster ließen sich zwar mit angefertigten Vorhängen abdunkeln, dafür wäre jedoch, in Ermangelung an Deckenlicht, das Arbeiten in den Räumen zusätzlich erschwert.

Die Räume zweckmäßig zu ertüchtigen, setzt voraus, diese dauerhaft als solche nutzen zu dürfen. Da für das Gebäude weiterhin Nutzungskonzepte und Investoren gesucht werden, kann das Versprechen nicht ergehen.

Ein weiteres Problem ist, dass das Gebäude von mehreren Parteien zu Lagerzwecken genutzt wird und den Museen aktuell nur 210 m², verteilt auf das Erdgeschoss und erste Obergeschoss in mehreren Räumen, zur Verfügung stehen. Einen Aufzug gibt es nicht, sodass die Objekte im 1. OG über die Treppe getragen werden müssen. Zwar werden mit Fertigstellung der Baustellen an den Museen Objekte auch wieder in die Ausstellungen integriert, doch wird der Platzbedarf bestehen bleiben, um Kernaufgaben der Museumsarbeit, das Sammeln und Bewahren, zu erfüllen.

Die Sammlung aus der Papiermühle ist übereilt ausgelagert worden und entsprechend unsystematisch. Hier gibt es zwar mäßig qualitative Fotos und beschriftete Umzugskartons, aber kein säurefreies Archivmaterial und keine genaue Standortangabe der Objekte (in Exceltabellen ist lediglich das Gebäude als Standort vermerkt), sodass nach bestimmten Objekten immer wieder gesucht werden muss. Da vor Ort nicht zu arbeiten ist, müssten zu Dokumentations- und Digitalisierungszwecken Objekte in die Papiermühle transportiert werden, um die Sammlung dort zu erfassen. Anschließend müssten die Objekte sachgemäß in Archivmaterial verpackt und mit dem genauen Standortvermerk zurücktransportiert werden. Das ist angesichts der personellen Situation und des Umstandes kein Dienstfahrzeug zur Verfügung zu haben und den Stadtbauhof damit beauftragen zu müssen, kaum zu leisten. Aktuell werden deshalb nur Objekte herausgesucht, die für Sonderausstellungen vorgesehen sind. Im Zuge des Ausstellungsauf- und -abbaues werden alle möglichen Schritte der Dokumentation und Digitalisierung unternommen sowie konservatorische Maßnahmen durchgeführt. Mehr kann unter diesen Bedingungen nicht geleistet werden, zum Leidwesen der Sammlung.

4. Leitbild

Grundsätze und Identität

Aus dem Boden **stampfen**. Werte **schöpfen**. Lebenslang **staunen**.

Die Städtischen Museen: ***Knochenstampfe Dorfchemnitz, Papiermühle Niederzwönitz*** und ***Raritätensammlung Bruno Gebhardt*** prägen seit Jahrzehnten das Stadtbild sowie das kulturelle Leben von Zwönitz und den eingemeindeten Ortsteilen. Sie bewahren und vermitteln materielle wie immaterielle Werte, spiegeln die facettenreiche Orts- und Regionalgeschichte wider, sind Anziehungspunkt für Touristen und identitätsstiftender Bezugsort für die Bewohner.

Die **Knochenstampfe Dorfchemnitz** ist die einzige öffentlich zugängliche erhaltene und funktionsfähige Knochenmühle des Erzgebirges sowie eine der wenigen, noch existierenden Deutschlands. Im Besonderen ist es die namensgebende technische Anlage, ein wassergetriebenes Stampfwerk zur Zerkleinerung von Tierknochen, die den kulturgeschichtlichen Stellenwert des Denkmals definiert. Die Knochenstampfe belegt die Schwierigkeiten, die die steinig und oftmals kargen Gebirgsäcker den Bauern bereiteten. Denn nicht Seifen oder Kleber standen hier am Ende des Verarbeitungsprozesses von Tierknochen, sondern Dünger. Gleichsam stehen Wasserrad und Stampfwerk für eine knapp 500 jährige Mühlengeschichte: so beherbergte das ¼ Hufen Gut über die Jahrhunderte eine Mahlmühle, eine Schneidmühle, eine Ölmühle und eine Lohstampfe, bevor gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit der Produktion von Knochenmehl zum Düngen der Felder begonnen wurde. Das Technische Denkmal und Museum Knochenstampfe Dorfchemnitz bezeugt die Kulturtechniken zur Urbarmachung eines Ungunstraumes, die vorindustrielle landwirtschaftliche Entwicklung des sächsischen Erzgebirges. Aus dem Nichts schufen die ersten, von Silbererzfunden angelockten Siedler eine Lebensgrundlage in einer unwirtlichen Landschaft. ***Sie stampften wortwörtlich ihre neue Heimat aus dem Boden.*** In seiner Konstellation aus Bauernhaus, funktionsfähigen Steinbackofen altdeutscher Bauart aus dem 16. Jahrhundert und Mühlenanbau bietet das Museum die Möglichkeit, mit dem dörflichen und bäuerlichen Leben jenseits des Bergbaus ein Thema zu bespielen, das in der Region bisher kaum gewürdigt wird. Die dinglichen Sachzeugen dürfen dabei nicht für sich alleine stehen. Ein erzgebirgisches Bauerngut kann nicht ohne einen zugehörigen Bauerngarten gedacht werden. Die Erzeugnisse aus dem Gartenbau ergänzten den Speiseplan, füllten die Hausapotheken und schlossen Versorgungslücken, denen mit den

bescheidenen finanziellen Mitteln nicht beizukommen war. Diesen Gedanken verpflichtet, wurde im Außengelände ein Bauerngarten angelegt. ***Der Bauerngarten ist ein Bestandteil der Vermittlungsarbeit. Er wird im Jahreskreis immer wieder neu aus dem Boden gestampft, also neu geschaffen, gestaltet und geerntet. Die Veränderungen können mit allen Sinnen wahrgenommen und auch aktiv herbeigeführt werden. Hieraus ergeben sich nicht nur vielfältige museumspädagogische Angebote, sondern auch immer neue Perspektiven auf das Leben.***

Die **Papiermühle Niederzwönitz** ist die älteste, heute noch funktionsfähige Papiermühle Deutschlands. Seit 2019 trägt die Mühle den Titel der assoziierten Stätte des UNESCO Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří und ist Teil der mehr als 800jährigen Bergbautradition. Die von Kurfürst August eingeführte, verstärkte Aufsicht der Bergbehörden über die Bergbautätigkeiten machte auch eine Ausweitung des Schrifttums notwendig. Diese förderte maßgeblich die Entstehung von Papierfabrikationsstätten in Sachsen, wie die 1568 erstmals urkundlich erwähnten Papiermühle Niederzwönitz. Sie steht als am ursprünglichsten erhaltene Papierfabrikationsstätte des Erzgebirges stellvertretend für die Entwicklung und Ausbreitung des Papiermachergewerbes im Kontext der Ausweitung der Bergverwaltung. Die durchgängige Nutzung seit 1568, letzthin als Pappenfabrik, macht die Papiermühle zu einem authentischen Schauplatz der Papier- und Pappenherstellung. Das Handschöpfen von Büttenpapier wird hier ebenso praktiziert wie das Vorführen der von Wasserkraft angetriebenen Pappenmaschine. Die handgeschöpften Büttenpapiere sowie die hier vormals aus recycelten Altpapier produzierten Graupappen stehen im starken Kontrast zu der heutigen, auf Massenkonsum ausgelegten, Ressourcen verschlingenden Papierindustrie. ***Die Wertschätzung der natürlichen Kraftquellen, der Rohstoffe und der Erzeugnisse, insbesondere der Manufakte, zu fördern, sind deshalb erklärtes Vermittlungsziel des Museums. Besucher schöpfen nicht nur Papier, sondern Werte wie Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.***

Die **Raritätensammlung Bruno Gebhardt** ist das posthum ausgestellte Lebenswerk Bruno Gebhardts und befindet sich in der sogenannten Austelvilla: einem im Stile der Neorenaissance errichteten Villenbau des Historismus, erbaut 1885 bis 1886 von dem Fabrikanten Alexander Gustav Friedrich Austel. Die Sammlung zeichnet sich einerseits durch ihre Objektfülle und den sich daraus ergebenden vielfältigen Themen aus,

andererseits ist sie bemerkenswerterweise von nur einer Person zusammengestellt, die weder eine akademische Ausbildung genoss, noch dem vermögenden Bürgertum angehörte. Die „Gebhardtsche Sammlung“, wie sie zu Lebzeiten des Sammlers genannt wurde, soll einst die größte Privatsammlung des Erzgebirges gewesen sein, heute ist sie wohl die ungewöhnlichste. Sie umfasst an die 60 Fachgebiete und beweist mit der zugehörigen Privatbibliothek des Sammlers das nahezu universelle Interesse von Bruno Gebhardt, der 1894 als Bauernsohn in Kühnhaide zur Welt kam und statt den gewünschten Lehrerberuf, die Arbeit als Dekorationsmaler ausübte. Er muss sich autodidaktisch das Mikroskopieren, Präparieren und Fotodokumentieren beigebracht haben. Zu seiner Sammlung zählen archäologische und ethnologische Artefakte, Sachzeugen des Kunsthandwerks und der Volkskunst, zoologische und mineralogische Objekte sowie Sammlungsgüter im Bereich der Numismatik, Militärhistorie und Philatelie. Seine Sammelleidenschaft war grenzenlos, sein Forschergeist unermüdlich bis zum Lebensende. ***Die Neugier auf die Welt, die er nie frei bereisen konnte, trieb ihn an und schlägt sich nicht nur in seiner Sammlung nieder, sondern soll sich dementsprechend in der Ausstellung widerspiegeln, beim Publikum kindliches Staunen über die Wunder der Welt wecken und lebenslang wachhalten.***

Selbstverständnis

Die drei Museen werden zu einem Museumsverbund unter der Dachmarke HEIMATWELTEN Zwönitz zusammengefasst, um Fachpersonal und Ressourcen zu bündeln und so die Kernaufgaben der Museumsarbeit – Forschen, Sammeln, Dokumentieren, Bewahren, Bilden, Vermitteln, Kommunizieren und Ausstellen¹¹ – zu erfüllen.

Hinter dem Namen HEIMATWELTEN Zwönitz steckt die tiefe Verwurzelung in der erzgebirgischen Heimat mit allen Welten, oder auch Facetten, die es nicht nur in der eigenen Heimat zu erkunden gilt, sondern ebenso in der Ferne. Die Museen verstehen sich somit als Identifikationsorte, aber auch als weltoffene Orte der generationsübergreifenden Begegnung, der Inklusion, des Austauschs und lebenslangen Lernens. Sie bieten Raum für Reflexion der Umwelt und des eigenen Denkens, Handelns und Fühlens.

¹¹ Deutscher Museumsbund e.V., ICOM Deutschland, KMBL (Hg.), Leitfaden. Standards für Museen, Berlin, 2023, S.11

Da sich Heimat mehr durch ein Gefühl der Vertrautheit und Geborgenheit als eine konkrete Ortszuweisung definiert, sehen sich die HEIMATWELTEN als Refugien in bewegten Zeiten, die wertfrei Menschen jeder Couleur und Facon Platz bieten zum Wohlfühlen und Erholen und so zu freiwilliger und nachhaltiger Bildung anregen.

Publikum

Die HEIMATWELTEN Zwönitz richten sich mit ihrer Arbeit offen und transparent an alle in Zwönitz lebenden Menschen, an alle Besucher der Stadt und Region und alle Nutzer der Dienstleistungen. Sie agieren dabei als kommunaler Museumsverbund im Auftrag der Stadt und im Dienst der Gesellschaft. Die Gesellschaft ist dazu eingeladen, sich bei der Weiterentwicklung der Museen einzubringen, sei es mit Kritik oder mit konkreten Vorschlägen. Die unterschiedlichen Museumsprofile führen auch verschiedene Interessensgruppen in die Einrichtungen. Die Museen möchten die jeweiligen Interessen bedienen, neue Interessen fördern sowie auf individuelle Bedürfnisse eingehen. Ziel ist es, mit wechselnden Angeboten Mehrfachbesuche zu generieren sowie über die Stammkundenpflege hinaus neue Zielgruppen zu erreichen und ein diverses Publikum anzusprechen. Angebote der Museen werden publikumsorientiert entwickelt, Integration sowie Inklusion dabei verstärkt in den Blick genommen.

Mission

Eingebettet in schöner Landschaft und sehenswerter Architektur bieten die Zwönitzer Museen Abwechslung und verbinden Natur mit Kultur. Sie fördern ganzheitliches Lernen und möchten sich mit zeitgemäßen, attraktiven Ausstellungen und Angeboten für ein diverses Publikum öffnen sowie mit fairen Preisen zur Chancengleichheit beitragen. Für die Erfahrungen und Bildungserlebnisse gestalten die HEIMATWELTEN Räume der Begegnung und des Austauschs in entspannter Atmosphäre. Die Grundsätze: *Aus dem Boden **stampfen**. Werte **schöpfen**. Lebenslang **staunen**.* stehen für eine aktivierende Methodik bei der Vermittlung des materiellen wie immateriellen Natur- und Kulturerbes. Das Publikum soll angeregt werden, etwas selbst zu schaffen, dabei Werte wie Nachhaltigkeit zu schöpfen und über große wie kleine Dinge immer wieder ins Staunen zu geraten. Das fördert Schaffenskraft, Wertschätzung und Entdeckergeist. Die funktionstüchtigen technischen Denkmale und Museen Knochenstampfe Dorfchemnitz und Papiermühle Niederzwönitz ermöglichen dem Publikum einen erlebnis- und handlungsorientierten Zugang zu verschiedenen Themen und Bildungsinhalten. Die Raritätensammlung Bruno Gebhardt bietet hingegen ästhetische

Anreize und fördert Kulturverständnis durch Beobachten, Vergleichen und Analysieren. Nur als Museumsverbund sprechen die HEIMATWELTEN die Besucher mit allen Sinnen an, geben Impulse und fördern das Geschichts- wie Umweltbewusstsein. Das gelingt, solange die Denkmale und Sammlungen bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie bilden die Basis für die Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit. Damit erfahren die Kernaufgaben der Museumsarbeit, das Sammeln, Bewahren, Forschen und Dokumentieren, eine gewisse Priorisierung. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen ist den Museen wichtig. Dazu gehört auch die sparsame Bewirtschaftung der den Museen anvertrauten öffentlichen Gelder und Fördermittel und das Bemühen um eine ökologische Nachhaltigkeit der Museen. So werden beispielsweise Sonderausstellungen zu 80 % in Eigenleistung und aus eigenen Sammlungsbeständen kuratiert.

Visionen

Eine Stadt und Gesellschaft in ständiger Veränderung, in krisenhaften Zeiten braucht Orte, an denen bewahrte Traditionen Platz haben, aber auch eine Auseinandersetzung mit aktuellen Themen möglich ist. Die HEIMATWELTEN Zwönitz wollen diese Orte schaffen und beleben. Die Museen sollen offene zugängliche Treffpunkte für alle werden, die sich für Zwönitz und das Erzgebirge mit allen Facetten interessieren.

Die **Papiermühle Niederzwönitz** hat als assoziiertes Welterbeobjekt der Montanregion und vorgeschlagener Welterbestandort des angestrebten seriellen Welterbes europäischer Papiermühlen internationale Bedeutung und Strahlkraft. Die Papiermühle Niederzwönitz soll künftig gemeinsam mit 5 weiteren Papiermühlen aus Polen, der Tschechischen Republik, Italien, Spanien und Deutschland die Rolle Europas in der Entwicklung und Verbreitung der Papierherstellung ab dem 16. Jahrhundert demonstrieren. Um die Position des Museums als herausragenden Ort für die Vermittlung der Papierhistorie Europas zu stärken, den Welterbestatus zu erreichen und dem Titel auch gerecht zu werden, sind sowohl die Ausstellung, als auch Servicebereiche, der Außenrundgang und die Papiermacherwerkstatt denkmalgerecht und objektbezogen zu erneuern und zu erweitern. Um hier professionelle, dem Niveau einer UNESCO Welterbestätte angemessene Museumsarbeit leisten zu können, sind entsprechend der Tätigkeiten ausgestattete Personalräume sowie ausreichend vorhandenes qualifiziertes Personal die Mindestanforderungen.

Die **Knochenstampfe Dorfchemnitz** bietet die Rahmenbedingungen und die Chance, ein Thema zu beforschen, auszustellen und zu vermitteln, das bislang nur wenig Beachtung fand, aber essentiell ist für ein umfassendes Verständnis für die Entwicklung der Montanregion, nämlich die Urbarmachung des Ungunstraumes Erzgebirge. Dem Dorf- und Heimatmuseum wird somit eine überregionale Bedeutung und Aufmerksamkeit zu Teil. Eine neue attraktive Dauerausstellung im restaurierten Denkmal soll diese Bedeutung unterstreichen und sichtbar machen.

Die **Raritätensammlung Bruno Gebhardt** hat sich über viele Jahre verändert und angepasst. Ihr lag nach Ableben des Sammlers weder ein schriftlich fixiertes Sammlungs-, noch ein Ausstellungskonzept zugrunde, sodass es an der Zeit ist, die Sammlung und die Ausstellung neu zu denken und ein Museum zu gestalten, das die Potentiale der ungewöhnlichen Sammlung und Sammlerpersönlichkeit nutzt. Die räumlichen Gegebenheiten sind zwar begrenzt, aber dafür von baukünstlerischem Wert. Die „Raritäten“ lassen sich hier ästhetisch ansprechend präsentieren, das muss aber mit der passenden Vitrinen- und Beleuchtungstechnik sowie Szenografie realisiert werden, um auch die Wertigkeit und Einzigartigkeit dieser Zusammenstellung alltäglicher bis wundersamer Dinge zum Vorschein zu bringen. Das Museum kann so Besucher ins Staunen versetzen.

Die HEIMATWELTEN Zwönitz zeigen nicht alle Sammlungsbestände in den Ausstellungen. Ziel ist es aber, alle digital sichtbar zu machen und über die digitale Archivierung hinaus, die Objekte auch physisch längstmöglich zu bewahren. Um diese Kernaufgabe der Museumsarbeit zu erfüllen, ist ein beständiges Depot in zentraler Lage ausschlaggebend. Gerade die umfangreichen lokal- und im Besonderen industriegeschichtlichen Sammlungsbestände, die mangels inhaltlichem Bezug kaum sinnvoll in die Häuser und in bestehende Ausstellungen integriert werden können, erfordern es ihre Unterbringung neu zu konzipieren. Die Einrichtung eines, im Rahmen von Führungen, zu besonderen Anlässen oder auf Nachfrage zugänglichen Schaudepots kann hier langfristig eine konservatorisch angemessene Lagerung sowie Präsentation der Objektbestände ermöglichen und gleichsam die wechselvolle und weit über die Stadtgrenzen hinaus bedeutsame Stadt-, Industrie- und Handwerksgeschichte museal aufarbeiten. Auch die jüngere Industriegeschichte wird so aus den im Depot schlummernden dinglichen Zeugnissen heraus zum Sprechen gebracht und in die Stadtgesellschaft vermittelt. Eine entsprechende Raumlösung kann hier auch die

Grundlage für eine Kollaboration zwischen historisch interessierten Vertretern der städtischen Öffentlichkeit, Bildungsträgern und den Mitarbeitern der Museen bieten, um durch Partizipation neue Synergien zu erzeugen.

5. Museumsmanagement

„Das Museumsmanagement dient als zielorientiertes Koordinierungsinstrument eines effektiven und effizienten, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Museumsbetrieb. [...] Die Aufgaben des Museumsmanagements reichen von der strategischen Ausrichtung über Finanzierung, Controlling, Fundraising und Sponsoring, Führung, Organisations- und Personalentwicklung, Ehrenamts- und Förderkreismanagement, Marketing, Zielgruppen und Publikumsorientierung, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Veranstaltungs- und Servicemanagement bis hin zu digital-analogen Strategien und Qualitätssicherung.“¹²

In diesem Kapitel soll eine Übersicht über die Management-Strukturen des Museumsverbundes HEIMATWELTEN Zwönitz geboten werden. Zur Erstellung der Übersicht über das interne und externe Management wird die vom Deutschen Museumsbund herausgegebenen Checkliste des Leitfadens zur Erstellung eines Museumskonzeptes¹³ herangezogen.

5.2. Internes Museumsmanagement

Der Museumsverbund HEIMATWELTEN Zwönitz ist in städtischer Trägerschaft. Mitarbeiter des Fachbereichs Museen sind dem Geschäftsbereich des Bürgermeisters unterstellt (Vgl. Organisationsstruktur der Stadtverwaltung Zwönitz, Anhang 1).

Für die zielgerichtete inhaltliche Führung der Museen ist der Fachbereichsleiter der Museen, sprich die Museumsleitung zuständig.

Der ebenfalls dem Geschäftsbereich des Bürgermeisters unterstellte Fachbereich Innere Verwaltung, Bildung, Sport, Soziales, Kinder und Jugend ist in Abstimmung mit der Museumsleitung und mit Zustimmung des Bürgermeisters für die Personalplanung und -entwicklung in den Museen zuständig. Die Stellenbesetzung der Museumsleitung erfolgte nach persönlicher Vorstellung im Stadtrat.

Bei der Finanzplanung sind sowohl Museumsleitung als auch Ansprechpartner im Fachbereich Kultur und Tourismus involviert. Es wird ein Haushaltsplan für den Doppelhaushalt aufgestellt, mit dem Bürgermeister abgestimmt und dem Fachbereich Finanzen (Geschäftsbereich des Beigeordneten) zur Diskussion vorgelegt. Die

¹² Deutscher Museumsbund e.V., ICOM Deutschland, KMBL (Hg.), Leitfaden. Standards für Museen, Berlin, 2023, S.19

¹³ Vgl.: Deutscher Museumsbund e.V., KMBL Konferenz der Museumsberatung in den Ländern (Hg.), Leitfaden zur Erstellung eines Museumskonzeptes, Berlin, 2011, S.14-19

Finanzverwaltung gibt den Entwurf in den Stadtrat, der letztlich den Haushalt beschließt. Der Doppelhaushalt ist für 2 Kalenderjahre angelegt und enthält Sachkonten für die jeweiligen Produkte: „Technisches Museum Papiermühle“, „Raritätensammlung Bruno Gebhardt“ und „Knochenstampfe“ (vgl. Punkt 2).

Die Einwerbung von Drittmitteln ist notwendig, um den Museumsbetrieb am Laufen zu halten. Jährlich wird ein Antrag auf institutionelle Förderung beim Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen gestellt. Darüber hinaus stellt die Museumsleitung in Abstimmung mit dem Bürgermeister und den Finanzverantwortlichen regelmäßig Förderanträge, u.a. bei der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen, beim Verein Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V., Deutschen Verband für Archäologie, bei der Sparkassenstiftung der Erzgebirgssparkasse sowie der LEADER Region Zwönitztal Greifensteine.

Die Museen des Museumsverbundes dürfen per Stadtratsbeschluss Spenden annehmen.

Eine weitere und gegenseitige Unterstützung ist in Kooperation mit dem Verein „Freunde der Knochenstampfe“ e.V. möglich und wünschenswert. Die Vereinssatzung liefert mit § 2 *Zweck, Aufgaben, Gemeinnützigkeit des Vereins* eine entsprechende Basis: „Der Verein stellt sich die Aufgabe einen Dorfgemeinschaftstreff zu errichten und zu betreiben um das Areal des historischen Bauerngutes „Knochenstampfe“ in Zusammenarbeit mit dem städtischen Museum „Knochenstampfe“ zu beleben (Vgl. Vereinssatzung Anhang 2).

Darüber hinaus kooperieren die städtischen Museen mit dem vereinsbetriebenen Heimatmuseum Hormersdorf in Bezug auf die Werbung und Besucherakquise.

Für das Gebäudemanagement sind die Liegenschaften und Gebäudeverwaltung zuständig. Diese liegen im Fachbereich Bauwesen und sind damit dem Geschäftsbereich des Bürgermeisters unterstellt. Zur Pflege der Liegenschaften steht der Stadtbauhof zur Verfügung. Für diffizile Aufgaben wie die Wartung und Restaurierung der Wasserradtechnik und Maschinen sind spezialisierte Firmen per Wartungsvertrag gebunden, z.B. Firma Mühlenbau – Metallbau Gottfried Schumann oder beauftragt, z.B. Technische Restaurationen Werner Zinke GmbH.

Die Hauptamtliche Besetzung der Einrichtungen des Museumsverbundes ist mit 8 Personen mit einem Vollzeitäquivalent von 4,977 beziffert. Das Museumsteam setzt sich aus einer Stelle für die Leitung 1,0 VZÄ und 3 Stellen für weiteres Fachpersonal 2,150

VZÄ sowie weiteres Personal 1,827 zusammen. Überdies unterstützen Ehrenamtler, Praktikanten und Bundesfreiwillige den Museumsverbund.

Die Stellenstruktur gestaltet sich dabei so, dass für jedes Museum ein Hauptverantwortlicher benannt ist:

- Paula Stötzer M.Sc – Museumsleitung des Museumsverbundes HEIMATWELTEN Zwönitz sowie Ansprechpartner für das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz
- Marco Blechschmidt M.A. – Ansprechpartner für das Technische Denkmal und Museum Knochenstampfe Dorfchemnitz
- Karin Wachsmuth – Ansprechpartner für die Raritätensammlung Bruno Gebhardt

Zudem gibt es Verantwortlichkeiten in bestimmten Aufgabenbereichen:

- Hanka Göthel Dipl.-Betriebsw BA. – Öffentlichkeitsarbeit der HEIMATWELTEN Zwönitz
- Antje Henkel-Schillbach B.A. – Museumspädagogik in der Papiermühle Niederzwönitz
- Claus Uhlmann – Technischer Mitarbeiter HEIMATWELTEN Zwönitz
- Veronika Gräfe – Technische Hilfskraft Reinigungsarbeiten in der Papiermühle Niederzwönitz und Raritätensammlung Bruno Gebhardt
- Viola Unger – Technische Hilfskraft Garten- und Reinigungsarbeiten in der Knochenstampfe Dorfchemnitz

Dienstpläne werden von der Museumsleitung mit Hilfe eines Web basierten Schichtplaners (Mein Schichtplan) in der Regel einen Monat im Voraus erstellt und mit den Angestellten abgestimmt. Sie organisieren den Personaleinsatz in erster Linie so, dass die Öffnungszeiten, angemeldete Führungen sowie Veranstaltungen in den Museen abgedeckt sind. Es gibt keine Kassenkräfte in den Museen. Die Museumsmitarbeiter müssen ggf. alle Kassendienst übernehmen. Neben den abzudeckenden Öffnungszeiten, die aufgrund von Baustellen in der Knochenstampfe und in der Raritätensammlung derzeit begrenzt sind, bleiben bei dem gegebenen Vollzeitäquivalent nur wenige Stunden für weitere Kernaufgaben der Museumsarbeit.

Dienstberatungen finden monatlich sowie zusätzlich vor Veranstaltungen statt. Zu den Dienstberatungen werden alle Mitarbeiter eingeladen. Es findet ein museumsübergreifender Austausch statt, der einen Überblick über die Belange in allen Einrichtungen des Museumsverbundes gleichberechtigt bieten soll.

In der Entwicklung der Museen, des Leitbildes und Museumskonzeptes fließen alle Erfahrungen und Anregungen der Museumsmitarbeiter ein. Das Gremium *Ausschuss für Bildung, Kultur, Sport und Soziales* tagte in zwei Sitzungen zu der Fertigstellung des Museumskonzeptes. Des Weiteren wurden beratende Gremiumsmitglieder sowie Stadträte über Aktualisierungen und Fortschreibungen informiert, bzw. eingeladen, sich in den Entwicklungsprozess einzubringen, bevor das Museumskonzept vom Stadtrat beschlossen wird.

5.3. Externes Museumsmanagement

Die Museen sind fester Bestandteil im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) der Stadt Zwönitz.

Sie stehen trotz Bündelung unter einer Dachmarke für sich. Jedes Museum hat einen unverkennbaren Namen, der angibt, wobei es sich in dem jeweiligen Museum handelt: Technisches Museum Papiermühle Niederzwönitz, Technisches Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz und Raritätensammlung Bruno Gebhardt. Da die Bezeichnungen bei den Besuchern gewisse Erwartungen wecken, müssen die Ausstellungen auch dem entsprechen. Hieraus ergibt sich in der Raritätensammlung Bruno Gebhardt ein Problem. Hier wäre dem Namen nach eine Ausstellung von Raritäten, zusammengetragen von Bruno Gebhardt, zu erwarten. Tatsächlich wurde aber nach dem Tod des Sammlers weiter gesammelt und der Sammlungszuwachs neben den Exponaten der „Gebhardtschen Sammlung“ präsentiert, ohne entsprechender Kennzeichnung. Diese Vermischung sorgt dafür, dass Besucher einer scheinbar wahllosen Ansammlung von Objekten orientierungslos ausgesetzt sind und das Museumspersonal in Erklärungsnot gerät. Das Problem lässt sich lösen, indem entweder das Museum umbenannt oder der posthume Sammlungszuwachs von der „Gebhardtschen Sammlung“ getrennt wird. Letzteres soll angestrebt und für die Dauerausstellung das Konzept verfolgt werden, die Sammlerpersönlichkeit sowie das Phänomen des Sammelns mehr in den Fokus zu nehmen, um die Exponate zu kontextualisieren.

Die 2020 eingeführten Dachmarke des Museumsverbundes HEIMATWELTEN Zwönitz greift den Heimatbegriff auf. Hier soll der Name Assoziationen mit Identifikation sowie Weltoffenheit auslösen (siehe Leitbild). Für die Corporate Identity und das Corporate Design der HEIMATWELTEN Zwönitz wurde die Ausstellungsgestalterin und Grafikerin Sandy Rothe beauftragt. Sie sorgte für ein einheitliches Erscheinungsbild der Museen für die Öffentlichkeitsarbeit (Vgl. CD der Heimatwelten, Anhang 3).

Die Adressaten der Öffentlichkeitsarbeit sind das Museumspublikum auf der einen Seite, die Medien und Förderer auf der anderen Seite.

Für die Öffentlichkeitsarbeit der Museen ist anteilig der Sachbereich Kultur, Tourismus Museen sowie die Museumsleitung zuständig. Dem Fachpersonal stehen aktuell etwa 9h in der Woche für PR zur Verfügung. Das Finanzbudget für Werbung liegt nach aktuellem Haushaltsplan bei jährlich 4.600 €.

Es wird ein regionaler und überregionaler Medienverteiler genutzt, um Adressaten anzusprechen. Der regionale Verteiler beinhaltet Museen, Herbergen, Gaststätten und sonstige öffentliche, touristische Einrichtungen.

Die Museen nutzen verschiedene Werbematerialien und -medien:

- allgemeine Imageflyer
- Einleger für die Imageflyer mit Veranstaltungen und Angeboten im laufenden Jahr
- Plakate und Flyer für aktuelle Sonderausstellungen
- Flyer für kreative, museumspädagogische Angebote
- Veranstaltungsvorschau, Artikel und Ankündigungen im Zwönitzer Anzeiger und Zwönitzer Online Anzeiger
- Werbetafeln an touristischen „Hotspots“
- Digitale Infosteile an der Papiermühle
- regelmäßige Pressemeldungen
- 3-4 Mailings pro Jahr
- jährlich ca. 10 Annoncen, bzw. PR-Anzeigen in Printmedien

- diverse redaktionelle Veröffentlichungen
- Veröffentlichungen in mind. 3 Online-Portalen (Outdooractive, Sachsens Museen entdecken, Newsletter Erlebnisheimat Erzgebirge)
- anlassbezogene Posts in sozialen Netzwerken

Im Printbereich wird Werbung überwiegend regional eingesetzt. Für die Digitale Werbung ist eine eigene Homepage vorgesehen. Bislang werden die Museen als Menüpunkt auf der Website der Stadt geführt. Für die Publikation der Sammlungsbestände nutzt der Museumsverbund die Plattform *museum-digital*.

Eine gedruckte Publikation über die Museen, ihre Geschichte und ihre Sammlungen liegt noch nicht vor. Dabei wird insbesondere in der Papiermühle öfter nach einem entsprechenden Museumsführer oder Museumskatalog gefragt.

Seit Eröffnung der Schaubibliothek in der Raritätensammlung Bruno Gebhardt nehmen auch langsam die Forschungsanfragen zu. Noch sind die Bestände nicht alle digitalisiert und online publiziert, aber auf Anfragen kann reagiert und das gewünschte Buch zur Einsicht bereit gelegt werden. Die technische Ausstattung ermöglicht zudem das Scannen der Medien, die gedruckt oder per E-Mail verschickt werden können.

Die Umstrukturierung der Stadtbibliothek führte zu einer Aussonderung alter, lange nicht ausgeliehener Buchbestände. Die HEIMATWELTEN Zwönitz übernahmen zahlreiche Bücher zu museumsrelevanten Themen in die jeweilige Handbibliothek der Museen. Sie dienen als eigene Recherchemittel, sollen aber auch interessierten Nutzern auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden. In absehbarer Zeit sind alle Bücher der Handbibliothek in Excel-Tabellen gelistet. Die Tabellen werden veröffentlicht, sodass in der Stadtbibliothek vermisste Literatur zumindest teilweise in den Museen gefunden und eingesehen werden kann. Hierbei wird im Besonderen der Nachfrage durch die Heimatforscher entsprochen.

Prozentual gesehen, sind die Leistungen der Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit in den Museen am stärksten vertreten. Wenn alle Museen geöffnet sind, werden jährlich drei Sonderausstellungen kuratiert und präsentiert. Neben dem Individualrundgang, der aktuell nur in der Papiermühle möglich ist, werden Führungen angeboten. In der Papiermühle gibt es zusätzliche Workshops und museumspädagogische Angebote. Die Formate wie „Führung mit selbstständigem Papierschöpfen“ oder Ferienkurse in der

Papiermacherwerkstatt sind besonders gefragt. Hier zeigt sich, dass kreative und handlungsorientierte Angebote ausbaufähige Potentiale bergen.

Seit Wiedereröffnung des Technischen Museums Papiermühle Niederzwönitz 2020 werden mehr Instrumente der Besucherforschung eingesetzt. Das Einbuchen der Eintritte in ein Kassensystem ermöglicht eine Übersicht der eintrittsfreien Besucher, Einzelbesucher, Familien, Gruppenbesucher, unter Angabe der geografische Herkunft und die gebuchten Leistungen (Führung, „Führung mit Schöpfen“, Workshop, Ferienprogramm, Einkäufe im Museumsshop). In den anderen Museen ist bislang kein entsprechendes Kassensystem im Einsatz. Das soll noch vereinheitlicht werden. Es existiert weiterhin die klassische Besucherbefragung durch Bereitstellen von Gästebüchern in der Dauerausstellung und in der Sonderausstellung. Es werden Google-Referenzen ausgewertet und das direkte Gespräch an der Kasse gesucht. Kontakt und Feedback gibt es darüber hinaus während der Führung, am Telefon oder per Mail.

Die Ergebnisse und Erfahrungen der letzten vier Jahre in der Papiermühle zeigen, dass Touristen, Schulklassen, Familien, Senioren-, Vereins- und Firmengruppen hier zu den hauptsächlich angesprochen Zielgruppen zählen. Der Anteil an Besuchern aus Zwönitz nimmt langsam zu. Mit der Reduzierung von Barrieren ist auch eine schrittweise Zunahme an Besuchern mit physischer und psychischer Beeinträchtigung zu beobachten. Wechselnde, kreativen Angebote, Sonderausstellungen und Veranstaltungen wie der Deutsche Mühlentag, Welterbetag, Tag des offenen Denkmals und Tag des traditionellen Handwerks haben beobachtbar Besucherbindung und Mehrfachbesuche sowie eine Erweiterung des Einzugsgebietes der Zielgruppen zur Folge.

Für die Knochenstampfe Dorfchemnitz gibt es aufgrund der Baustellensituation aktuell keine valide Erhebung.

In der Raritätensammlung Bruno Gebhardt sind überwiegend Paare, Seniorengruppen und Touristen zu Besuch. Im Speziellen sei hier auch noch ein interessiertes Fachpublikum zu benennen.

Für eine publikumsorientierte Museumsarbeit müssen der demografische Wandel berücksichtigt und in den Museen Barrieren abgebaut werden.

In allen Museen sollte ein Individualrundgang ermöglicht werden, um weitere Zielgruppen zu erschließen.

Für die Raritätensammlung Bruno Gebhardt können Formate unter Einbeziehung des Austelparks, vielleicht in Kooperation mit der ansässigen Naturschutzstation, für Schulklassen entwickelt werden.

Um die Zielgruppe Schulklassen verstärkt anzusprechen, wird einerseits das Portal „Sachsens Museen entdecken“, eine Plattform speziell aufbereitet für Lehrpersonal, gepflegt und andererseits werden museumspädagogischen Angebote mit Bezug zu den Lehrplänen entwickelt.

Bestehende Kooperation¹⁴ mit örtlichen Betrieben sollten überdies ausgebaut werden, um industriegeschichtliche Aspekte nicht nur in den Museen zu vermitteln, sondern auch aktuellen Entwicklungen gegenüberzustellen. Das kann in Form von Museums- und Werksführungen als Projekttag für Schulklassen realisiert werden.

¹⁴ Vgl.: <https://zwoenitzer-anzeiger.de/2021/02/26/zweiter-der-teil-der-sonderausstellung-vom-eisenhammer-zur-luftfahrt-hightech-600-jahre-industriekultur-zwoenitz-freut-sich-auf-baldige-besucher/> (abgerufen am 18.05.2024)

6. Qualifiziertes Personal

„Die museumsspezifischen Qualifikationen des Personals stellen sicher, dass die Aufgaben sachgerecht wahrgenommen und die Ziele des Museums auf allen Ebenen kontinuierlich erreicht werden. [...] Es ist sicherzustellen, dass sich die Museumsbeschäftigten durch Fortbildungen qualifizieren.“¹⁵

Die Einrichtungen des Museumsverbundes sind mit 8 Personen mit einem Vollzeitäquivalent von 4,977 besetzt. Die Museumsleitung ist hauptamtlich und in Vollzeit beschäftigt, alle anderen Mitarbeiter arbeiten in Teilzeit (siehe Punkt 4.1).

Für die Museumsleitung des Museumsverbundes sowie für die „Objektleitung“ der Knochenstampfe Dorfchemnitz, also auch für die Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik hat die Stadt Fachpersonal dauerhaft beschäftigt. Die Sammlungsarbeit muss teilweise unter Anleitung des Fachpersonals durch das Personal abgedeckt werden. Weiterbildungen sollen das Personal für diese Tätigkeiten qualifizieren. Mit Restaurierungen sowie Grafikleistungen im Zusammenhang mit Werbematerialien, Sonderausstellungen und Publikationen werden externe Dienstleister beauftragt. Für den Aufgabenbereich der Forschung, ob nun Besucher-, Bau- oder Sammlungsforschung, steht kein zusätzliches Fachpersonal zur Verfügung, sodass diese Kernaufgabe der Museumsarbeit anteilig durch das vorhandene Fachpersonal zu erfüllen ist, bzw. externe Fachwissenschaftler zu beauftragen sind.

Fachpersonal und Qualifikationen:

- Paula Stötzer, Museumsleiterin: M.Sc. Denkmalpflege, B.A. Museologie
- Marco Blechschmidt, Objektleiter der Knochenstampfe Dorfchemnitz: M.A. und B.A Archäologie der Alten Welt
- Hanka Göthel, SB Museen, Öffentlichkeitsarbeit: Diplombetriebswirtin Tourismuswirtschaft
- Antje Henkel-Schillbach, Museumspädagogin: B.A. Bildungs- und Kulturmanagement

¹⁵ Deutscher Museumsbund e.V., KMBL Konferenz der Museumsberatung in den Ländern (Hg.), Leitfaden zur Erstellung eines Museumskonzeptes, Berlin, 2011, S.20

Führungen, speziell Vorführungen des historischen Maschinenparks der Papiermühle Niederzwönitz, übernimmt überwiegend der ehemalige Museumsleiter Eckhard Stölzel im Ehrenamt. Weitere Ehrenamtler sind zu diesem Zeitpunkt nicht im Einsatz.

Die museumsspezifischen Reinigungs- und Gartenarbeiten werden von zwei Technischen Hilfskräften zu jeweils 2,5h pro Woche erledigt. Die Reinigung der sanitären Anlagen wird durch einen externen Dienstleister übernommen.

Der Museumsverbund schreibt regelmäßig Stellen für den Bundesfreiwilligendienst in den HEIMATWELTEN Zwönitz aus und kann diese seit 2022 besetzen.

Hinzu kommt ein Berufspraktikum der Fachoberschule für Gestaltung Annaberg-Buchholz, das im Schuljahr 2023/2024 erstmalig in den HEIMATWELTEN Zwönitz von einer Schülerin durchgeführt wird. Der Praktikumsplatz kann auch künftig angeboten werden.

Praktika für Studenten sind auch denkbar, doch können aus personellen Gründen keine zwei Praktikanten zeitgleich und zusätzlich zu Bundesfreiwilligen beschäftigt und betreut werden.

Das Museumspersonal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Hierzu zählen u.a. Schulungen der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen (Einführung museum-digital), Volkshochschulkurse („Die Deutsche Schreibschrift lesen und schreiben lernen“), Präsenz-Workshops, angeboten von Paperminz Bestandserhaltung GmbH („Identifizierung handgeschöpfter europäischer Papiere“), Seminare an der Universität Leipzig (Historische Grundwissenschaften) und Fortbildungen des Kulturraumes Erzgebirge-Mittelsachsen („Zielgruppenorientierte Vermittlungsangebote für Schulen erstellen - ein Workshop für Kulturvermittler“). Für die Fort- und Weiterbildungen gibt es einen festen Ansatz im Haushalt, im Jahr 2023 standen dem Museumspersonal insgesamt 800 € zur Verfügung.

7. Sammeln und Bewahren

„Die Sammlungen sind das Herz jedes Museums. Für das Museum ist der sorgfältige Umgang mit den Sammlungen als kulturelles Gedächtnis der Menschheit erste Aufgabe.“¹⁶

„Museen haben den Auftrag, Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart dauerhaft zu erhalten und für nachfolgende Generationen zu sichern. Dies setzt qualifizierte und aktuell gehaltene Kenntnisse des Zustandes und der Lagerbedingungen voraus.“¹⁷

Für die Erfüllung der Kernaufgaben Sammeln und Bewahren sieht der Haushaltsplan Mittel auf entsprechenden Produktsachkonten vor, wie am Beispiel-Haushalt 2023 abzulesen ist.

Sammeln

42612000 Aufwendungen für die Neuanschaffung von Museumssammlungen
2.650 € \approx **0,871 %**

Bewahren

42711301 Aufwendungen für die Unterhaltung von Museumssammlungen
2.500 € \approx **0,821 %**

Die ausgewogene Verteilung soll einerseits das aktive Sammeln, andererseits Maßnahmen der Konservierung und Archivierung fördern. Über die Höhe der Mittel ist in jeder Haushaltsdiskussion gemäß geplanter Ankäufe oder notwendiger Restaurierungen neu zu verhandeln.

Bislang sorgten verhältnismäßig wenige Neuerwerbungen für einen Sammlungszuwachs, während Schenkungen nahezu ohne Ausnahme angenommen wurden, bedingt auch durch das bis dato fehlende Museums- und Sammlungskonzept. Hieraus ergeben sich Probleme, denen es nun beizukommen gilt.

¹⁶ Deutscher Museumsbund e.V., Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten, Berlin, 2011, S.4

¹⁷ Deutscher Museumsbund e.V., KMBL Konferenz der Museumsberatung in den Ländern (Hg.), Leitfaden zur Erstellung eines Museumskonzeptes, Berlin, 2011, S.22

7.2. Sammlungsprofil und -konzept

So verschieden die Museen der HEIMATWELTEN Zwönitz sind, so divers stellen sich auch die Sammlungen dar. In Kapitel 1 wurde die Geschichte und Entwicklung der jeweiligen, dem Museumsverbund zugehörigen Einrichtungen eingehend erläutert, unter Nennung der gewachsenen Sammlungen. Die Sammlungen und die Schwerpunkte werden nun zur Übersicht gebracht:

7.2.1. Technisches Museum Papiermühle Niederzwönitz

- ***Papiermühle Niederzwönitz – vom Büttenpapier zur Schuhsohle:*** Die Sammlung umfasst Sachzeugen aus der über 450jährigen Geschichte der Niederzwönitzer Papiermühle, so etwa Urkunden und Dokumente zur Geschichte des Betriebes, Erzeugnisse aus der Papiermühle bzw. der seit 1850 ansässigen Pappenfabrik, Produktionsmittel wie Schöpfrahmen, familiäre Nachlässe der Betreiberfamilie(n) oder den zwischen 1850 und 1938 entstandenen und weitgehend betriebsbereiten Maschinenpark. Darüber hinaus zugehörig sind Wasserzeichen und entsprechende Umzeichnungen mit Bezug zur Papiermühle Niederzwönitz, auch solche aus den Nachlässen von Heimatforschern und Papierhistorikern.
- ***Papiergeschichte:*** Die Sammlung beinhaltet Dokumente und Sachzeugen, die unmittelbar die Geschichte der Entwicklung, Herstellung und Nutzung sowie die kulturgeschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung von Papier und Pappe bezeugen. Großen Anteil hieran haben Konvolute aus Betriebsauflösungen, die zu Beginn der 1990er Jahre als Schenkungen in die Sammlung gelangten (u.a. aus Papierfabriken in Lauter, Bockau, Sachsenfeld, Penig, Rochlitz, Heidenau).
- ***Papiertechnische Prüfgeräte:*** Die Sammlung umfasst Prüfgeräte zur Untersuchung von Papier- und Papperzeugnissen. Wesentliche Teile des Objektbestandes waren bis 1973 in der Pappenfabrik Reinhard Wintermann im Einsatz. Ein kleiner Bestand an Laborgeräten entstammt dem Nachlass von Prof. Dr. Paul Klemm sowie aus Betriebsauflösungen zu Beginn der 1990er Jahre.

- **Pappothek:** Die Sammlung geht in ihrem Grundstock auf Erzeugnisse lokaler zellstoffverarbeitender Unternehmen zurück. Gesammelt und erforscht werden Objekte aus Pappe und Papier unterschiedlichster Machart aus allen Zeitschichten und kulturgeschichtlichen Kontexten.

7.2.2. Technisches Denkmal und Museum Knochenstampfe Dorfchemnitz

- **Von der Mahl- und Ölmühle zur Knochenstampfe – 500 Jahre Mühlengeschichte:** Die Sammlung umfasst insbesondere bauliche, aber auch andere Sachzeugen wie Urkunden und Dokumente aus der 500jährigen Geschichte des Mühlenensembles.
- **Erzgebirgische Volkskunst:** Die Sammlung umfasst Zeugnisse der erzgebirgischen Volkskunst und erstreckt sich dabei von Schnitzereien über Massefiguren bis hin zu Textil- sowie Glasperlarbeiten. Zeitlich reichen die Musealien vom mittleren 19. Jahrhundert bis in die Schaffenszeit lokaler DDR-Kulturbundgruppen.
- **Lokal- und Regionalgeschichte:** Die Sammlung umfasst Realien und Dokumente mit lokalem und regionalem historischen Bezug. Im Mittelpunkt steht hierbei die Geschichte der 1447 erstmals urkundlich erwähnten Gemeinde Dorfchemnitz, die seit 1998 als Ortsteil zur Bergstadt Zwönitz gehört.
- **Landwirtschaft und ländliches Leben im Erzgebirge:** Die Sammlung beinhaltet Zeugnisse des bäuerlichen Lebens im Erzgebirge und Erzgebirgsvorland. Ein Schwerpunkt liegt auf landwirtschaftlichen Geräten und Erzeugnissen sowie auf Objekten des alltäglichen Lebens vor- bzw. frühindustrieller dörflicher Gemeinden.
- **Strumpfwirkerei und industrielle Strumpfproduktion im Zwönitztal:** Die Sammlung umfasst Zeugnisse der im Zwönitztal ansässigen und für die lokalen Gemeinden lange Zeit prägenden Strumpfwirkerei sowohl in ihrer industriellen Ausprägung als auch als Form des Heimgewerbes. Wesentlichen Anteil hat hier eine geschlossene Privatsammlung aus über 2000 Strumpfmustern und die Strumpfindustrie betreffenden Dokumenten des späten 19. und des 20.

Jahrhunderts, die 1986 aus dem Besitz eines in der Strumpfproduktion tätigen Ingenieurs als Schenkung in das Museum gelangte.

- ***Samuel von Pufendorf:*** Die Sammlung umfasst im Wesentlichen Schriftgut über das Leben und Wirken des Naturrechtsphilosophen einen bescheidenen Bestand an historischen Monographien aus der Feder Pufendorfs.

7.2.3. Raritätensammlung Bruno Gebhardt

- ***Schau- und Präsenzbibliothek:*** Die knapp 4000 Bücher und Zeitschriftenbände bilden eine wichtige Grundlage zum Verständnis und zur weiteren Erschließung der Bruno Gebhardt Sammlung, da sie die literarische Basis zu fast allen Sammel- und Tätigkeitsgebieten des Autodidakten darstellen. Die Bestände decken eine zeitliche Bandbreite von ca. 400 Jahren ab und erstrecken sich dabei über zahlreiche Sachgebiete, begonnen mit Archäologie und Geschichte über Recht und Sozialwissenschaften bis hin zur Heiligen Schrift. Die umfangreichsten Buchbestände entfallen auf die Sachgebiete Historische Hilfswissenschaften, Naturwissenschaften, Heimatkunde- und Geschichte, Kunstgeschichte sowie Bildende Kunst und Angewandte Kunst. Ein breiter Bestand an Sachbüchern und Ratgebern steht hierbei in ganz unmittelbarem Zusammenhang mit den Tätigkeiten des Sammlers auf den Gebieten der Pflanzenzucht, der Mikroskopie, der Imkerei und der Entomologie. Lokalgeschichtliche Werke sind im Lichte des Wirkens Bruno Gebhardts als Chronist zu betrachten und werden durch eigene Schriftwerke des Sammlers ergänzt. Im Zuge seiner Recherchen zusammengetragene historische Autographen, Urkunden und Briefe bilden ganz unmittelbar lokal- und regionalgeschichtliche Zusammenhänge ab. Das Sammeln selbst wird durch die Kataloge zahlreicher Auktionshäuser, insbesondere der Zeit vor 1945, greifbar.
- ***Handschriften, eigene Arbeiten und Korrespondenz des Sammlers Bruno Gebhardt:*** Die Sammlung umfasst die oft nur fragmentarisch erhaltenen Reste der persönlichen Korrespondenz Bruno Gebhardts sowie eigene Arbeiten, Recherchen und Inventarlisten des Sammlers.
- ***Achäologica:*** Im Kontext seiner holistisch ausgerichteten Sammeltätigkeit war Bruno Gebhardt bemüht, sowohl chronologisch als auch geographisch eine größtmögliche Breite kulturgeschichtlicher Phänomene und Akteure in den Beständen seiner Sammlung und seines privaten Museums vertreten zu wissen.

Eine kleine Sammlung archäologischer Objekte beinhaltet hierbei die ältesten Zeugnisse menschlichen Wirkens. Den Kern der archäologischen Sammlung bildet ein Konvolut an Keramik- und Knochenobjekten aus dem Bereich der sogenannten Heidenschanze in Coschütz bei Dresden. Die Höhensiedlung der Lausitzer Kultur wurde bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch Dresdner Altertumsforschende begangen, die auch die ersten begrenzten Grabungen ausführten. Die ersten systematischen Ausgrabungen fanden in den 1930er Jahren statt. Die Lausitzer Objekte gelangten 1927 in die Sammlung des Kühnhaiders Dekorationsmalers. Drei neolithische Feuersteinbeile stammen laut den beiliegenden Vermerken aus der Region um den dänischen Ort Vindeby, in dessen Flur sich auch mehrere trichterbecherzeitliche Megalithgräber befinden. Vergangene außereuropäische Kulturen sind durch eine Uschebti sowie eine Sammlung tönerner anthropomorpher Protome vertreten.

- **Naturalien:** Die Sammlung umfasst Vogeleier und Nester, Tier- und Mikroskopie-Präparate von Schmetterlingen, über Marder bis hin zu Bettwanzen, Gehörne, Geweihe und Skelette, Muscheln und Schnecken heimischer wie exotischer Arten.
- **Geologica:** Die Sammlung beinhaltet Fossilien und Mineralien unterschiedlicher Zeitalter und Fundorte wie Ammonite, Bern- und Holzsteine, Pflanzenabdrücke sowie Mammutzähne, neben Graniten und Quarzen aus dem Erzgebirge.
- **Waffen und Militaria:** Die Sammlung umfasst Hieb-, Stich- und Schusswaffen sowie Rüstungen und Rüstungsbestandteile aus vier Jahrhunderten, sowohl europäischer als auch afrikanischer und asiatischer Herkunft. Des Weiteren zählen Orden- und Ehrenzeichen sowie Uniformen zu der Sammlung.
- **Geldgeschichte:** Die Münzsammlung beinhaltete vor dem Verkauf ca. 17.000 Objekte und deckte eine Zeitspanne von der Antike bis in die Gegenwart ab. Heute sind es die vorhandene Dokumentation der einstigen Sammlung in Katalogen, Büchern und Inventarlisten sowie die Reste der Sammlung an Münzen, Medaillen, Wertmarken, Porzellan- und Notgeld, die das Geldwesen und dessen Geschichte abbilden.
- **Siegel**
- **Post- und Fernmeldewesen**

- *Technikgeschichte*
- *Fotografie*
- *Ethnographica*
- *Kunst*
- *Kunsth Handwerk*
- *Volkskunst*
- *Alltagskultur*
- *Industrie- und Handwerksgeschichte*
- *Bergbaugeschichte*
- *Stadt- und Regionalgeschichte*
- ...

Die Sammlungen und Schwerpunkte sind noch nicht vollständig definiert, da das Museum fortwährend beschäftigt ist mit der umfangreichen, aufwendigen Inventur. Erste detaillierte Definitionen ergeben sich aus den inventarisierten, dokumentierten und digitalisierten Objektgruppen. Die Priorisierung und Reihenfolge der zu erfassenden Objekte entspringen einerseits der Notsicherung, bedingt durch den Abriss des einstigen Museumsdepots, andererseits der Ausstellungsvorhaben sowie geförderter Maßnahmen (Schaubibliothek).

Die Sammlungsbestände der „Gebhardtschen Sammlung“ haben sich vor Einrichtung des ersten posthumen Museums auf die anderen, bereits vorhandenen Museen Papiermühle Niederzwönitz und Knochenstampfe Dorfchemnitz verteilt, wie es im Kapitel zur Geschichte der Häuser nachzulesen ist. Das trug sicher zur Bewahrung einiger Objekte bei. Doch als das Museum für die Gebhardtsche Sammlung in der Austelvilla eingerichtet werden konnte, wurden die Bestände nicht zurückgebracht, da sie ihren festen Platz in den anderen Ausstellungen gefunden hatten. Gleichzeitig wurde für das neue Museum der Gebhardtschen Sammlung „im Sinne des Sammlers“ zugesammelt, um „Sammlungen zu vervollständigen“. Das führte zu einer gewissen Unschärfe der Sammlungsstrategie sowie -dokumentation und im Besonderen des Museumsprofils. Die ursprünglich von

Bruno Gebhardt zusammengestellten Sammlungen sind als solche nicht immer gekennzeichnet. Die angenommenen Schenkungen und Leihgaben für die „Vervollständigung der Sammlung“ wurden nicht immer schriftlich und vertraglich dokumentiert.

Ziel ist es, das Museums- und Sammlungsprofil zu schärfen. Das soll gelingen, indem die Sammlung Bruno Gebhardts mit Tod des Sammlers als abgeschlossen betrachtet und nicht länger in dessen vermeintlichem Sinne weitergesammelt wird. Schlussfolgernd müssen die auf die anderen Museen verteilten Sammlungsbestände der Gebhardtschen Sammlung zurückgeführt und gleichzeitig die zugesammelten Bestände ausgegliedert oder entsammelt werden. Das erschwert und begründet die andauernde Inventur.

Da sich in der gewachsenen Sammlung mit Schenkungen aus der Bevölkerung wichtige Stadt- und Regionalgeschichte dokumentierende Sachzeugnisse befinden, der Museumsverbund die Kernaufgabe des Sammelns zu erfüllen hat und im Leitbild die Bewahrung der Stadt- und Regionalgeschichte bezeugenden Artefakte definiert, werden speziell diese den Sammlungen HEIMATWELTEN Zwönitz zugeordnet.

7.2.4. HEIMATWELTEN Zwönitz

Die Sammlung umfasst Zeugnisse der Heimat-, Stadt- und Regionalgeschichte mit Bezug zu Zwönitz und dem näheren Umland. Die untergeordneten Sammlungen bilden insbesondere die Industriegeschichte der Gemeinde ab. Durch reiche Bestände vertreten sind etwa das Messgerätekwerk Zwönitz und die Zwöniter Schuhfabrik (vormals Trommler Schuhe).

Die anderen, über die Jahre hinzugekommenen Bestände, die weder von orts- oder regionalgeschichtlicher Bedeutung sind, noch den genannten Sammlungsschwerpunkten der Papiermühle oder Knochenstampfe entsprechen, müssen entsammelt werden, bzw. künftig abgelehnt. Denn mit der unentwegten Annahme von Objekten gehen auch eine Verantwortung und ein gewisser Platzbedarf zur Lagerung der Objekte einher, denen nicht gerecht werden kann. Als Entscheidungsgrundlagen, welche Objekte abzulehnen und zu entsammeln sind, dienen

das Leitbild und Sammlungskonzept mit den genannten Themen- und Sammlungsschwerpunkten sowie folgende weitere Kriterien¹⁸:

- Objekt ist unrechtmäßig in Besitz des Abgebenden gekommen, die Provenienz des Objektes muss hinterfragt und dokumentiert werden
- Objekt ist irreparabel zerstört, wesentliche Bestandteile oder die wissenschaftliche Dokumentation und Kontextualisierung fehlen, sodass das Objekt nicht mehr identifizierbar ist
- Objekt stellt eine Gefahr für Mensch und Umwelt dar, beispielsweise durch Chemikalien, Radioaktivität etc.
- Objekt ist eine unvollständige, schlecht erhaltene, wenig aussagefähige Dublette
- Objekt ist ein stark abgenutztes „Hands-On“, also Gebrauchsgut für die Vermittlungsarbeit und kann leicht ersetzt werden
- bei dem Objekt handelt es sich um menschliche Überreste, die der Rückführung bedürfen
- dem Objekt droht bei der Unterbringung im Museum oder Museumsdepot wegen mangelhafter konservatorischer Bedingungen akute Gefahr
- es gibt fachspezifische Gründe z.B. bei naturkundlichen Sammlungen

Treffen bei den Objekten eine oder mehrere Kriterien zu, sollte zuerst geprüft werden, ob es sich um eine Leihgabe handelt. Wenn dem so ist, ist das Objekt dem Leihgeber zu überlassen. Wenn das Objekt Eigentum des Museums ist, gibt es folgende Arten des Entsammelns, die in angegebener Reihenfolge in Betracht gezogen werden können¹⁹:

- Abgabe als Schenkung, Spende oder Tausch an ein anderes Museum des Trägers oder eines anderen Trägers

¹⁸ Vgl. ICOM Österreich in Kooperation mit Museumsbund Österreich (Hg.), Deakzession – Entsammeln. Ein Leitfasen zur Sammlungsqualifizierung durch Entsammeln, Wien, 2016, S.8-9

¹⁹ Vgl. ICOM Österreich in Kooperation mit Museumsbund Österreich (Hg.), Deakzession – Entsammeln. Ein Leitfasen zur Sammlungsqualifizierung durch Entsammeln, Wien, 2016, S.12-13

- Abgabe an private Personen, Vereine oder Unternehmen
- Verkauf oder Versteigerung, wenn es rechtlich erlaubt ist und nach ethischen Richtlinien erfolgt, nach ICOM ist ein Verkauf nur zulässig, wenn der Erlös der Sammlung zu Gute kommt und nicht kommerziellen Zwecken dient
- Entsorgung/Zerstörung unter der Voraussetzung, dass Eigentümer zustimmt und das Objekt, sofern es unter Schutz gestellt ist, per Bescheid aus dem Denkmalschutz entlassen wird

Die Objekte dürfen keinesfalls an angestellte und ehrenamtliche Museumsmitarbeiter und deren Verwandte, oder an Unternehmen, mit denen das Museum in Verbindung steht, abgegeben werden.

Für das aktive Sammeln für die HEIMATWELTEN Zwönitz und den beiden Museen Papiermühle Niederzwönitz und Knochenstampfe Dorfchemnitz können die Annahme oder der Ankauf anhand folgender Kriterien entschieden werden²⁰:

- Objekt lässt sich dem Sammlungsbereich des Museums zuordnen
- Objekt weist Herkunft aus dem festgelegten geografischen Einzugsbereich auf
- Objekt hat einen Aussagewert für den Themenbereich des Museums
- Objekt hat einen historischen Wert, beispielsweise im Zusammenhang mit Menschen oder Anlässen einer bestimmten Zeit
- Objekt ist repräsentativ (zeitlich, regional, künstlerisch oder technisch)
- Objekt hat einen Erinnerungswert, ist von besonderer sozialer, spiritueller Bedeutung
- Objekt stellt eine sinnvolle Ergänzung der Sammlung dar
- Objekt hat einen ästhetischen Wert, ein Schauwert und es gibt eine direkte Verwendung dafür, z.B. die Präsentation in Ausstellungen

²⁰ Vgl. Deutscher Museumsbund e.V. (Hg.), Nachhaltiges Sammeln. Ein Leitfaden zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut, Berlin/Leipzig, 2011, S.23-24

- Objekt dient der wissenschaftlichen Forschung
- Objekt kann für Vorführzwecke, museumspädagogische Zwecke genutzt werden
- Objekt verfügt über vollständige Dokumentation, z.B. Fundort, Fundzusammenhang, Provenienz, Erfassung zugehöriger biografischer Informationen des Produzenten, Nutzers, Vorbesitzers, Finders etc.
- Am Objekt sind Nutzungsspuren erhalten, die einen Aussagewert für einen Themenbereich des Museums haben
- das Objekt befindet sich in einem guten Zustand und der Aufwand zur Bewahrung ist verhältnismäßig

Für die Annahme, den Ankauf des Objektes gelten folgende Bedingungen:

- Museum erwirbt uneingeschränktes Eigentumsrecht
- Objekt hat eine klare, unbedenkliche Provenienz
- Museum kann frei über das Objekt verfügen
- mit der Annahme, den Ankauf des Objektes werden keine nationalen oder internationalen Gesetze, Abkommen und Konventionen verletzt
- mit der Annahme, den Ankauf des Objektes werden weder Denkmal-, noch Natur- oder Artenschutz verletzt
- mit der Annahme, den Ankauf des Objektes werden weder Traditionen, noch Gefühle ethischer oder religiöser Gruppen und Minderheiten verletzt

7.3. Sammlungsstrategie

Die vorhandenen Sammlungsbestände sind nach den im letzten Punkt aufgeführten Kriterien zu begutachten und teilweise auszusondern.

Objektannahmen erfolgen nur nach Abwägung gemäß der im Sammlungskonzept fixierten Schwerpunkte und der Kriterien für wertvolles und der Bewahrung würdiges Objektgut. Der Ankauf oder die Annahme von Objekten wird schriftlich dokumentiert. Es gibt ein standardisiertes Objektannahmeformular, das den Museumsmitarbeitern bekannt ist und in jedem Museum ausliegt, bzw. über den Daten-Server der Stadt für die Museumsmitarbeiter jederzeit abrufbar ist.

Dauerleihverträge müssen nach regelmäßigen Abständen aktualisiert und gegebenenfalls verlängert werden. Aufgrund des hohen Verwaltungsaufwandes für die Sammlungen ist für die in den Museen befindlichen Dauerleihgaben eine Rückgabe an die Leihgeber oder eine Übernahme in das Museumseigentum anzustreben.

Für die Raritätensammlung Bruno Gebhardt wird die Sammlungsstrategie verfolgt, nicht weiter zu sammeln. Die Sammlung gilt mit dem Tod des Sammlers als abgeschlossen. Es sind ausschließlich Rückführungen der als „Gebhardtsche Sammlung“ identifizierten Objekte anzugehen.

Für die Museen Knochenstampfe Dorfchemnitz und Papiermühle Niederzwönitz sowie für die Sammlung HEIMATWELTEN ist, je nach Ausstellungsvorhaben und Angebot, ein aktives Sammeln gemäß der definierten Sammlungsschwerpunkte vorgesehen.

Dabei erfolgt der Fokus und die Aktivität des Sammelns entsprechend der Leistungsfähigkeit.

7.3.1. Konservieren, Restaurieren, Archivieren

„Bewahren zählt zu den zentralen Museumsaufgaben. Es gilt, die gesammelten Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart und die damit verbundenen materiellen und immateriellen Werte zu erhalten und für zukünftige Generationen zu sichern. Das Bewahren von Sammlungsgut umfasst die Bereiche Präventive Konservierung, Konservierung und Restaurierung [...] Die Präventive Konservierung umfasst all jene Maßnahmen, die der Optimierung der Umgebungsbedingungen einer Sammlung dienen, also etwa für eine sachgerechte und sichere Präsentation, Lagerung, Handhabung und Konsultation von Sammlungsgut sorgen. Das Museumsgebäude, einschließlich der Ausstellungs- und Depotbereiche, ist ein eigenständiger und gesicherter Bereich.“²¹

Die HEIMATWELTEN Zwönitz bewahren die Sammlungen derzeit zu einem Großteil im Depot in Hormersdorf. Die Lagerbedingungen dort sind nicht optimal, wie bereits unter Punkt 2 geschildert. Um die Umgebungsbedingungen der Sammlungen und den Umgang damit zu optimieren, muss eine dauerhafte Unterbringung in zentraler Lage erfolgen.

Hierzu gibt es verschiedene Überlegungen, u.a. die, in Zwönitz Räume auf der Lößnitzer Straße 1 anzumieten. Diese Räume befinden sich in zentraler Lage, sind ebenerdig und

²¹ Deutscher Museumsbund e.V., ICOM Deutschland, KMBL (Hg.), Leitfaden. Standards für Museen, Berlin, 2023, S.33

bieten mit einer Gesamtfläche von 252 m² mehr Fläche als das derzeitige Depot in Hormersdorf. Die Räume sind trocken, mit Heizung und Lüftung ausgestattet sowie nahezu ohne Fenster. Der attraktive Standort und die großzügigen Freiflächen (Vgl. Grundrisse Anhang 4 und 5) ließen die Verwirklichung der Idee eines Schaudepots zu, in dem die Sammlungen der HEIMATWELTEN zur Regional-, Handwerks- und Industriegeschichte von Zwönitz, Publikum barrierefrei zugänglich gemacht werden könnten. Dieser Gedanke soll im Kapitel Ausstellen und Vermitteln (Kap. 9) nochmals aufgegriffen werden.

In der Papiermühle sind UV-Schutzmaßnahmen in Form von Fensterverschattungen und Fensterfolien getroffen worden. Für die anderen Museen sollte dies ebenso erfolgen. In der Raritätensammlung gibt es entsprechende Schutzfolien bislang nur in der Schaubibliothek und im Flur, zum Schutz des restaurierten Bleiglasfensters.

Die Vitrinen-, Beleuchtungs- und Überwachungstechnik ist in der Papiermühle auf dem neuesten Stand (2020/2021) und gewährleistet eine sichere und schonende Präsentation der Exponate. Das ist auch für die Knochenstampfe Dorfchemnitz und für die Raritätensammlung Bruno Gebhardt anzustreben.

Eine Temperaturüberwachung und Kontrolle der relativen Luftfeuchte fand bisher nur innerhalb der Museen statt. Die außerhalb des Depots befindlichen Sammlungen werden in Lagerbereichen der Museen, unter den Objektgruppen angemessenen konservatorischen Bedingungen, verwahrt. Um die Bereiche für die jeweiligen Objektgruppen als geeignet auszuweisen, werden Messgeräte zur Überwachung der Temperatur und Luftfeuchte genutzt.

Die Archivierung von Flachware sowie die Verpackung und Lagerung von Objektgut erfolgt wahlweise und dem Objekt angemessen in säurefreien Mappen, Kartons und in Seidenpapier. Größere Objekte sind für ein Mindestmaß an Staubschutz mit Malerplanen abgedeckt. Die Objekte werden in beschrifteten Regalen ohne direkten Wand- und Bodenkontakt gelagert. Der Umgang mit den Objekten wie beschrieben, erfolgt erst seit Amtsantritt der neuen Museumsleitung 2020. Zuvor fehlte die fachliche Einschätzung und Expertise, was an der Lagerung im Depot in Hormersdorf ersichtlich wird.

Im Rahmen eines Förderprogramms konnte in der Raritätensammlung Bruno Gebhardt eine größere Maßnahme für die Bewahrung der Sammlung umgesetzt werden. Im ehemaligen Büro entstand eine Schaubibliothek für die Bestände der Privatbibliothek

des Sammlers. Die Bücher und Zeitschriften werden hier sortiert, staub- und lichtgeschützt präsentiert.

Ein Sicherheitskonzept der Museen sowie ein Notfall- und Evakuierungsplan für Sammlungsgegenstände in den Ausstellungen und im Depot gibt es zu diesem Zeitpunkt nicht und wäre künftig noch zu erstellen.

Maßnahmen der Restaurierung finden regelmäßig sowie projektgebunden statt. Die wasserradtechnischen Anlagen der Knochenstampfe Dorfchemnitz und Papiermühle Niederzönitz werden per Wartungsvertrag von Mühlenbau – Metallbau Gottfried Schumann gepflegt. Die historischen technischen Anlagen in der Papiermühle werden in geförderten Projekten von Falk Zinke von der Firma Technische Restaurationen Werner Zinke GmbH restauriert. Der Parkettfußboden in den Ausstellungsräumen der Raritätensammlung Bruno Gebhardt wird von der Firma Parkett Kleditzsch behandelt. Darüber hinaus wurden Restauratoren mit der Restaurierung des Bleiglasfensters der Austelvilla (2022) und ortsansässige Schmiede mit der Rekonstruktion der Wetterfahne der Papiermühle (2022) beauftragt.

Für die Bewahrung der Sammlungen sind auch alle anderen Kernaufgaben der Museumsarbeit zu erfüllen. Das Sammeln muss zielgerichtet und im Bewusstsein der Kapazitäten und Konsequenzen erfolgen, denn nicht alles kann bewahrt werden. Die Sammlungen müssen erforscht und dokumentiert werden, nur so erfüllen sie den Sammlungszweck und werden nicht zum Ballast. Die Sammlungen müssen ausgestellt und vermittelt werden, um ihre Werte und Inhalte zu transportieren und im Gedächtnis der Menschen zu verankern. Erst wenn alle Aufgaben wie Zahnräder ineinandergreifen, kann die Bewahrung der jeweiligen Sammlung erfolgreich geleistet werden.

8. Forschen und Dokumentieren

8.2. Inventarisierung und Digitalisierung

8.2.1. Objektbestand allgemein

Bei der Erfassung, Inventarisierung und Erstdokumentation der vorhandenen Bestände und gemäß 7.1. eingehenden Neuzugänge wird einer schriftlich fixierten Handlungsanweisung (Anhang 6) gefolgt.

Da für alle drei Museen eine kaum überschaubare Anzahl uneinheitlicher und nach unterschiedlichen Systematiken angelegter Inventarbücher sowie Karteikarten vorliegen²², die eine zielgerichtete wissenschaftliche Erschließung von Objektgruppen massiv erschweren, wurde 2020 mit der neuerlichen Inventarisierung des Gesamtbestandes nach einer einheitlichen Systematik begonnen. Es werden Inventarnummern bestehend aus einer Jahreszahl und einer laufenden Nummer vergeben, gegebenenfalls ergänzt um ein Buchstabenkürzel, das die Zugehörigkeit zum jeweiligen Museum, einem bestimmten Nachlass oder einer konkreten Sammlung kennzeichnet. So tragen Objekte, die zweifelsfrei der Raritätensammlung Bruno Gebhardt zugeordnet werden können das Kürzel BG, Objekte aus dem Bestand des Heimatmuseums Knochenstampfe Dorfchemnitz das Kürzel KS und Objekte aus dem Technischen Museum Papiermühle Niederzönitz das Kürzel PM. Bei Objekten die der Sammlung Heimatwelten zuzuordnen sind, wird auf ein Kürzel verzichtet. Geschlossene Nachlässe erhalten ebenfalls individuelle Kürzel. So wird der Nachlass des Zwönitzer Heimatforschers und Papierhistorikers Paul Kunze durch das Kürzel PK gekennzeichnet. Die Kombination aus Jahreszahl, laufender Nummer und Kürzel verhindert die doppelte Vergabe von Inventarnummern, auch wenn mehrere Personen gleichzeitig mit Inventarisierungs- und Dokumentationsarbeiten an verschiedenen Sammlungen des Museumsverbundes betraut sind.

Bei Neuzugängen werden alle relevanten Metadaten zu Alter, Provenienz und Objektgeschichte in einem Objektannahmeformular (Anhang 7) erfasst und das Objekt zusammen mit den schriftlich fixierten Informationen im Objekteingang abgelegt, wobei eine

²² In Inventarbüchern, Excel-Tabellen, Kartei-Schubern, handschriftlich geführten Listen mit oder ohne fotografischer Dokumentation; Inventare zum Teil geführt mit laufenden Nummern, unter mehrfacher Vergabe gleicher Nummern, zum Teil Inventarisierung nach Knorr; zum Teil nach eigenen Systematiken.

zeitnahe Inventarisierung und Erstdokumentation angestrebt wird, im Einzelfall aber oft nicht unmittelbar zu leisten ist.

Die Inventarisierung erfolgt im ersten Schritt analog durch Eintrag in handschriftlich zu führende Inventarbücher, unter Angabe von Inventarnummer, Zugangsnummer, Objektansprache, Kurzbeschreibung, Maßen, knapper Zustandsbeschreibung, Provenienz, Standort, mit Signatur des Eintragenden (Vgl. Anhang 8). Vorhandene alte Inventarnummern werden mitgeführt. Inventarbücher werden in regelmäßigen Abständen digitalisiert und auf einem Server der Stadt sowie auf einer externen Festplatte gespeichert. Mit Übernahme in die Plattform museum-digital, der in diesem Zusammenhang die Funktion einer Objektdatenbank zukommt, erfolgt die fotografische Dokumentation der Objekte. Bei Schriftgut wird eine vollständige Digitalisierung und gegebenenfalls Transkription angestrebt. Erzeugte Digitalisate erhalten Dateinamen entsprechend ihrer Inventarnummer, ergänzt um Kleinbuchstaben, die die Anzahl der Fotos und Ansichten zu einem Objekt erkennen lassen sollen (z.B. 2023_368_PM_a.jpg) und werden lokal auf Rechnern sowie auf externen Festplatten mindestens zweifach gesichert. Das macht die Einrichtung eines Datenarchivs in Form einer museumseigenen NAS mittelfristig notwendig. Bei der Anlage von Datensätzen in museum-digital kommen Normvokabulare der GND zum Einsatz. Bei der Publikation von Datensätzen werden Objektfotos und Scans unter Angabe des Fotografen sowie der Einrichtung gemeinfrei für eine nichtkommerzielle Nutzung (CC BY-NC-SA) zur Verfügung gestellt. Im Zuge der Veröffentlichung von Datensätzen wird versucht die betreffenden Objekte so umfassend wie möglich zu kontextualisieren und durch Querverweise nicht nur innerhalb der eigenen Sammlungen sondern auch innerhalb ihres kulturgeschichtlichen Kontextes zu verorten (Vgl. Beispieldatenblatt Anhang 9), wobei die erreichte Qualität der Veröffentlichung letztlich in hohem Maße vom dem Objekt selbst und vom Zeitpunkt des Zuganges desselben abhängig ist, da zahlreiche früh in die Sammlung gelangte Objekte einer verlässlichen Erstdokumentation entbehren.

Ein abweichendes Vorgehen wurde für die Buchbestände der Schau- und Präsenzbibliothek der Raritätensammlung Bruno Gebhardt gewählt. Um eine leichtere Handhabung der Online-Sammlung in der Art eines OPAC gewährleisten zu können und Forschenden zielgenauere Recherchen in den Bibliotheksbeständen zu ermöglichen, wird hier auf allzu detaillierte Beschreibungen verzichtet und sich auf die Angabe der wichtigsten Angaben zu den Objekten sowie der bibliografischen Daten beschränkt (Vgl. Beispieldatenblatt Anhang 10).

8.2.2. Handbibliotheken

Für die wissenschaftliche Erschließung der vorhandenen Objektbestände, ebenso wie für die Erarbeitung von Ausstellungen mit allen Ausstellungsinhalten und -texten sowie Vermittlungsformaten verfügen alle Häuser über zum Teil recht umfassende Handbibliotheken, die den jeweiligen Sammlungsschwerpunkten entsprechen und die perspektivisch auch externen Nutzern zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Erfassung der Bücher erfolgt über eine Eintragung in Excel-Tabellen (Anhang 11). Neu einzupflegende Bücher erhalten eine laufende Nummer und werden in Tabellen unter Angabe ihrer bibliografischen Daten erfasst und verschlagwortet. Um eine langfristige Nutzbarkeit und Durchsuchbarkeit der Tabellen sicher zu stellen, steht eine begrenzte Auswahl von Schlagworten in gesperrten Drop-Down-Menüs zur Verfügung. Von derzeit etwa 2700 Titeln verteilt auf alle drei Museen sind Stand 18.05.2024 ca. 2100 erfasst. In allen Museen erfolgt eine stetige Erweiterung der Handbibliothek in Entsprechung zu laufenden Dokumentations-, Forschungs- und Ausstellungsvorhaben. Hierfür stand beispielsweise im Haushalt 2023 ein Etat von insgesamt 500 € zur Verfügung. Über die zusätzliche Aufstockung der Handbibliotheken durch die Übernahme ausgedienter Bücher der Stadtbibliothek wurde bereits unter 5.2. berichtet.

8.2.3. Fotoarchiv

Im Laufe des Museumsbetriebes produzierte Fotos, die nicht im Zuge der Objektdokumentation entstehen, ebenso wie Digitalisate historischer Fotos oder Videos, die keinen physischen Eingang in die Sammlungen finden werden, sind unter Erstellung von Sicherungskopien in einem separaten Datenarchiv abgelegt (Vgl. Anhang 12).

Die zahlreichen historischen Fotografien, Postkarten und anderen Bildwerke zu Ansichten der Stadt Zwönitz und den Ortsteilen, die sich einerseits im Besitz der Museen befinden, andererseits von Heimatforschern gefertigt und gesammelt wurden, sollten in einem zentralen, strukturierten Bildarchiv digitalisiert gebündelt und bewahrt werden. Diesen Gedanken aufgreifend, versammelte die Museumsleitung im Sommer 2023 eine kleine Gruppe von Heimatforschern an einem Tisch, um eine Vernetzung anzustoßen und Möglichkeiten der Dokumentation und Archivierung dieser vorhandenen Quellen zu eruieren. Das Zwischenergebnis ist eine eingerichtete Cloud, auf die beteiligte Heimatforscher und das Museumspersonal Zugriff haben, um Bilder in vorgegebenen Ordnern abzulegen. Die Ordner sind gegliedert nach den eingemeindeten Ortsteilen und jeweils unterteilt in:

- Ortsansichten
- Denkmale und Sehenswürdigkeiten
- Wirtschafts- und Industriegebäude
- Wohn- und Geschäftshäuser
 - Brandkataster Nummer 1-xy
- Landschaft und Naturschutz
- Landwirtschaft
- Bewohner und Persönlichkeiten
- Feste und Ereignisse
 - Kirmes
 - Hochwasser
 - Weihnachtsmarkt
 - Glockenweihe
 - ...

Hier können alle mit eingeräumten Zugriffsrechten Bilder hochladen und zusortieren, dabei prüfen, ob Dubletten vorliegen oder zu einer Ansicht Bilder fehlen. Feste Termine im Konferenzraum des Rathauses dienen dem Austausch über die abgelegten Bilder und ermöglichen in schwierigen Fällen eine Abstimmung über die korrekte Zuordnung. In einem zweiten Schritt sollen IPTC-Daten mit entsprechenden Bildinformationen angelegt werden. Handreichungen²³ eines österreichischen Interreg-Projektes werden für die Digitalisierung und Aufbewahrung der Zwönitzer Bilder herangezogen. Die Erarbeitung des Museumskonzeptes hat allerdings eine Weiterentwicklung des Projektes letztlich stagnieren lassen. Neue Termine zur Wiederaufnahme und Fortsetzung des Projektes sollen im Sommer 2024 gefunden werden.

²³ Vgl.: Dokumente zum Herunterladen: <https://film-medien.provinz.bz.it/de/fotoarchiv> (abgerufen am 19.05.2024)

8.2.4. Bibliothekssystematik Raritätensammlung Bruno Gebhardt

Die Schaubibliothek der Raritätensammlung Bruno Gebhardt nimmt in der Erfassung und Digitalisierung eine Sonderrolle ein. Einerseits werden die Bücher und Zeitschriften als Sammlung betrachtet und als solche auch inventarisiert, dokumentiert und über museum-digital publiziert. Andererseits handelt es sich bei dem Sammlungsbestand um eine Bibliothek, die zwar keine Ausleihe ermöglicht, aber zur Schau gestellt und für die Präsenznutzung bereitgestellt wird. Für eine entsprechende Nutzung der Schaubibliothek ist eine Systematisierung und Vergabe von Signaturen nötig. Die Bücher, Kataloge und Zeitschriften sowie Konvolute gesammelter Artikel werden nach Fachgebieten sortiert und erhalten zusätzlich zur Inventarnummer eine Signatur, aus der die Zuordnung zu dem Fachgebiet hervorgeht und durch laufende Nummerierung der Standort fixiert wird. Für die passende Zuordnung und Kennzeichnung wird mit einer für die Sammlung modifizierten Sachbuchsystematik gearbeitet (Vgl. Anhang 13). Die jeweiligen Sachgebiete werden durch Beschilderungen an den Regalböden der Schränke ersichtlich. Die so eingerichtete Schaubibliothek ermöglicht dem Nutzer eine überblicksartige Einschätzung der Schwerpunkte und eine vereinfachte Suche zu speziellen Themen. Ziel ist es, die komplette Bestandsübersicht digital einsehbar zu gestalten und nur auf konkrete Anfragen, die Medien zur Einsicht bereit zu legen, um die Bestände möglichst wenig bewegen und anfassen zu müssen. Da die Schriften das Museum nicht mehr verlassen sollen und ausschließlich in Präsenz zu nutzen sind, wird die Möglichkeit zum Scannen, Drucken oder Versenden der Seiten geboten.

8.3. Überblick über dokumentarisch erfasste Objektbestände

Mit Blick auf die oben genannten alten Inventarbücher und Karteien kann davon ausgegangen werden, dass ca. 80% des schätzungsweise 30.000 alte Inventarnummern umfassenden²⁴ Sammlungsbestandes dokumentarisch und analog fotografisch erfasst sind. Da diese Erfassung jedoch uneinheitlich und von stark divergierender Detailschärfe und Qualität ist und die zahllosen unterschiedlichen Systematiken, die in allen drei Häusern verwendet wurden, eine strukturierte Objektverwaltung schlicht unmöglich machen, wird im Weiteren nur auf die oben erörterte neue Systematik Bezug genommen.

8.3.1. Raritätensammlung Bruno Gebhardt

In Eingangsbuch erfasst: 6300 Objekte (ca. 10%)

Davon:

digital fotografisch erfasst:	6300 (100%)
in Datenbank erfasst:	334 Objekte (ca. 5%)
in museum-digital öffentlich:	326 Objekte (ca. 5%)

8.3.2. Papiermühle Niederzwönitz

In Eingangsbuch erfasst: 380 Objekte (ca. 20%)

Davon:

Digital fotografisch erfasst:	380 Objekte (100%)
In Datenbank erfasst:	215 Objekte (56,57%)
In museum-digital öffentlich:	212 Objekte (55,78%)

²⁴ Bedingt durch das Vorhandensein zahlreicher Konvolute und solcher Objekte, die auch in den Altinventaren noch nicht erfasst worden sind, dürfte die tatsächliche Anzahl an Objekten drastisch höher liegen.

8.3.3. Knochenstampfe Dorfchemnitz

In Eingangsbuch erfasst: 180 (ca. 5%)

Davon:

Digital fotografisch erfasst: 180 Objekte (100%)

In Datenbank erfasst: 3 Objekte (1,6 %)

In museum-digital öffentlich: 3 Objekte (1,6 %)

8.3.4. Sammlung Heimatwelten

Die a.O. beschriebenen Umstände der Auslagerung der Sammlung im Vorfeld der Sanierung des Technischen Museums Papiermühle Niederzwönitz machen es hier unmöglich, eine auch nur im Ansatz verlässliche Angabe über den Umfang des tatsächlichen Objektbestandes der stadt- und industriegeschichtlichen Sammlungen zu liefern, zumal die betreffenden, zum großen Teil in den 90er Jahren im Zuge von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen angelegten, Inventare oft unvollständig sind.

In Eingangsbuch erfasst: 160 Objekte

Davon:

Digital fotografisch erfasst: 160 Objekte (100%)

In Datenbank erfasst: 2 Objekte (1,25 %)

In museum-digital öffentlich: 2 Objekte (1,25 %)

8.4. Forschung und Publikation

Eine gezielte Beforschung der vorhandenen Sammlungsbestände kann bisher nur für Einzelobjekte der Volkskunstsammlung des Museums Knochenstampfe Dorfchemnitz konstatiert werden. Im Zuge der Bearbeitung konkreter volkskundlicher Materialgattungen wurden Weihnachtspyramiden, Massefiguren und Schwebeengel aus dem Dorfchemnitzer Sammlungsbestand durch Claus Leichsenring, Uta Schnürer und Gunther Lasch bearbeitet.²⁵ Im Rahmen der Sonderausstellung "Wir hatten ja nüscht? Ostprodukte aus Pappe und Papier" erfolgte im Rahmen eines Begleitheftes eine katalogartige Aufbereitung der ausgestellten Objekte.²⁶ Umfassende Publikationen zu den Sammlungen der Häuser existieren bisher nicht, abgesehen von kurzen Arbeitsberichten und Werbetexten.

Mittelfristig ist geplant, eine museumseigene Schriftenreihe zu begründen, die sich sachgemäß gleichermaßen den technischen Denkmälern sowie ausgewählter Sammlungsteile widmen soll. Kurzfristig ist die bereits begonnene Veröffentlichung der neu systematisierten Sammlungsbestände auf der Plattform museum-digital zu forcieren. Eine zukünftige Übertragung digitalisierter Dokumenten- und Fotobestände auf andere Plattformen wie Europeana ist vorgesehen.

In Kooperation mit der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek wird eine vollständige Digitalisierung der historischen Regionalzeitung „Zwönitztaler Anzeiger“ angestrebt. Da sich nicht alle Ausgaben in den Beständen der SLUB befinden, werden aktuell museumseigene Bestände sowie Zeitungen im Archiv der Stadtbibliothek gelistet und mit der Bestandsliste der SLUB abgeglichen. Die noch fehlenden Digitalisate sollen gesammelt in der SLUB digitalisiert werden, um die Lücken zu schließen. Die Originale kehren nach Abschluss des Projektes wieder an den jeweiligen Standort zurück.

Eine künftig wieder zu vertiefende Kooperation besteht bereits seit langem mit der papierhistorischen Abteilung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums und der Deutschen Nationalbibliothek. So wurde unter anderem eine große Sammlung von Originalbütteln mit Wasserzeichen aus dem Niederzwönitzer Sammlungsbestand durch Andrea Lothe – zuständig

²⁵ Leichsenring, Claus (1997): Massefiguren aus dem Erzgebirge. Dresden, 102-104; Uta Schnürer (2000): Paradiesgärten - Brauchtum und Weihnachtsschmuck. Schneeberg, 17

²⁶ <https://d-nb.info/1275534740> (18.05.2024)

für die Wasserzeichensammlung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums – bestimmt und konkreten Papiermühlen zugeordnet. Im Gegenzug erfolgt ein Austausch zu Fortschritten bei der Aufarbeitung der Niederzwönitzer Mühlen- und Wasserzeichengeschichte sowie zu Fragen lokaler historischer Wasserzeichenforschung. So haben sich etwa im Bestand der Raritätensammlung Dokumente erhalten, die eine reiche Korrespondenz zwischen Gebhardt und Dr. Wiso Weiß, Leiter des Deutschen Papiermuseums sowie der späteren papierhistorischen Sammlungen des Deutschen Buch und Schriftmuseums, belegen.

8.5. Provenienzforschung

Fragen der Provenienzforschung spielen für die Sammlungen des Technischen Museums Papiermühle Niederzwönitz sowie des Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz mit Blick auf Fragen nach kolonialen oder NS-Kontexten keine nennenswerte Rolle. Mit Blick auf vorhandene bescheidene Bestände an Ethnographica gestaltet sich die Situation im Falle der Raritätensammlung Bruno Gebhardt durchaus komplexer. Hier werden Fragen nach möglichen kolonialen Unrechtskontexten bei der Aufarbeitung der Sammlung grundsätzlich berücksichtigt. NS-Unrechtskontexte können die Sammlung Gebhardts insofern berühren, da sich für die Kriegsjahre 1941 und 1942 größere Ankäufe von Münzen fassen lassen. Die Münzen selbst wurden nach dem Tod des Sammlers dem staatlichen Kunsthandel der DDR sowie Antiquariaten überantwortet. Lediglich annotierte Auktionskataloge bezeugen noch die betreffenden Ankäufe.

9. Ausstellen und Vermitteln

9.2. Papiermühle Niederzwönitz

9.2.1. Dauerausstellung

„Eine Zeitreise durch die Produktions- und Wohnbereiche der Niederzwönitzer Papiermühle entführt Besucherinnen und Besucher ins Jahr 1938 – das Jahr, in dem das Walzwerk den Maschinenpark vervollständigte. In Geschirrsaal und Walzenkammer zeugen Kugelkocher, Holländer, Walzwerk und Co. von den Zeiten der Pappenherstellung. In Kontor, Schwarzküche, Mangelstube und Schlafzimmer wird das nicht immer einfache Leben in der Mühle greifbar. In der „Guten Stube“ steht ein sprechendes Sofa, welches, sobald darauf Platz genommen wird, Kindheitserinnerungen der jüngsten Tochter des letzten Besitzers wiedergibt. Neu ist auch die „Pappothek“ im ehemaligen Altpapierlager, die sich nicht nur mit dem letzten, etwa einhundert Jahre andauernden Kapitel der Papiermühle als Pappenproduktionsstätte beschäftigt, sondern auch eine kleine multimediale Forschungsstation zum Werkstoff Pappe darstellt. Die grau bis bunte Welt der Pappe ist in Schubläden, Vitrinen und Medienstationen zu erkunden. Im Rahmen eines multimedialen Rundgangs erfahren Besucherinnen und Besucher, die über ein Smartphone verfügen, von Müllerin Milda Wintermann allerhand Wissenswertes über das Leben und Arbeiten in der alten Mühle.“²⁷

Das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz wurde 2020 nach zweijähriger Bauzeit mit überarbeitetem Ausstellungskonzept, erarbeitet von KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland GmbH und Ö Grafik, (Vgl. Anhang 14) wiedereröffnet.

Einen Kernbestandteil der neuen Dauerausstellung ebenso wie der aktiven Vermittlung stellt der betriebsfähige Maschinenpark dar, der es ermöglicht, frühindustrielle Produktionsabläufe sichtbar, hörbar und spürbar einer großen Breite von Besuchern zu vermitteln. Besucher tauchen mit allen Sinnen ein in das Leben und den Produktionsalltag eines Kleinbetriebes aus der Zeit der Industrialisierung. Die Ausstellung zeichnet ein detailliertes Bild der Lebensumstände der fraglichen Zeit. Die unmittelbare Beobachtung laufender Transmissionen liefert Anknüpfungspunkte zu physikalisch-technischen Themenfeldern. Die

²⁷ Beschreibung der Dauerausstellung im Technischen Museum Papiermühle Niederzwönitz auf dem Portal Sachsens Museen entdecken, Vgl.: <https://www.sachsens-museen-entdecken.de/ausstellung/1723-zeitreise-in-die-welt-der-papiermueller-bis-1938> (18.05.2024)

Möglichkeit den Herstellungsprozess von Pappen (und Papier) in allen Schritten von der Rohstoffbereitung bis zum fertigen Zuschnitt nachzuvollziehen, kann die Wertschätzung dieser bis heute kaum ersetzbaren Werkstoffe steigern, gerade vor dem Hintergrund einer gewissen Beliebtheit die diesen heute anhaftet. Umso zentraler ist zum einen die Erhaltung der Maschinen und die Schulung der Vermittler im Umgang mit diesen und zum anderen die weitere Entwicklung des Angebotes durch die Instand- und Inangsetzung der verbliebenen noch nicht oder nur bedingt funktionsbereiten Maschinen (z.B. Tafelschere, Lichthaus, Aufzug, Achatglätte). Da es personell nicht zu leisten und konservatorisch kaum vertretbar ist, Einzelbesuchern den Betrieb der Maschinen zu demonstrieren, bietet ein mehrsprachiger (deutsch, englisch, tschechisch, erzgebirgisch) Multimedia-Guide die Möglichkeit, die einzelnen Produktionsschritte im Rahmen eines Individualrundganges nachzuvollziehen. Gestaltet als Zeitzeugenführung bekommen Besucher nicht nur eine vollumfängliche Fabrikführung geboten. Milda Wintermann führt die Nutzer des Rundganges durch die Wohn- und Lebensverhältnisse der Betreiberfamilie. Die Wohnräume sind begehbar und nach ästhetischen wie authentischen Gesichtspunkten gestaltet, in der Wohnküche tönen Radiobeiträge von 1938 zu landwirtschaftlichen Themen aus dem Volksempfänger. Diese Räume folgen einer gewissen Szenografie, die den Besuchern das Gefühl vermitteln soll, die Bewohner und Arbeiter könnten jeden Moment zurückkehren. In den Guide integrierte Videos des letzten Produktionsdurchlaufes, aufgenommen unmittelbar vor Einstellung der Produktion, sowie weiterführende technische Informationen, Bilder und Skizzen sowie eine im Geschirrsaal befindliche Medienstation liefern zusätzliche Vertiefungsebenen.

In einem optisch klar abgegrenzten Bereich im ehemaligen Altpapierlager, bietet die *Papothek* den Besuchern die Möglichkeit, sich mit dem Werkstoff Pappe in der ganzen Breite seiner Anwendungen auseinanderzusetzen und gleichsam auch außerhalb von Sonderausstellungen einen Einblick in die Spezialsammlung des Museums zu erhaschen. Das gelingt mit ausgewählten Exponaten in Vitrinen und Schubladen, mit zwei weiteren Medienstationen, in denen das Lexikon der Pappe von A-Z abrufbar ist und Bilder wie Beschreibungen zu Pappen bereithält sowie mit Hands-On-Objekten und einem Memory zur Pappenproduktion.

Die Dauerausstellung, inklusive der Wohnräume und Papothek, wurde mit einer 360° Kamera aufgenommen und kann mit einer VR-Brille auch von mobilitätseingeschränkten Menschen erlebt werden.

Ein taktiler Leitsystem soll künftig sehbehinderten Besuchern den individuellen Rundgang ebenso barrierereduziert ermöglichen. Spezielle Führungen für Blinde werden bereits angeboten und die Potentiale des Technischen Denkmals und Museums als mehrsinnlichen Erfahrungsraum genutzt.

Ausgehend von der erhaltenen Bausubstanz sowie der über 400jährigen Geschichte der Papier- und Pappenherstellung und mit Blick auf die angestrebte Entwicklung des Welterbe-Standortes, muss die Weiterentwicklung der Dauerausstellung der Papiermühle Niederzwönitz im Zeichen der vorindustriellen und frühindustriellen Papier- und Pappenherstellung stehen. Die Bedeutung dieser für die Montanregion, für die Entwicklung einer in der Neuzeit immer breiteren Bevölkerungsschichten zugänglichen Schriftlichkeit sowie einer gerade im regionalen Kontext sehr bedeutenden pappenverarbeitenden Industrie ist herauszustellen, zu vermitteln und in den Kontext gegenwärtiger Entwicklungen einzubinden.

Die Geschichte der Niederzwönitzer Büttenpapierherstellung mit ihren Wasserzeichen soll im Laufe des Jahres 2024, finanziert durch den Kleinprojektfond des Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V., eine Unterbringung in einem neuen Ausstellungsteil auf dem unteren der beiden Trockenböden finden und den Rundgang um die bisher vernachlässigte Frühzeit des Betriebes ergänzen.

Im Außengelände bezeugen Großgeräte der Holzschliffproduktion schließlich noch einen artverwandten und regional bedeutenden Industriezweig und verweisen gleichzeitig auf eben jenen industriellen Fortschritt, der letztlich das Schöpfen von Papier aus Hadernstoff unrentabel machte und der Umwidmung der Papiermühle zu einer Pappenfabrik Vorschub leistete.

9.2.2. Sonderausstellungen

Ein Raum im Obergeschoss des hinteren, den Mühlgraben überspannenden Gebäudeteiles steht für regelmäßige Sonderausstellungen zur Verfügung. Dieser ist mit Galerieschienen, flexibler Vitrinen- und Beleuchtungstechnik sowie einer weiteren beispielbaren Medienstation ausgestattet. Thematisch wird sich auch hier vorrangig an den Themen Pappe und Papier orientiert. Hierbei ist jedoch das Ziel ein bestimmtes dem Grundthema verpflichtetes Phänomen in größtmöglicher Breite zu vermitteln, um Bezüge zur Lebenswelt der Besucher herzustellen. Die Sonderausstellungen werden selbst kuratiert und nach Möglichkeit so konzipiert, dass der Großteil der Exponate aus Eigenbeständen bezogen werden kann, ergänzt

um wenige aussagekräftige Leihgaben und solche Objekte, die vor dem Hintergrund des Sammlungskonzeptes für die Ausstellung erworben und anschließend in den Bestand übernommen werden.

Neben Ausstellungen rund um die Themen Papier und Pappe werden hier gegebenenfalls auch stadt- und industriegeschichtliche Themen aufgegriffen und unter Einbindung in einen größeren Kontext vermittelt.

Die Sonderausstellungen werden in der schöneren Jahreshälfte von Mai bis max. Dezember gezeigt, da für die eigenen Exponate wie auch für die Leihgaben konservatorische Rahmenbedingungen einzuhalten sind und die nasskalten Temperaturen in den Wintermonaten diesen entgegenstehen.

Sonderausstellungen seit Wiedereröffnung des Museums 2020:

2020/2021 „Vom Eisenhammer zur Luftfahrt-Hightech – 600 Jahre Industriekultur
Zwönitz“

2022 „Wir hatten ja nüscht“? – Ostprodukte aus Pappe und Papier.

2023 „Das große Geschäft – eine kleine Geschichte des Klopapiers“

2024 „Vom Altpapier zum Welterbe – 40 Jahre Technisches Museum Papiermühle
Niederzwönitz“

Für die Bild- und Textgestaltung wird das CD HEIMATWELTEN herangezogen. Pädagogische und partizipative Elemente runden die Ausstellungsgestaltung nach Möglichkeit ab. Veranstaltungen und Spezialführungen beleben die Sonderausstellungen. So gab es beispielsweise im Rahmen der ersten Sonderausstellung „Vom Eisenhammer zur Luftfahrt-Hightech – 600 Jahre Industriekultur Zwönitz“ mit Werksführungen bei Siemens und Krempel kombinierte Museumsführungen mit Augenmerk auf die industrielle Entwicklung von Zwönitz. Für die Sonderausstellung „Wir hatten ja nüscht“? – Ostprodukte aus Pappe und Papier“ stand die erlebte DDR-Geschichte einer Zwönitzerin Pate. Die Sonderausstellung „Das große Geschäft – eine kleine Geschichte des Klopapiers“ präsentierte gehäkelte Klorollenhüte der örtlichen Schulhäkelgruppe und lobte einen Wettbewerb für den schönsten Hut aus.

9.2.3. Führungen

Grundsätzlich ganzjährig²⁸ werden zwei Führungsformate angeboten, eine Führung mit Einblick in das Papierschöpfen und eine Führung mit selbständigem Papierschöpfen (Vgl. Anhang 15). Beide Angebote folgen dem gleichen roten Faden. In der Papiermacherwerkstatt wird die Geschichte des Beschreibstoffes Papier in groben Zügen nachgezeichnet und es werden die wesentlichen Arbeitsschritte der vorindustriellen Papierherstellung von Hand erörtert und in Bezug zu vorhandenen Exponaten und dem Gebäudeensemble gesetzt. Im zweiten Teil des Formats wird die Besuchergruppe in das Papiermühlengebäude geführt, wo die Gründe für den Umbau der Papiermühle und die Umwidmung zu einer Pappfabrik erklärt werden. Anschließend wird der Produktionsstraße gefolgt und der Herstellungsprozess der Hartpappen nachvollzogen, wobei jede funktionsbereite Maschine in Betrieb gesetzt wird. Die Führung endet mit der jüngsten Maschine, dem Walzwerk, im ersten Obergeschoss. Ab hier beginnt der individuelle Rundgang durch die Pappothek, die Wohnräume und gegebenenfalls die Sonderausstellung. Der Unterschied zwischen den beiden Angeboten besteht darin, dass Besucher bei einer Führung mit selbständigem Papierschöpfen die Möglichkeit bekommen, eigenhändig unter Anleitung ein Blatt Büttenpapier zu schöpfen und als Souvenir mit nach Hause zu nehmen. Bei einer Führung mit Einblick erfolgt lediglich eine Vorführung.²⁹

Auf Anfrage werden auch abweichende Führungsformate konzipiert oder Führungen durch eine etwaige Sonderausstellung angeboten.

9.2.4. Workshops

Neben den klassischen Führungsformaten werden eine Reihe von Workshops (Vgl. Anhang 15) angeboten, die sich durch einen deutlich höheren praktischen Anteil auszeichnen und deshalb für deutlich geringere Teilnehmerzahlen angeboten werden. Das Papierschöpfen bildet den Ausgangspunkt der Vermittlungsformate. Die kreative Weiterverarbeitung des

²⁸ Die Werkstatt und das Museum sind unbeheizt, weshalb bei längeren Frostperioden zumindest auf das Angebot des Papierschöpfens verzichtet werden muss, da zu starke Kälte das Erlebnis massiv beeinträchtigen und die Bütten nur noch schwer frostfrei gehalten werden können.

²⁹ Die betreffenden Angebote auf Sachsens Museen entdecken: <https://www.sachsens-museen-entdecken.de/bildungsangebot/1650-fuehrung-mit-einblick-in-das-papierschoepfen>; <https://www.sachsens-museen-entdecken.de/bildungsangebot/1651-fuehrung-mit-selbststaendigem-papierschoepfen> (18.05.2024); Das Angebot richtet sich in modifizierter Form und mit entsprechendem Lehrplanbezug auch an Schulklassen

Papiers unterscheidet die Workshops untereinander, sorgt für Abwechslung und hilft Wiederholungsbesuche zu generieren. Neben dem ganzjährig angebotenen Schmuckworkshop³⁰ gibt es kreative Frühjahrs-, Sommer und Herbstangebote, speziell zu Festen und in den Ferien, in denen unter Verwendung saisonal verfügbarer Naturstoffe z.B. bunt gestaltete Windlichter, Lesezeichen, Briefumschläge u.Ä. hergestellt werden. Neben reinen Gestaltungsangeboten gibt es Angebote wie „Grün statt Grau“³¹, in denen der Schwerpunkt vermehrt auf Fragen der Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Umweltbildung gelegt wird, wobei durch die Verwendung von gebrauchten Materialien oder Abfällen ein thematischer Bogen zum Recyclingbetrieb Papiermühle bzw. Pappenfabrik gespannt wird.

Die Workshops werden bei Bedarf individuell an die Bedürfnisse von Gruppen angepasst, um etwa physisch oder psychisch eingeschränkten Personen einen aktive Teilhabe zu ermöglichen oder um das gleiche Angebot für verschiedene Altersgruppen interessant und lehrreich zu gestalten.

9.3. Knochenstampe Dorfchemnitz

Da sich das Museumsareal seit 2022 im Bau befindet und damit aktuell keine Ausstellung realisiert wird und abgesehen von Baustellenführungen zum Deutschen Mühlentag oder Tag des offenen Denkmals auch keine Vermittlung stattfinden kann, soll an der Stelle auf das Grobkonzept zur Neukonzipierung der Dauerausstellung (siehe Anhang 16) verwiesen werden.

9.4. Raritätensammlung Bruno Gebhardt

9.4.1. Dauerausstellung

Die 2011 eröffnete Dauerausstellung orientiert sich im weitesten Sinne an Wunderkammern bürgerlicher Sammler des 18. Und 19. Jahrhunderts. Die Objekte sind mehr oder weniger stringent gruppiert auf drei Ausstellungsräume und einen Gang verteilt, zumindest teilweise dicht gedrängt untergebracht und beeindruckt durch Masse. Dies beeinträchtigt zwar die Wirkung des Einzelobjektes, lädt jedoch verstärkt zum Verweilen und Entdecken ein. Das

³⁰ Der Workshop bei Sachsens Museen entdecken: <https://www.sachsens-museen-entdecken.de/bildungsangebot/1654-blumiger-schmuckworkshop> (18.05.2024)

³¹ Der Workshop bei Sachsens Museen entdecken: <https://www.sachsens-museen-entdecken.de/bildungsangebot/1655-gruen-statt-grau> (18.05.2024)

nahezu vollständige Fehlen von Beschriftungen oder anderweitigen Medien zur Vermittlung konkreter Inhalte bewirkt jedoch, dass Besucher außerhalb von Führungen bzw. beim selbstständigen Erkunden im Anschluss ohne jegliche Orientierung durch die Räume wandeln. Der ästhetische Genuss und das *sich Wundern* stehen im Vordergrund, eine Wissensvermittlung mit konkretem Bezug auf Objekte findet nur im Rahmen der Führungen statt. Es liegt in der Natur der Sache, dass das Museumspersonal kaum in der Lage ist, auf jedes Sachgebiet der ca. 60 Sachgebiete kompetent und tiefgehend Auskunft zu geben. Daher unterscheiden sich die an den Objekten behandelten Inhalte entsprechend der Interessen und Fachgebiete der Führenden.

Die angebotenen Führungen folgen hierbei mehr oder weniger dem gleichen Prinzip. Besucher werden im Foyer in Empfang genommen und auf die Besonderheiten der Räume (empfindlichen Böden, Notwendigkeit von Filzpantoffeln) hingewiesen. Es folgen einführende Worte zur Geschichte des Gebäudes und der Fabrikantenfamilie Austel sowie zum angrenzenden Park und zu künstlerischen und architektonischen Besonderheiten des Hauses und der Ausstellungsräume. Daran schließt eine kurze Einführung zum Leben und Wirken des Sammlers Bruno Gebhardt an. Die Führung durch die Ausstellungsräume geschieht mehrheitlich im Dialog und aktiven Austausch mit den Besuchern, wobei oftmals die Interessen der Besucher den inhaltlichen Faden spinnen. Die Konzeption der Ausstellung selbst, die bewusst den Blick auf erhaltene bauliche Eigenheiten, Bauschmuck und Fresken freigibt, ermöglicht es hierbei darüber hinaus, den musealen Inhalten architekturgeschichtliche und kunstgeschichtliche Aspekte an die Seite zu stellen. Zur Bau- und Sammlungsgeschichte liegt eine Publikation vor, mit der sich die vermittelten Inhalte im Nachgang vertiefen lassen.

Zwar werden Führungen in dieser bisherigen Form gern angenommen und auch im Nachgang in aller Regel goutiert, doch führt diese Art der Vermittlung zu einem hohen und schwer kalkulierbaren zeitlichen Aufwand, bei einer gleichzeitig zumindest punktuell nur oberflächlichen Vermittlung an den Musealien.

Als problematisch muss die Verunklärung des ausgestellten Teiles der Sammlung mit posthum zugesammelten Objekten gelten, welche bisher noch nicht vollumfänglich vom tatsächlichen historischen Sammlungsbestand getrennt werden konnten. Dem Besucher wird suggeriert, die einzigartige Sammlung eines genialen Autodidakten und nahezu obsessiv wissensdurstigen Sammlers der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor sich zu haben und

sehen sich, zumindest vereinzelt, mit Dingen konfrontiert, die weder chronologisch noch inhaltlich in Bezug zu Bruno Gebhardt gesetzt werden können.

Die Behebung dieser inhaltlichen Mängel kann im Zusammenhang mit einer Verbesserung der allgemeinen Depotsituation angegangen werden.

9.4.2. Sonderausstellung

Ein Raum im hinteren Bereich des Museums dient ausschließlich zur Unterbringung jährlich wechselnder Sonderausstellungen. Die Breite und Vielschichtigkeit der Sammlung bietet hier in Verbindung mit der Weltgewandtheit des Sammlers zahllose Anknüpfungspunkte, um regionale wie auch *exotische* Themen bespielen zu können. So kann etwa das volkkünstlerische Schaffen des Sammlers Anknüpfungspunkte für die diachrone Gegenüberstellung ganz verschiedener kunsthandwerklicher und künstlerischer Erzeugnisse bieten. Die durch die Sammlung repräsentierte thematische Breite ermöglicht dabei nicht nur eine Beschäftigung mit konkreten Objekten, sondern eine weiter gefasste Erschließung kulturgeschichtlicher, sozialer, naturwissenschaftlicher oder technischer Phänomene. In gleichem Maße bieten einzelne Gruppen von Musealien die Chance, von einer eigenen inhaltlichen Basis ausgehend in die Welt auszugreifen und dezidiert fremde Themen in die erzgebirgische Kleinstadt zu bringen.

Die Lage des Raumes, als Durchgangsraum zwischen den als Ausstellungsraum bespielten Zimmern und dem ebenso in die Dauerausstellung eingebundenen Flur, erschwert es jedoch Besuchern wie Führenden, einem roten Faden zu folgen.

Sonderausstellungen seit 2020:

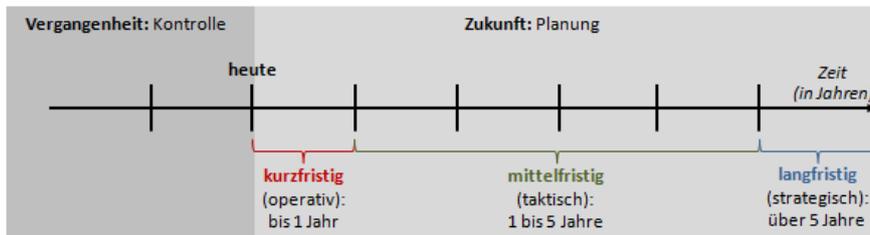
- 2020/2021 „Vor dem Vergessen bewahrt: Gorn – Handarbeitsschätze aus Ur-Großmutters Zeiten“
- 2021/2022 „Das Dings vom Dach – Brun's rätselhafte Schätzchen“
- 2022/2023 „Kimono vs. Samurai-Rüstung – die Kunst des Ankleidens im Land der Kirschblüte“
- 2023/2024 „Aus der Zeit gefallen? – Kalender von anno dazumal“

9.5. Schaudepot

Die bereits unter 7.2.1 angerissene mögliche Nutzung des Gebäudes in der Lößnitzer Straße 1 kann zukünftig eine Präsentationsfläche für die stadt-, regional- und industriegeschichtlichen Sammlungen der Heimatwelten in Form eines Schaudepots bieten. Auf Anfrage, zu besonderen Anlässen oder im Rahmen von Führungen wird der Blick in die Sammlungsbestände möglich. Die Räume sind in der Bevölkerung als altes Kino, oder „MuCa“ - ehemaliges Musikcafé – bekannt, erfuhren aber mehrere Nachnutzungen von kurzer Dauer und stehen leer. Der Spitzname „MuCa“ könnte abgewandelt werden in „MuKi“ für Museumskino, mit Bezug auf die ehemalige Nutzung als Kino. Der vorhandene Beamer mit Leinwand lässt die Vorführung historischen Film- und Bildmaterials aus Zwönitz und Umgebung zu. Außerdem würde eine Büroeinheit für Sammlungs- und Depotverwaltung einschließlich Dokumentations- und Digitalisierungsarbeiten zur Verfügung stehen und vor Publikum Museumsarbeit transparent und erlebbar machen. Das wäre Museumskino im doppelten Sinne.

10. Perspektiven und Ziele

Die vorangestellte, umfangreiche Ist-Analyse der Zwönitzer Museen lässt Stärken und Schwächen erkennen. Darauf basierend sollen nun kurz-, mittel- bis langfristige Ziele formuliert werden. Die jeweiligen Zeithorizonte der Ziele sind der angeführten Grafik³² entlehnt:



10.2. Museumsverbund HEIMATWELTEN Zwönitz

10.2.1. kurzfristige Ziele

- Beschluss über das Leitbild und Museumskonzept
- Fortführung der Inventur und Inventarisierung der Sammlungen
- Fortführung der Dokumentation und Digitalisierung der Sammlungen sowie ihrer digitalen Publikation in der Online Museumsdatenbank *museum-digital*
- Fortführung des Aufbau eines Zwönitzer Bildarchivs in Kooperation mit Heimatforschern und interessierten Vertretern und Bürgern der Stadt
- Klärung der Eigentumsverhältnisse an bestimmten Sammlungsbeständen zur abgesicherten Handhabung in Fällen der Konservierung, Restaurierung und künftiger Präsentation
- Verbesserung der Depotlage

10.2.2. mittelfristige Ziele

- Einrichtung einer museumseigenen NAS

³² Vgl.: Begriffsverständnis II, <https://www.haushaltssteuerung.de/lexikon-ziele-kurzfristig-mittelfristig-langfristig.html> (abgerufen am 19.05.2024)

- Optimierung der Depotsituation mit einem beständigen (Schau-)Depot im ehemaligem Musikcafé in zentraler Lage mit guten konservatorischen und sicherheitstechnischen Bedingungen (Vgl. 9.4)
- Erarbeitung eines Sicherheitskonzeptes mit Notfall- und Evakuierungsplänen für die Sammlungsgegenstände
- Strategieentwicklung und Konzeptionierung für ein Schaudepot
- Systematisches Sammeln wie Entsameln von Objekten gemäß des Sammlungskonzeptes und der Sammlungsstrategie
- Erstellung und Veröffentlichung einer eigenen Homepage
- Veröffentlichung der Bestandslisten der Museums- und Handbibliotheken auf der Homepage
- Erarbeitung eines Marketingkonzeptes
- Herausgabe einer museumseigenen Schriftenreihe mit aktuellen Forschungsergebnissen und quellenbasierten Erkenntnissen zu den Museumsgebäuden und Sammlungsbeständen

10.2.3. langfristige Ziele:

- Erfassung und Digitalisierung aller Sammlungsbestände
- Herausgabe von Museumsführern und -katalogen, die Dauerausstellungen und Exponate betreffend
- Auflösung des Außenlagers und Depots in Hormersdorf, verbunden mit der vollständigen Umlagerung sowie Einrichtung des Schaudepots
- Bewahrung der Sammlungen und Denkmalsubstanz aller Museen
- Wahrnehmung der überregionalen Bedeutung aller Museen und Sammlungen des Museumsverbundes fördern

10.3. Papiermühle Niederzwönitz

10.3.1. kurzfristige Ziele:

- Fortführung der Kooperation und des Bewerbungsverfahrens für das serielle Welterbe europäischer Papiermühlen

- Realisierung geförderter Projekte:
 - „Umsetzung eines ergänzenden Ausstellungs- und Vermittlungskonzeptes in der Papiermühle Niederzwönitz“ (Kleinprojektfond des Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)
 - „Nah am Wasser gebaut – Reinigung, Dokumentation und Befestigung des Mühlgrabens“ (European Heritage Volunteers 2024)
- Fortführung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlern, Praktikanten und Bundesfreiwilligen
- Suche nach neuen Fördermöglichkeiten für den zweiten Bauabschnitt und fristgerechte Antragstellung
- Strategieentwicklung für einen Ausstellungs- und Vermittlungsbetrieb während der Bauzeit

10.3.2. mittelfristige Ziele:

- Umsetzung des zweiten Bauabschnittes gemäß Förderrichtlinie und Denkmalaufgaben
- Fortführung des Museumsbetriebes während der Bauphase
- Planung des dritten Bauabschnittes und Antragstellung
- Kontinuierliche Instandhaltung, Restaurierung und Inangsetzung des Maschinenparks
- Weiterentwicklung und Feinkonzeptionierung museumspädagogischer Formate und kreativer Angebote
- Ausbau und Weiterentwicklung der Kooperationen mit örtlichen und regionalen Betrieben für Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungsvorhaben
- Ausbau und Weiterentwicklung der Kooperationen mit Schulen
- Strategieentwicklung für die Nutzung des Sonderausstellungsraumes in der Winterzeit
- Bauforschung im Rahmen der Welterbebewerbung
- Weiterentwicklung der Besucherforschung

10.3.3. langfristige Ziele:

- Umsetzung des dritten Bauabschnittes
- Erreichen des Status UNESCO Welterbe europäische Papiermühlen, neben dem Status als assoziiertes Objekt des Welterbes Montanregion Erzgebirge

10.4. Knochenstampfe Dorfchemnitz

10.4.1. kurzfristige Ziele:

- Fertigstellung und Abrechnung des ersten Bauabschnittes
- Einrichten der Büroeinheit mit angemessener IT-Infrastruktur
- Planung und Antragstellung des zweiten Bauabschnittes
- Ausbau und Weiterentwicklung der Kooperation mit örtlichen Vereinen, der Grundschule und Kirche
- Fortführung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlern, Praktikanten und Bundesfreiwilligen
- Fortführung der Recherche und Vorbereitungen für die neu konzipierte Dauerausstellung

10.4.2. mittelfristige Ziele:

- Umsetzung des zweiten Bauabschnittes und Einrichten des Museums mit neuer Dauer- und Sonderausstellung
- Entwicklung und Erprobung neuer Vermittlungsformate
- Einführen eines einheitlichen Kassensystems
- Schaffung einheitlicher Bedingungen für die Besucherforschung

10.4.3. langfristige Ziele:

- Belebung des Dorfkerns von Dorfchemnitz mit Angeboten des Museums
- Schaffung einer weiteren touristischen, überregional bekannten Attraktion

10.5. Raritätensammlung Bruno Gebhardt

10.5.1. kurzfristige Ziele:

- Änderung der bisherigen Sammlungsstrategie, Sammlung wird mit Tod des Sammlers als abgeschlossen betrachtet
- Einführung eines einheitlichen Kassensystems (wie in Papiermühle)
- Schaffung gleicher Bedingungen für die Besucherforschung
- Fortführung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlern, Praktikanten und Bundesfreiwilligen
- Fortführung der Erfassung und Digitalisierung der Bestände der Schaubibliothek
- Verbesserung des UV-Schutzes
- Erstellung eines Grobkonzeptes zur Neukonzipierung der Dauer- und Sonderausstellung
- Strategieentwicklung zur Vermittlung der Ausstellungsinhalte, Schaffung von Bedingungen für einen Individualrundgang

10.5.2. mittelfristige Ziele:

- Planung und Antragstellung für die Neugestaltung der Dauer- und Sonderausstellung
- Vollständige Präsentation der Schaubibliothek sowie deren Publikation auf museum-digital
- Verbesserung der Vitrinen- und Beleuchtungstechnik
- Aufbau einer Kooperation mit der Naturschutzstation für gemeinsame Vermittlungsarbeit und Schaffung von Bedingungen für die Zielgruppenansprache von Schulklassen

10.5.3. langfristige Ziele:

- Umsetzung der geplanten Dauer- und Sonderausstellung
- Schaffung eines Bildungsortes für Kunst und Kultur
- Etablierung eines außergewöhnlichen Bildungsortes für Kunst und Kultur sowie Forschungsstandortes mit Spezialsammlungen

Anhänge

Anhang 1

Anhang 2

Anhang 3

Anhang 4

Anhang 5

Anhang 6

Anhang 7

Anhang 8

Anhang 9

Anhang 10

Anhang 11

Anhang 12

Anhang 13

Anhang 14

Anhang 15

Anhang 16

Anhänge

Anhang 1



BERGSTADT
ZWICKAU

2024 - Stand 01.05.2024

Organisationsstruktur der Stadtverwaltung Zwickau

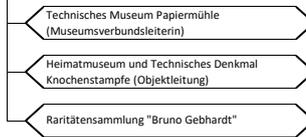
Bürgermeister Wolfgang Triebert	Sekretärin für Bürgermeister Elterlein Peggy Weidauer 0,800 VzÄ
---	--

Stabstelle "smart cities"

Chief Digital Officer Dr. Martin Benedict	1,000 VzÄ
Project Management Office, Stellvertreter des CDO Alexander Richter	1,000 VzÄ
Öffentlichkeitsarbeit & Onlinekommunikation Peter Glumbick	1,000 VzÄ
Finanzen, Fördermittel Denise Keller	1,000 VzÄ
Projektmitarbeiter Digitalisierung Martin Wachsmuth	1,000 VzÄ
Projektmitarbeiter ERZmobil/Fachkraft Personenverkehr Jörg Rudolf	1,000 VzÄ

BM-Bereich

Sekretärin Uta Wolf	0,875 VzÄ
SB Sitzungsdienst, Öffentlichkeitsarbeit Anne Walter	0,875 VzÄ
32.04 SB Kultur Fritzsche, Michaela	0,750 VzÄ
32.07 SB Kultur Antje Neef	0,750 VzÄ
SB Kultur, Tourismus, Museen Hanka Göthel	0,780 VzÄ



Geschäftsbereich des Bürgermeisters
Geschäftsbereich des Beigeordneten

Projekt Energiemanagement *

Projektleitung/Energiemanager Sven Munzert	1,000 VzÄ
Projektmitarbeiter/Energietechniker Niklas Decker	0,500 VzÄ

* organisatorische Zuordnung zur Gebäudeverwaltung

FB Innere Verwaltung, Bildung, Sport, Soziales, Kinder und Jugend Fachbereichsleiter / Einrichtungsleiter Kitas

Christian Bienert	1,000 VzÄ
SB Querschnittsaufgaben/Assistenz Hauptamt Mandy Baumann	0,875 VzÄ
SB EDV, Organisation - stellv. FBL Katrin Gröber	0,850 VzÄ
SB EDV, Organisation Mario Albert	1,000 VzÄ
SB Personal Sylvia Meischner	0,875 VzÄ
SB Personal, Wahlen, Versicherungen Elterlein Pascal Reimann	0,875 VzÄ
SB Entgelt Simone Grimm	0,875 VzÄ
SB Schule/KiTa Elterlein Claudia Hauptmann	0,500 VzÄ
SB Schule, Sport, Kindertagespflege Zwickau Susan Jung	0,875 VzÄ
Grundschule Zwickau (40.03 Sekretärin)	
Grundschule Dorfch. (40.05 Sekretärin)	
Grundschule Brünlos (40.08 Sekretärin)	
Oberschule (40.12 Sekretärin)	
Bibliothek / Archiv (42.02 / 47.01 Sachbearbeiterin)	
Sportkomplex Niederzwickau	
SB Soziales, Senioren, Versicherungen Uwe Teumer	1,000 VzÄ
Leitende SB Kindertagesstätten Zwickau Lydia Pech	0,925 VzÄ
Kita Zwickau (2 ständ. SV des Leiters vor Ort, Erzieher/innen)	
Hort Zwickau (ständ. SV des Leiters vor Ort, Erzieher/innen)	
Kita Dorfch. (ständ. SV des Leiters vor Ort, Erzieher/innen)	
Kita Brünlos (ständ. SV des Leiters vor Ort, Erzieher/innen)	
Kita Hornersdorf (ständ. SV des Leiters vor Ort, Erzieher/innen)	
SB EDV und Querschnittsaufgaben Hauptamt/ Datenschutz Volker Colditz	1,000 VzÄ
Poststelle, Reinigungsdienst Karin Fischer	0,875 VzÄ
Bibliothek, Archiv Kathrin Jüchter	1,000 VzÄ

FB Bauwesen / Bauverwaltung Fachbereichsleiter

Ute Hahn	1,000 VzÄ
SB Querschnittsaufgaben/Assistenz Bauverwaltung Josefine Kipping	0,750 VzÄ
SB Tiefbau / Gewässer - stellv. FBL Marco Ludwig	1,000 VzÄ
SB Hochbau, Stadtplanung Thoralf Ludewig	1,000 VzÄ
SB Bauinvestitionen Yvonne Findeklee	0,750 VzÄ
SB Bauinvestitionen Stephan Jäckel	1,000 VzÄ
SB Allgemeine Bauverwaltung Niels Hanse *	0,875 VzÄ
SB Allgemeine Bauverwaltung Danny Lauterbach	0,875 VzÄ
Leiterin Gebäudeverwaltung Franziska Schönfelder	0,875 VzÄ
SB Liegenschaftsverwaltung, stellv. GL-Leiter Josef Weisbach	0,900 VzÄ
SB Gebäudeverwaltung n.n.	1,000 VzÄ
SB Gebäudeverwaltung Marie Nötzel	0,750 VzÄ
Hausmeister Schulen und Kitas, Rathaus	
Leiter Bauhof Tom Schneider	1,000 VzÄ
SB Bauhof Daniela Schädlich	0,750 VzÄ
Grünanlagen Jens Gerlach	1,000 VzÄ
Grünanlagen Andreas Löffler	0,750 VzÄ
Grünanlagen Andrea Wollesen	1,000 VzÄ
Grünanlagen/Baumaschinen Jens Wild	1,000 VzÄ
Gemeindearbeiter Olaf Ost	1,000 VzÄ
Hochbau / Gebäudereparatur Stellv. BHL Gerd Walter	1,000 VzÄ
Hochbau / Maurer Richard Nobis	1,000 VzÄ
Baumaschinenführer Thomas Richter	1,000 VzÄ
Baumaschinenführer / Tiefbau Hendrik Roscher	1,000 VzÄ
Tischler Andreas Hanisch	1,000 VzÄ
Ortsmeister Hornersdorf Ronny Seifert	1,000 VzÄ
Ortsmeister Dorfchemnitz Marcel Gerstner	1,000 VzÄ
Ortsmeister Dorfchemnitz/Hornersdorf Falk Rister	1,000 VzÄ

Projekt Energiemanagement

FB Finanzen, Ordnung und Sicherheit, Bürgerservice und Standesamt Beigeordneter / Fachbereichsleiter

Andy Kehrer	1,000 VzÄ
SB Querschnittsaufgaben im Fachbereich Assistenz Beigeordneter/ Badverwaltung Britta Blechschmidt	0,875 VzÄ
SG Finanzverwaltung stellv. Fachbereichsleiter, SGL Finanzen / Kämmerei Ullmann, Nicole	0,875 VzÄ
Kassenleiterin Vanessa Sommer	0,8125 VzÄ
SB Barkasse Marie Schober	0,875 VzÄ
SB Finanzbuchhaltung Ulrike Buchwald	0,750 VzÄ
SB Steuern Nadine Schwarzer	0,8125 VzÄ
SB Steuern Annett Groß	0,500 VzÄ
SB Kämmerei Anja Bindrich	0,750 VzÄ
SB Kämmerei Franz Neubert	1,000 VzÄ
SB Kämmerei Steffi Bußko	0,750 VzÄ
SG Bürgerservice Sachgebietsleiter Bürgerservice Uwe Klinger	1,000 VzÄ
Standesbeamte, stellv. Leiter Bürgerservice Simone Keller	0,875 VzÄ
SB Bürgerservice Kerstin Neubert	0,750 VzÄ
SB Bürgerservice Martin Ahlheim	0,750 VzÄ
SB Bürgerservice (Außenstelle Dorfchemnitz) Anke Weißbach	0,750 VzÄ
SB Bürgerservice (Außenstelle Brünlos) Susann Zierold	0,750 VzÄ
SB Bürgerservice (Außenstelle Hornersdorf) Madlen Götz -Schindler	0,750 VzÄ
SB Bürgerservice (Außenstelle Elterlein) Katja Fritsch	0,750 VzÄ
SG Ordnung und Sicherheit Sachgebietsleiterin Carolin Freier	1,000 VzÄ
SB allgemeine Ordnung, Vollzug Anne Seidel	0,875 VzÄ
SB Gewerbe Heike Wiedemann	0,750 VzÄ
SB Feuer- und Zivilschutz Sebastian Vogl	1,000 VzÄ
SB Forst / Jagd, Tierschutz Susan Freitag	0,875 VzÄ
Bäder MA Badaufsicht/ Reinigung/ Badverwaltung	

* in Elternzeitvertretung

Anhang 2

Satzung des Vereins „Freunde der Knochenstampfe“ e. V.

§ 1 Name und Sitz des Vereins, Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen „Freunde der Knochenstampfe“. Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden und danach den Zusatz „e. V.“ führen.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Zwönitz, OT Dorfchemnitz.
3. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck, Aufgaben, Gemeinnützigkeit des Vereins

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
2. Zweck des Vereins ist die Entwicklung und der Aufbau eines abwechslungsreichen örtlichen Gemeinschaftslebens insbesondere für Jugend und Senioren nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit, unabhängig von parteipolitischen und konfessionellen Interessen. Der Verein stellt sich die Aufgabe einen Dorfgemeinschaftstreff zu errichten und zu betreiben um das Areal des historischen Bauerngutes „Knochenstampfe“ in Zusammenarbeit mit dem städtischen Museum „Knochenstampfe“ zu beleben. Durch Übernahme der Verantwortung bei der Gestaltung der Arbeit im dörflichen Gemeinschaftstreff trägt der Verein dazu bei, im Dorfchemnitz eine ständige und vorurteilsfreie Begegnungsstätte aller Bürger zu schaffen.
3. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die Durchführung von kulturellen Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträgen, der Heimatpflege wie Pflege der erzgebirgischen Brauchtums, der Mundart und des Liedgutes (z.B. Hutzenabende), Bereitstellung der Räumlichkeiten für Senioren-, Jugend- und Vereinstreff.
4. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
5. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins. Keine Person darf unverhältnismäßig hohe Vergütungen oder durch Ausgaben, die den Zweck des Vereins fremd sind, begünstigt werden.

§ 3 Erwerb der Mitgliedschaft

1. Mitglied des Vereins kann jede volljährige natürliche Person und jede juristische Person werden.
2. Über die Aufnahme entscheidet nach schriftlichem Antrag der Vorstand.
3. Die Mitgliedschaft wird mit Zahlung der Aufnahmegebühr wirksam.

§ 4 Beendigung der Mitgliedschaft

1. Die Mitgliedschaft im Verein endet durch Tod, Austritt oder Ausschluss.
2. Ein Mitglied kann jederzeit durch schriftliche Erklärung gegenüber einem Mitglied des Vorstands mit einer Frist von zwei Monaten zum Jahresende austreten.
3. Ein Mitglied kann aus dem Verein ausgeschlossen werden, wenn es schuldhaft in grober Weise die Interessen des Vereins verletzt. Über den Ausschluss beschließt die Mitgliederversammlung.

§ 5 Rechte und Pflichten der Mitglieder

1. Jedes Mitglied hat gleiches Stimm- und Wahlrecht in der Mitgliederversammlung.
2. Jedes Mitglied hat das Recht die kulturellen Aktivitäten des Vereins zu unterstützen und zu nutzen.
3. Jedes Mitglied hat die Pflicht, die Interessen des Vereins zu fördern, insbesondere regelmäßig seine Mitgliedsbeiträge zu leisten und, soweit es in seinen Kräften steht, aktiv an den Veranstaltungen des Vereins mitzuarbeiten.

§ 6 Aufnahmegebühr und Mitgliedsbeiträge

1. Bei der Aufnahme in den Verein ist eine Aufnahmegebühr zu zahlen. Jedes Mitglied hat einen jährlichen, im Voraus fällig werden Mitgliedsbeitrag zu entrichten.
2. Die Höhe der Aufnahmegebühr und der Mitgliedsbeiträge wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

§ 7 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

§ 8 Vorstand

1. Dem Vorstand des Vereins obliegen die Vertretung des Vereins nach § 26 BGB und die Führung seiner Geschäfte. Insbesondere hat er die Aufgabe, die

- Mitgliederversammlung einzuberufen, deren Beschlüsse auszuführen, das Vermögen des Vereins zu verwalten und den Jahresbericht anzufertigen sowie neue Mitglieder aufzunehmen.
2. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und dem Schatzmeister.
 3. Der Vorsitzende vertritt den Verein allein. Im Übrigen vertreten den Verein zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam.
 4. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Er bleibt jedoch nach Ablauf seiner Amtszeit bis zur Neuwahl im Amt. Scheidet ein Mitglied vorzeitig aus dem Vorstand aus, so sind die verbleibenden Mitglieder berechtigt, ein Mitglied des Vereins zur Wahl des Nachfolgers durch die Mitgliederversammlung in den Vorstand zu wählen.
 5. Der Vorstand tritt bei Bedarf zusammen, ist beschlussfähig mit zwei Mitgliedern bei einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende. Beschlüsse sind zu protokollieren.

§ 9 Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung ist für Entscheidungen in folgenden Angelegenheiten:
 - wie die Änderungen der Satzung,
 - die Auflösung des Vereins,
 - die Wahl und Abberufung des Vorstands,
 - die Entgegennahme des Jahresberichts und die Entlastung des Vorstands
 - die Festsetzung der Aufnahmegebühr und der Mitgliedsbeiträge.
2. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich statt. Sie ist vom Vorstand schriftlich unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen und Bekanntgabe der Tagesordnung einzuberufen.
3. Außerordentliche Mitgliederversammlungen finden statt, wenn dies im Interesse des Vereins erforderlich ist oder wenn die Einberufung einer derartigen Versammlung von einem Fünftel der Mitglieder schriftlich verlangt wird; dabei sollen Gründe angegeben werden.
4. Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung von seinem Stellvertreter geleitet.
5. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Drittel aller Vereinsmitglieder anwesend ist. Bei Beschlussunfähigkeit ist der Vorstand verpflichtet, innerhalb von vier Wochen eine zweite Mitgliederversammlung mit der gleichen Tagesordnung einzuberufen. Diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Hierauf ist in der Einladung hinzuweisen.
6. Die Mitgliederversammlung beschließt in offener Abstimmung mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die Mitgliederversammlung ist berechtigt, die Tagesordnung zu ändern oder zu ergänzen. Beschlüsse über die Änderung

der Satzung bedürfen der Mehrheit von drei Vierteln, der Beschluss über die Auflösung des Vereins der Zustimmung von neun Zehnteln der abgegebenen Stimmen.

7. Über den Ablauf der Mitgliederversammlung und die gefassten Beschlüsse ist ein Protokoll zu fertigen. Dieses ist vom Protokollführer und vom Versammlungsleiter zu unterschreiben.

§ 10 Auflösung des Vereins, Beendigung aus anderen Gründen, Wegfall steuerbegünstigter Zwecke

1. Im Falle der Auflösung des Vereins sind der Vorsitzende des Vorstands und sein Stellvertreter gemeinsam vertretungsberechtigte Liquidatoren, falls die Mitgliederversammlung keine anderen Personen beruft.
2. Bei Auflösung oder Aufhebung der Körperschaft oder Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins, das nach Abwicklung aller Verbindlichkeiten verbleibt, an die Gemeinde Zwönitz mit der Auflage, es ausschließlich zur Förderung des in § 2 genannten Zweckes zu verwenden.
3. Die vorstehenden Bestimmungen gelten entsprechend, wenn der Verein aus einem anderen Grund aufgelöst oder seine Rechtsfähigkeit verliert.

Zwönitz, den 31.3.2017

Sylvia Kribe
Rudolf Senff
G. Schuchel
A. Untmann
Stas M...
chke

Anhang 3

HEIMAT WELTEN ZWÖNITZ



**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**
TECHNISCHES MUSEUM



**KNOCHENSTAMPFE
DORFCHEMNITZ**
HEIMATMUSEUM



**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**
AUSTELVILLA ZWÖNITZ

QUICK GUIDE
CORPORATE
DESIGN

Inhalt

Logo	
Dachmarke	3
Untermarke	9
Farben	21
Typografie	23
Geschäftsausstattung	25
Download CD Daten / Kontakt	28

LOGO
DACHMARKE

HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ

Das Logo »Heimatwelten Zwönitz« funktioniert als einfache Wortmarke. Um den beiden Worten »Heimat« und »Welten« jeweils noch einmal extra Gewicht zu verleihen, wurden sie optisch durch einen Zeilenumbruch und andere Farben getrennt.

Die Anordnung der Worte darf nicht verändert oder die Darstellung verzerrt werden.

HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ

HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ

HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ

HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ

Die Abbildung der Wort-Marke darf nicht kleiner als 10 mm Höhe dargestellt werden.

Negativdarstellung – Dachmarke

Logo negativ auf Farbfond



Das Logo soll bei negativer Darstellung möglichst kontrastreich auf farbigen Flächen dargestellt werden (die gilt bei allen folgenden Logos)

Logo // Schutzraum-Architektur



Der Schutzraum ist fester Bestandteil der Logoarchitektur. Das Heimatweten-Zwönitz-Logo benötigt aufgrund seiner Architektur ausreichend Platz sowie eine feste Ausrichtung bzw. Position im Verhältnis zu anderen Inhalten. Dafür wurde ein Schutzraum definiert, um ein gutes Verhältnis zwischen Weißfläche, Logo, Text und Bild im Layout zu gewährleisten.

Die hier gezeigten Flächenaufteilungen dienen der Orientierung. Er sollte beachtet werden, wenn das Logo mit Fond zum Einsatz kommt oder wenn Abstände zu anderen Logos / Objekten einzuhalten sind.

Logo // Anwendungen



Die positive Darstellung ist immer drei- oder einfarbig einzuhalten.



Zweifarbig mit zu wenig Kontrast bei einer der Farben ist nicht zulässig.



Negativ einfarbig auf Bildhintergründen mit ausreichend Kontrast ist zulässig.



Auch bei einfarbiger Darstellung ist auf ausreichend Kontrast zu achten.



Negative Darstellung auf farbigen Hintergründen ist zulässig. Eine Abrasterung ist nicht erlaubt.



Die Logofarben dürfen nicht verändert werden

LOGO
UNTERMARKEN



PAPIERMÜHLE NIEDERZWÖNITZ

TECHNISCHES MUSEUM

Das Logo der Papiermühle Niederzwönitz besteht aus einer Wort-Bild-Marke. Das stilisierte Wasserrad, das Wasser und der Papierbogen bilden das Signet, also die Bildmarke des Logos. Mittig darunter befindet sich der Name und die Ausrichtung des Museums (Technisches Museum) als Wortmarke.

Die Elemente sollen stets gemeinsam verwendet werden. Die Unterzeile kann je nach Verwendungsgröße entfallen. Bei gemeinsamer Verwendung ist die Proportion durch die Logo-Dateien geregelt. Das Logo darf nicht verzerrt dargestellt werden.

Logo // Verwendungsgrößen



PAPIERMÜHLE NIEDERZWÖNITZ

TECHNISCHES MUSEUM



PAPIERMÜHLE NIEDERZWÖNITZ

TECHNISCHES MUSEUM



**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**
TECHNISCHES MUSEUM



**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**

Die Abbildung der Wort-Bild-Marke ohne Unterzeile darf nicht kleiner als 13 mm,
das gesamte Logo mit Unterzeile darf nicht kleiner als 21 mm Breite dargestellt werden.

Logo // Schutzraum-Architektur – Papiermühle



Der Logoschutzraum ist fester Bestandteil der Logoarchitektur. Das Papiermühle-Logo benötigt aufgrund seiner Architektur ausreichend Platz sowie eine feste Ausrichtung bzw. Position im Verhältnis zu anderen Inhalten. Dafür wurde ein Schutzraum definiert, um ein gutes Verhältnis zwischen Weißfläche, Logo, Text und Bild im Layout zu gewährleisten.

Die hier gezeigten Flächenaufteilungen dienen der Orientierung. Er sollte beachtet werden, wenn das Logo mit Fond zum Einsatz kommt oder wenn Abstände zu anderen Logos / Objekten einzuhalten sind.

Logo // Wort-Bild-Marke – Knochenstampfe



KNOCHENSTAMPFE DORFCHEMNITZ

HEIMATMUSEUM

Das Logo der Papiermühle Niederzwönitz besteht aus einer Wort-Bild-Marke. Das stilisierte Wasserrad, das Wasser, die Hämmer und der Knochen bilden das Signet, also die Bildmarke des Logos. Mittig darunter befindet sich der Name und die Ausrichtung des Museums (Heimatmuseum) als Wortmarke.

Die Elemente sollen stets gemeinsam verwendet werden. Die Unterzeile kann je nach Verwendungsgröße entfallen. Bei gemeinsamer Verwendung ist die Proportion durch die Logo-Dateien geregelt. Das Logo darf nicht verzerrt dargestellt werden.

Logo // Verwendungsgrößen



KNOCHENSTAMPFE DORFCHEMNITZ

HEIMATMUSEUM



KNOCHENSTAMPFE DORFCHEMNITZ

HEIMATMUSEUM



KNOCHENSTAMPFE
DORFCHEMNITZ
HEIMATMUSEUM



Die Abbildung der Wort-Bild-Marke ohne Unterzeile darf nicht kleiner als 13 mm, das gesamte Logo mit Unterzeile darf nicht kleiner als 21 mm Breite dargestellt werden. Wenn das Logo kleiner als 21 mm Breite dargestellt wird, muss die gestalterisch vereinfachte Variante genutzt werden.

Logo // Schutzraum-Architektur – Knochenstampfe



Der Logoschutzraum ist fester Bestandteil der Logoarchitektur. Das Knochenstampfe-Logo benötigt aufgrund seiner Architektur ausreichend Platz sowie eine feste Ausrichtung bzw. Position im Verhältnis zu anderen Inhalten. Dafür wurde ein Schutzraum definiert, um ein gutes Verhältnis zwischen Weißfläche, Logo, Text und Bild im Layout zu gewährleisten.

Die hier gezeigten Flächenaufteilungen dienen der Orientierung. Er sollte beachtet werden, wenn das Logo mit Fond zum Einsatz kommt oder wenn Abstände zu anderen Logos / Objekten einzuhalten sind.



**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**
AUSTELVILLA ZWÖNITZ

Das Logo der Papiermühle Niederzwönitz besteht aus einer Wort-Bild-Marke. Das stilisierte portrait von Bruno Gebhardt bildet das Signet, also die Bildmarke des Logos. Mittig darunter befindet sich der Name und die Ausrichtung des Museums (Technisches Museum) als Wortmarke.

Die Elemente sollen stets gemeinsam verwendet werden. Die Unterzeile kann je nach Verwendungsgröße entfallen. Bei gemeinsamer Verwendung ist die Proportion durch die Logo-Dateien geregelt. Das Logo darf nicht verzerrt dargestellt werden.

Logo // Verwendungsgrößen



RARITÄTENSAMMLUNG BRUNO GEBHARDT

AUSTELVILLA ZWÖNITZ



RARITÄTENSAMMLUNG BRUNO GEBHARDT

AUSTELVILLA ZWÖNITZ



**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**
AUSTELVILLA ZWÖNITZ



**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**

Die Abbildung der Wort-Bild-Marke ohne Unterzeile darf nicht kleiner als 13 mm, das gesamte Logo mit Unterzeile darf nicht kleiner als 21 mm Breite dargestellt werden. Wenn das Logo kleiner als 21 mm Breite dargestellt wird, muss die gestalterisch vereinfachte Variante genutzt werden.

Logo // Schutzraum-Architektur – Knochenstampfe



Der Logoschutzraum ist fester Bestandteil der Logoarchitektur. Das Raritätensammlung-Logo benötigt aufgrund seiner Architektur ausreichend Platz sowie eine feste Ausrichtung bzw. Position im Verhältnis zu anderen Inhalten. Dafür wurde ein Schutzraum definiert, um ein gutes Verhältnis zwischen Weißfläche, Logo, Text und Bild im Layout zu gewährleisten.

Die hier gezeigten Flächenaufteilungen dienen der Orientierung. Er sollte beachtet werden, wenn das Logo mit Fond zum Einsatz kommt oder wenn Abstände zu anderen Logos / Objekten einzuhalten sind.

Negativdarstellung – Untermarken

Logo negativ auf Farbfond



Die Logos der Untermarken (Papiermühle, Knochenstampfer und Raritätensammlung) sollen bei negativer Darstellung möglichst auf ihren Basisfarben stehen.

Logo // Anwendungen



Die positive Darstellung ist immer ein- oder zweifarbig einzuhalten.



Zweifarbig mit zu wenig Kontrast bei einer der Farben ist nicht zulässig.



Negativ einfarbig auf Bildhintergründen mit ausreichend Kontrast ist zulässig.



Auch bei einfarbiger Darstellung ist auf ausreichend Kontrast zu achten.



Negative Darstellung auf farbigen Hintergründen ist zulässig. Eine Abrasterung ist nicht erlaubt.



Die Logofarben dürfen nicht verändert werden

Die Anwendungen beziehen sich auf alle Logos der Untermarken, das Logo der »Papiermühle« wurde nur zur Veranschaulichung genutzt.

FARBEN
HEIMATWELTEN
ZWÖNITZ

Farben



PANTONE: 281 C
CMYK: 100 / 80 / 0 / 30
RGB: 0 / 53 / 118
WEB: #003576
RAL: 5013 (Kobaltblau)
ORACAL: 751-050 (Dunkelblau)



PANTONE: 142 C
CMYK: 5 / 30 / 70 / 0
RGB: 241 / 187 / 93
WEB: #F1BB5D
RAL: 1004 (Goldgelb)
ORACAL: 751-208 (Postgelb)



CMYK: 0 / 0 / 0 / 90
RGB: 60 / 60 / 60
WEB: #3C3C3C
RAL: 7022 (Umbragrau)
ORACAL: 751 - 720 (Komatsugrau)



PANTONE: 207 C
CMYK: 22 / 100 / 67 / 17
RGB: 171 / 23 / 56
WEB: #AB1738
RAL: 3027 (Himberrot)
ORACAL: 751 - 348 (scarlet red)



PANTONE: 568 C
CMYK: 92 / 31 / 65 / 23
RGB: 0 / 108 / 92
WEB: #006B5B
RAL: 6026 (Opalgrün)
ORACAL: 751-607 (Türkisgrün)



PANTONE: 7510 C
CMYK: 19 / 47 / 81 / 8
RGB: 199 / 138 / 62
WEB: #C7893E
RAL: 1011 (Braunbeige)
ORACAL: 751-811 (Saharabeige)

Die Dachmarke »Heimatwelten Zwönitz« wird mit den drei Farben Zwönitzblau, Zwönitzgelb und Anthrazit gestaltet. Für die weiteren Untermarken wurden ein Rot, Grün und Gold definiert. Diese kommen in Kombination mit dem Anthrazit bei der Gestaltung von grafischen, medialen und raumausstattenden Anwendungen zum Einsatz. Die Farbangaben sind verbindlich – andere Farben nicht zulässig.

Beim Ausdruck des Dokumentes kann es zu Abweichungen in der Darstellung der Farben kommen. Eine Bemusterung erfolgt ausschließlich nach den aktuellen Farbfächern.

TYPOGRAFIE
HEIMATWELTEN
ZWÖNITZ

Schriften

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 **Light**

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Light Italic

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 **Book**

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Book Italic

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 **Regular**

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Regular Italic

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Condensed Light

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Light

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Italic

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Bold Italic

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Black

aäb cde fgh ijk lmn oöp qrsß tuü vwx yz
AÄBC DEF GHI JKL MNO ÖPQ RST UÜV WXYZ
1234567890 Black Italic

Für die Papiermühle Niederzwönitz wird die Schrift **Vista Sans** als Hausschrift festgelegt. Diese serifenlose Linear-Antiqua von Xavier Dupré hat klare strukturierte Formen und eine angenehme Mittelhöhe. Sie korrespondiert gut mit den klaren Formen des Logos sowie der Gestaltungselemente.

Die Schrift besitzt eine große Anzahl an Schriftschnitten. Die Schrift steht im Netz zum kostenlosen Download zur Verfügung.

**GESCHÄFTS-
AUSSTATTUNG**
HEIMATWELTEN
ZWÖNITZ

Geschäftsausstattung

HEIMATWELTEN ZWÖNITZ
Niederzwönitzer Straße 62a · 08297 Zwönitz

**HEIMATWELTEN
WELTEN
ZWÖNITZ**

Heimatwelten Zwönitz
Niederzwönitzer Straße 62a
08297 Zwönitz

Telefon: 037754 2690
Telefax: 037754 146602
papiermuehle@zwoenitz.de

Bankverbindung:
Erzgebirgssparkasse
IBAN: DE 70 9735 4000 3886 2070 04
BIC: WELADED33TB

Umsatzsteuer-ID-Nr: DE141038049

**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**
TECHNISCHES MUSEUM

**KNOCHENSTAMPFE
DORFCHEMNITZ**
HEIMATMUSEUM

**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**
AUSTEUFELLA ZWÖNITZ

**HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ**

Niederzwönitzer Str. 62A · 08297 Zwönitz
Telefon: 037754 2690 · Fax: 037754 146602

**HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ**

Paula Stötzer
Leitung Heimatwelten Zwönitz

**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**

**KNOCHENSTAMPFE
DORFCHEMNITZ**

**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**

PAPIERMÜHLE NIEDERZWÖNITZ
TECHNISCHES MUSEUM
Niederzwönitzer Straße 62a · 08297 Zwönitz
Telefon: 037754 2690
p.stoetzer@zwoenitz.de
papiermuehle@zwoenitz.de

**HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ**

HEIMATWELTEN ZWÖNITZ Am Anger 1a · 08297 Zwönitz

Max Mustermann
Musterstraße 12
08297 Zwönitz

**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**

**RARITÄTENSAMMLUNG
BRUNO GEBHARDT**

**KNOCHENSTAMPFE
DORFCHEMNITZ**

Geschäftsausstattung am Beispiel »Papiermühle«

PAPIERMÜHLE NIEDERZWÖNITZ - Niederzwönitzer Straße 62a - 08297 Zwönitz



**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**
TECHNISCHES MUSEUM

Papiermühle
Niederzwönitz
Technisches Museum
Niederzwönitzer Straße 62a
08297 Zwönitz

Telefon: 037754 2690
Telefax: 037754 146602
papiermuehle@zwoenitz.de

Bankverbindung:
Erzgebirgssparkasse
IBAN: DE 70 8705 4000 3886 2070 04
BIC: WELADED15TB

Umsatzsteuer-ID-Nr: DE141038049



Montanregion
Erzgebirge/Erzgebirgskreis
Wir sind Welterbe

**HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ**



**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**
TECHNISCHES MUSEUM

Antje Henkel

PAPIERMÜHLE NIEDERZWÖNITZ
TECHNISCHES MUSEUM
Niederzwönitzer Straße 62a - 08297 Zwönitz
Telefon: 037754 2690 - a.henkel@zwoenitz.de



**PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ**
TECHNISCHES MUSEUM

PAPIERMÜHLE NIEDERZWÖNITZ - Niederzwönitzer Straße 62a - 08297 Zwönitz

Max Mustermann
Musterstraße 12
08297 Zwönitz




KONTAKT
HEIMATWELTEN
ZWÖNITZ

Download CD Daten

Die Daten werden über den rot markierten Link per Download zur Verfügung gestellt. Diesen Link anklicken. Ihr Webbrowser öffnet sich und der Download kann über einen Download-Button erfolgen.



KONTAKT CD-AGENTUR

GRAPHICUS

AHORNSTRASSE 52, 09112 CHEMNITZ

POST@GRAPHICUS-ONLINE.DE | 0371.4447831

Das komplette Handout sowie die Logodaten und Schriften werden über den markierten Link per Download zur Verfügung gestellt. Diesen Link anklicken. Ihr Webbrowser öffnet sich und der Download kann über einen Download-Button erfolgen.

<http://gofile.me/3T7vf/JTdzBA2BN>

VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT.

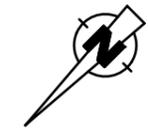
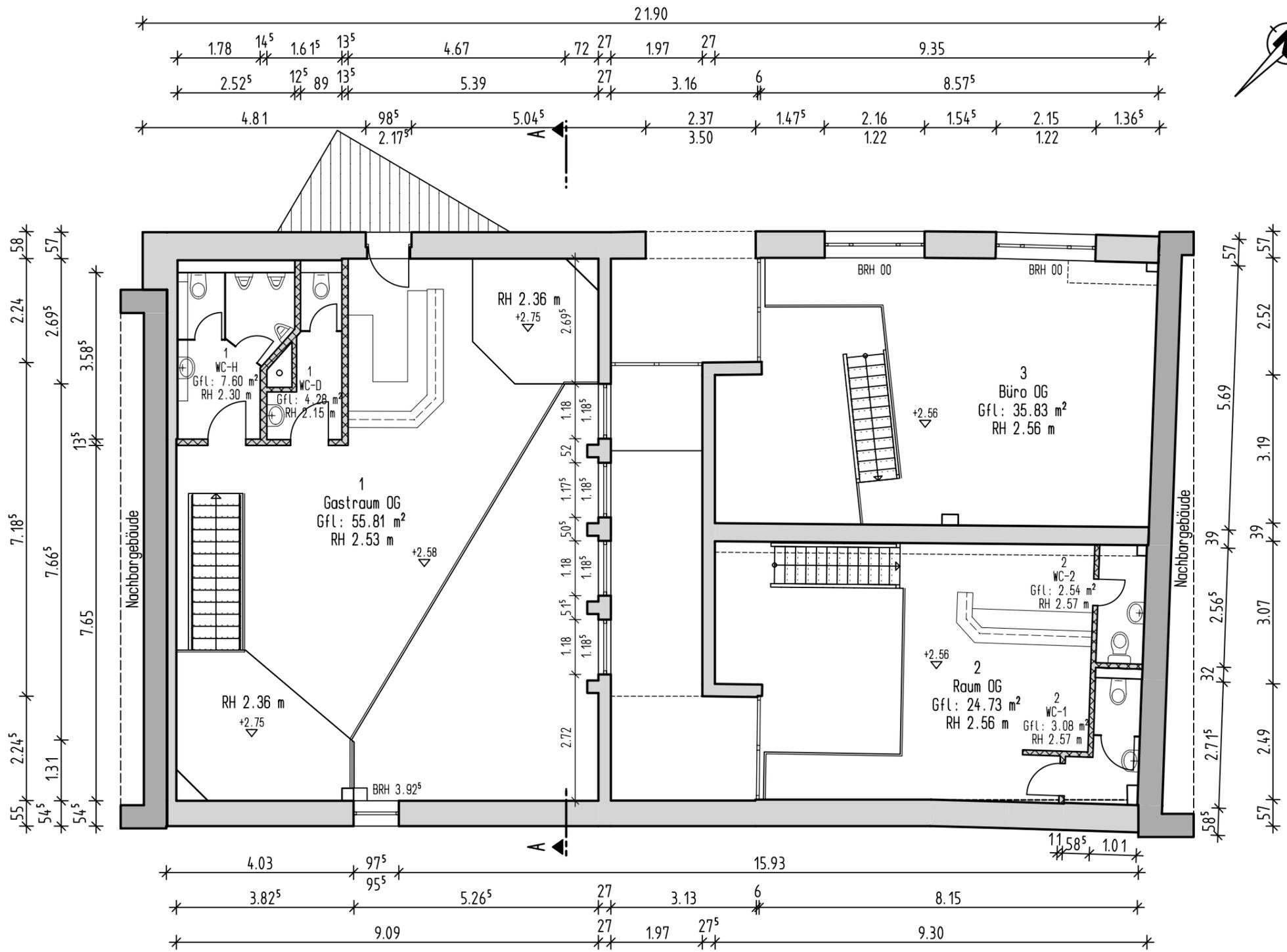
graphicus

Sandy Rothe
Ahornstraße 52
09112 Chemnitz
FON +49 371. 4447831
MOBIL +49 172 7976246

Anhang 4

Anhang 5

Grundriß Obergeschoß M 1:100 m, cm



Übersicht Netto-Grundflächen nach DIN 277 Obergeschoß

Bezeichnung	Bereich	Nutzungsart	NGF [m²]
NE-1			
Gastraum OG	a	NF	55,824
Treppe OG	a	VF	4,819
WC-D	a	NF	4,284
WC-H	a	NF	7,599
Summe NE-1			72,526
NE-2			
Raum OG	a	NF	24,732
Treppe OG	a	VF	2,641
WC-1	a	NF	3,082
WC-2	a	NF	2,538
Summe NE-2			32,993
NE-3			
Büro OG	a	NF	35,835
Treppe OG	a	VF	2,588
Summe NE-3			38,423
Gesamtsumme			143,942

OG gesamt	Nutzungsart			
	NF	TF	VF	Gesamt
NGF [m²]	133,894	0,000	10,048	143,942

NE-1 gesamt	Nutzungsart			
	NF	TF	VF	Gesamt
NGF [m²]	169,541	0,000	8,049	177,590

NE-2 gesamt	Nutzungsart			
	NF	TF	VF	Gesamt
NGF [m²]	47,024	0,000	5,447	52,471

NE-2 gesamt	Nutzungsart			
	NF	TF	VF	Gesamt
NGF [m²]	105,385	0,000	6,885	112,270

- Legende**
- Mauerwerk
 - Trockenbau
 - Inst. - / Vorwand
 - UZ Unterzug
 - Bodeneinlauf

Alle Maßangaben sind durch örtliches Aufmaß und aufgrund von Unregelmäßigkeiten teilweise gemittelt bzw. rechnerisch ermittelt und d.h. ggf. vor Ort zu prüfen!

CAD-Zeichenbüro Roder
 Maik Roder, Schillerstraße 16, 08344 Grünhain-Beierfeld

Geschäftsgebäude, Lößnitzer Straße 1, 08297 Zwönitz

Grundriß Obergeschoß (Bestand)

Datum: / Blattnummer: 18.10.23 / 3
 Maßstab: 1:100

H/B = 297 / 420 (0.12m²)

Anhang 6

Erläuterungen zum Eingangs- und Inventarbuch

- wird handschriftlich geführt
- mit dokumentechter Tinte
- bei Fehlern oder Nachtragungen muss durchgestrichen werden, dabei sollte der gestrichene Text noch lesbar bleiben

1 – Datum der Eintragung

2 – neue Inventarnummer vergeben + gleichzeitig am Objekt anbringen → siehe Anleitung „Anbringen von Inventarnummern“

+ Objekt von allen Seiten fotografieren, scannen + Fotodatei unter jeweiliger Inventarnummer abspeichern:

2023_1_4a-z_PK, je nach Anzahl der Fotos zu einem Objekt

bei Einzelobjekten:

2023/1/+ Kürzel des jeweiligen Museums, des Heimatforschers, Chronisten

Bsp.:

2023/1/PM (→ PM steht für Papiermühle, KS für Knochenstampfe, BG für Bruno Gebhardt)

2023/1/PK (→ PK steht für Paul Kunze, KL = Kurt Landgraf...)

2023/2/PK...fortlaufend

bei Konvoluten:

z.B. 2023/1/1-25/PK = 2023/1/1/PK, 2023/1/2/PK, 2023/1/25/PK

3 – Technik, Material, Maße, Beschreibung Zustand → z.B. Zeichnung mit Bleistift auf Büttenpapier, A4, abgegriffen

4 – z.B. bei Nachlass Paul Kunze ist der Fundort „Paul-Kunze-Stube“ Anbau Austelvilla (Abriss 2022)

5 – z.B. Nachlass Paul Kunze

6 – Überführung in die Sammlung HEIMATWELTEN

7 – alte Inventarnummern, Stempel etc. vermerken

8 – bei Ersteintragung Namen voll ausschreiben, dann Kürzel verwenden

9 – Signatur = Kürzel des Heimatforschers, Chronisten → z.B. PK

DAS ANBRINGEN VON INVENTARNUMMERN — Methoden und Materialien

Die Inventarnummer ist im Museum gleichzeitig Ordnungsprinzip und wichtiges Bindeglied zwischen dem Exponat und den an anderer Stelle gesammelten Informationen.

Unsachgemäß angebrachte Inventarnummern können in nicht unerheblichem Masse zum alltäglichen Chaos in Museen beitragen: Wenn Nummern beispielsweise unleserlich werden oder an so versteckter Stelle angebracht waren, dass der Gegenstand ein zweites Mal inventarisiert wurde. Darüber hinaus können ungeeignete Beschriftungsmethoden auch Schäden am Objekt verursachen.

1 Anforderungen an eine Objektbeschriftung

Bevor die Materialien und Methoden im Einzelnen besprochen werden, sind zunächst die Anforderungen an eine Objektbeschriftung zu definieren:

1.1 Wiederentfernbarkeit

Inventarnummern sollten stets ohne Beschädigung des Exponats wiederentfernbar sein. Dies bedeutet nicht, dass Inventarnummern früherer Besitzer stets abgenommen werden müssten — sie können im Gegenteil Aufschlüsse über die Geschichte des Objekts vermitteln. Doch in manchen Fällen ist ein Wiederentfernen wünschenswert, z. B. bei Schreibfehlern oder bei Umstellung des Inventarisierungssystems. Auch kann eine Nummer bei veränderter Präsentation plötzlich störend wirken.

Will man auf dem Gegenstand einen unauslöschlichen Eigentumsnachweis anbringen, kann dies unabhängig von der Inventarnummer geschehen, indem man z. B. den Namen oder das Zeichen des Museums aufstempelt. Die Inventarnummer selbst darf auch dann reversibel bleiben. Das Eingravieren der Nummer und dergleichen sollte unterbleiben.

1.2 Beständigkeit

Die Beschriftung darf sich nicht unbeabsichtigt ablösen, nicht verwischen, ausbleichen, zerkratzen oder abreißen. Sie sollte beim täglichen Umgang (inklusive Reinigung und Restaurierungsbehandlungen) sowie bei Katastrophen (Überflutung, Hitze ...) leserlich bleiben und ihre chemischen und physikalischen Eigenschaften über sehr lange Zeit beibehalten. Für befristete Leihgaben können bezüglich der Beständigkeit niedrigere Anforderungen gestellt werden.

1.3 Unbedenklichkeit

Nie darf die Inventarnummer (noch deren Wiederentfernung) das Exponat beeinträchtigen — weder chemisch, mechanisch noch ästhetisch.

1.4 Lesbarkeit / Platzierung

Die Nummern müssen sauber geschrieben und leicht aufzufinden sein. Die Platzierung soll nach einheitlichen Kriterien erfolgen, damit das Exponat bei der Suche nach der Inventarnummer nicht unnötig gedreht und gewendet werden muss.

1.5 Materialien

Die Beschriftungsmethoden lassen sich in drei Gruppen einteilen, wobei jeweils unter Materialien ausgewählt werden muss, die hinsichtlich ihrer Eigenschaften und Eignung z.T. sehr unterschiedlich sind:

1. Direkte Beschriftung des Exponats. Unter diesem Punkt werden auch alle Schreibmaterialien abgehandelt.
2. Beschriftung auf einem Träger, der durch Kleben oder Annähen fest mit dem Objekt verbunden wird.
3. Beschriftung auf Etiketten, die dem Objekt angehängt oder der Verpackung beigelegt werden. Bisweilen lässt sich nur die Verpackung beschriften.

2 Direkte Beschriftung des Exponats / Beschriftungsmaterialien für die Inventarisierung

2.1 Lack

Auf vielen Untergründen muss zunächst vorlackiert werden, damit die Nummer bei Bedarf ohne Rückstände wieder entfernt werden kann oder um ein Zerkratzen der Oberfläche beim Beschriften zu verhindern. Die Beschriftung wird dann in der Regel durch einen Decklack geschützt. Als Lack für Vorlackierung und Decklack bietet sich vor allem Paraloid B 72 an (erhältlich bei Kremer). Dieser Lack gilt allgemein als der alterungsbeständigste Lack überhaupt. Er löst sich u. a. in Aceton und Ethylacetat. Die Lösemittel können Kunststoffe oder Lacke angreifen. Paraloid B 72 (= Acryloid B 72), 25% in Aceton gelöst, ist bei Monochrom fertig gemischt im praktischen Nagellackfläschchen erhältlich. Die weiss pigmentierte Variante sollte auf porösen Untergründen vermieden werden, sie lässt sich dort nicht mehr vollständig entfernen. Das Arbeiten mit Paraloid B 72 ist lästig: Der Lack trocknet langsam oder wirft Blasen und er lässt sich schlecht beschriften.

Als Beschriftungsmaterial für Paraloid wird pigmentierte Acrylfarbe (schwarz) sowie Tusche (schwarz oder weiss) empfohlen, näheres hierzu siehe unten. Mattlack bzw. die Zugabe von Mattierungsmitteln zum Grundlack ergibt eine leicht raue Oberfläche, die sich mit Bleistift beschriften lässt. Andere Museen schreiben nicht direkt auf dem Paraloid, sondern kleben kleine Papieretiketten auf, die dann überlackiert werden. Um Lack und Beschriftung wieder zu entfernen, wird ein in Aceton getauchtes Wattestäbchen über die Stelle gerollt. Andere Harze wie Paraloid F 10 oder B 82 besitzen gewisse Vorzüge, benötigen jedoch gesundheitsschädliche Lösemittel wie Xylol. Manche Museen verwenden auch Acryldispersionen vorzugsweise für Abschlussfirnisse, da diese meist die wenigsten Additive enthalten und hart aufrocknen (Rhoplex AC 33 oder AC 234). Von den PVA-Dispersionen am ehesten geeignet sind Jade 403 und Mowilith DMC2.

PVA-Dispersionen gilben im allgemeinen deutlich und ziehen Schmutz an. Ungeeignet als Lack sind Schellack und Nitrozelluloselacke wie Zaponlack oder Nagellack. Sie weisen eine geringere Alterungsbeständigkeit auf, verspröden mit der Zeit und werden unlöslich. Glatte Untergründe sollten vor dem Auftragen eines jeden Lacks gründlich entfettet werden, z. B. mit Aceton. Bei saugenden Untergründen (z. B. rohem Holz) muss der Grundlack relativ dick, evtl. in mehreren Lagen aufgebracht werden, da andernfalls eine restlose Entfernung der Beschriftung nicht möglich ist. Acetonlösliche untergründe und ölige Hölzer werden mit Testbenzin gereinigt und mit Paraloid B 67 in Testbenzin vorlackiert.

2.2 Wasserfeste («permanente») Filzstifte / Faserschreiber

Diese sind zum grossen Teil ungeeignet. Sie enthalten organische Farbstoffe, die z. T. innerhalb weniger Monate bis zur völligen Unsichtbarkeit ausbleichen können, z. B. Stablo OH-Pen. Die Lichtechtheit des schwarzen Staedtler Pancolor 303 F (0,6 mm) oder M (1 mm) genügt dagegen durchaus Museumsanforderungen.

Er ist jedoch empfindlich gegen Lösemittel wie Alkohol und Aceton und sollte nicht zur Beschriftung von in Wasser aufbewahrten Gegenständen benutzt werden, wo sich evtl. auch Alkohole bilden können — ebenso wenig wie zum Beschriften von Papier (Restaurierungsbäder). Auf glatten Untergründen könnte die Nummer durch alkoholische Reinigungsmittel leicht abgewischt werden. Polierte Metalle werden aufgrund des leicht sauren pH-Werts leicht angeätzt. Staedtler Pancolor 303 lässt sich nur für Gegenstände aus Kunststoffen wie Polyäthylen empfehlen, wo andere Beschriftungen schlecht haften (z. B. Spielzeug) sowie für Diarähmchen. Für manche Kunststoffe wie Polycarbonat kommt wohl auch der lichtechte, pigmentierte Edding 8400 CD-marker in Frage: seine Tusche auf Wasserbasis ist nach dem Trocknen wasserfest, lässt sich jedoch mit Alkohol wieder entfernen. In Zweifelsfällen können wasserlösliche Buntstifte wie All Stabilo eine provisorische Lösung sein; sie sind jedoch weder wasser- noch wischbeständig.

2.3 Faserschreiber mit Pigmenttinte

Empfehlenswert ist Edding Profipen 1800 (Stärken: 0.1, 0.3, 0.5, 0.7). Er ist geeignet zum Beschriften von Etiketten aus Papier und Tyvek (Dupont), Aufnahmetiketten aus Textil, zum Ausfüllen von Formularen und zum Beschriften von Kartons. Gegen Lösemittel (Alkohol, Aceton, Iso-Oktan, Trichloräthan) und gegen eine Maschinenwäsche bei 40°C zeigte er sich beständig.

2.4 Kugelschreiber

Für direkte Beschriftungen sind Kugelschreiber ungeeignet. Sie drücken sich in den Untergrund ein, sind lösemittelpfänglich und nicht unbedingt lichtecht — auch die »dokumentenechten«! Sämtliche Beständigkeitskriterien erfüllt der Pentel Document Pen MR 205, ein universeller Stift zum Beschriften von Etiketten oder zum Ausfüllen der Inventarkarten.

2.5 Bleistifte

Bleistifte sind das bislang geeignetste Material für Graphik und Papier, auch für Unterwasseretiketten. Härtere Bleistiftsorten verwischen weniger leicht als weiche, doch sollten Bleistifte nicht zu hart gewählt werden, damit sich der Strich nicht in den Untergrund einprägt — man sollte daher auch nicht mit allzu spitzer Mine schreiben. Die meisten Praktiker empfehlen die Härten 2B bis B. Für Bleistiftstriche, die nicht völlig wiederentfernbar sein sollen, werden die Härten F und H eingesetzt. Frisch gespitzte Minen werden zunächst auf einem Blatt Papier entschärft. Zum Radieren eignen sich schleifmittefreie Radiergummis wie z.B. Faber Castell Artgum (Monochrom).

2.6 Tinte und Tintenbleistifte

Diese verbleichen rasch und bluten in Wasser aus. Sie kommen daher als Beschriftungsmaterial nicht in Frage.

2.7 Lackstifte

Lackstifte (z.B. Edding 780) sind pigmentiert und daher sehr lichtbeständig. Zur Beschriftung von Verpackungen und Etiketten sind sie verwendbar, jedoch sind sie durch ihren Lösemittelanteil gesundheitlich nicht unbedenklich. Sie trocknen zudem selbst in verschlossenem Zustand leicht ein. Für direkte Beschriftungen kommen sie wegen ihrer schlechten Kratzfestigkeit nicht in Frage. Sie sind wiederentfernbar mit Lösemitteln wie Trichloräthan und lassen sich daher auch nicht ohne weiteres überlackieren.

2.8 Tusche

Tusche in Schwarz (Chinatusche) oder Weiss ist lichtecht und sehr bewährt. Bei Verwendung entsprechender Schreibfedern können sehr feine bis sehr dicke Strichstärken erzielt werden. Dünne Redis-Schnurzugfedern sind unten abgerundet, so dass sie die Oberfläche nicht so leicht zerkratzen. Leere Filzstiftspitzen (COPIC oder TRIA von Letraset), erhältlich im technischen Zeichenbedarf, sind wesentlich sicherer als Stahlfedern — sie kratzen und spritzen nicht. Auf nicht saugenden Untergründen wie Glas kann daher das Vorlackieren entfallen. Tusche lässt sich auch mit Pinseln anbringen. Tuschestifte lohnen sich nur bei kontinuierlichem Einsatz, da sie — wenn nicht ausgewaschen — rasch eintrocknen. Die schwarzen Tuschen von Rotring sind alle lichtecht (Pigment: Russ). Die Zeichentusche für Papier (Nr. 591 017) ist Schellackgebunden, die Folientuschen F (anlösend) und EL (nicht anlösend) enthalten ein Bindemittel auf Latexbasis. Bei Verwendung auf einer Lackgrundierung (Paraloid B 72) waren keine Unterschiede bezüglich der Anwendungseigenschaften zu finden. Bei kurzem Eintauchen in verschiedene Lösemittel (Wasser, Aceton, Alkohol, Iso-Oktan, Trichloräthan) blutete weder die Tusche für Papier noch die Folientusche F aus (Folientusche EL nicht untersucht). Die Tusche für Papier soll nach Auskunft des Rotring-Labors alkoholempfindlich und bei längerer Berührung mit Wasser nicht wischfest sein. Zum archivsicHEREN Beschriften von Papierhüllen bietet Monochrom »Actinic«-Schreibtinte an. Rotring rapidograph besitzt gegenüber Rotring isograph und Staedtler marsmatic den Vorteil, dass durch die Kapillarpatrone die Gefahr des Klecksens vermindert ist. Für sporadische Einsätze ist das Beschriften mit Federn oder Filzstiftspitzen einfach und schnell, jedoch nicht ohne Gefahren. Die Tuschebehälter müssen gegen Umfallen gesichert, am besten fest in einer Kiste verankert werden. Einen gewissen »Katastrophenschutz« bieten die Tusche-Kartuschen von Pelikan, mit denen jeweils ein Tropfen auf die Feder gegeben werden kann. Insgesamt spricht einiges dafür, statt Tusche schwarze pigmentierte Acrylfarben zu verwenden.

2.9 Ölfarbe

Ölfarbe ist dank ihrer guten Haftung und Alterungsbeständigkeit eine denkbare Wahl auf wenig porösen Untergründen wie Glas oder Porzellan, evtl. auch auf Metallen. Sie wird mit etwas Terpentinersatz verdünnt. Mit einem auf 3 - 4 Haare reduzierten Pinsel lassen sich auch sehr kleine Nummern schreiben. Ein Nachteil der Ölfarbe liegt in ihrer langen Trocknungszeit und der schwierigen Wiederentfernbarkeit. Rote Farbe springt auf einer grösseren Anzahl von Untergründen besser ins Auge als Schwarz oder Weiss. Es wird z. B. Cadmiumrot und Venezianerrot empfohlen. Auf rostigem Eisen, wo Decklacke aller Art keine gute Haftung zeigen, besteht die solideste Beschriftung aus einer Grundierung mit Bleimennige, die nach der erforderlichen Trockenzeit beschriftet und überlackiert wird.

2.10 Acrylfarben

Acrylfarben (schwarz, pigmentiert) werden gerne verwendet, um auf Paraloid zu schreiben. Ohne Vorlack sind sie in der Regel nicht so haltbar wie Ölfarben und müssen immer überlackiert werden. »Aquatec« soll besonders fein verteilte Pigmente enthalten.

2.11 Schreibmaschine

Über die Vielzahl der auf dem Markt befindlichen Farbbänder liegen zu wenige Untersuchungen vor. Sicherlich sind korrigierbare Schriften empfindlich gegen Lösemittleinflüsse.

2.12 Drucker

Viele Ausdrücke von Tintenstrahl- und Laserdruckern verfließen oder verschmieren, wenn sie mit Wasser oder Lösungsmitteln in Kontakt kommen (ggf. testen): Bewährt hat

sich z. B. der Epson Farbdruker mit der schwarzen Tinte RE179 auf Xerox High-Tech Ink Jet Papier.

2.13 Fotokopien

Fotokopien nach dem Thermoprintverfahren, wobei die Schrift in das Papier eingebrannt wird, sind lichtecht und beständig gegen alle Lösungsmittel. Die Beschränkung liegt hier in der Stabilität des Papiers. Auch die beständigsten Kopierpapiere dürften die Alterungsstabilität von gepufferten, säurefreien Papieren nicht erreichen.

2.14 Stempel und Stempelfarbe

Stempel zur Eigentumssicherung sind u. U. eine vertretbare, wenn auch immer irreversible Massnahme. Auf keinen Fall sollte man gewöhnliche violette Stempelfarbe (Methylviolett) verwenden, sie blutet schon in Wasserbädern aus und hat dadurch bereits zu vielen Schäden geführt. Schwarze Stempelfarben auf Ölbasis sind wasserfest, aber nicht unbedingt lösemittelbeständig. Sie trocknen recht langsam und erschweren daher den Arbeitsablauf. Gummistempel werden von Öl angegriffen. Die Stempelfarbe der Bundespost z. B. blutet in Alkohol und Aceton aus und besitzt einen sauren pH-Wert — sie ist für Museumszwecke daher nicht geeignet. Eine Archiv-Stempeltusche sollte einen pH-Wert von 7—8 besitzen, auf dem Papier schnell trocknen und nicht wiederentfernbar sein. Die Library of Congress verschickt eine speziell entwickelte »Manuscript Marking Ink« gratis an Institutionen. Die Firma Monochrom bietet ein geeignetes Stempelset für Gummistempel an: archivsichere Stempeltusche (Lösemittel: Diacetonalkohol, MAK: 50 ppm) und eine Balsaholz-Stempelplatte die dafür sorgt, dass der Stempel nicht zu viel Farbe aufnimmt. Bei gewöhnlichen Stempelkissen besteht da gegen immer die Gefahr, dass die Stempelfarbe auf die Rückseite des Papiers durchschlägt. Papierrestauratoren verwenden bisweilen auf einer Glasplatte ausgerollte Tiefdruckfarbe. Metallstempel ergeben die klarsten Abdrücke, verletzen jedoch leichter die Papierfasern. Eine Alternative zu den herkömmlichen Stempelfarben stellt möglicherweise auch unsichtbare Stempelfarbe dar, die nur unter UV-Licht in Erscheinung tritt. Diese Stempel haben auf Diebe sicherlich eine weniger abschreckende Wirkung, sind jedoch diskreter. Die Firma Monochrom hat eine unsichtbare »Actinic«-Stempelfarbe im Sortiment. Fluoreszenzfarbstoffe sind jedoch nur begrenzt lichtecht und nur im Dunkeln langzeitstabil. UV-Licht ist sowohl für die Objekte wie für die Augen nicht unbedenklich. Auch Prägestempel (erhältlich bei Monochrom) sind insofern unauslöschlich, als beim Prägen ein Teil der Fasern gebrochen wird. Wieder glattgebügelt sind sie dennoch leicht zu übersehen. Insbesondere bei dünnen Papieren besteht die Gefahr, dass der Prägestempel Löcher ins Papier drückt.

3 Etiketten zum Aufkleben oder Annähen

3.1 Etiketten zum Aufkleben

Selbstklebeetiketten der gängigen Art, Tesafilm etc., enthalten einen Klebstoff, der im Laufe der Jahre fest und spröde wird. Das Etikett selbst fällt oft schon nach weniger als 20 Jahren von selbst ab und hinterlässt auf dem Objekt lediglich die Klebstoffreste, die in porösen Materialien als gelbliche Flecken oft tief in den Untergrund eindringen. Auch sogenannte Archivetiketten (Monochrom) möchte ich nicht empfehlen.

3.2 Mit Klebstoff aufgeklebte Etiketten

Manche Museen verwenden gerne mit Tintenstrahldruckern oder mit Edding 1800 von Hand geschriebene Papieretiketten, die sie mit Paraloid B 72 oder archivfesten, PVA-Kleber (wie Jade 403)

aufkleben und anschliessend überlackieren). Da die Drucker schon bei 4 pt. Schriftgrösse lesbare Beschriftungen ergeben, lassen sich sehr kleine Etiketten drucken, die selbst auf den Rand der meisten Münzen passen. Diese Methode erlaubt ein schnelleres Arbeiten als direktes Beschriften und besitzt auch sonst gewisse Vorzüge. Werden die Etiketten satt aufgeklebt und gut angedrückt, sind sie kaum weniger haltbar als direkte Beschriftungen. Für Buchrücken aus Papier oder Gewebe wird meist empfohlen, ein säurefreies Papieretikett mit Weizenstärkekleister aufzukleben. Es sollte ein dünnes, biegsames, säurefreies Papier gewählt werden. Bei Leder können auch Lederstücke verwendet werden, in die zuvor mit Blinddruck oder Golddruck die Nummer eingeprägt wurde — ein denkbare Verfahren auch für andere Lederobjekte. Vor der Verwendung wässriger Klebstoffe auf Leder sollte jedoch immer ein Restaurator befragt werden. Wenn der Klebstoff über längere Zeit gebrauchsfertig aufbewahrt werden soll, kann man anstelle von Weizenstärkekleister auch Tylose, z. B. MH 300 (Höchst, Bezug: Kremer) verwenden» das jedoch etwas schlechtere Klebeeigenschaften besitzt. Auf vom roten Zerfall betroffenen Leder darf nicht mit Wasser gearbeitet werden. Ob hier anstelle von Weizenstärkekleister mit alkohollöslichem Klucel E (Kremer) geklebt werden kann, muss der jeweilige Restaurator entscheiden. Beschriftete Buchkassetten, das Aufstecken eines Papierreiters in den Buchblock oder das Einlegen eines Papierstreifens mögen bisweilen die beste Lösung sein. Gummierte Etiketten verhärteten stark und kommen weder auf Papier; Textil oder Holz in Frage. Wie auch Weizenkleister bieten gummierte Etiketten Insekten reichlich Nahrung — u. U. wird speziell das Etikett abgefressen.

3.3 Etiketten zum Annähen

Textilien werden grundsätzlich nur durch Aufnähen von beschrifteten Textilbändchen gekennzeichnet. Manche Museen lassen spezielle Textilbändchen mit dem Namen des Museums weben. Als Etiketten werden ungebleichte Baumwoll- oder Leinenbändchen empfohlen, bei fragilen Textilien auch randlose 3 mm-Seidenbändchen. Die Etiketten lassen sich am besten mit Edding 1800-Stiften beschriften. Die Beschriftungen halten einer Wäsche in der Waschmaschine bei 40°C stand, auch die Beständigkeit in Lösemitteln ist gut. Beschriftungen mit sog. Wäschestiften müssen zuvor ausgekocht werden, um die enthaltenen Säuren zu entfernen. Die Lösemittelbeständigkeit der Wäschestifte wurde nicht untersucht. Die Textilbändchen werden meist mit losen Stichen parallel zum Rand des Bändchens angenäht, möglichst dort, wo zwei Lagen Stoff übereinander liegen. Der Nähfaden durchläuft dabei nur eine der Stofflagen. Damit bei dünnen Stoffen der Nähfaden von der Vorderseite aus unsichtbar bleibt, werden die Etiketten bisweilen schlaufenförmig in bestehende Nähte aufgenäht, Der Faden wird im Etikett ohne Knoten vernäht, damit möglichst wenige Stiche das Original durchlaufen. Der Baumwollfaden zum Aufnähen sollte in der Regel so dünn wie möglich gewählt werden (Nm 100 oder dünner) bzw. dem Gewebe angepasst sein. Polyesterfäden können empfindliche Textilien verletzen. Als Nadeln werden solche mit runder Spitze empfohlen, damit die Originalfäden nicht zerstoßen werden, sondern die Stiche zwischen den Originalfäden hindurch laufen.

4 Etiketten zum Anhängen oder Beilegen

4.1 Anhängeetiketten

Anhängeetiketten sollten — von Ausnahmen abgesehen — nur zusätzlich zu einer direkten Beschriftung auf dem Objekt verwendet werden. Es wäre unvorsichtig, die Nummer ausschliesslich auf Anhängeetiketten zu vermerken, da letztere gelegentlich abfallen oder abgenommen werden. Wenn das Objekt jedoch auf keine Weise ohne Schaden beschriftet werden kann, sind Anhängeetiketten die einzig mögliche Lösung (z. B. bei Perlenketten). Anhängeetiketten sind ein nützlicher Zusatz zur direkten

Beschriftung, da auf ihnen weitere Informationen festgehalten werden können und sie leicht ins Auge fallen. Als Etiketten kommen vor allem solche aus säurefreiem 100% Hadernkarton in Frage, die entweder fertig bezogen werden oder mit Henkellocheisen oder Schere selbst hergestellt werden können. Das Einschlagen von Metallösen zur Verstärkung ist nicht ratsam. Kartonetiketten sollten wegen ihrer Hygroskopizität nicht mit Eisen in Berührung kommen; Etiketten aus dickem, additivfreiem Tyvek, einem Polyäthylenspinnvlies (Dupont, Preservation Equipment) sind hier besser geeignet. Zur Beschriftung auf Tyvek eignen sich Bleistift, Edding 1800 oder Pentel Document Pen MR 205. Sehr dauerhafte Etiketten, auch für den Freilandeinsatz, lassen sich aus dünnen Teflonplatten (Technischer Handel) herstellen. Die Platten werden klein geschnitten und lassen sich durch Prägen (Schlagstempel, Dymo-Beschriftungsgerät) mit einer Nummer versehen. Für Schlüssel kommen auch geprägte Metallanhänger in Frage. Auch die kommerziellen Schlüsselanhänger aus Metall können eingesetzt werden, wenn sie keine scharfen Kanten aufweisen. Zur Befestigung von Anhängeetiketten sind dicke Schnüre oder Bänder aus Baumwolle, Teflondraht, Polyester oder Acryl geeignet, auch dünne Tyvekbänder eignen sich zum Binden. Baumwolle darf nicht mit Eisen in Berührung kommen, da Eisen im Kontakt mit natürlichen Fasern schneller rostet. Die Schnüre werden zunächst über dem Etikett verknotet und dann erst um das Exponat geschlungen. Draht sollte in der Regel nicht verwendet werden (Ausnahme: Drahtösen oder Ringe bei Schlüsseln).

4.2 Beilegeetiketten

Manche Museen erfassen ihre Bestände ausschliesslich durch mit Strichcodes versehene Beilegeetiketten, ein bei guter Disziplin sicher sehr zweckmässiges Verfahren. Ansonsten werden unter Wasser aufbewahrte Gegenstände (Nassleder, zoologische Präparate ...) oft mit einem beigelegten Etikett versehen. In der Vergangenheit bestanden diese Etiketten oft aus mit Tusche beschriftetem Pergament. Besser als Pergament sollen sich Etiketten aus additivfreiem Tyvek bewährt haben.

5 Platzierung der Inventarnummer

Damit Inventarnummern leicht und ohne langes Drehen und Wenden des Objekts auffindbar sind, ist es zweckmässig, ähnliche Objekte einheitlich an derselben Stelle zu beschriften. In der Literatur sind Listen mit Platzierungsvorschlägen für Textilien und verschiedenste Objektgruppen enthalten. Bei Maschinen bietet es sich an, die Nummer in der Nähe des Typenschildes anzubringen. Grosse und schwere Exponate sollten zum Auffinden der Inventarnummer nicht bewegt werden müssen — ggf. wird die Nummer an mehreren Stellen angebracht. Für grosse Gemälde und Graphiken hat es sich bewährt, die Nummer an zwei diagonal gegenüberliegenden Ecken zu platzieren.

Alle losen Einzelteile eines Exponats oder Teile, die bei Transport oder Magazinierung getrennt werden könnten, sollten gekennzeichnet werden. Bei grossen Ensembles (z. B. Gemischtwarenladen, Demontage von Maschinen) muss sich die Kennzeichnung auf die wichtigsten Teile und eine (immer mehrseitig angebrachte) Beschriftung der Verpackung beschränken. Fotografien können bei der späteren Identifikation behilflich sein.

6 Schlussbemerkung

Aus dem Vorausgehenden wird deutlich, dass das Anbringen von Inventarnummern durchaus einige Kenntnisse und eine ganze Palette von Materialien erfordert. Dass die Beschriftungen deutlich lesbar geschrieben werden müssen, versteht sich von selbst. Um Verwechslungen zwischen Zahlen und Buchstaben auszuschliessen, sollten Kleinbuchstaben hochgestellt werden (z.B. 1234). Es hat sich bewährt, in einer Kiste oder Kunststoffbox (Baumarkt) all das zusammenzustellen, was beim Inventarisieren im

jeweiligen Museum benötigt werden könnte (einschliesslich Papiertüchern, Fläschchen mit Wasser, Aceton, Alkohol etc.), damit alle Materialien und Informationen sofort greifbar sind. Ein Set mit diversen Grundmaterialien ist beim Northern States Conservation Center erhältlich.

7 Inhalt der »Inventarisierungskisten«

Demineralisiertes Wasser
verschiedene Federn
Alkohol
Tusche weiss und schwarz
Aceton
Synthetic Pinsel 0 und 3
Terpentin-Ersatz
Borstenpinsel 12
Paraloid B 72, 25% in Aceton (Monochrom)
Glasfaserradierer
Kunstharz-Mennige
Holzstäbchen
Kleenex-Tücher
Faden Baumwolle NM100
Wattestäbchen
Nähnadeln, sehr dünn
Schere
Nadeleinfädler
Metermass
Baumwollband, 6 mm, gewaschen
Geodreieck
Baumwollband, 10 mm, gewaschen
2 Bleistifte 2B
Baumwollschnur, fein/mittel/dick
1 Bleistift B
Rolle säurefreies Papier
Spitzer
Papier-Anhängetiketten, säurefrei, rund
1 Faber-Castell Art gum (Monochrom)
Kartonetiketten, säurefrei, rechteckig
2 Edding 1800 Profipen 0,1
Tyvek-Anhängeetiketten, rund (DuPont)
1 Edding 1800 Profipen 0,5
Tyvekstreifen, dünn
2 Federhalter
Schlüsselanhänger, Alu
1 Staedtler Pancolor 303 F
Leere Filmdosen zum Pinselauswaschen
1 Lackstift edding 750
Renaissance-Wachs (Kremer)
Buntstifte All-Stabilo schwarz und weiss
Anleitung zum Aufnähen von Textiletiketten
Kurzanleitung zum Anbringen von Inventarnummern

8 Arbeitsanleitung der »Inventarisierungskiste« Anbringen von Inventarnummern

—

Kurzanleitung

- Deutlich schreiben. Kleinbuchstaben hochstellen (z.B. K 90/1234).
- An diskreter, leicht auffindbarer Stelle anbringen — bei Objektgruppen an einheitlicher Stelle.
- Alle Einzelteile beschriften, grosse Objekte ggf. mehrfach (z.B. grosse Gemälde an gegenüberliegenden Ecken).
- Falls das Objekt zum Lesen der Nummer bewegt werden muss, möglichst zusätzlich Anhängeetikett anbringen.
- Nur mit Materialien aus der Kiste arbeiten.
- Nummern stets so anbringen, dass sie völlig wieder entfernbar sind.
- Stempeln nur nach Rücksprache mit der Restaurierungsabteilung.
- Keine Selbstklebeetiketten.
- Keine handelsüblichen Filzstifte und Kugelschreiber verwenden!

Papier:

- Bleistift 2B, an verwischbarer Stelle Bleistift B (nicht zu spitz, nicht zu stark aufdrücken).
- Radieren mit Artgum.

Textil:

- Bändchen mit Edding 1800 beschriften und gemäss Anleitung mit Baumwollfaden aufnähen.

Leder:

- Möglichst auf Metall- oder Holzteil beschriften oder auf Textilteil Etikett aufnähen, ansonsten nach Rücksprache mit Restaurierungsabteilung.
- Evtl. mit Weizenstärkekleister Lederetikett aufkleben.
- Ggf. zusätzlich Anhängeetikett.

Holz (roh):

- Vorlackieren mit Paraloid B 72 (evtl. 2 Schichten), nach Trocknung mit Tusche beschriften und überlackieren mit Paraloid.
- Wiederentfernen der Inventarnummer: mit Aceton befeuchtete Wattestäbchen vorsichtig darüberrollen.

Holz (lackiert):

- Möglichst auf Metallteil oder auf rohem Holz beschriften.

Glas, Keramik:

- Entfetten mit Aceton, Vorlackieren mit Paraloid B 72, nach Trocknung mit Tusche beschriften und überlackieren mit Paraloid.

Eisen, Zink:

- wie Glas. Geölte oder gewachste Objekte: diskrete Stelle gut entfetten und zum Schluss nachwachsen mit Renaissance-Wachs (Kremer).
- Anhängeetiketten und Befestigungsbänder aus Tyvek verwenden.
- Rostiges Eisen: Evtl. losen Rost mit Glasfaserpinsel leicht abbürsten, Vorlackieren mit Mennige (giftig!), nach 24 Stunden Trockenzeit mit Tusche beschriften und überlackieren mit Paraloid B 72.

Bunt- und Edelmetall:

- wie Glas, doch Vorsicht — die Oberflächen sind oft gewachst oder lackiert!
- Unbehandelte Stelle suchen oder bei Wachs ggf. nachwachsen mit Renaissance-Wachs.

Kunststoffe:

- Viele Kunststoffe werden von Beschriftungsmaterialien oder Lacken angelöst oder beschädigt!
- Möglichst auf Metallteil beschriften.
- Kunststoffverpackungen auch mit Lackstift.
- Auf Polyethylen, Polypropylen und Polystyrol: Staedtler Pancolor 303 F + Anhängeetikett.

- Im Zweifel direkte Beschriftungen notfalls mit All-Stabilo Farbstift (nicht wischfest) an mehreren Stellen + Anhängeetikett
- Ggf. Restaurierungsabteilung konsultieren.

Etiketten:

- Anhängeetiketten möglichst nur zusätzlich zu direkter Beschriftung.
- An Eisen und Zink keine Naturfaserschnüre oder Kartonetiketten verwenden, sondern Tyvekschnüre und -bänder, mit Edding 1800 beschriftet.
- Für Schlüssel: Metall-Schlüsselanhänger

Anhang 7

Objektannahmeformular

Eingangsstempel Museum

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, den Sammlungen der Heimatwelten Zwönitz ein Objekt anzubieten. Um unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Arbeit zu erleichtern, bitten wir Sie um einige Angaben zu dem von Ihnen eingelieferten Objekt. Ihre Angaben sind freiwillig. Sie können auch anonym bleiben, wenn Sie dies wünschen. Bitte haben Sie Verständnis, dass sich der Annahme des Objekts keine rechtlichen Verpflichtungen für das Museum ergeben. Mit der Annahme ist auch nicht die Zusage verbunden, das Objekt in der Ausstellung zu zeigen oder in die Sammlung zu übernehmen.

Name:

Adresse:

Telefon:

Um welchen Gegenstand handelt es sich?

Kurzbeschreibung (z.B. Farbe, Größe, Typ, Zustand)

Was ist das Besondere an diesem Objekt oder an seiner Geschichte?

Haben sie bereits mit einem Mitarbeiter/ Mitarbeiterin des Hauses Kontakt aufgenommen?

ja Name: _____ nein

Handelt es sich um eine/ ein

Schenkung Spende Leihgabe Kaufangebot

Im Falle einer Nichtannahme des Objekts in die Sammlung soll das Objekt

zurückgesendet werden entsorgt werden

Rechte Dritter bestehen nicht.

Datum/ Unterschrift des/ der Einliefernden

Unterschrift Mitarbeiter/in

Unterschrift Sammlungsbetreuende/r Mitarbeiter/ in

Anhang 8

d. Doppelseite des Eingangs- und Inventarbuches

Niederzwönitzer Str. 62A · 08297 Zwönitz
Telefon: 037754 2690 · Fax: 037754 146602

Blatt-Nr.: 21

Eingangs- Nummer	Inventar- Nummer	Objektbezeichnung	Angaben zum Objekt (Material, Technik, Darstellung, Herstellung, Entstehungsort, -zeit etc.)	Zustand	Maße
MD F 200	202212001 PM alt: II 772	Handpappmaschine mit Ersatzteilen: Rundsiebel (2) 2x Formatwalze (2-4) 3x Spannwalze (5-7) 2x Messingband (8-9) Messingband (10)	Eisen, Holz, Messing 1847, Fa. F.W. Strobel, (?) Chemnitz, bis 1973; Betrieb mehrfach zerlegt und aufgearbeitet, neue Teile angefügt; 2027 größere Restaurierung 1974 ausbau auf Aufnahme breite laut Chronik um 1890	funktionsbereit 26.10.2022	Höhe: 1,73 m Breite: 748 mm Länge: 520 mm Ø: _____ cm
MD F 201	20221201 PM alt: II 772	Pappen-Naßpresse	Presse hergestellt durch Fa. Riedel in Rauschau 1904, Prototyp 1954 durch Firma Jahn in Lößnitz erneuert	funktionsbereit, 26.10.2022	Höhe: 270 cm Breite: 179 cm Tiefe: 88 cm Ø: _____ cm
MD F 202	20221202 PM	Brettspiel „Sachmann Liebe Sachmann“	vollständig mit Anleitung, Würfel und Spielfiguren VEB-Plasticart Annaberg - Buchholz, 1978 Brett, Anleitung, Würfel, 8 Figuren	Kartondeckel steckverschiebbar einpassen	Karton: Höhe: 16 cm Breite: 25 cm Tiefe: 2,5 cm Ø: _____ cm
MD F 203	20221203 PM	Brett-Spiel „Ran“	89 quadratische, bedruckte Karton-Kärtchen, ein Spielbrett, eine Spielanleitung VEB Plasticart Annaberg um 1980	ok	Höhe: _____ cm Breite: _____ cm Tiefe: _____ cm Ø: _____ cm
MD F 204	20221204 PM alt: II 772	Stoffhülle mit Selbstfahrrad	Hülle gemauert, verputzt, weiß gestrichelt Rad Holz mit guss- eisernen Schöpfern vollständig zusammen mit Pappmaschine einpackt	ok	Höhe: 1,37 m Breite: 2,30 m Tiefe: 3,50 m Rad Ø: 3,90 m
MD F 205	20221205 PM alt: II 772	Holländer	Susseisen, Stahl, Holz 1925 aufgestellt (?) nach Chronik zwischen 1904 und 1920, ersetzt zwei hölzerne Holländer	ok	Höhe: 0,6 m Breite: 1,64 m Tiefe: 1,40 m Ø: _____ cm
MD F 206	20221206 PM alt: II 772	Transportband für Kollertopf	Holz, Band aus Textil, Eigenbau	nicht betriebs- fähig, Restaurierungs- bedürftig	Höhe: _____ cm Breite: 46 cm Länge: 10 m Ø: _____ cm
MD F 207	20221207 PM alt: II 772	Kollertopf	Stahl, Email Ernst Hoffmann Maschinenfabrik Niederschlema 1904	betriebsfähig	Höhe: 300 cm Breite: _____ cm Tiefe: _____ cm Ø: 240 cm
MD F 208	20221208 PM	Aspelkocher	Stahl, Email, gemietet, Dampferheizung seit Einbau defekt, 1976 erwoben, 1978 gefügt, Fa. Ernst Zorn, Regensburg	funktionsbereit	Höhe: 268 cm Breite: 420 cm Tiefe: 370 cm Ø: 330 cm

Linke Seite

Blatt-Nr.: 21

Vorbesitzende Einflefernde	Zugangsdatum	Zugangsart	Preis Datum des Erwerbs	Bemerkungen	Eintragsdatum	Eintrag durch
letzte Besitzer: Eugen Wintermann	01.07.1974 Rechtsnachfolge ging auf Stadt (siehe)	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input checked="" type="checkbox"/> Übernahme		Zulassung ab 1867 nicht belastbar, Anschaffung um 1850 trotzdem Wahrscheinlich wegen Finanznot von Strobel & Produkt Kongress in Rauschau	26.10.2022	M.B. MR
= =	= =	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input type="checkbox"/> _____			28.10.2022	M.B. MR
= =	= =	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input checked="" type="checkbox"/> Übernahme			28.10.2022	M.B. PL, RS/FS
= =	= =	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input type="checkbox"/> _____			28.10.2022	M.B. PL, RS/FS
letzte Besitzer: Eugen Wintermann	01.07.1974	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input checked="" type="checkbox"/> Übernahme		vgl. 20221201 PM	02.12.2022	M.B. MR
= =	= =	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input checked="" type="checkbox"/> Übernahme			02.12.2022	M.B. FS
= =	= =	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input checked="" type="checkbox"/> Übernahme			02.12.2022	M.B. FS
= =	= =	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input checked="" type="checkbox"/> Übernahme			02.12.2022	M.B. FS
= =	= =	<input type="checkbox"/> Ankauf <input type="checkbox"/> Schenkung <input checked="" type="checkbox"/> Übernahme			02.12.2022	M.B. FS

Rechte Seite

Anhang 9



ID (musdb)

#52650

Inventarnummer

2022/200/1-10/PM

Objektart

Maschine

Objektname

Pappenmaschine zur Produktion von Grau- und Hartpappen

Beschreibung

Nach Informationen aus der Chronik der Papiermühle Niederzwönitz wurde 1847 mit der Produktion von Pappen begonnen. Ob diese Angabe tatsächlich den Beginn der Produktion oder den Beginn des Umbaus zu einer Pappenfabrik meint, ist nicht abschließend zu klären. Die Wickelpappenmaschine lässt sich anhand der Aufschrift "F. W. Strobel" einer 1850 gegründeten Firma zuordnen, die aus einer 1848 gegründeten Schlosserei für Kleinmaschinen hervorging. Somit kann die Maschine frühestens 1848 produziert worden sein.

Die über Wasserkraft angetriebene Handpappenmaschine war bis 1973 in Betrieb. Um die Produktion an Nachfrageentwicklungen anzupassen und den Betrieb zu optimieren, waren mehrere Umbauten nötig. 1890 wurde die Maschine verbreitert. Um 1904 erfolgte der Umbau des hinteren Maschinenteils. Es wurde ein Schüttelsieb installiert, das als Knotenfang diente und eine gleichmäßigere Verteilung des Faserbreis ermöglichte und damit die Produktion gleichmäßig dicker Pappen gewährleistete.

1974 erfolgte eine umfassende Reinigung und Restaurierung. 2020 wurde für die geplante museale Nutzung ein neuer Endlosfilz der Firma Heimbach-Specialities aus Belgien aufgezogen, der den neuerlichen Vorführbetrieb ermöglicht. Ursprünglich war bei kontinuierlichem Betrieb ein monatlicher Wechsel des Filzes nötig.

Zur Maschine gehören ein Ersatz-Rundsiebzyylinder, zwei weitere Formatwalzen und drei Ersatz-Spannwalzen.

Material / Technik

Eisen, Holz, Messing, Filz

Maße

LxBxH: 520 cm x 148 cm x 173 cm

Ausführliche Beschreibung

Das Konvolut umfasst die Pappenmaschine (2022/200/1/PM) und die hier für den Vorführbetrieb verbauten Teile inklusive Formatwalze, Spannwalzen, Rundsieb und Filz. Desweiteren werden unter der Nummer 2022/200/PM geführt:

1 Ersatz-Rundsieb (2022/200/2/PM)

2 Formatwalzen (2022/200/3-4/PM)

3 Spannwalzen (2022/200/5-7/PM)

2 Messingbänder zum Schutz der Ränder des Ersatz-Rundsiebzyinders bei Verwendung desselben (2022/200/8-9/PM)

1 Hülle für ein Ersatzrundsieb, Holz mit Eisenbeschlägen (2022/200/10/PM)

Beschriftung/Aufschrift

Plakette aus Eisenguss "F.W. Strobel"

Länge

520

Länge: Einheit

cm

Breite

148

Breite: Einheit

cm

Höhe

173

Höhe: Einheit

cm

Durchmesser: Einheit

cm

Material

Stahl, Eisenguss, Messing, Holz

Status

Eigentum des Museums

Eingangsnummer

200

Weitere Inventarnummer

V 1J2 (Pappenmaschine), V 35 (Ersatzrundsieb), V 34 (2 Formatwalzen), V 36 (3 Spannwalzen), V 70 (Messingbänder)

Konvolut

2022/200/PM

Zugangszeitpunkt

1974-01-01

Zugangsart

Anderer rechtmäßiger Zugang

Vorbesitzer

Firma Reinhard Wintermann Feinpappenfabrik
Niederzwönitz

Restaurierung

1974, November 2020

Erwerbender

Stadt Zwönitz, Museum Papiermühle

Ersterfasst von

Eckhard Stölzel

Ersterfasst am

1984-07-15

Eigentlicher Aufenthalt zuletzt geändert am

0000-01-01

Notfall-Priorität bestimmt am

1971-01-01

Metadaten-Rechte (Inhaber)

Technisches Museum Papiermühle Niederzwönitz -
HEIMATWELTEN Zwönitz

Metadaten-Rechte (Status)

CC BY-NC-SA

Sammlung

Maschinenpark, Papiermühle Niederzwönitz - Vom
Büttenpapier zur Schuhsohle

Ereignisse

Hergestellt - Maschinenfabrik F. W. Strobel - Chemnitz -
1848

Wurde genutzt - Firma Reinhard Wintermann
Feinpappenfabrik Niederzwönitz - Zwönitz - 1848-1973

Restauriert - 1974

Restauriert - Falk Zinke - Niederzwönitz - 2020

Schlagwort | Bezug

Leichtindustrie, Maschine (Objektart), Mühle,
Papiermaschine, Pappe, Pappenindustrie,
Pappenmaschine, Wasserkraft, Papiermühle
Niederzwönitz

Literatur

Eckert & Pflug, Kunstverlag (Hrsg.). 1892. Die Groß-
Industrie des Königreichs Sachsen in Wort und Bild Teil I.
Eine Ehrengabe für Se. Majestät König Albert von
Sachsen gewidmet von den dankbaren Groß-
Industriellen. ; Hoyer, Fritz. 1925. Die
Pappenfabrikation. ; Stötzer, Paula. 2020. Hinter den
Kulissen der Papiermühle – das geheime Leben der
Gegenstände, Teil II. ; Stötzer, Paula. 2020. Hinter den
Kulissen – Maschine erwacht zum Leben.

Objektgruppe

Pappenfabrikation in der Papiermühle Niederzwönitz

Weblink

Fotografie im Deutschen Technikmuseum Berlin [https://
nat.museum-digital.de/object/1195834](https://nat.museum-digital.de/object/1195834)

Raum

Maschinenraum

Anhang 10



ID (musdb)

#60581

Inventarnummer

2022/3025/BG

Objektart

Buch

Objektname

Dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden

Beschreibung

Matthäus Heinrich Heroldt, Dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden oder Beschreibung von hundert Stück merkwürdiger und seltener Gold- und Silbermünzen, Verlag Paul Lochner- und Mayerische Buchhandlung, Nürnberg 1774

Büttenpapier, Kopf- und Endvignetten, gestochene Titelvignette, gestochene Kapitelvignetten, Kupferstiche der besprochenen Münzen

Einband Leder, goldgeprägt

439 Seiten

Exlibris J. V. Kull

Material / Technik

Buchbinderpappe, Leder, geprägt, Büttenpapier, beschnitten, bedruckt

Maße

HxB: 21,3cm x 18,4cm

Beschriftung/Aufschrift

Auf Einband Aufkleber mit alten Inventarnummern

Auf Einband innen Katalognummer des Antiquars/Auktionshauses "70097" und Zuschlagspreis "30,-"

Auf Deckblatt mit Feder "J. V. Kull", gestempelt

Zugangsdatum "26. Okt. 1921", Stempel "Bruno Gebhardt - Dekorationsmaler - Kühnhaide b. Zwönitz"

Status

Eigentum des Museums

Eingangsnummer

3025

Weitere Inventarnummer

7800081 Gebhardtsche Sammlung; 43 (Gebhardt)

Sachgruppe

Numismatik

Systematik

Ge1.2Num.53

Teil von

Ge1.2Num

Zugangszeitpunkt

1975-12-23

Zugangsart

Schenkung

Vorbesitzer

Bruno Gebhardt

Objektgeschichte

Am 26.10.1921 eingegangen bei Gebhardt, offenbar aus Auktionshaus/Antiquariat; vor seinem Tod Eigentum von Johann Veit von Kull (Exlibris)

Zustand (kurz)

sehr gut

Erwerbender

Stadt Zwönitz

Ersterfasst von

Karin Wachsmuth

Ersterfasst am

2022-03-15

Eigentlicher Aufenthalt zuletzt geändert am

0000-01-01

Eigentlicher Standort

Schaubibliothek

Eigentlicher Standort (Freitext)

Regal 2 (Vitrine) Fach 2

Notfall-Priorität bestimmt am

1971-01-01

Metadaten-Rechte (Inhaber)

Raritätensammlung Bruno Gebhardt - HEIMATWELTEN
Zwönitz

Metadaten-Rechte (Status)

CC BY-NC-SA

Sammlung

Historische Hilfswissenschaften, Schau- und
Präsenzbibliothek

Ereignisse

Verfasst - Matthäus Heinrich Heroldt - Nürnberg - 1774

Gekauft - Bruno Gebhardt (Sammler) - Zwönitz -
26.10.1921

Besessen - Johann Veit von Kull - München - Vor 1920

Herausgegeben - Lochner- und Mayerische

Buchhandlung - Nürnberg - 1774

Schlagwort | Bezug

Buch (Objektart), Exlibris, Geld, Goldmünze,
Münzprägung, Münzwesen, Numismatik, Silbermünze

Objektgruppe

Numismatik (Bibliothek), Exlibris Johann Veit von Kull

Weblink

Dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden im
Katalog der Deutschen Nationalbibliothek [https://d-
nb.info/580916162](https://d-nb.info/580916162)

Raum

Schaubibliothek

Anhang 11

Eingangsdatum	Titel	Schlagwort	Art	Verfasser/Herausgeber	Jahr	Seitenzahl	Erwerbung	Preis	Bemerkung	Nr.
25.08.1984	Technische Denkmale in der DDR, 2. Auflage	Technische Denkmale	Buch	Gesellschaft für Denkmalpflege im Kulturbund der DDR	1977	149	Buchhandel	6,00 M		1
25.08.1984	Technische Denkmale in der DDR, 1. Neuaufgabe	Technische Denkmale	Buch	VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, O. Wagenbreth/E. Wächtler	1983	352	Buchhandel	42,00 M		2
26.08.1984	Thüringer Papiermühlen und ihre Wasserzeichen	Mühlen	Buch	Thüringer Volksverlag, Wiso Weiß	1953	96	Gebhardt'sche Sammlung übernommen			3
26.08.1984	Im Hotel - diskrete Indiskretionen	Kunst und Kultur	Buch	Rudolf Sendig, Bad Schandau	1920	396	Gebhardt'sche Sammlung übernommen		mit Preßspaneinband,	4
26.08.1984	Museumsbesuch, 1. Auflage	Museen	Buch	Verlag Tribüne Berlin, Johannes Gurks	1979	168	Buchhandel	3,90 M	Taschenbuch	5
26.08.1984	Inventarisierung und Sammlung in den Heimatmuseen	Nachschlagewerk	Broschüre	Fachstelle für Museen, Heinz A. Knorr	1958	160	Schenkung (Knochenstampfe DC)		ohne festen Einband	6
26.08.1984	Grundlagen des Brandschutzes	Nachschlagewerk	Buch	Staatsverlag Berlin	1976	252	Buchhandel	9,80 M		7
26.08.1984	Der große Duden, 17. Auflage - alt	Nachschlagewerk	Buch	BI Leipzig	1976	768	Buchhandel	9,80 M		8
26.08.1984	Der große Duden, 6. Auflage - neu	Nachschlagewerk	Buch	BI Leipzig	1990	768	Buchhandel	9,80 M		9
26.08.1984	Denkmalpflege unserer Zeit	Technische Denkmale	Broschüre	Deutscher Kulturbund	1962				mit Schutzumschlag	11
26.08.1984	Erzgeb. Spielzeugmuseum Kurort Seiffen - Museumsführer	Museen	Broschüre	Spielzeugmuseum, Helmut Bilz	1975	68	Museum seiffen	2,50 M		12
26.08.1984	Begegnung mit der Technik in der Industriegesellschaft	Museen	Broschüre	Technikmuseum Baden-Württemberg	1980	52	Landesmuseum Mannheim	Schenk.		13
26.08.1984	400 Jahre Feinpapier aus Königsstein	Technik	Broschüre	VEB Feinpapierfabrik Königsstein	1969		Papierfabrik Königsstein	Schenk.		18
26.08.1984	Deutsches Buch- und Schriftmuseum Leipzig	Museen	Faltblatt	Deutsche Bücherei Leipzig Leipzig	1978		Buch- und Schriftmuseum Leipzig	Schenkung	Format A 5, sehr dünn	19
26.08.1984	Schlag Nach - Kulturangebot des Kreises Aue	Kunst und Kultur	Broschüre	Rat des Kreise Aue, Abt. Kultur	1979		Rat der Stadt Zwönitz		Format A5	21
26.08.1984	Konzeption zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Kreis Aue bis 1985	Kunst und Kultur	Broschüre		1977	32	Rat der Stadt Zwönitz		Format A5	22
26.08.1984	Konzeption zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Kreis Aue bis 1985	Kunst und Kultur	Broschüre	Rat des Kreise Aue, Abt. Kultur	1982	16	Rat der Stadt Zwönitz		Format A5	23
26.08.1984	Informationen für die Museen in der DDR	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1984	76-92	Institut für Museumswesen	je 4.-M	Heft 1-6 Format A5, Schriftenreihe, Maschinenschrift	24
26.08.1984	Informationen für die Museen in der DDR	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1985	64-96	Institut für Museumswesen		Heft 1-6 Format A5, Schriftenreihe, Maschinenschrift	25
18.12.1986	Informationen für die Museen in der DDR	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1986	88-144	Institut für Museumswesen		Heft 1-6 Format A5, Schriftenreihe, Maschinenschrift	26
05.11.1987	Informationen für die Museen in der DDR	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1987	85-180	Institut für Museumswesen		Heft 1-5 Format A5, Schriftenreihe, Maschinenschrift	27
12.08.1988	Informationen für die Museen in der DDR	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1988	48-118	Institut für Museumswesen		Heft 1-4 Format A5, Schriftenreihe, Maschinenschrift	28
23.11.1989	Informationen für die Museen in der DDR	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1989	78-120	Institut für Museumswesen		Heft 1-4 Format A5, Schriftenreihe, Maschinenschrift	29
23.11.1989	Sonderheft: "Wer zeigt was?" Ausstellungsvorhaben der Museen der DDR 1989	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1989		Institut für Museumswesen		Sonderheft, A5, Maschinenschrift	30
24.04.1990	Informationen für die Museen in der DDR	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1990	73-132	Institut für Museumswesen		Heft 1-4 Format A5, Schriftenreihe, Maschinenschrift	31
12.11.1985	Chronologie bedeutender Gedenktage, Ereignisse und Persönlichkeiten 1983-1990	Kunst und Kultur	Heft	Bezirkskunstzentrum Karl-Marx-Stadt	1983		Bezirkskunstzentrum Karl-Marx-Stadt		Format A5, quer, Maschinenschrift	32
26.08.1984	Studien zur Geschichte des Museumswesens und Museologie	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin	1983	125	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	33
12.11.1985	Ausstellungsvitrinen im Aufgabenbereich der Museen, Schriftenreihe 20	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Eberhard Burkhard	1984	155	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	34
12.11.1985	Die volkskundlich-kulturhistorischen Museen in Deutschland, Schriftenreihe 21	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Eberhard Burkhard	1984	237	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	35
18.12.1986	Zur Bewahrung und Pflege musealer Sammlungen	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Eberhard Burkhard	1985	244	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	36

05.11.1987	Studien zur Geschichte des Museumswesens und Museologie, Heft 23	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Eberhard Burkhard	1986	158	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	37
18.12.1986	Zur Funktionsbestimmung der lokalen Geschichtsvereine und der Heimatmuseen in der preußischen Provinz Brandenburg, Schriftenreihe 24	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Franz Eisel	1986	248	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	38
23.11.1989	Beiträge aus der deutschen Museologie und Museumsgeschichtsschreibung, Schriftenreihe 26	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Rolf Lang	1988	230	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	39
05.11.1987	Museologie - Gegenstand, Aufgaben, Bestandsbildung, Schriftenreihe 27	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Klaus Schreiner und Heinz Wecks	1986	170	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	40
17.02.1988	Museale Bestandsbewahrung und Bestandserschließung, Schriftenreihe Nr. 28	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Klaus Schreiner und Heinz Wecks	1987	183	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	41
04.08.1988	Institution Museum - Funktion und Leitung, Schriftenreihe Nr. 30	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Franz Eisel	1987	108	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	42
13.12.1988	Geschichte des Museumswesens, Schriftenreihe Nr. 31	Museen	Heft	Institut für Museumswesen Berlin, von Klaus Schreiner und Heinz Wecks	1988	160	Institut für Museumswesen Berlin	Kauf	A5, Schriftreihe, Maschinenschrift	43
14.11.1985	Zellstoff-Papier, 5. Auflage	Papier- und Pappenherstellung	Buch	VEB Fachbuchverlag Leipzig	1982	480	von Eckhard Stölzel	Schenkung	Fachbuch, fester Einband	44
07.07.1992	Lehrbuch der Papier- und Kartonerzeugung	Papier- und Pappenherstellung	Buch	VEB Fachbuchverlag Leipzig	1985/89	456	Betriebsschule Schlema, U. Espig	Schenkung	Fachbuch, fester Einband Nachdruck der 2. Aufl., 1. Aufl. 1985	45
07.07.1992	Chemische Technologie der Zellstoff- und Papierherstellung	Papier- und Pappenherstellung	Buch	VEB Fachbuchverlag Leipzig von Hans Hentschel	1967	722	Betriebsschule Schlema	Schenkung	Fachbuch, fester Einband	46
24.02.1994	Chemie und Technologie der Zellstoffherstellung, Band 1	Papier- und Pappenherstellung	Buch	Akademie Verlag Berlin von N.N. Nepenin	1960	728	Ulrich Espig, Schlema	Preßspanwerk Zwönitz, und Ulrich Espig	Fachbuch, fester Einband	48
15.02.1990	Lehrbogen für die berufliche Qualifikation der werktätigen (Papierherstellung) 3 Teile	Papier- und Pappenherstellung	Buch	Ministerium für Volksbildung, Fachbuchverlag Leipzig	1963/64	20-30 pro Heft	Preßspanwerk Zwönitz, und Ulrich Espig	Schenkung	einzelne Hefte in Büchern gebunden, fester Einband	49
07.03.1991	Die Papierindustrie der DDR	Papier- und Pappenherstellung	Buch			80	Preßspanwerk Zwönitz	Schenkung		50
07.03.1991	Mustermappe der VVB Zellstoff- Papier- und Pappheidenau	Papier- und Pappenherstellung	Buch				Preßspanwerk Zwönitz	Schenkung	fester Einband, Papier- und pappmuster der einzelnen Betriebe	51
29.09.1991	Lexikon der Technik	Technik	Buch	Bibliographisches Institut Leipzig	1984	640	von Eckhard Stölzel	Schenkung	dickes buch mit Schutzumschlag	52
14.11.1985	Die Papiermühle Kühnhaide	Mühlen	Buch	Kinderbuchverlag Berlin von Hans L. Sittauer	1981	161	Buchhandel	Kauf	Kinderbuch	53
14.11.1985	Papier - Tradition eines alten Handwerks	Papier- und Pappenherstellung	Buch	VEB Fachbuchverlag Leipzig von Wolfgang Schlieder	1986	245	von Eckhard Stölzel	Schenkung	Taschenbuch in Papphülle	54
18.03.1993	Der Erfinder des Holzschliffs - Friedrich Gottlob Keller	Papier- und Pappenherstellung	Buch	VEB Fachbuchverlag Leipzig von Wolfgang Schlieder	1977	245	Preßspanwerk Zwönitz	Schenkung	Taschenbuch in Papphülle	55
02.02.1995	Riesaufdrucke	Papiergeschichte	Buch	K.G.Saur, München von Wolfgang Schlieder	1989	184	Klaus Trommler, Aachen	Schenkung	Taschenbuch in Papphülle	56
17.02.1988	Mühlenflügel und Wasserrad	Mühlen	Buch	VEB Fachbuchverlag Leipzig	1987	215	Buchhandel	24,00 M	fester Einband, Schutzumschlag	57
17.02.1988	Das Wasserrad	Mühlen	Buch	Verlag für Bauwesen Berlin von Wilhelm Wölfel	1987	184	Buchhandel	24,00 M	fester Einband	58
14.12.1993	Das Buch vom Papier	Papiergeschichte	Buch	Insel Verlag Leipzig von Armin Renker	1938	192	Werner Goram	50,00DM	fester Einband mit dicker Schutzhülle	59
05.11.1987	Historische Wasserzeichen	Papiergeschichte	Buch	Bibliographisches Institut Leipzig von	1986	136	Buchhandel	26,00M	dünner Einband	60
24.02.1994	Technologie der Papierherstellung	Papier- und Pappenherstellung	Buch	VEB Fachbuchverlag Leipzig S.N. Iwanow	1964	712	Ulrich Espig, Schlema	Schenkung	fester Einband, beschädigt	61
29.08.1989	Die Holzschliff - Fabrikation	Papier- und Pappenherstellung	Buch	von Ernst Kirchner, Chemnitz	1912	264	Antiquariat Chemnitz	18,00M	fester Einband, dunkelbraun	62
23.11.1989	Denkschrift, anlässlich des 75 jährigen bestehens der firma J.C.F. Pickenhahn & Sohn Chemnitz 29.01.1913	Papier- und Pappenherstellung	Buch	Firma Pickenhahn, Chemnitz	1913	47	Rolf Hahn, Chemnitz	Kauf	über die Druckerei Pickenhahn	63
14.11.1985	Tourist-Führer: Museen der DDR	Museen	Buch	VEB Tourist Verlag	1983	207	Buchhandlung Berlin	Kauf	Querformat, kein fester Einband	64
14.11.1985	Museen des Bezirks Karl- Marx- Stadt	Museen	Broschüre	Bezirkskunstzentrum Karl-Marx-Stadt	1984	207	BKZ Karl-Marx-Stadt		Querformat, kein fester Einband	65

Anhang 12

01_Dokumentation aktuell	21.04.2024 14:41	Dateiordner
02_Dokumentation alt	21.04.2024 14:56	Dateiordner
03_Historische Medien	21.04.2024 15:30	Dateiordner
04_Ausstellungen	21.04.2024 15:35	Dateiordner
05_Events	21.04.2024 15:37	Dateiordner
06_Arbeitsfotos	21.04.2024 15:38	Dateiordner
07_Mitarbeiter	21.04.2024 15:39	Dateiordner
08_Gelände und Gebäude	21.04.2024 15:43	Dateiordner
09_Presse_Scans	21.04.2024 15:43	Dateiordner
10_Museumspädagogik	21.04.2024 15:44	Dateiordner
11_Werbefotos	21.04.2024 15:45	Dateiordner
12_Forschung und Recherche	21.04.2024 15:45	Dateiordner
13_Digitalisate	21.04.2024 15:45	Dateiordner
Übertrag	21.04.2024 10:06	Dateiordner

01_Papiermühle	21.04.2024 16:20	Dateiordner
02_Knochenstampfe	21.04.2024 15:43	Dateiordner
03_Raritätensammlung	21.04.2024 15:43	Dateiordner

2021_11_Wassertechnische Anlagen	21.04.2024 15:41	Dateiordner
2021_Ist-Zustand	21.04.2024 15:41	Dateiordner
2022_1-3_Ausräumen	21.04.2024 15:42	Dateiordner
2022_8_Bau	21.04.2024 15:42	Dateiordner
2022_Winter_Bau	21.04.2024 15:42	Dateiordner
2023_1_Bau	21.04.2024 15:42	Dateiordner
2023_2_Stampfwerk-Welle	21.04.2024 15:43	Dateiordner
2023_Bau	21.04.2024 15:43	Dateiordner
2023_Bau_Wasserrad	21.04.2024 15:43	Dateiordner

 DSC_0685.JPG
IrfanView JPG File
12,8 MB

 DSC_0687.JPG
IrfanView JPG File
13,1 MB

 DSC_0689.JPG
IrfanView JPG File
13,3 MB

 DSC_0691.JPG
IrfanView JPG File
13,2 MB

 DSC_0693.JPG
IrfanView JPG File
12,9 MB

 DSC_0686.JPG
IrfanView JPG File
14,2 MB

 DSC_0688.JPG
IrfanView JPG File
14,6 MB

 DSC_0690.JPG
IrfanView JPG File
13,0 MB

 DSC_0692.JPG
IrfanView JPG File
14,0 MB

 DSC_0694.JPG
IrfanView JPG File
12,9 MB

Anhang 13

Sachbuchsystematik für Katholische öffentliche Büchereien	
Ha	Handbücher, Allgemeines
Ha 1	Allgemeine Nachschlagewerke und Lexika, Handbücher und Auskunftsmittel allgemeinen Inhalts
Ha 1.9	Allgemeine Zeitungen und Zeitschriften
Ha 2	Sammelwerke aus verschiedenen Sachgebieten
Ha 3	Allgemeinbibliographien und Bibliothekskataloge
Ha 4	Buch- und Schriftkunde, Bibliothekswesen, Information und Dokumentation, allgemeine Museumskunde, Publizistik, Hörfunk- und Fernsehen
Ha 5	Geschichte und Systematik der Wissenschaften (Wissenschaftskunde); Methodik und Technik geistiger Arbeit
Re	Religion
	Re 1-5: christliche Konfessionen und Religionen; Re 6: nichtchristliche Religionen und religionsähnliche Bewegungen
Re 1	Gesamtdarstellungen, Einführungen, Nachschlagewerke, Handbücher, Darstellungen mit übergreifender Thematik, Sammelwerke, Festschriften, Gesammelte und ausgewählte Werke christlicher Theologen
Re 2	Heilige Schrift
Re 2.1	Ausgaben und Kommentare
Re 2.2	Bibelwissenschaft (Einführungen, biblische Theologie, Archäologie, Geographie und Zeitgeschichte)
Re 2.3	Darstellungen des Lebens Jesu und anderer biblischer Personen und Themen in nacherzählender und reflektierender Form
Re 3	Systematische und Praktische Theologie, (Dogmatik)
Re 4	Kirchengeschichte; Geschichte und Organisation der katholischen Kirche
Re 5	Andere christliche Konfessionen und Sekten (ihre spezielle Geschichte, Organisation, Theologie), Ökumene
Re 6	Religionswissenschaft, Religionskunde nichtchristlicher Religionen und religionsähnlicher Gemeinschaften
Ph	Philosophie
Ph 1	Einführungen, Nachschlagewerke, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete
Ph 2	Geschichte der Philosophie
Ph 3	Systematische Philosophie
Ph 5	Philosophische Betrachtungen
Ps	Psychologie
Ps 1	Einführungen, Nachschlagewerke, Geschichte der Psychologie
Ps 2	Systematische Psychologie
Ps 3	Angewandte Psychologie
Ps 4	Parapsychologie (Okkultismus, Hellsehen, Telepathie, Telekinese u.a.)
Pä	Pädagogik, Bildungswesen
Pä 1	Pädagogik (Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete, Nachschlagewerke)
Pä 1.1	Grundlagen der Pädagogik
Pä 1.2	Geschichte der Pädagogik einschl. Leben und Werk einzelner Pädagogen
Pä 2	Kinder- und Jugenderziehung
Pä 3	Bildungswesen
Fa	Familie, Ehe, Persönlichkeitsbildung
Fa 1	Lebenssituationen (z.B. Kindheit und Jugend, Lebensmitte, Alter, Frau, Mann, Single und sonstige Einzelfragen wie Einsamkeit, Krankheit, Trauer, Sterben)
Fa 1.1	Lebenshaltungen, Lebensführung, Lebensplanung (z.B. Selbsterziehung, Umgangsformen)
Fa 2	Familie
Fa 3	Ehe und eheähnliche Gemeinschaften
So	Sozialwissenschaften
So 1	Gesellschaftslehre (Allgemeines, Nachschlagewerke, Sozialphilosophie)
So 1.1	Christliche Gesellschaftslehre
So 1.2	Andere Gesellschaftstheorien, soziale Bewegungen, politischer Extremismus
So 1.3	Soziologie, Sozialpsychologie (Sozialanthropologie, Soziologie der Gruppen und Gemeinschaften, soziale Entwicklungsprozesse u.a.)
So 1.4	Zukunftsforschung (Futurologie)
So 1.5	Statistik (praktische Anwendungsmethoden) Statistik (praktische Anwendungsmethoden)
So 2	Politik
So 2.1	Sozialpolitik
So 2.2	Kultur- und Medienpolitik, Forschungs- und Technologiepolitik
So 2.3	Verteidigungspolitik
So 2.5	Internationale Politik
So 2.6	Parlamentarismus, Parteien
So 2.7	Bevölkerungspolitik (Ein- und Auswanderung, Asyl- und Flüchtlingspolitik, Migration, Familien- und Wohnungspolitik u.a.)
So 3	Staatslehre, Öffentliche Verwaltung
So 3.1	Staatsformen, Regierungssysteme

So 3.2	Politische Grundrechte und Verfassungsformen
So 3.4	Öffentliche Verwaltung
So 3.5	Strukturfragen, öffentliche Daseinsvorsorge
So 4	Wirtschaft
So 4.1	Volkswirtschaft einschl. Wirtschaftspolitik
So 4.2	Wirtschaftsgeschichte
So 4.3	Wirtschaftskunde (z.B. einzelne Wirtschaftszweige, Organisationen und Zusammenschlüsse, Verbraucherorganisationen u.a.)
So 4.4	Betriebswirtschaft
So 4.5	Weltwirtschaft
So 4.6	Finanz- und Steuerwesen
So 5	Recht, Kriminologie
So 6	Sozialhilfe
Ge	Geschichte
Ge 1	Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Einführungen, Nachschlagewerke, Bild-, Tabellen- und Kartenwerke
Ge 1.1	Geschichtswissenschaft, Geschichts- und Kulturphilosophie
Ge 1.2	Quellenkunde, historische Hilfswissenschaften
Ge 1.2 Pal	Paläografie
Ge 1.2 Pha	Phaleristik
Ge 1.2 Epi	Epigraphik
Ge 1.2 Dip	Diplomatik
Ge 1.2 Sph	Sphragistik
Ge 1.2 Kod	Kodikologie
Ge 1.2 Ein	Einbandforschung
Ge 1.2 Fil	Filigranologie
Ge 1.2 Akt	Aktenkunde
Ge 1.2 Num	Numismatik
Ge 1.2 Rea	Realienkunde
Ge 1.2 Her	Heraldik
Ge 1.2 Gen	Genealogie
Ge 1.2 Chr	Chronologie
Ge 1.2 Met	Metrologie
Ge 1.2 Phi	Philatelie
Ge 1.3	Archäologie, Altertumskunde
Ge 1.4	Volkskunde
Ge 2	Weltgeschichte
Ge 2.1	Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete
Ge 2.2	Einzeldarstellungen zur Welt- und Kulturgeschichte
Ge 2.3	Vor- und Frühgeschichte
Ge 2.4	Altertum
Ge 2.5	Mittelalter
Ge 2.6	Neuzeit
Ge 2.7	Die Zeit von 1914 bis 1945
Ge 2.8	Die Zeit von 1945 bis zur Gegenwart
Ge 3	Geschichte außereuropäischer Länder
Ge 3.1	Asien
Ge 3.2	Afrika
Ge 3.3	Amerika
Ge 3.4	Australien, Neuseeland, Ozeanien und Polargebiete
Ge 4	Geschichte europäischer Länder
Ge 4.1	Mitteuropäische Länder
Ge 4.2	Westeuropäische Länder
Ge 4.3	Süd- und südosteuropäische Länder
Ge 4.4	Nordeuropäische Länder
Ge 4.5	Osteuropäische Länder
Ge 5	Deutsche Geschichte
Ge 5.2	Mittelalter von der Völkerwanderung bis zur Reformation (375 bis 1519)
Ge 5.3	Reformation bis zum Ende des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ (1519 bis 1806/1813)
Ge 5.4	Befreiungskriege bis zum Ende des Ersten Weltkriegs (1813 bis 1918)
Ge 5.5	Von 1919 bis 1945
Ge 5.51	Weimarer Republik (1919 bis 1933)
Ge 5.52	„Drittes Reich“ (1933 bis 1945)
Ge 5.6	Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs
Ge 5.61	Bundesrepublik Deutschland von der Gründung bis zur Deutschen Einheit (1949 bis 1990)

Ge 5.62	Deutsche Demokratische Republik (1949 bis 1990)
Bi	Biographien, Briefe, Tagebücher
Bi 1	Sammelbiographien, Briefsammlungen verschiedener Autoren, biographische Nachschlagewerke
Bi 2	Einzelbiographien, die existentielle und allgemein-menschliche Grunderfahrungen in den Mittelpunkt stellen (alphabetisch nach den Namen der behandelten Personen)
Li	Literaturkunde, Sprache
Li 1	Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete; allgemeine Literaturlexika, Handbücher und Bibliographien
Li 2	Allgemeine Literaturwissenschaft (Poetik, Literaturkritik und literarische Wertung)
Li 3	Vergleichende Literaturwissenschaft und Literaturgeschichte (einschl. Interpretationssammlungen)
Li 3.1	Weltliteratur (Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete)
Li 3.2	Deutschsprachige Literatur
Li 3.3	Literaturen anderer Sprachen
Li 3.4	Einzelne literarische Stoffe und Motive
Li 3.5	Kinder- und Jugendliteratur
Li 4	Sprache
Ku	Bildende Kunst
Ku 1	Allgemeines, Nachschlagewerke, Kunstwissenschaft, Kunsterziehung, Kunstkritik
Ku 2	Kunstgeschichte (Weltkunstgeschichte, Darstellungen mit übergreifender Thematik)
Ku 2.1	Kunst europäischer Kulturkreise
Ku 2.2	Kunst außereuropäischer Kulturkreise
Ku 2.3	Einzelne Stilepochen
Ku 2.4	Einzelne Kunstgattungen in Gesamtdarstellungen
Ku 2.5	Einzelne Kunstthemen und Motive
Ku 3	Museen, Sammlungen, Galerien, Kunststätten (alphabetisch nach Ortsnamen)
Ku 4	Angewandte Kunst (Landschaftsgestaltung, Innenarchitektur, Gebrauchsgraphik, Kunsthandwerk u.a.)
Mu	Musik, Bühnenkunst, Film
Mu 1	Musik
Mu 1.1	Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Nachschlagewerke, Musikwissenschaft, Musikerziehung
Mu 1.2	Musikgeschichte
Mu 1.3	Musiklehre
Mu 1.4	Instrumentenkunde, Instrumentenbau
Mu 1.5	Einzelne musikalische Gattungen und ihre Geschichte
Mu 1.6	Textbücher, Liedersammlungen
Mu 2	Darstellende Künste
Mu 2.1	Theater
Mu 2.2	Tanz, Tanzsport
Mu 2.3	Film
Mu 2.5	Sonstige Formen darstellender Kunst
Mu 3	Musik-Tonträger
Er	Erd- und Heimatkunde, Reiseführer
Er 1 <: "1-"	Allgemeine Geographie; Einführungen, Nachschlagewerke; Atlanten
Er 2	Völkerkunde; Weltreisen
Er 2.1	Heimatkunde einschl. Heimatgeschichte und heimatliches Brauchtum
Er 2.2	Norddeutschland
Er 2.3	Nordostdeutschland
Er 2.4	Westdeutschland
Er 2.5	Süddeutschland
Er 2.6	Mitteldeutschland
Er 3	Europa
Er 3.1	Mitteleuropa (Alpen, Österreich, Schweiz, Tschechische und Slowakische Republik, Ungarn u.a.)
Er 3.2	Westeuropa (Großbritannien, Irland, Frankreich, Benelux u.a.)
Er 3.3	Südeuropa (Mittelmeer als Gesamtgebiet, Spanien, Portugal, Italien u.a.)
Er 3.4	Südosteuropa (Griechenland, Balkanstaaten, Bulgarien, Rumänien u.a.)
Er 3.5	Nordeuropa (Dänemark, Island, Norwegen, Schweden, Finnland u.a.)
Er 3.6	Osteuropa (Polen, Baltische Staaten, Russland, Ukraine u.a.)
Er 4	Asien
Er 4.1	Vorderasien (Türkei, Zypern, Naher und Mittlerer Osten, Arabische Halbinsel u.a.)
Er 4.2	Süd- und Südostasien (Pakistan, Indien, Thailand, Kambodscha, Vietnam, Malaysia, Indonesien u.a.)
Er 4.3	Ostasien, Innerasien (Mongolei, Tibet, Nepal, China, Nord- und Südkorea, Japan, Philippinen u.a.)
Er 4.4	Westasien, Nordasien (Georgien, Armenien, Russland [asiatischer Teil], Kasachstan, Tadschikistan, Kirgisien u.a.)
Er 5	Afrika
Er 5.1	Nordafrika (Maghreb-Länder, Ägypten, Senegal, Sudan, Äthiopien, Bundesrepublik Somalia u.a.)
Er 5.2	West-, Äquatorial-, Ostafrika (Ghana, Nigeria, Kamerun, Kenia, Tansania, Madagaskar u.a.)

Er 5.3	Südafrika (Angola, Namibia, Südafrikanische Union, Botswana, Mozambique, Simbabwe u.a.)
Er 6	Amerika
Er 6.1	Nordamerika einschl. Mexiko
Er 6.2	Mittelamerika und Karibische Inseln
Er 6.3	Südamerika (Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Chile, Brasilien, Argentinien u.a.)
Er 7	Australien, Ozeanien, Neuseeland Polargebiete, Weltmeere, Seereisen
Er 8	Polargebiete, Weltmeere, Seereisen
Na	Naturwissenschaften, Medizin, Mathematik
Na 1	Allgemeines, Einführungen, allgemeine Nachschlagewerke, Darstelluflgen mehrerer Teilgebiete
Na 1.1	Naturwissenschaftliches Weltbild, Philosophie der Naturwissenschaften
Na 1.2	Geschichte der Naturwissenschaften
Na 1.3	Naturschutz (Tier- und Pflanzenschutz)
Na 1.8	Allgemeine Naturbeobachtungen und -erlebnisse
Na 2	Mathematik
Na 3	Astronomie
Na 4	Physik
Na 5	Chemie
Na 6	Geologie (einschl. Gesteinskunde, Mineralogie, Bodenschätze),Geophysik (einschl. Gewässer- und Klimakunde)
Na 7	Biologie als Gesamtgebiet, allgemeine Nachschlagewerke , Einführungen, Geschichte der Biologie einschl. Leben und Werk von Biologen)
Na 7.1	Allgemeine Biologie
Na 7.2	Pflanzenkunde (Botanik)
Na 7.3	Tierkunde (Zoologie)
Na 8	Entwicklungsgeschichte und Abstammung des Menschen (Naturwissenschaftliche Anthropologie)
Na 9	Medizin
Na 9.1	Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete, Nachschlagewerke, Geschichte der Medizin einschl. Leben und Werk von Medizinern
Na 9.2	Bau und Lebensvorgänge des menschlichen Körpers und seiner Organe
Na 9.3	Gesundheitslehre und -pflege (Hygiene), Sozial-, Arbeits- und Umweltmedizin, Öffentliches Gesundheitswesen
Na 9.4	Medizinische Mikrobiologie, Bakteriologie und Virusforschung
Na 9.6	Heilkunde (Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Erkrankungen)
Na 9.7	Arzneimittelkunde, Pharmazie, Arznei-, Heil- und Giftpflanzen, Sucht- und Rauschmittel
Na 9.8	Tierheilkunde (Veterinärmedizin)
Te	Technik, Datenverarbeitung
Te 1	Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete, Nachschlagewerke (Grund- und Hilfswissenschaften, Geschichte und Philosophie der Technik)
Te 2	Bergbau, Hüttenwesen, Energiegewinnung, Grundstoffe, Chemische Industrie, Verfahrenstechnik
Te 3	Metallbearbeitung, Fertigungstechnik, Feinwerktechnik
Te 4	Bauwesen (Hoch- und Tiefbau, Straßenbau, Wasserbau u.ä.)
Te 5	Maschinenbau
Te 6	Elektrotechnik, Hörfunk-, Fernseh- und Kommunikationstechnik, Fotografie, Film- und Videotechnik
Te 6.1	Elektrotechnik, Kommunikationstechnik
Te 6.2	Rundfunktechnik,Funktechnik, Technik der Ton- und Bildaufnahme und -wiedergabe, Fotografie, Speichermedien
Te 7	Verkehrstechnik (Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete)
Te 7.1	Schifffahrt, Schiffbau
Te 7.2	Technik des spurgebundenen Verkehrs (Eisenbahn, Straßenbahn, Seilbahn u.a.)
Te 7.3	Kraftfahrzeuge
Te 7.4	Fahrräder, sonstige Landfahrzeuge
Te 7.5	Luftfahrt, Raumfahrt
Te 8	Handwerkliche Techniken und Berufe (hier nur gewerbliche Anwendungen)
Sp	Sport, Spiel, Freizeitgestaltung
Sp 1	Sport (Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete, Nachschlagewerke)
Sp 1.1	Geschichte des Sports (allgemein)
Sp 1.2	Leichtathletik, Turnen, Gymnastik
Sp 1.3	Schwerathletik, asiatischer Kampfsport, Fechten, Schießen
Sp 1.4	Ballspiele, Sportspiele
Sp 1.5	Reit-, Pferderenn- und Fahrspport
Sp 1.6	Wintersport, Bergsport, Wandern, Camping
Sp 1.7	Radspport, Motorsport
Sp 1.8	Flug- und Fallschirmsport, Wassersport
Sp 1.9	Sonstige Sportarten
Sp 2	Spiel, Freizeitgestaltung (Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete)

Sp 2.1	Spiel
Sp 2.2	Basteln und Werken
Sp 2.3	Andere Freizeitbeschäftigungen
Pr	Praxis-Ratgeber (Haus, Kleidung, Kochen, Garten, Tierhaltung)
Pr 1	Hauswirtschaft, privater Haushalt, Haushaltsführung (Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete)
Pr 1.1	Wohnung, Heimwerken
Pr 1.2	Kleidung, Wäsche
Pr 1.3	Ernährung (Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Darstellungen mehrerer Teilgebiete)
Pr 1.31	Nahrungs- und Genussmittel
Pr 1.32	Verarbeitung und Zubereitung von Nahrungs- und Genussmitteln
Pr 2	Landwirtschaft; Gartenbau; Pflanzenzucht; Tierzucht und -haltung
Pr 2.1	Landwirtschaft
Pr 2.2	Gartenbau; Gartengestaltung; Pflanzenzucht
Pr 2.3	Tierhaltung und -zucht (Haus- und Nutztiere, Kleintiere)
Pr 3	Forst- und Teichwirtschaft, Fischerei
He	Heimatkunde Deutschland/ Sachsen
He 1	Gesamtdarstellungen zur Heimatkunde Deutschlands (Allgemeines, Nachschlagewerke, Gesamtdarstellungen)
He 1.1	Geschichte und Landespolitik
He 1.2	Land und Leute
He 1.3	Sprache und Brauchtum
He 1.4	Volkskunst und Volksmusik
He 2	Bautzen
He 2.1	Geschichte und Landespolitik
He 2.2	Land und Leute ... , //
He 2.3	Sprache und Brauchtum
He 2.4	Volkskunst und Volksmusik
He 3	Erzgebirgskreis
He 3.1	Geschichte und Landespolitik
He 3.2	Land und Leute
He 3.3	Sprache und Brauchtum
He 3.4.	Volkskunst und Volksmusik
He 4	Görlitz
He 4.1	Geschichte und Landespolitik
He 4.2	Land und Leute
He 4.3	Sprache und Brauchtum
He 4.4	Volkskunst und Volksmusik
He 5	Leipzig, Landkreis
He 5.1	Geschichte und Landespolitik
He 5.2	Land und Leute
He 5.3	Sprache und Brauchtum
He 5.4	Volkskunst und Volksmusik
He 6	Meißen
He 6.1	Geschichte und Landespolitik
He 6.2	Land und Leute
He 6.3	Sprache und Brauchtum
He 6.4	Volkskunst und Volksmusik
He 7	Mittelsachsen
He 7.1	Geschichte und Landespolitik
He 7.2	Land und Leute
He 7.3	Sprache und Brauchtum
He 7.4	Volkskunst und Volksmusik
He 8	Nordsachsen
He 8.1	Geschichte und Landespolitik
He 8.2	Land und Leute
He 8.3	Sprache und Brauchtum
He 8.4	Volkskunst und Volksmusik
He 9	Sächsische Schweiz/ Osterzgebirge
He 9.1	Geschichte und Landespolitik
He 9.2	Land und Leute
He 9.3	Sprache und Brauchtum
He 9.4	Volkskunst und Volksmusik
He 10	Vogtlandkreis
He 10.1	Geschichte und Landespolitik

He 10.2	Land und Leute
He 10.3	Sprache und Brauchtum
He 10.4	Volkskunst und Volksmusik
He 11	Zwickau
He 11.1	Geschichte und Landespolitik
He 11.2	Land und Leute
He 11.3	Sprache und Brauchtum
He 11.4	Volkskunst und Volksmusik
He 12	Chemnitz
He 12.1	Geschichte und Landespolitik
He 12.2	Land und Leute
He 12.3	Sprache und Brauchtum
He 12.4	Volkskunst und Volksmusik
He 13	Dresden
He 13.1	Geschichte und Landespolitik
He 13.2	Land und Leute
He 13.3	Sprache und Brauchtum
He 13.4	Volkskunst und Volksmusik
He 14	Leipzig, Stadt
He 14.1	Geschichte und Landespolitik
He 14.2	Land und Leute
He 14.3	Sprache und Brauchtum
He 14.4	Volkskunst und Volksmusik
He 15	Zwönitz
He 15.1	Geschichte und Landespolitik
He 15.2	Land und Leute
He 15.3	Sprache und Brauchtum
He 15.4	Volkskunst und Volksmusik
Systematik für Kindersachbücher	
KHa	Allgemeines, Kinderlexika, Sprachlernkurse
KRe	Religion, biblische Geschichten, Gebete
KLe	Lebenssituationen, Kinderalltag (Kindergarten, Schule, Familie, Krankheit, Verkehrserziehung), Berufe
KGe	Geschichte, Archäologie, Politik
KKu	Kunst
KMu	Musik, Theater, Film
KEr	Erdkunde / Heimatkunde
KNa	Naturkunde (Tiere, Haustiere, Pflanzen, Weltall, Physik, Chemie, menschlicher Körper)
KTe	Technik (Fahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe, Computer)
KSp	Sport, Spiel, Freizeit (Basteln, Kinderfeste, Zaubern, Kochen, Backen)

Anhang 14



Technisches Denkmal Papiermühle Zwönitz

Erläuterungsbericht

1. Ausgangssituation

1.1 Ausgangssituation Bestandsgebäude

Eine der besterhaltenen Papiermühlen und -fabriken in Deutschland befindet sich noch heute in der Bergstadt Zwönitz. In der Hochkonjunktur des lokalen Bergbaugewerbes versorgte das Zwönitzer Unternehmen die Verwaltungen mit Büttenpapier. Aufgrund von Rohstoffmangel spezialisierte sich das Unternehmen nicht nur auf die Herstellung von Papier und Pappen, sondern auch von Pressspan.

Die Produktionsanlagen sind fast vollständig in hervorragendem funktionstüchtigem Originalzustand erhalten. Hier ist es noch immer möglich, die Funktionsweise einer Papiermühle zu bestaunen und die Herstellung von handgeschöpftem Papier hautnah zu erleben. Jedoch ist durch die altersbedingte und historisch gewachsene Präsentationsform sowie durch entstandenen baulichen Sanierungsdruck eine Neubetrachtung bzw. Neubelebung des Museumsstandortes Zwönitz notwendig, damit die Attraktivität und Einzigartigkeit auch überregional dauerhaft zu einem Tourismus-Magneten erhalten bzw. weiterentwickelt werden kann.

Die geplante Neugestaltung der Ausstellungsräume, eine überarbeitete Ausstellungskonzeption der musealen Kostbarkeiten sowie die Einbeziehung der Außenbereiche der Mühle und die vorhandene Infrastruktur sind die Voraussetzungen für die notwendige Aufwertung, so dass ein nach heutigen Maßstäben attraktives Museum erhalten und eine solide wirtschaftliche Basis geschaffen werden kann.

Zeitgleich zur teilweisen Neuausrichtung des Museumsstandortes mit weiteren Ausstellungsmöglichkeiten ist der histor. Baubestand hinsichtlich seiner Nutzungsmöglichkeiten u. Sanierungszustände überprüft worden. Die Baukonstruktion der histor. Gebäude ist vor fast 450 Jahren nicht für ein Museum errichtet worden. Die baulichen u. anlagentechnischen Anforderungen für eine gute wirtschaftliche Betreuung sind derzeit nicht gegeben.

Somit beinhaltet die Zielstellung die neuen gestalterischen und musealen Anforderungen der Papiermühle mit den historischen Bestandsgebäuden abzugleichen und ein dem Ort ideales Museumskonzept unter Beachtung des Denkmalschutzes und aller Ausstellungsgegenstände zu entwickeln. Dabei wurden alle notwendigen Umbaumaßnahmen erfasst und bezogen auf ihre bauliche Machbarkeit (auch unter Betrachtung der notwendigen Investitionskosten) untersucht. Mit diesen Maßnahmen soll eine bessere Nutzbarkeit und Auslastung der vorhandenen Flächen erreicht werden.

Gleichzeitig wurden die Entwicklungsideen mit den notwendigen Vorschriften der Sächs. Bauordnung, soweit möglich, in Einklang gebracht. Dieses Konzept hat aber zusätzlich den Anspruch, neben der musealen Entwicklung für alle baukonstruktiven, statischen und haustechnischen Probleme, die ideale Lösung zu finden. Das fertige Konzept stellt im Nachgang den Leitfaden dar, welcher auf viele Jahre die notwendigen Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen konkret formuliert, so dass eine nachhaltige Entwicklung der Papiermühle in Zwönitz garantiert ist und alle grundlegenden Fragen zur Sanierung genau beantwortet sind.

2. Baukonstruktion und Bauzustand

2.1 Allgemein Angaben zum Objekt

Gemeinde: Stadt Zwönitz

Gemarkung: Niederzwönitz

Flurstücke: 64/a, 69/5, 69/6, 69/4, 70, 1059, 1060/2

Adresse: Köhlerberg 1

Das Technische Denkmal befindet sich im Ortsteil Niederzwönitz unweit des Stadtzentrums von Zwönitz. Das Grundstück ist voll erschlossen und besitzt in unmittelbarer Umgebung einen Besucherparkplatz. Das Grundstück ist bis zum vorhandenen Mühlengraben fast ebenerdig und steigt danach stark an. Die Freianlagen sind bis auf einen Kinderspielplatz als offene Wiesen gestaltet und besitzen zusätzlich einen historisch wertvollen Baumbestand. Zentral zwischen allen Baukörpern befindet sich eine innere Hoffläche. Von dieser können alle Gebäudezugänge erreicht werden.

Das Gebäude - ein typisches Fachwerkhäus aus der Erzgebirgsregion - ist die letzte noch funktionsfähige Mühle in der Umgebung. Das Bauwerk liegt direkt an einem Seitenarm der Zwönitz und ist mit seiner S-förmigen Gebäudeform der Mittelpunkt des großzügigen Grundstücks. Neben dem Hauptgebäude befinden sich eine Handschöpfwerkstatt und eine Remise als zusätzlicher Baukörper auf dem Grundstück. Das Hauptgebäude besitzt 2 Vollgeschosse und ist nicht unterkellert. In diesen beiden Etagen befinden sich die historischen Produktionsräume sowie die Wohnbereiche der Besitzerfamilie und der Angestellten. In einem zurückspringenden

Mansardgeschoss befindet sich ein erstes Dachgeschoss, welches historisch zum Trocknen der hergestellten Pappen diente. Es gibt zusätzlich ein weiteres Dachgeschoss sowie einen zugänglichen Dachspitz, auch diese Flächen wurden zur Pappentrocknung benötigt. Alle Geschosse sind über einfache offene Holztreppen verbunden sowie über einen historischen Lastenaufzug. Dieser diente zum Transport der Produktionsgüter. Der herausragende nördliche Gebäudeflügel überspannt den vorhandenen Mühlgraben. Daher befindet sich der historische Mühlgraben mit seinen zwei Wasserrädern auf der dem Hang zugewandten westlichen Seite des Mühlenhauptgebäudes.

Die Papiermühle ist laut sächs. Denkmalliste ein historisches technisches Baudenkmal, welches in der Vergangenheit seit Einstellung der Produktion nur geringe bauliche Veränderungsprozesse durchlaufen hat. Die historisch relevante Baukonstruktion ist im Original zum Großteil erhalten und in einem guten Zustand. Jedoch sind Bauteile mit hohen Beanspruchungen bzw. durch ihr Bauteilalter erneuerungsbedürftig. Im Zuge der Bestandsaufnahme wurden alle Bauteile bezüglich des Bauzustandes erfasst und auf einen weiteren Erhalt geprüft.

2.2 Baukonstruktive Beschreibung

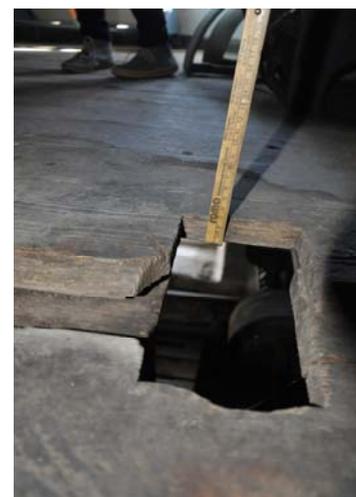
Die Baukonstruktion besteht im Erdgeschoss aus massiven ca. 60cm dicken Bruchsteinmauern. Auf diesen Wänden lagern im Geschirrsaal des Gebäudes ca. 35cm dicke Holzbalken, die den gesamten Baukörper überspannen. Die Türen (Außen und Innen) bestehen aus Holz, die Fenster sind einfachverglast. Im Obergeschoss besteht das Gebäude aus Fachwerkverbänden in Holz mit Füllung aus Lehm/Stroh etc. Die Decke besteht aus einer ca. 4 cm dicken Holzbeplankung, eine weitere „Füllung/Ebene“ ist im Geschirrsaal des Gebäudes nicht vorhanden. Im ehemaligen Wohnbereich sowie in dem Verwaltungsbereich (Kopfbau) besteht die Decke aus einer zusätzlichen Füllschicht als „Dämmungsebene“. Die Innentüren bestehen aus einfachen Holztüren, die Fenster sind einfachverglast.



Geschirrsaal Erdgeschoss



„Mangelraum“



Decke oberhalb Geschirrsaal



1. Obergeschoss

Die beiden oberen Dachgeschosse dienten als Trocknungsebenen für die Kartonagen, daher bestehen die Außenwände lediglich aus halboffenen Holzlamellen zwischen der eigentlichen Dachstuhlkonstruktion. Eine ständige Durchlüftung ist daher vorhanden (keine Beheizung möglich). Der Dachstuhl selbst besteht aus massiven Holzbalken und lastet über das Außenmauerwerk ab.

Die Dachdeckung besteht aus einer Schindeldeckung auf einer Holzverschalung. Die Decke zwischen 1./ 2.DG besteht aus einer ca. 4cm Holzbeplankung. Durch den unregelmäßigen Bau des Dachstuhles und durch bestehende extreme Verwerfungen sind teilweise bis zu 50cm hohe „Wellen“ bzw. Höhenunterschiede im Deckenverlauf vorhanden. Den Dachabschluss bildet eine Krüppelwalmkonstruktion. Der hohe und wuchtige Dachstuhl, mit seinen bis zu 30cm großen Balkenquerschnitten, ist kaum von Holzschädlingen od. Feuchteschäden angegriffen. Die Dacheindeckung wurde kurz nach dem Mauerfall (ca. 1991-93) mit Schieferdachdeckung erneuert. In diesem Zuge wurden auch Regenrinnen, Fallrohre (Aluminium) sowie Blitzschutz und Dachfenster erneuert.

Insgesamt ist das Gebäude als baukonstruktiv stabil und entspr. des Baualters in seinem Zustand als gut eingeschätzt wurden. Die Erlebbarkeit des Originals stand bei allen Eingriffen bzw. Sanierungsmaßnahmen im Vordergrund, daher entspr. die Zustände nicht den aktuell geltenden Regeln und Vorschriften der sächsBO.

2.3 Haustechnische Anlagen

Das Grundstück ist vollständig erschlossen, jedoch ist ausschließlich das Fachwerkhauptgebäude medienseitig vollständig angeschlossen. Die Schöpfwerkstatt und die Remise besitzen keinen Wasser- / Abwasseranschluss.

Die elektrische Hauptverteilung sowie der elektrische und medienseitige (Telekommunikation) Gebäudeanschluss erfolgt im Raum 04 (Werkstatt). Ein Starkstromanschluss ist ebenfalls vorhanden. Das elektrische Haupt- und Unterverteilnetz besteht aus Leitungen, diese sind zumeist Aufputz verlegt oder verlaufen entlang der Balkenlage in den Deckenbereichen. Die Anlage und das Gesamtnetz stammen aus den 80er Jahren und entsprechen nicht den heutigen baulichen Anforderungen.



Motorraum mit Hauptanschluss



Schaltkasten 1.OGI

Das Schalterprogramm (Steckdosen und Lichtschalter) ist zum Teil erneuert, jedoch müssen diese im Zuge der Sanierung ebenfalls erneuert werden. Die Leuchtmittel der Bestandsräume sind für eine künftige Neugliederung und Neugestaltung des Museums nicht mehr zeitgemäß und wurden in der Entwurfsplanung neu geplant. Die genaue Anordnung und Lage der einzelnen Leuchtkörper werden in der Leistungsphase 5 (Ausführungsplanung) konkret festgelegt.

Eine zentrale Heizung ist im Gebäude nicht vorzufinden. Einzelne Räume werden mit Hilfe eines Kachelofens beheizt, dies betrifft die Räume (16/18) im ersten Obergeschoss des Kopfbauwerks. Alle Befeuerungsanlagen im Objekt werden über bereits vollständig sanierte Schornsteinanlagen betrieben.

Eine zentrale Warmwasseraufbereitungsanlage für das ganze Gebäude ist nicht vorhanden. Die Sanitäranlagen, das Büro sowie das Restaurant werden von kleinen elektrischen Durchlauferhitzern mit warmem Wasser versorgt. Im Kopfbauwerk ist auch ein Telefonanschluss im ersten Obergeschoss im Raum 18 (Büro) vorhanden. Eine haustechnische Blitzschutzanlage ist im Zuge der Dachsanierung vollständig und neuwertig vorhanden.

2.4 Bauzustand und Schadenskartierung

Bei der Sicherstellung und Einschätzung der baukonstruktiven Teile, Einbauten und Technischen Anlagen wurden an insgesamt 4 Tagen in der gesamten Anlage die Mängel und Schäden des Bauwerks aufgenommen und in einer Schadenskartierung katalogisiert.

Als zwingend Erneuerungs- bzw. Sanierungsnotwendig wurden folgende Baukonstruktionen/Bauteile für das Objekt festgestellt:

- Erneuerung Wasserrad
- partielle Sanierung der Putz- und Feuchteschäden im Geschirrsaal und Maschinenraum
- partielle Sanierung der Putz- und Feuchteschäden in der Werkstatt
- Installationen Elektro instand setzen
- Aufarbeitung/Reparatur der historischen Fenster- und Türen (teilweise)
- Erneuerung von vier Fenstern nach histor. Vorbild Trockenkammer
- partielle Erneuerung des Deckenbalken im Mangelraum
- Erneuerung des Fachwerkes im Mangelraum
- Sanierung der Bestandstreppe 1.OG
- partielle Sanierung der Holzbalken im Fachwerk/Dachstuhl
- partielle Sanierung/Erneuerung Schwellenmauerwerk 50er Jahre Wohnung
- partielle Erneuerung der Eckverbindung im 2. Obergeschoss

- partielle Sanierung der historischen Wandbeschichtungen
- teilweise Erneuerung und Instandsetzung der Dachentwässerung

Bei der Schadenskartierung wurden ausschließlich das Hauptgebäude und die Handschöpfwerkstatt aufgenommen. Davon ausgenommen ist die Gastronomische Einrichtung im EG. Die Schadenskartierung und Bauzustandsanalyse wurde Bauabschnittsübergreifend angefertigt.

3. Umbau/Umsetzungskonzept

Durch den geplanten Umbau, unter Berücksichtigung, dass das Museum den Betrieb weiter erhalten muss, ist eine Bauabschnittsweise Nutzung notwendig.

Daher wurde auf Grundlage einer Baukörper möglichen Trennung, sowie unter Berücksichtigung der inhaltlichen und baugenehmigungsrechtlichen Aspekte der Hauptbaukörper in zwei Bauabschnitte gegliedert. (Bauabschnitt A und Bauabschnitt B)

Der **Bauabschnitt A** umfasst die Maschinenräume und die Wohn- und Arbeitsräume der Familie.

Die Qualität der Präsentation der historischen Maschinen stellt in einem Industriemuseum die ausschlaggebende Grundlage für einen erfolgreichen Museumsbetrieb dar. Der Umbau des Museums zu einem sich selbsterklärenden Ort mit den Ideen aus dem Nutzungskonzept ist somit der Ausgangspunkt bei der Weiterentwicklung. Daher umfasst der Bauabschnitt A die Anpassung der musealen Präsentation im EG, in den Obergeschossen des Hauptgebäudes ohne die Einbeziehung des Kopfbauwerks und beinhaltet den Umbau des Sonderausstellungsbereichs im Inneren des 1.OG. Neben der musealen Anpassung werden zusätzlich Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten an den beschädigten Bauteilen erfolgen. Dies umfasst vor allem die Sanierung des Wasserrohrs. Gleichzeitig dazu werden die betroffenen haustechnischen Anforderungen, vor allem die elektrischen Installationen, auf den Stand der heutigen Zeit angepasst.

Der größte bauliche Eingriff und Veränderungsprozess erfolgt mit dem Umbau des Kopfbauwerks und der Handschöpfwerkstatt zu einem erweiterten pädagogischen Zentrum rund um den Museumsbereich im **Bauabschnitt B**. Dabei entsteht ein neuer Ort, der die Erlebbarkeit des Ortes durch das eigene Handeln fördert. Dieser gravierende Veränderungsprozess ermöglicht eine ganzjährige Nutzung der pädagogischen Angebote und der Mitmachwerkstatt. Zusätzlich wird neben den aktiv nutzbaren Räumen auch der eigentliche Museumseingang so umgestaltet, dass alle notwendigen Nebenräume (WC, Garderoben, Verkaufs-/ Präsentationsfläche, Verwaltung, Depot) auf dem erforderlichen Niveau entstehen. Dieser Umbau im Inneren, mit der Verlegung des Treppenhauses, ist genehmigungspflichtig. Gleichzeitig werden diese Gebäudeteile ebenfalls in ihrer Anlagentechnik erneuert bzw. erhalten Wasser- und Abwasseranschlüsse (Handschöpfwerkstatt) sowie eine Heizungsanlage.

Zwischen beiden Bauabschnitten ist ein Flucht und Rettungssystem integriert wurden. Durch das Einbringen des Fluchttreppenhauses zwischen dem Bauabschnitt A und Bauabschnitt B wird die Nutzungsseitige Trennung im Hauptkörper dokumentiert.

Daher werden im Bauabschnitt A ausschließlich Instandsetzungsarbeiten an den baukonstruktiven Elementen des Gebäudes sowie eine museale Anpassung durchgeführt.

Diese Maßnahmen sind in Abstimmung mit dem Landkreis Erzgebirgskreis sowie mit der zuständigen Baubehörde besprochen und als nicht genehmigungspflichtig eingestuft. Eine Veränderung der Flucht- und Rettungswege entsteht durch die Sanierung im Bauabschnitt A nicht.

Im Bauabschnitt B werden jedoch umfangreiche Maßnahmen im historischen Baukörper durchgeführt. Gespräche über die Genehmigungsfähigkeit dieser Eingriffe wurden ebenfalls mit der zuständigen Bauaufsichtsbehörde sowie mit der zuständigen Denkmalbehörde des Landkreis Erzgebirgskreis durchgeführt.

Unter der Zielstellung des geringsten baulichen Eingriffs in das Technische Denkmal wurde festgelegt, dass der Bauabschnitt A nicht genehmigungspflichtig ist. Genehmigungspflichtige statische Eingriffe in die baukonstruktiven Elemente sowie in genehmigungspflichtige haustechnischen Anlagen werden erst im Bauabschnitt B erforderlich. Zur zusätzl. Sicherung der Flucht-/ Rettungswege in beiden Bauabschnitten wird eine Brandmeldeanlage mit Aufschaltung installiert.

Für die Entwicklung und Darstellung der musealen Inhalte/ des Nutzungskonzeptes wird in den folgenden Kapiteln das Gesamtkonzept (Bauabschnittsübergreifend) dargestellt. Dies sichert eine störungsfreie und nachhaltige Gesamtentwicklung als Museumsstandort.

4. Beschreibung der geplanten Nutzung

4.1 Ausstellungskonzept

4.1.1 Ausgangssituation

Geschichte

Die Papiermühle Niederzwönitz wurde 1568 erstmalig urkundlich erwähnt. Sie gilt als eine der ältesten Papiermühlen im oberen Erzgebirge. Bis 1847 wurde in der Mühle nur handgeschöpftes Büttenpapier aus Lumpen hergestellt. Die Papiermühle diente v.a. als Zuliefergewerbe für den Bergbau samt Verwaltung und dem daraus resultierenden Papierverbrauch. 1847 erfolgte eine Umstellung des Geschäftsfelds auf die Herstellung von Hart- und Graupappen, die vorwiegend in der Schuh-, Sitzmöbel- und Verpackungsindustrie Verwendung fanden. Das seit 1953 denkmalgeschützte Gebäude stammt von 1850. Die bis heute vollständig erhaltene und funktionsfähige technische Anlage stammt im Wesentlichen aus der Zeit um 1900. Der Antrieb der Maschinen erfolgte zunächst mittels zweier überschächtiger Wasserräder über Transmission, gespeist durch den Zwönitzbach.

Noch heute wird das Wasser von der komplett erhaltenen Stauwehranlage über einen Mühlengraben herangeführt, hat aber keine antreibende Funktion mehr. Die im Geschirrsaal, Maschinenraum und Walzenkammer vorhandenen Original-Maschinen wie Kugelkocher, Kollergang, Holländer, Pappenmaschine, Nasspresse, Walzwerk und Schneidemaschine werden seit Anfang des 20. Jahrhunderts mit Strom betrieben.

Im technologischen Fabrikationsablauf wurde zunächst das Altpapier aufgeweicht, danach grob und fein zermahlen, von Unrat befreit, entwässert, dann Schichten zu Pappen aufgewickelt, gepresst, getrocknet, gewalzt und bei Bedarf veredelt. Arbeiteten lange Zeit 8-10 Personen in der Papiermühle, waren dies in den letzten Produktionsjahren nur noch 4 Personen, um die Tagesproduktion von rund 500kg Pappe zu erfüllen.

1973 erfolgte die Stilllegung des Betriebes, daran anschließend begann die Restaurierung der histor. Produktionsanlagen. Seit Mai 1984 ist das Technische Museum Papiermühle Zwönitz im Rahmen von individuell vereinbarten Führungen für Besucher zugänglich. Eine mit typischen Gerätschaften ausgestattete Handpapiermacherwerkstatt im Nebengebäude ergänzt das Museum u. dient als Ort für museumspädagogische Angebote i.B. der Papierherstellung. Das Hauptgebäude beherbergt im EG zudem eine kleine Pachtgastronomie mit Außenterrasse.

Bedeutung

Das technische Denkmal Papiermühle Zwönitz ist ein original erhaltenes Zeugnis der Handwerks- u. Industriegeschichte der Stadt Zwönitz, die i.Z. des aufstrebenden Montanwesens in od. bei den Bergstätten entstanden. Das Ensemble gilt deutschlandweit in seiner Art als einmalig. Das Fachwerkhaus ist denkmalgeschützt, die Mühle ist Teil der touristischen »Route der Industriekultur« und Station der »Mühlentour an der Silberstraße«. Im Zuge des laufenden UNESCO-Welterbeantrags wurde die Mühle zeitweise als Element 20 der insgesamt 39 Elemente aufgeführt (im Moment ist das Objekt aufgrund der Straffung des Antrags wie viele andere nicht mehr separat aufgeführt. Der Antrag wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 entschieden).

Sammlungsschwerpunkte/Sammlungsgebiete

Die Papiermühle ist neben dem Technischen Denkmal »Knochenstampfe«, der Raritätensammlung »Bruno Gerhardt« und dem Heimatmuseum Homersdorf eines von vier Museen der Stadt. Schwerpunkte des Museums liegen in der Darstellung des techn. Betriebs einer Papiermühle mit Pappenproduktion im EG, im 1.OG sowie im Trockenboden des Hauptgebäudes, in der Papiermacherwerkstatt und im Außengelände. Die vom Eigentümer übernommenen Objekte wurden im Laufe der Zeit durch weitere, zum Thema passende Fremdojekte ergänzt.

Die Inventarliste »V Maschinen, Geräte, Produkte, Muster, Bilder der Papier- und Pappenherstellung sowie Gegenstände mit Bezug dazu« führt insgesamt 146 Einzelobjekte auf. Davon sind 91 Objekte aus dem direkten Nachlass des einstigen Besitzers od. seiner Nachkommen u. somit im direkten Besitz der Stadt Zwönitz. Die übrigen inventarisierten Objekte sind zumeist Schenkungen bzw. Übernahmen aus ähnlichen Produktionsstätten. Im Hauptgebäude selbst befinden sich noch weitere thematische Sammelschwerpunkte. Im 1.OG existiert

- eine Ausstellung zur Wohn-/ Lebenswelt (Wohnküche, Mangelstube, Flur) des ehemaligen Besitzers (siehe »Inventarliste III Hausrat, Möbel, Gebrauchsgegenstände«) mit insgesamt 13 erfassten Objekten,
- eine auf mehrere Räume verteilte Präsentation zum Zwönitzer Handwerk (Bäckerei 45 Objekte, Fleischer 5 Objekte, Tischler 48 Objekte, Sattler 23 Objekte, Schlosser 47 Objekte, Frisör 84 Objekte, Schneiderei 47 Objekte, Malerei/Optiker 58 Objekte, Alte Zwönitzer Volkskunst 74 Objekte, 97 Objekte),
- eine Präsentation zur Messgerätetechnik in Zwönitz (114 Objekte),

- eine aus 3 Räumen im 2.OG bestehende Wohnungseinrichtung aus den 50er Jahren (nicht inventarisiert).

Papiermacherwerkstatt

Die im vorgelagerten Nebengebäude eingerichtete Papiermacherwerkstatt wird v.a. für museumspädagogische Angebote (Papierschöpfen etc.) durch betreute Gruppen genutzt. Aufgrund seiner fehlenden Wärmedämmung und Versorgungsleitungen wird das Gebäude nur temporär bei annehmbaren Außentemperaturen genutzt. Eine ganzjährige Nutzung ist bisher ausgeschlossen.

Weitere Nutzungen

Das Hauptgebäude beherbergt im 2.OG im Dachstuhl einen einfach ausgebauten Atelierraum samt Lager der stundenweise im Museum angestellten Künstlerin Antje Henkel, die selbst Kurse in Papiergestaltung anbietet.

Ein Veranstaltungsraum im 1.OG sowie weitere Flächen im 2.OG dienen zurzeit als Veranstaltungsraum und Fläche für Sonderausstellungen.

Im EG existiert zudem noch eine Gaststätte (»Zur alten Mühle«), die in Pachtbetrieb arbeitet und Platz für rund 50 Gäste bietet. Die Gaststätte nutzt zudem einen direkt an das Gebäude anschließenden Außenraum als Freisitzbereich. Die Gaststätte spielt bei der Konzeption für den Bauabschnitt A keine Rolle.

Die im Anschluss an die Papierwerkstatt neu gebaute Remise in Holzständerbauweise ist zurzeit ungenutzt. Die weitere Nutzung ist offen und wird im Zuge des Bauabschnitts B geklärt.

Im Außenraum des Grundstückes sind einzelne historische Objekte der Zellstoffgewinnung fest ausgestellt. Zudem gibt es eine saisonale Ausstellung von Miniaturgebäuden der Stadt Zwönitz rund um das historische Hauptgebäude (Schauanlage »Historisches Zwönitz«). Der weitere Außenraum beherbergt einen abgetrennten Kinderspielbereich, eine weitläufige Wiesenfläche sowie einen durch einen Rundweg erschlossenen Hangbereich hinter dem historischen Hauptgebäude. Die künftige Neugliederung des Außengeländes ist für den Bauabschnitt C geplant, daher in diesem Dokument nicht weiter ausgeführt.

Pkw-Stellplätze sind aufgrund der beengten Talsituation im Grundstück so gut wie nicht vorhanden (3 bis vier Stellplätze direkt vor dem Hauptgebäude). Besucher müssen auf nahegelegene Stellplatzflächen zurückgreifen, die alle fußläufig gut zu erreichen sind. Gleiches gilt für Busgruppen, deren Fahrgäste jedoch direkt vor der Mühle aussteigen können. Die künftige Neugliederung des Außengeländes ist für den Bauabschnitt C geplant, daher in diesem Dokument nicht weiter ausgeführt.

Museumspädagogische Angebote

Ergänzt wird das bestehende Besucherangebot durch eine Papiermacherwerkstatt im angrenzenden Nebengebäude, die außerhalb der Wintermonate für museumspädagogische Angebote wie Papierschöpfen u.ä. für Schulen und Gruppen genutzt wird.

Besucher:

Das Museum wird von Individualtouristen (Einzelpersonen, Paare, Familien) und von Gruppen bis zu 40 Personen (Schulklassen, Busreisende, Vereine etc.) besucht.

Herkunft der Besucher:

Eine Erhebung zur Herkunft der Besucher ist uns nicht bekannt. Da die Papiermühle als Denkmal und als Ort für Veranstaltungen vor allem lokal und regional bekannt ist, lässt den Schluss zu, dass die meisten Besucher aus der näheren Umgebung kommen. Ebenso ist die Mühle Ziel von Busreisegruppen aus größerer Entfernung.

Öffnungszeiten:

Das Museum ist Mittwoch bis Sonnabend von 10-12 und von 13-17 Uhr, Sonntag von 12-17 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Montag und Dienstag ist Ruhetag. Ein Besuch ist nur mit Personal möglich.

Eintrittspreise:

Erwachsene zahlen jeweils 3,00€, Kinder im Alter von 6-16 Jahre 1,50€. Die Familienkarte kostet 7,00€, Gruppe ab 10 Personen (Erwachsene) jeweils 2,00€.

Die museumspädagogische Arbeit (selber Papier schöpfen, gestalten und trocknen) wird zurzeit über einen Unkostenbeitrag von 1€ pro Blatt Papier finanziert.

4.1.2 Zielsetzung

Die Papiermühle Zwönitz ist ein Ort der Tradition und wichtiger Bestandteil der Museumslandschaft der Stadt Zwönitz, der künftigen Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krusnohorí und somit der Tourismusdestination Erzgebirge. Ziel der nun geplanten Entwicklung und Sanierung ist die behutsame Ertüchtigung des denkmalgeschützten Gesamtensembles. Dabei soll die Papiermühle als einzigartiges, noch funktionierendes Schaudenkmals der Pappenproduktion gestärkt und für weitere Besuchergruppen attraktiver gestaltet werden, um künftig auch einen individuellen Besuch ohne Führung zu ermöglichen.

Daher gilt es folgende museale Handlungsschwerpunkte im Bauabschnitt A anzupassen bzw. zu ergänzen:

- Stärkung des Alleinstellungsmerkmals »Technische Museum Papiermühle Zwönitz«
- Umbau zur Barrierefreiheit/Angebot barrierefreier/-armer Besucherangebote
- Museumsbesuch mit und ohne fachkundige Begleitung
- Ausbau der museumspädagogischen Angebote im Sinne von BNE
- Einsatz multimedialer Angebote zum Erleben und Verstehen des einstigen Produktionsprozesses
- Neuordnung der Lebensräume der ehemaligen Besitzerfamilie
- Neuordnung der Sonderausstellungsflächen
- ganzjährige Angebote für Besucher
- funktionelle Neuordnung der Ausstellungs-, Verwaltungs- und Erschließungsflächen

Inszenierungsziel »Produktionspause 1935«

Auf Grundlage der umfangreichen baulichen und inhaltlichen Bestandsaufnahme samt Analysen sowie entsprechender Abstimmungsgespräche mit den Museums- und Verwaltungsmitarbeitern soll die Papiermühle nach erfolgreicher Entwicklung und Sanierung für die Besucher so inszeniert werden, dass die Besucher das Gefühl haben, als würden sie den Produktionsprozess in einer Produktionspause der Pappenherstellung in der Zeit um 1935 besuchen.

Aufgrund der zahlreichen noch im Original vorhandenen funktionsfähigen Maschinen und Einrichtungsgegenstände aus dem Jahr 1935 lässt sich auch baulich dieser Zeitpunkt mit verhältnismäßig geringen Aufwand wieder herstellen/inszenieren. Aus dieser Zeit existiert ein historischer Dokumentationsfilm über die Pappenherstellung, der als hervorragende historische Grundlage für die gewünschte Inszenierung dienen kann. Ebenso liegen aus dieser Zeit umfangreiche Originaleinrichtungsgegenstände und weiterführende Quellen der ehemaligen Inhaber und Mitarbeiter vor, die eine Inszenierung der Wohnsituation vor Ort in dieser Zeit ermöglicht. Damit erhält der Besucher nicht nur einen einmaligen Einblick in den technischen Produktionsprozess, sondern reflektiert zudem die damaligen Lebensumstände im Gebäude.

Sichtung Inventar und Sammlungsbestand

Nach erfolgter Grobsichtung des vorh. Inventars/ Sammlungsbestands der Papiermühle zeigt sich, dass alle tragenden Maschinen zur Pappenherstellung im Jahr 1935 erhalten u. vollständig funktionsfähig sind. Lediglich einige wenige Objekte müssen für den künftigen Museumsbereich instand gesetzt werden. Somit ist das Erleben des techn. Produktionsprozesses nach Sanierung als musealer Schaubetrieb möglich, wenn auch keine direkte Pappenproduktion aufgrund des Alters u. entsprechender Sicherheitsvorschriften mehr möglich sein wird. Dieser Schaubetrieb umfasst rund zwei Drittel der histor. Gebäudefläche. Der Bereich der ehemaligen Wohnsituation der Familien/Arbeiter im 1.OG ergänzt diese Fläche ideal u. verstärkt die Inszenierungs-idee »Produktionspause 1935«. Das Technische Museum wird wieder in seinem Alleinstellungsmerkmal wahrgenommen und kann sich gegenüber anderen musealen Angeboten der Stadt und der Region eindeutig positionieren.

Mit der Auswertung des vorh. Inventars erfolgt zeitgleich eine Auslese innerhalb der anderen drei Museen der Stadt, ob Teile aus deren Sammlung für die Neuinszenierung der Papiermühle genutzt werden können. Ebenso erfolgt ein Abgleich, ob künftig nicht mehr benötigte Objekte zur Stärkung bestehender Sammlungsschwerpunkte der anderen Museen dienen können. Inventar, das gegenwärtig in der Papiermühle vorhanden ist, aber künftig keine weitere Bestimmung ausweist, wird im Rahmen der Sanierung und Neuinszenierung begutachtet, bewertet und je nach künftigen Verwendungszweck getauscht, verkauft, an den Eigentümer zurückgegeben oder fachmännisch eingelagert. Dies gilt v.a. für die Sammlungsbestände zum alten Zwönitzer Handwerk, zur Messtechnik Siemenswerke, Schuhfabrik Trommler u. die 50er Jahre Wohnung. Themen, die unmittelbar mit der Pappenproduktion im Zusammenhang stehen (Schuhindustrie, Siemenswerke etc.) können als Sonderausstellungen in den künftig dafür vorgesehenen Räumen im 1.OG temporär ausgestellt werden.

4.2 »Produktionspause 1935«

Die Sanierung des Ensembles in Bauabschnitten mit verbundener Nutzungsneuordnung bzw. Ergänzung und die Neuinszenierung des Ausstellungsbereichs bietet die einmalige Chance, das Technische Museum Papiermühle Zwönitz in der Museumslandschaft neu zu positionieren. Vergleichbare Museen setzen zunehmend auf Ausstellungserlebnisse beim Besuch der Einrichtung, die für alle nutzbar und erlebbar sind. Künftig ist dieser konzeptionelle Ansatz des »Design für alle« auch für das technische Museum Zwönitz gültig.

4.2.1 Zielgruppen

Die Papiermühle Zwönitz wird künftig für ganz unterschiedliche Zielgruppen zum Besuch offen stehen. Die künftige Ausstellungskonzeption berücksichtigt die für die künftige Welterberegion erstellten Kriterien für Freizeit- und Bergbaueinrichtungen des Tourismusverbands Erzgebirge e.V.

Ein Museum für alle

Idealerweise ist die sanierte Papiermühle für alle Menschen geeignet, die sie besuchen wollen. Entsprechende Angebote für unterschiedliche Nutzergruppen werden während des Bauabschnitts A zusammen mit den Museumsmitarbeitern entwickelt und umgesetzt.

Besonderen Wert legt die Ausstellungskonzeption bei der Umsetzung auf die Zielgruppe »Vorschulkinder«. Diese Gruppe wird zwar selten allein ein Museum wie dieses besuchen, doch die Kinder sind die künftigen Multiplikatoren der Region und daher für das Museum und dessen langfristigen Erfolg und Erhalt unbedingt zu gewinnen. Vorschulkinder sind meist des Lesens nicht mächtig, orientieren sich daher sehr stark an bildhaften Darstellungen, haptischen und audiovisuellen Erlebnissen, Bewegungs- und Erfahrungsräumen und natürlich an den begleitenden Eltern. Je mehr Sinne im ganzheitlichen Erfahrungsspektrum angesprochen werden, desto nachhaltiger und eindrücklicher bleibt der Besuch der Papiermühle im Gedächtnis der Kinder.

Für diese Zielgruppe ist es besonders wichtig, Bereiche und Elemente im Ausstellungsbereich zu schaffen, die sie einerseits selbstständig erforschen und andererseits zusammen mit vertrauten Personen erfahren können. Kinder in diesem Alter können durch eine gelungene Mischung aus Spiel, Spaß, Didaktik und Vertrauen sehr gut für das Anliegen des Museums gewonnen werden. Reduzierte und einfache Texte, ergänzt durch bildliche Vergleiche, sind Grundlagen für die inhaltliche Ausarbeitung in den einzelnen Modulen.

In der Lesefähigkeit weiter fortgeschritten sind Kinder in der Regel ab der 3. Schulklasse (»Kinder ab 8 Jahren«). Diese Kinder lesen selbst, allerdings müssen die Texte in der Struktur und im Satzbau einfach geschrieben sein, Fremdwörter – wenn möglich – vermeiden oder dann erklären und die Lebenswelt der Kinder berücksichtigen. Je nach Thema müssen Mädchen und Jungen unterschiedlich angesprochen werden, beispielsweise Jungen mehr über technische Inhalte, Mädchen mehr über emotionale Inhalte. Auch hier gilt die sinnvolle, sich gegenseitig ergänzende Nutzung von Bildern, einfachen Infografiken und einprägsamen, aus der Lebenswelt der Kinder stammenden Vergleichen. Empfehlenswert sind besondere, personell begleitete Angebote für Kindergruppen, die sich an den (sächsischen und tschechischen) Lehrplänen orientieren.

»Jugendliche« ab dem Alter von 14 Jahren nehmen pubertätsbedingt zu vermittelnde Informationen anders auf als jüngere Kinder oder Erwachsene. Abgrenzung von anderen Besuchern und die Möglichkeit auf eigene Erfahrungen, die einen gewissen Coolness-Faktor aufweisen, sind für diese Zielgruppen bei der Umsetzung der Ausstellung zu beachten. Deutliche Priorität bilden dabei multimediale Ausgabegeräte mit altersgerechten Inhalten, die die Medienkompetenz dieser Zielgruppen fordern und fördern. Idealerweise können Jugendliche in diesem Alter von gleichaltrigen Jugendlichen über die Besonderheiten der Papiermühle für das Thema interessiert und betreut werden.

»Familien« sind in der Regel eine heterogene Besuchergruppe, die sich während des Besuchs immer wieder in andere Zielgruppen einordnen. Wesentlich bei einem Familienbesuch ist der Umstand, dass dieses Besuchserleben jederzeit als gemeinsame Gruppe und als Mitglied der anderen Zielgruppen möglich ist und die Familienmitglieder sich während der Besuchsdauer zeit- und themenunabhängig als Familie zusammen finden können, um eigene Besuchserfahrungen auszutauschen und möglicherweise gemeinsam zu erleben. Idealerweise lässt sich diese Zielgruppe durch die Ansprache aller Sinne ansprechen. Für Familien wesentlich sind Zusatzangebote wie großzügige Toiletten, Spielbereiche und Gastronomie für den kleinen Hunger.

Die Zielgruppe »Singles« ist ebenso heterogen wie die der Familien. Je nach Bildungsgrad, Herkunft und Interesse der Besucher muss die Ausstellung auf deren Wünsche eingehen. Idealerweise können entsprechende, schon für die übrigen Zielgruppen beschriebene Mittel mit genutzt werden. Um ein angenehmes Besuchserlebnis zu gewährleisten, empfehlen wir die didaktischen Inhalte mit einer frei wählbaren, mehrstufigen Informationsdichte durch den Einsatz von Text, Bild, Grafik, Multimedia und haptischen Erfahrungen zu untersetzen. Für

viele dieser Inhalte gibt es bauliche, inhaltliche und gestalterische Übereinstimmungen mit den bereits erwähnten Mitteln.

»Senioren« sind ebenso dankbare wie auch kritische Besucher von Museen. Dankbar, weil sie bei Gefallen öfters wieder kommen und gegenüber anderen sehr positiv über das jeweilige Museum sprechen. Kritisch, da sie viel Wert auf die korrekte Vermittlung legen, eher technik-avers agieren und sehr großen Wert auf Lesbarkeit der Texte legen. Dies steht oft im Widerspruch zu Gestaltungsaspekten, die es bei der Umsetzung zu berücksichtigen gilt.

Alle Zielgruppen nutzen gern entsprechend gestaltete Ruhemöglichkeiten, Bewegungshilfen und andere Annehmlichkeiten während des Aufenthalts. Dazu zählen unter anderem ausreichend große Bereiche vor dem Informationsbereich, eindeutige Besucherleitsysteme, Bewegungs- und Ausruhzonen, gastronomische Angebote, ausreichend große und einfach zu bedienende Garderoben sowie kompetente, mehrsprachige und hilfsbereite Mitarbeiter des Besucherzentrums.

Gruppen

Neben den bekannten Gruppen, die schon jetzt regelmäßig die Papiermühle aufsuchen, werden zunehmend organisierte Busreisegruppen einen Besuch der Papiermühle in ihr Reiseprogramm aufnehmen. Die Inszenierung der Räume berücksichtigt diese Gruppengrößen, um entspr. große Verweil-/Verkehrsflächen vorzuhalten. Gruppen ab einer Teilnehmerzahl von 3 Personen können künftig eine individuelle Führung buchen. Gruppen ab einer Größe von 10 Personen sollten die Ausstellung generell mit Führung besuchen, um der baulich beengten Situation gerecht zu werden.

Entsprechende thematische Angebote für Gruppenführungen sind im Laufe der Bauabschnitte A und B zusammen mit den Museumsmitarbeitern zu entwickeln.

Ebenso werden gemeinsam Angebote für Nutzer entwickelt, die nur zweitrangig den Ausstellungsbereich nutzen werden (bspw. Gastronomie, Veranstaltungen des Hauses, Museumspädagogisches Angebot).

4.2.2 Bildung Nachhaltige Entwicklung

Im Herbst 2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen insgesamt 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung. Diese Ziele sind universell und nehmen alle Staaten als Adressaten in die Pflicht. Wesentlicher Bestandteil ist die globale Bildungsagenda für den Zeitraum 2016 bis 2030. Deren Bildungsziel lautet:

»Bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen«.

Ein Unterziel formuliert die sich daraus ergebenden Ansprüche:

»Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.« (Unterziel 4.7 der SDGs, Quelle: bneportal.de, Stand 9.1.2017).

Deutschland konkretisiert diese Ziele auf seinem landesweiten Internetportal bneportal.de wie folgt:

»Das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung dient entspr. nicht nur dazu, Nachhaltigkeitsthemen, wie Klimaschutz u. Biodiversität zu thematisieren sondern partizipative Methoden zu verwenden, um kritisches Denken, Teamfähigkeit und weitere Fähigkeiten zu vermitteln. Hinzu kommt ein internationaler Blick der es uns ermöglicht, uns als Weltbürger zu verhalten, dessen Denken u. Handeln nicht an der eigenen Landesgrenze aufhört. Dazu braucht es politische umfassende Bildung. Denn jeder Einzelne muss täglich Entscheidungen treffen. Und nicht immer liegt auf der Hand, was die beste Entscheidung ist. (www.bne-portal.de/einstieg, 9.1.2017)«

Diese Ziele bilden das Fundament für die architektonische, didaktische und gestalterische Umsetzung des Museums beiderseits der deutsch-tschechischen Grenze.

4.2.3 Design für alle

Die Informationsaufbereitung in der Papiermühle orientiert sich an den Anforderungen der UNESCO, die für ähnliche Einrichtungen einen Zugang für alle Menschen – unabhängig von körperlichen und geistigen Behinderungen – fordert. Je nach Budget und Vorgaben des Auftraggebers können die Informationsträger weitestgehend barrierefrei bzw. barrierearm umgesetzt werden. Die Umsetzungsplanung achtet darauf, innerhalb der einzelnen Ausstellungsbereiche eine Ausgewogenheit entsprechender Angebote zu erreichen. Dabei kommen moderne Kommunikationsmittel zum Einsatz (Informationsvermittlung via autonomes WLAN).

Nicht alle Angebote müssen dabei direkt an der jeweiligen Station permanent vorhanden und abrufbar sein. Bei der Planung und Umsetzung sind die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen des Bewegungsapparates, Menschen mit Behinderungen des Sehvermögens, Menschen mit Behinderungen des Hörsinns und Menschen mit Behinderungen der Lernfähigkeit zu berücksichtigen. Entsprechende Behinderungen sind selbst für geschultes Personal nicht (immer) sichtbar. Daher sind entsprechende Angebote des Museums am besten gleich beim Empfang auszuweisen, ohne dass sich der Gast zunächst als »behinderter« Besucher ausweisen muss.

Viele dieser Angebote kommen auch anderen Besuchergruppen zugute. Familien mit kleinen Kindern beispielsweise freuen sich, entsprechende Informationen leicht und kindgerecht aufbereitet vorzufinden. Große Schriften in entsprechender Höhe und Ausleuchtung erleichtern die Wahrnehmung der Textinhalte und tragen zum Besuchserlebnis entscheidend bei.

Wesentliches Grundelement bei der weiteren Angebotsausarbeitung ist der konzeptionelle Ansatz, entsprechende Informationen über die Ansprache von mindestens zwei Sinnen zu vermitteln, um einen nachhaltigen Museumsbesuch zu ermöglichen.

4.2.4 Multilingualität

Das Museum wird künftig in mindestens 3 Sprachen zu erleben sein. Zweidimensional angebrachte Raumtexte, Objektschilder und Medienstationen werden grundsätzlich in Deutsch, Englisch und Braille angeboten. Weitere Sprachangebote (tschechisch, polnisch Leichte/Einfache Sprache, Gebärdensprache, Dialekt etc.) werden über das neu installierte Mediensystem über das eigene Smartphone oder über Leihgeräte abrufbar sein. Somit entfällt die Anbringung raumfüllender Informationen im historischen Kontext, lediglich die Grundinformationen sind für den Besucher typografisch wahrnehmbar.

4.2.5 Typografie

Schwarztexte

Alle vorh. Schwarztexte werden in Großschrift dargestellt. Zum Einsatz kommt eine serifenlose Schrift, um die Lesbarkeit zu erhöhen. Entsprechend der vorhandenen Beleuchtung wird die Punktgröße der Schrift gewählt.

Brailleschrift/Profilschrift

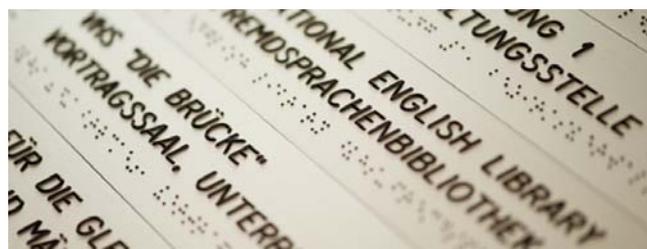
Alle gedruckten 2-dimensionalen Informationen sowie das taktile Leitsystem werden im Sinne des Designs für alle in Brailleschrift (tastbare Erhebungen) und/oder Pyramidenschrift (erhabene Großbuchstaben) angeboten.

4.2.6 Taktiler Leitsystem

Ertastbare Orientierungssysteme (Leitelemente, Aufmerksamkeitsfelder, Tastpläne, Beschilderungen) sowie Markierungen für alle wesentlichen Ausstellungsbereiche bieten künftig die Möglichkeit, das Museum unabhängig von anderen Personen und persönlicher Beeinträchtigung zu erkunden. Einschränkungen aufgrund des historischen Bestands sind in der Planung berücksichtigt worden.



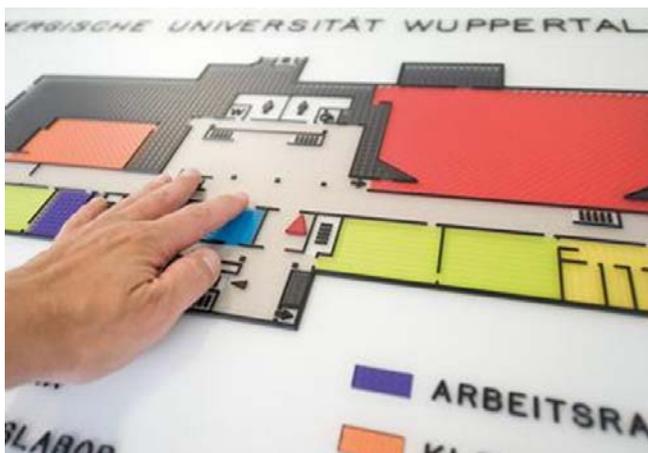
Beispielhafte Umsetzung taktiles Leitsystem



Beispiel Taktile Aufmerksamkeitsfelder, hier Braille-Schrift

4.2.7 Kontrastreiche Gestaltung

Alle Informationsmöglichkeiten werden hinsichtl. ihrer inhaltl. Aussage u. der örtl. Lichtverhältnisse kontrastreich gestaltet. Dies kann mit Hilfe von Farbkontrasten od. der Anwendung des Leuchtdichtenkontrastes erfolgen.



Beispiel Taktile Übersichtstafeln in kontrastreicher Gestaltung

4.2.8 Übersichtstafeln/Infografiken

Übersichtstafeln u. Infografiken sind zentrale Elemente der Orientierung in der künftigen Ausstellung. Diese können sowohl analog wie auch digital umgesetzt sein. Übersichtstafeln dienen zur groben Orientierung, Infografiken vermitteln komplizierte Sachverhalte schnell und einfach erfassbar.

4.2.9 Texte

Raumtexte

Raumtexte dienen als erste thematische Einführung in die versch. Ausstellungsbereiche. Sie sind sowohl analog wie auch digital abrufbar. Ihr Umfang beträgt in der Regel nicht mehr als fünf Sätze.

Vertiefungstexte

Vertiefungstexte sind in der Regel umfangreicher. Sie vermitteln weiterreichende Informationen und können an Medienstationen, über das eigene Device sowie über Podcasts von Besuchern abgerufen werden.

Objekttexte

Objekttexte sind kurze, stichpunktartig aufgeführte Informationen zu ausgewählten Objekten innerhalb der Ausstellung, auf die besonders aufmerksam gemacht werden soll. Sie sind in der Regel analog in Schwarztext (deutsch, englisch) und in Brailleschrift umgesetzt.

4.2.10 Bildsprache/Bildeinsatz

Die in der künftigen Ausstellung als vertiefendes Informationsmedium eingesetzten Bilder/Abbildungen weisen eine hochwertige, aber zugleich moderne Anmutung auf. Gleichzeitig vermitteln sie Authentizität/Unverfälschtheit. Bilder werden bewusst nicht als Selbstzweck eingesetzt, sondern immer unter dem Aspekt der Informationsvermittlung.

4.2.11 Medienstationen

Medienstationen kommen als Vermittlungs-, Informations- und Steuerungselement in der neuen Ausstellung zum Einsatz. Ihr Einsatz beschränkt sich auf Bereiche, die aufgrund der räumlichen und baulichen Situation ansonsten für den Besucher nicht vollständig erlebbar sind. Teilweise handelt es sich um rein passive Abspielgeräte für Videos und Podcasts, teilweise als vertiefendes Informationsmedium mit Screens, Schubladenelementen, Regalen und Vitrinen. Im Raum 2 (Geschirrsaal) ist die Medienstation zugleich Steuerungselement für die Beleuchtung und das In-gangsetzen der Großobjekte. Im Raum 5a werden die beiden geplanten Medienstationen in den Bereich der »Pappothek« integriert. Ergänzend zu den Medienstationen wird im gesamten Gebäude ein autonomes Hochgeschwindigkeits-WLAN installiert, über das interaktive multimediale Inhalte auf mobile Endgeräte der Besucher (BYOD – Bring Your On Device) gespielt werden. Zusätzlich steht ein Satz mobiler Leihgeräte für Besucher zur Verfügung. Die Lage der Stationen u. Tafeln wird in der Ausführungsplanung konkret festgelegt.

4.2.12 Raumprogramm

Die künftige Szenografie des Museums orientiert sich an der Neuordnung der Ausstellungsbereiche innerhalb des Bauabschnitts A.

Pappenproduktion

Künftig dienen im EG der Geschirrsaal und der Maschinensaal, im 1.OG die Walzenkammer, die Trockenkammer sowie der Trockenboden im 2.OG zur Veranschaulichung und Präsentation der Pappenproduktion am historischen Standort. In Teilen kommt der neue Empfangsbereich mit hinzu.

Lebenswelt der Mühlenbesitzer

Im 1.OG grenzen künftig die neu gestalteten Wohnräume der ehemaligen Besitzer direkt an die Räume der Pappenproduktion an. In diesen 8 Räumen (Kontor, Schlafzimmer, Gute Stube, Wohnküche, Schwarze Kammer, Flurbereich mit Außenklosett, Kinderzimmer sowie Mangelraum) erleben die Besucher die unmittelbare Verbundenheit des früheren Lebens mit der Produktion und haben Einblick in die früheren Lebensverhältnisse der Besitzer. Dieser gesamte Bereich ist als Rundgang konzipiert.

Sonderausstellungsfläche

Im hinteren Trakt des Hauptgebäudes schließen sich im ersten Stock die Räume 13 und 14 an. Diese ehemaligen Wohnräume einer zweiten Wohnung dienen künftig als Sonderausstellungsfläche für Themen, die direkt und indirekt mit dem Standort Zwönitz und mit der Pappenproduktion zu tun haben (bspw. Inventar Zwönitzer Handwerk oder Schuhfabrik Trommler). Die Sonderausstellungsfläche ist temporär geöffnet und kann immer zusammen mit den beiden anderen Bereichen besichtigt werden.

Museumspädagogische Bereiche

Für die museumspädagogischen Angebote stehen neben dem vorhandenen Nebengebäude (Bauabschnitt B) künftig im 2.OG entsprechende Räumlichkeiten (Museumspädagogik) zur Verfügung. Dieser Bereich ist baulich durch ein separates Treppenhaus unabhängig von den Öffnungszeiten des Museums nutzbar.

Verwaltungs-/Verkehrsflächen

Im Zuge des geplanten Bauabschnitts B wird im Kopfbau ein neuer Empfangsbereich gestaltet. Er dient als erster Anlaufpunkt für die ankommenden Besucher, ebenso als Kassen- und Verwaltungsbereich. Der anschließende barrierearm ausgebildete Sanitärtrakt ergänzt das Angebot. Im 1.OG werden auch künftig die klassischen Arbeitsräume der Museumsmitarbeiter liegen, ergänzt durch ein Lager/Archiv. Im 2.OG wird anstelle der jetzigen Atelierräume eine Werkstatt samt Lagerräume für die Mitarbeiter des Hauses eingerichtet. Weitere Lagerflächen befinden sich im Trockenboden des 3.OG.

Gastronomie

Die jetzige Pachtgaststätte im EG bleibt erhalten und spielt für die Maßnahmen des Bauabschnitts A keinerlei Rolle. Eine Aufwertung des Sitzbereiches ist für den späteren Bauabschnitt geplant.

4.2.13 Szenografie Pappenproduktion

Die Gestaltung d. einzelnen Bereiche/Räume orientiert sich am oben definierten Ziel »Produktionspause 1935«. Das Alleinstellungsmerkmal der Papiermühle Zwönitz definiert sich aus den original erhaltenen und funktionsfähigen Maschinen aus den Anfangsjahren des 20.Jahrhunderts, die in ihrer Gesamtheit den kompletten Verarbeitungs- und Herstellungsprozess der vorindustriellen Pappenproduktion aufzeigt. Ein Anfang der 70er-Jahre des vorigen Jahrhunderts gedrehter und noch erhalten gebliebener Dokumentarfilm zur Pappenproduktion in der Papiermühle dient bei der künftigen Inszenierung als Vorbild.

Objektschilder mit stichwortartigen Texten informieren 2-sprachig in Schwarz- u. Brailleschrift zu ausgewählten Objekten.

Geschirrsaal

Beim Eintritt in die Produktionsräume taucht der Besucher in diese damalige Arbeitswelt ein. Das frische, teilweise schon fast kalte Klima im EG des nicht geheizten Raumes ist sofort spürbar, hinzu kommt das durch die kleinen Fenster einfallende, dadurch gedämmte Tageslicht. Die vorhandenen Maschinen (Kugelkocher, Kollergang, Transmissionsantriebe samt Förderbänder, Aufzug, Wasserrad und Holländer) sind nur spärlich durch einfache Lampen direkt ausgeleuchtet, deren Licht aber eher glimmt als ausleuchtet. Auf der gegenüberliegenden Wand Richtung Mühlgraben bewegt sich das innere Mühlrad klackernd im Takt des vorbeifließenden Wassers. Der unkundige Besucher steht zunächst staunend vor dieser Maschinenkulisse und muss sich innerhalb der ungewohnten Umgebung orientieren.

Auf den zweiten Blick fällt die im Raum stehende neue Medienstation auf. Diese pultartig gestaltete interaktive Station steht in ihrer Gestaltung im Kontrast zu den historischen Maschinen und Einrichtungsgegenständen. Sie bietet dem unkundigen Besucher Hilfe bei der Erforschung des Produktionsraumes an. Taktile gestaltete Oberflächen mit zwei Monitoren, Druckknöpfen und Schiebläden ermöglichen das Eintauchen in die damalige Welt der Pappenproduktion. Von dieser »Schaltzentrale« kann der Besucher individuell die einzelnen großen Ma-

schinen lichttechnisch ansteuern und deren Maschinengeräusche abrufen, er kann sich zu einzelnen Themen mit Hilfe der interaktiv gestalteten Screens inhaltlich vertiefen und anhand der Schiebläden weitere bildliche Informationen zu den Arbeitsschritten im Geschirrsaal ansehen.

Gleichzeitig dient diese Station auch als exklusive Steuerzentrale für den Museumsmitarbeiter bei Gruppenführungen. Von hier aus kann er alle Maschinen für seine Präsentation ins rechte Licht rücken, sie in Gang setzen. Bewegliche, zu den Produktionsprozessen passende Objekte der Pappenindustrie ergänzen die Großmaschinen. Im Bereich des Kugelkochers und des Kollergangs wird der ursprüngliche Rohstoff Altpapier sowie das gemahlene Halbzeug in den Raum eingebracht und inszeniert.

Die meisten Objekte dürfen i.d.R. durch die Besucher berührt werden, auf die Gefahr der entspr. Verschmutzung wird bei Kartenverkauf an der Kasse hingewiesen. Aus Sicherheitsgründen sind einzelne Bereiche für den Besucher nicht od. nur unter Aufsicht im Rahmen einer Gruppenführung begehbar. Dies betrifft z.B. das außenliegende Wasserrad. Der schmale, vom Gebäudeinneren führende Gang zum Mühlgraben und Wasserrad ist aus sicherheitstechnischen Gründen nur mit Aufsicht möglich. Das eigentliche Wasserrad ist künftig durch eine Umgestaltung der Abdeckungen des Wassergrabens als Glasdach vom Hanggelände jederzeit erlebbar.

Maschinensaal

Im Maschinensaal dominiert auf den ersten Blick die Pappennasspresse. An diesem Gerät wurden die Pappen hergestellt und erstmals im historischen Produktionsprozess als Produkt sichtbar. Der schmale Raum ist durch das einfallende Tageslicht heller ausgeleuchtet, trotzdem hängen über jeder Maschine/Arbeitsbereich entsprechend einfache, vor sich hin glimmende Glühlampen. Das Klima ist weiterhin frisch und auf Dauer durch das Gefühl der kriechenden Kälte unangenehm. Das ursprünglich sehr feuchte Klima kann aufgrund denkmalpflegerischer und organisatorischer Gründe nicht wieder hergestellt werden, aber möglicherweise durch entsprechende Geräuschkulisse von tropfendem Wasser nachempfunden werden.

Der Raum ist geprägt von organisierter Unordnung. Vor der Handpappenmaschine bzw. zwischen dieser u. der danebenliegenden Nasspresse liegt ein angefangener Stapel Pappbögen, im Wechsel mit Vlies aufgeschichtet auf Transportblechen. Die Nasspresse ist zur Hälfte bestückt u. wartet auf ihren nächsten Einsatz. Auf der gegenüberliegenden Seite tummeln sich verschiedene kleine Werkzeuge, Vliese u. Materialien auf der von Spuren gezeichneten Arbeitsplatte des hölzernen Tisches. Am Rand der Tischfläche ragt eine schlichte Kaffeekanne samt Kaffeegedeck aus Porzellan aus der Unordnung. Darüber wird mit Hilfe einer Videoprojektion der Filmabschnitt des histor. Herstellungsprozesses an der Handpappenmaschine um 1930 an die rohe Wand projiziert.

Hinter der Handpappenpresse lagern an der Wandseite Ersatzwalzen und andere Ersatzteile für die Maschinen des Raumes. Dahinter, in der Raumecke, glimmt ein alter Kachelofen und versucht, mit seiner kümmerlichen Wärme wenigstens in der Produktionspause ein wenig Wärme zu spenden. Auf der anderen Längsseite des Raumes zum Geschirrsaal hin liegt die Stoffbütte mit ihren Schöpfrädern. Der früher hier ankommende und durch die Schöpfbecher zur Handpappenmaschine transportierte Ganzstoff ist durch eine entsprechend Nachbildung aus Kunstharz räumlich erlebbar. Im Rahmen einer Museumsführung hat der Besucher die Möglichkeit, entsprechend gefüllte Probengläser aus nächster Nähe zu studieren.

Walzkammer

Die Walzkammer ist über die schmale Holzterrasse aus dem Geschirrsaal erreichbar. Beim Öffnen der Tür bietet sich dem Besucher ein vergleichsweise heller, großzügiger Produktionsraum, gegliedert durch die vorh. histor. Holzständerkonstruktion. Das Klima ist wesentlich freundlicher, die nasskalte Luft dominiert den Raum nicht mehr. Die Ausleuchtung erfolgt weitestgehend durch das Tageslicht, über den Maschinen baumeln wieder die typischen einfachen Lampenkonstruktionen. Ins Auge fallen zunächst die großen Objekte, wie Pappenwalzwerk, Schneidemaschine, Aufzug sowie Transmissionsantrieb. Der 2.Blick fällt auf den hofseitig gruppierten Bereich der »Pappothek« mit zwei Medientischen und umlaufenden Regalbereichen. Der 3.Blick nimmt dann Einzelheiten, wie die bis dahin »versteckte« Trockenkammer und bewegliche Einrichtungsgegenstände, wahr.

Die historischen Maschinen werden wiederum durch nachempfundene Arbeitssituationen bespielt, d.h. im Raum stehen entsprechende Pappenstapel, Altpapier und andere Produktionsware herum. Im hinteren Bereich existiert eine hölzerne Fallklappe zum Erdgeschoss, über die der Kugelkocher mit Altpapier gefüllt und mit einem schweren Eisendeckel verschlossen wurde. Diese Klappe ist in der Regel verschlossen, wird aber bei Führungen geöffnet, um die Verbindung zum darunterliegenden Geschirrsaal herzustellen. Neben der Klappe liegen Altpapierreste der »letzten« Befüllung. Transportwagen und andere den Produktionsprozess unterstützende Werkzeuge sind entsprechend arrangiert. Auf dem historischen Kaschierstisch im hinteren Drittel des Raumes sind entsprechende Werkstücke samt Werkzeuge arrangiert.

Der hofseitig modern inszenierte Bereich der Pappothek bietet an zwei Mediastationen vielfältige Mitmachmöglichkeiten für Besucher unterschiedlichen Alters. Die dahinter liegenden Regale und Vitrinen bieten als begehrtes Nachschlagewerk zum Thema Pappe ausgewählte Informationen und Produkte rund um die Pappenproduktion an. Hier finden sich Hinweise zum Thema Pappe, zu deren weiteren Veredelungsprozess (Schuhindustrie, Lebensmittelindustrie etc.) sowie zur heutigen Herstellung und Nutzung von Pappen. Bei der Vermittlung dieser Informationen wird der Aspekt Bildung nachhaltiger Entwicklung berücksichtigt.

Die an der Hangseite ein wenig versteckt liegende Trockenkammer bleibt für den Besucher unzugänglich, die Zugänge aber offen u. damit als Ganzes einsehbar. In der Kammer sind künftig einzelne Kammerabschnitte mit Pappenbögen bestückt und entsprechend ausgeleuchtet. Idealerweise kann bei Führungen die transmissionsbetriebene Lüftung in Aktion gesetzt werden (Prüfung bzgl. baulicher Funktionsfähigkeit steht derzeit noch aus). Der an die Trockenkammer anschließende offene Übergangsbereich zu Raum 5c wird als Materiallager eingerichtet und entsprechend ausgeleuchtet. Dieser Bereich ist für Besucher künftig nicht zugänglich.

Trockenboden

Im 2.OG schließt sich der imposante Trockenboden der Papiermühle an, in dem früher die Pappen an der Luft getrocknet wurden. Das Raumklima ändert sich wieder spürbar, es wird deutlich trockener und luftiger. Der Trockenboden ist durch zwei Treppen erreichbar. Um dem Besucher eine Vorstellung zu geben, wie dieser Raum früher genutzt wurde, werden die originalen Aufhängungen wieder mit Pappen bestückt u. entspr. histor. ausgeleuchtet. Im Bereich des histor. Fahrstuhls unterstützt eine Videoinstallation mit histor. Ausschnitten des Dokumentarfilms die Inszenierung des Raumes. Entspr. histor. Werkzeuge u. Hilfsmittel unterstützen die Anmutung.

Im Bereich der beiden nach unten führenden Treppenanlagen ist der Trockenboden nicht so reichhaltig in Szene gesetzt. Zwei als Treppenwangen ausgebildete Glasvitrinen lassen ausgewählte Kleinobjekte von allen Seiten erlebbar machen. Zwei selbstleuchtende, langgestreckte Sitzbänke beleuchten den umgebenden Raum und lassen dem Besucher Zeit, das bisher Gesehene zu reflektieren.

4.2.14 Szenografie Lebenswelt der Mühlenbesitzer

Ein ergänzender Schwerpunkt des Museums ist die Präsentation und die Vermittlung der damaligen Lebens- und Wohnsituation um 1935. Das Museum hat sehr viele historisch belegte Objekte in seinem Inventar, die sich hervorragend für diese Inszenierung eignen. Diese Lebenswelt der Mühlenbesitzer ist geprägt durch eine sehr fromme Lebensausrichtung, die es den Mitgliedern der Familie wahrscheinlich ermöglichte, dieses aus unserer Sicht sehr harte, einfache Leben auszuhalten. Zum anderen trifft die Inszenierungsidee der Produktionspause in wirtschaftlich u. politisch turbulente Zeiten. Die Weltwirtschaftskrise war deutschlandweit noch nicht ganz überwunden, die Nationalsozialisten bestimmten seit zwei Jahren die politischen u. unschwellig auch die gesellschaftlichen Verhältnisse, nach außen hin gab man sich weltbürgerlich in der Vorfreude auf die Olympischen Sommerspiele 1936 im eigenen Land. Durch die geschickt gesteuerte Propaganda der Nationalsozialisten u. die einhergehenden techn. Neuerungen zur Verbreitung dieser Propaganda (Volksempfänger, Tageszeitungen, Wochenschauen) konnten selbst einfache Personen auf dem Lande die Geschehnisse in aller Welt mitverfolgen. Dieser äußere gesellschaftspolitische Rahmen spielt bei der künftigen Inszenierung der Räume im 1.OG natürlich eine Rolle, die jedoch nicht augenscheinlich durch den Besucher wahrgenommen werden soll.

Kontor

Gleich neben dem Walzenraum schließt das ehem. Kontor d. Papiermühle an. Der schmale, durch Sonnenlicht ausgeleuchtete Raum zeigt die damalige Art u. Weise, seine Waren-/ Buchhaltung während der Produktionszeiten zu erledigen. Ein altes Pult samt histor. Ein-/ Ausgangsbuch prägt diesen Raum, an dessen Wänden Regale mit Mustern, Buchhaltungsunterlagen u.ä. Objekten gefüllt sind. Idealerweise weist der Raum zudem eine Art Tresor auf, in dem die erwirtschafteten finanziellen Mittel des Betriebs lagerten. Der Raum ist nur im Rahmen einer Führung begehbar, sonst hat der Besucher einen Einblick durch die offen stehende Tür des Flurs.

Gute Stube/ Wohnküche/ Schlafzimmer

KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland GmbH | Ö Grafik



Die Räume sind künftig als Abfolge für den Besucher erlebbar. Die Gute Stube u. die Wohnküche weisen als einzige Räume d. Gebäudes eine Stuckdecke auf, deren Bestand diesen Räumen eine besondere Qualität u. Bedeutung gibt. Die Gute Stube wird durch einfache, aber geschmackvoll arrangierte Möbel geprägt. Eine großes Sofa, ein dominierender Kachelofen in der Zimmerecke, einfache Regale, ein Tisch samt passenden Stühlen, ein Radio sowie entspr. zeitgenössischer Wandschmuck aus Bildern mit christl. Hintergrund zeugen von der religiösen Einfachheit u. Frömmigkeit der Familie. In einer der Ecken steht ein für die Region typischer Weihnachtsberg, der in den Sommermonaten durch eine zeitgenössische Konstruktion mit Vorhand verdeckt ist und nur in der Weihnachtszeit dekoriert wird.

Weihnachtlich geschmückte Gute Stube

Von der Guten Stube schließt sich einerseits die Wohnküche, andererseits das elterliche Schlafzimmer an. Die Wohnküche ist ebenfalls einfach, aber funktionell eingerichtet. Ein Beistellherd samt entsprechendem Kochgeschirr zeigt dem Besucher die frühere Raumfunktion an. In der Stube stehen ein weiterer Tisch samt Stühlen, Schränke und ein Klavier. Der Tisch ist für eine Mittagspause gedeckt, der Hausherr samt Mitarbeiter kann jederzeit um die Türe zum gemeinsamen Mahl erscheinen. Entsprechende bewegliche Ausstattungsgegenstände, wie Geschirr, Handtücher Bücher etc., ergänzen die Szenografie. Die Küche hat zudem noch einen separaten Zugang vom Flur, sodass die Besucher durch beide Räume wie in einem Rundgang hindurchgehen können.



Familie beim gemeinsamen Kaffeetrinken

Familie beim Skatspielen



Körperreinigung in der Küche



Kinderwäsche im elterlichen Schlafzimmer

Das elterliche Schlafzimmer als gefangener Raum schließt sich auf der anderen Seite der Guten Stube an. Es weist keine künstlerisch hervorgehobene Stuckdecke auf, sondern eine schlichte Holzdecke. Das vom Tageslicht erhellte Zimmer ist durch ein Doppelbett, einen Schrank sowie eine Zustellsofa gut gefüllt. Die Betten sind gemacht, über dem elterlichen Bett hängt das obligatorische Hochzeitsbild des Paares. In einer der Ecken steht gut verstaut die Zinkbadewanne der Familie. Auf einem stummen Diener hängt die Ausgekleidung des Hausherrn. Das elterliche Schlafzimmer ist für Besucher nicht betretbar; nur über die offen stehende Tür zur Guten Stube hin erlebbar.

Die entspr. Hintergrundatmosphäre in diesen Wohnräumen entsteht durch den Einbau einer Klanginstallation. Das Sofa lädt die Besucher ein, sich auf ihm niederzulassen und zu verweilen. Im Sofa ist eine die Klanginstallation eingebaut, die durch das Platznehmen aktiviert wird. Der Besucher hört Hintergrundgeräusche aus dem im Raum stehenden Radio, aus der Küche klingen Kinderstimmen, Klaviertöne u. Kochgeräusche. Beim genauen Hinhören lassen sich zeitgenössische Informationen aus einer Nachrichtensendung sowie anschließender Musiksendung entnehmen. Diese Klanginstallation verstärkt das Eintauchen des Besuchers in die damalige Zeit zur Reflektion des bisher Erlebten.



Mangelraum

Auf der zum Hang gewandten Gebäudeseite schließt sich die Mangelstube mit fließendem Übergang an die Produktionsräume an. Der Raum wird durch die histor. große Mangel dominiert, die entspr. mit allerlei Kleidungsstücken und Gerätschaften ergänzt ist. Im Raum

steht zudem eine alte Nähmaschine mit Schwungrad und Fußpedal, in deren Nähe entsprechendes Nähutensil. Der Raum ist für Besucher nur bei Führungen od. bei Sonderveranstaltungen betretbar.

Waschen ist Frauenarbeit



gemeinsames Bett im Kinderzimmer

Kinderzimmer

Gleich an den Mangelraum anschließend folgt das kleine Kinderzimmer der Familie. Der schmale, schlecht belichtete Raum bietet Platz für ein hölzernes Kinderbett samt Schrank und einer Truhe. Die Schranktür ist geöffnet, Kinderkleider hängen sorgfältig auf Bügeln, Unterwäsche sorgfältig zusammengelegt im Regalboden. Im Bett lugt ein Kuscheltier unter der Bettdecke hervor. Auf dem Boden am Bett stehen drei Paar Wechselschuhe in unterschiedlicher Größe. Die Wände sind einfach gestaltet. Die Ausstattung des Raumes zeigt dem Besucher, dass frühere Kinderzimmer meist ausschließlich zum Schlafen und zur Aufbewahrung der Wäsche genutzt wurden. Die übrige Zeit hielten sich die Kinder vorwiegend draußen oder im Bereich der Wohnküche bzw. der guten Stube auf.



„Kühe hüten“ (Quelle: Deutsche Fotothek)

herab. Unter dem schmalen Innenfenster, das nur sehr wenig Sonnenlicht in den Raum hineinlässt, stapeln sich die Essensvorräte der Familie in entsprechenden Vorratsbehältern, wie Weckglas, Konserven etc. Handbetriebene Küchengeräte zum Einmachen ergänzen die Ausstattung. Im hinteren Bereich des Raumes verbindet eine offene Wand den Raum mit dem Flur. Die Schwarze Kammer ist als Durchgangszimmer geplant. Dadurch gelingt es, den Besucher mit Hilfe eines Rundgangs durch das Museum zu führen. Blick in Küchenbereich

Schwarze Kammer

Gegenüber dem Wohnbereich schließt sich die Schwarze Kammer – der Vorratsraum der Familie – an. Die Schwarze Kammer zeigt die frühere Nutzung als Raum zur Haltbarmachung und Aufbewahrung von Vorräten. Der Raum wird durch den an der Esse angeschlossenen Räucherbereich mit seinen verrußten Wänden dominiert. Im Räucherbereich hängen geräucherte Waren an Stangen



Flurbereich mit Außenklosett

Der Flurbereich verbindet alle Zimmer dieses Bereichs miteinander. Die Anordnung und Ausstattung der Zimmer ermöglicht dem Besucher einen zusammenhängenden Rundweg durch die Ausstellungsräume. Der Flur ist durch seine Funktionalität geprägt. Eine einfache Garderobe mit Hutablage und Spiegel, abgelegtem Wettermantel, Schirm und Hut sowie einfache, handgemachte Bilder prägen den langgestreckten Bereich in der Gebäudemitte. Der Treppenbereich dient teilweise als Abstellmöglichkeit für Haushaltstruhen, in der Raumecke zum Mühlgraben existiert der einzige Wasseranschluss samt Waschbecken der gesamten Wohnung. Ein Stückchen weiter versteckt sich hinter einer schmalen Holztür das Außenklosett mit Sitzmöglichkeiten für Groß und Klein. Einer der Deckel ist geöffnet und der Besucher kann erkennen, dass die Exkremente früher direkt in den Mühlbach fielen. Um möglichen Missbrauch zu vermeiden, ist die Öffnung durch eine eingebaute Glasplatte geschlossen. Die Treppe führt den Besucher direkt in den Trockenboden des 2.OG.

4.2.15 Szenografie Sonderausstellungsbereich

Im Anschluss des Bereichs »Lebenswelt des Mühlenbesitzers« schließt sich der künftige Sonderausstellungsbereich des Museums an. Da die Räume für unterschiedliche Ausstellungskontexte genutzt werden sollen, werden diese einheitlich neutral und unter Wahrung der historischen Baumaterialien gestaltet. Je nach geplanter Ausstellung können diese Räume dann individuell in Szene gesetzt werden. Der Sonderausstellungsbereich erhält zudem noch eine flexible interaktive Medienstation, die ebenfalls nach Bedarf eingesetzt werden kann.

Als Sonderausstellungsthemen kommen vorrangig Themen in Betracht, die einen Bezug zur Papier- und Pappenherstellung aufweisen. Dies können beispielsweise Schuhherstellung, örtliche Industrie, Zwönitzer Handwerk oder auch Ortsgeschichte sein.

5. Umbaukonzept

Um den Betrieb des Museums nicht für einen langen Zeitraum einstellen zu müssen und damit vorhandene Nutzer zu verlieren, erfolgt der Umbau in mehreren Bauabschnitten. Gleichzeitig ermöglicht dieses bauabschnittsweise Vorgehen, dass der Umbau sich inhaltlich auf Schwerpunkte fokussieren kann und damit genügend Umsetzungsqualität in den vielfältigen Umbauanforderungen gewährleistet bleibt.

5.1 Genehmigungsfähigkeit

Bei den bereits getroffenen Aussagen im Kapitel 3 wurde zusätzlich vereinbart, dass die Abnahme des Fluchtwegekonzeptes sowie die Abstimmung der Eingriffe in die denkmalhafte Substanz final und vor Ort im Zuge der LPH 5/ Bauausführung mit den zuständigen Vertretern der Fachämter abgestimmt und entschieden wird. Die geplanten Umbauten, Eingriffe und Instandsetzungen werden grundlegend von den Genehmigungsbehörden als umsetzbar eingestuft.

5.2 Bauabschnitt A

Die Qualität der Präsentation der historischen Maschinen stellt in einem Industriemuseum die ausschlaggebende Grundlage für einen erfolgreichen Museumsbetrieb dar. Der Umbau des Museums zu einem sich selbsterklärenden Ort mit den Ideen aus dem Nutzungskonzept ist somit der Ausgangspunkt bei der Weiterentwicklung. Daher umfasst der Bauabschnitt A die Anpassung der musealen Präsentation im EG, in den Obergeschossen des Hauptgebäudes ohne die Einbeziehung des Kopfbauwerks und beinhaltet den Umbau des Sonderausstellungsbereichs im Inneren des 1.OG. Neben der musealen Anpassung werden zusätzlich Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten an den beschädigten Bauteilen und kleinere bauliche Eingriffe erfolgen. Alle inneren Aus- und Umbauten leiten sich aus dem Entwurf/Nutzungskonzept sowie durch die Schadenskartierung direkt ab.

Zusammenfassend ergeben sich daher folgende Hauptbaumaßnahmen im Bauabschnitt A:

- Erneuerung Wasserrad
- partielle Sanierung der Putz- und Feuchteschäden im Geschirrsaal und Maschinenraum
- Installationen Elektro instand setzen
- neue Beleuchtung innerhalb der Produktionsräume (drei verschiedene Beleuchtungssysteme)
- defekte Maschinen funktionstüchtig herstellen und ihre Bedeutung im Kontext erkennbar machen (Transmissionsriemen)
- Aufarbeitung/Reparatur der historischen Fenster und Türen (teilweise)
- Erneuerung von vier Fenstern nach historischem Vorbild Trockenkammer
- Rückbau Bestandsfußboden in den Wohn- und Arbeitsräumen
- partielle Erneuerung des Deckenbalkens im Mangelraum
- Erneuerung des Fachwerkes im Mangelraum
- Sanierung der Bestandstreppen 1.OG
- partielle Sanierung der Holzbalken im Fachwerk/Dachstuhl
- partielle Erneuerung der Eckverbindung im 2.OG
- partielle Sanierung der historischen Wandbeschichtungen und Dielen
- Aufarbeitung und Neuordnung Trockenaufhängungen (Trockenboden 1. & 2.OG)5678 5678
- teilweise Erneuerung und Instandsetzung der Dachentwässerung

Außerdem werden Museumsrelevante Einbauten, wie:

- Medienstationen mit Informationsdisplays
- Audiostationen
- Videostationen
- Taktile Beschilderung und Grundrisspläne
- Leuchtbänke

und zwei Glasvitrinen ergänzt.

Alle baukonstruktiven Eingriffe sind in den folgenden Abriss- und Neubauplänen dokumentiert.

5.3 Kosten für den Bauabschnitt A

Eine Kostenzusammenfassung für den Bauabschnitt A ist in der folgenden Tabelle erfasst:

lfd. Nr.	Kostengruppe	Bezeichnung der Kostengruppe	Kosten
1	100	Baugrundstück	0,00 €
2	200	Herrichten und Erschließen	237,50 €
3	300	Bauwerk- Baukonstruktion	115.440,12 €
4	400	Bauwerk- Technische Anlagen	61.859,29 €
5	500	Außenanlagen	0,00 €
6	600	Ausstattung und Kunstwerke	108.906,90 €
7	700	Baunebenkosten	45.278,50 €
8	100-700	Gesamtkosten	331.722,31 €

Anhang 15



GLÜCK AUF!

Für alle Angebote ist eine frühzeitige Reservierung erforderlich!

Alle Angebote für Gruppen ab 6 Pers. auf Anfrage auch zum Wunschtermin möglich!

Alle Angebote lassen sich mit einer Führung kombinieren!

ACHTUNG „Altbaucharme“, die historischen Gebäude sind nicht beheizt!

GLÜCK ZU!



Evergreens



➤ Führung mit Einblick in das Papierschöpfen

Unterhaltsamer Rundgang durch das Museum mit Vorführung der historischen Maschinen und Einblick in das traditionelle Papiermacherhandwerk

Dauer 45 min.
ab 6 Pers., max. Gruppengröße 30 Pers.
7 € pro Pers., ermäßigt 5 €*

➤ Führung mit selbständigem Papierschöpfen

Unterhaltsamer Rundgang durch das Museum mit Vorführung der historischen Maschinen und Herstellung von einem Blatt Büttenpapier unter Anleitung

Dauer 90 min.
ab 6 Pers., max. Gruppengröße 15 Pers.
10 € pro Pers., ermäßigt 7 €*

* Familien- und Gruppenrabatte

➤ Unerschöpflich

Kreatives Papierschöpfen mit jahreszeitlich wechselnden Farben und Materialien

Dauer 90 min
max. 12 Pers. / 10 € pro Pers., ermäßigt 7 €

➤ Grün statt Grau

Aus Eierkartons werden Seedbombs gefertigt, die graue(rliche) Ecken in ein blühendes Buffet für Insekten verwandeln

Dauer 90 min./ max. 8 Pers.
10 € pro Pers., ermäßigt 7 €
(für Schulgruppen auch als Projekttag möglich, siehe www.kulturpasst.de)

➤ Blumiger Schmuck-Workshop

Blätter und Blüten, frisch eingeschöpft in Büttenpapier, werden zu Schmuckstücken und Botschafter der geheimen Blumensprache

Dauer 90 min.
max. 8 Pers. / 17 € pro Pers., ermäßigt 12 €
(inkl. eines Schmuckstückes mit kreativer Verpackung, jedes weitere Schmuckstück 5 €)

ANFAHRT mit ÖPNV

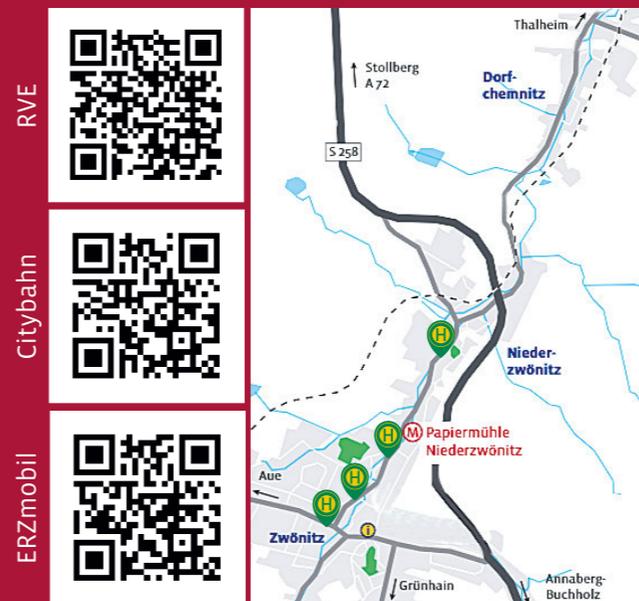
· Bus Linien 342,184,211,363,413 des RVE bis Haltestelle Zwönitz Markt oder Zwönitz Rathausstraße

ANFAHRT mit Citybahn

· Linie C13 Aue-Chemnitz-Burgstädt bis Haltestelle Niederzwönitz oder Bahnhof Zwönitz, weiter mit dem ERZmobil

ANFAHRT mit PKW

· A72 Abfahrt Stollberg West, S258 Zwönitz
· A4 Abfahrt Hohenstein-Ernstthal,
· B180 Richtung Stollberg, OD Stollberg,
S258 Richtung Zwönitz



KONTAKT

Papiermühle Niederzwönitz · Technisches Museum
Niederzwönitzer Straße 62a · 08297 Zwönitz
037754 2690
papiermuehle@zwoenitz.de · www.zwoenitz.de

HEIMAT
WELTEN
ZWÖNITZ

GEFÖRDERT VON
KULTURRAUM
ERZGEBIRGE-MITTELSACHSEN

5 Jahre
WELTERBE
2019
2024
Welterbe Montanregion
Erzgebirge/Krušnohoří

GREIFENSTEINREGION
ZWÖNITZ

Gedruckt auf Recyclingpapier - der Umwelt zuliebe!
Fotos: Stadt Zwönitz, S. Bonitz Memory Card



PAPIERMÜHLE
NIEDERZWÖNITZ

TECHNISCHES MUSEUM

Buntes aus der Bütte



Führungen, Workshops,
Ferienprogramme -
unerschöpflich kreativ
das ganze Jahr

2024

Bei den Papiermüllern

Unsere Papiermühle ist assoziiertes Objekt des UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohorí. Dieses Jahr feiern wir 5 Jahre Welterbe und 40 Jahre Technisches Museum. In der Werkstatt werden die Anfänge der Papierherstellung begreifbar. Büttenpapier und Wasserzeichen spannen den (Papier-)bogen zum Bergbau, der gut dokumentiert werden musste und dafür reichlich Papier benötigte. Die durchgängige Nutzung seit 1568, letztlich als Pappenfabrik, macht die Papiermühle zu einem authentischen Schauplatz der Papier- und Pappenproduktion. Eine begleitete Zeitreise durch die Arbeits- und Wohnbereiche der letzten Papiermüller entführt ins vergangene Jahrhundert. Wenn sich das Wasserrad dreht und die Maschinen zum Leben erwachen, beschleicht einen das Gefühl, die Arbeiter könnten jeden Moment wiederkommen. Wer Geschichte nicht nur erfahren, sondern begreifen will, ist hier genau richtig und krepelt am besten gleich die Ärmel hoch. Denn hier wird aus dem Vollen geschöpft und es gibt reichlich **Buntes aus der Bütte**.



Ostern im Mühlenhof

➔ 13. März - 7. April



- **Österlich geschmückter Mühlenhof mit Osterbrunnen und Riesenosterei**
- **Eierlauf im kleinen Osterparcours**
- **Gründonnerstag bis Ostersonntag ist das Museum von 10 - 16 Uhr geöffnet, Führungen und Workshops finden nur bei rechtzeitiger Anmeldung statt!**



Frühlingsgrüße

Büttenpapier, selbstgeschöpft in zarten Frühlingsfarben, wird zu gestalteten Grußkarten und Briefumschlägen für die Oster- und Frühlingspost
Dauer 90 min./ max. 8 Pers.
10 € pro Pers., ermäßigt 7 €

Termine für den Workshop in den Osterferien
Mittwoch & Freitag 3.4./5.4.
jeweils 10 & 14 Uhr

Eine Reservierung ist erforderlich!
Alle Angebote sind für Gruppen auf Anfrage auch zum Wunschtermin möglich.

Sommerfrische am Mühlgraben

➔ UNESCO-Welterbetag am 2. Juni



Schöpfen. Schreiben. Siegeln.

Selbstgeschöpftes Büttenpapier mit historischen Wasserzeichen wird mit Feder und Tinte in alter Schriftart beschrieben und gesiegelt
Ganztägiges Angebot/ Dauer 90 min.
max. 8 Pers./ 10 € pro Pers., ermäßigt 7 €

➔ Sommerferien 20. Juni - 4. August



Neptun Ahoi

Der Wächter der Wassermühle lädt zur Neptuntaufel! Aus Büttenpapier entstehen tiefseeblaue Kunstwerke und Schachteln für gesammeltes Strandgut
mittwochs 10 Uhr/ Dauer 90 min.
max. 8 Pers./ 10 € pro Pers., ermäßigt 7 €



Papeterie 1000wasser

Die Bilder von Hundertwasser werden auseinandergeplückt, tausendfach in eigener Art zusammengefügt und in handgeschöpften Büttenpapier verewigt. Es entsteht ein kleines Papeterie-Set aus Karte, Briefumschlag und Lesezeichen
donnerstags 10 Uhr/ Dauer 90 min.
max. 8 Pers./ 10 € pro Pers., ermäßigt 7 €



Papier-Einmaleins für ABC-Schützen

Vorschüler und Schulanfänger erleben die Papiermühlengeschichte in einem kindgerechten Puppentheater und fertigen selbst Papier, aus dem sie ihr eigenes Lesezeichen gestalten
freitags 10 Uhr/ Dauer 90 min.
max. 8 Pers./ 10 € pro Pers., ermäßigt 7 €

Eine Reservierung ist erforderlich!
Alle Angebote sind für Gruppen auf Anfrage auch zum Wunschtermin möglich.

Blätter im Herbstwind

➔ Herbstferien 5. - 20. Oktober



Happy Halloween

Huschende Schatten im flackernden Kerzenlicht sorgen für eine schaurig schöne Stimmung. Aus Büttenpapier und Altglas werden Windlichter und Laternen, bitte Altglas mitbringen
mittwochs 10 & 14 Uhr/ Dauer 90 min.
max. 8 Pers./ 10 € pro Pers., ermäßigt 7 €



Herbstkollektion Glückspilz

Flammender Ziegenbart und feuriger Storchschnabel, eingeschöpft in Papier, werden zu Schmuckstücken und Glücksbringern
freitags 10 & 14 Uhr/ Dauer 90 min.
max. 8 Pers./ 17 € pro Pers., ermäßigt 12 €



Eine Reservierung ist erforderlich!
Alle Angebote sind für Gruppen auf Anfrage auch zum Wunschtermin möglich.

Winter in der Wassermühle

➔ 30. November - 22. Dezember

Stern-Stunden zur Adventszeit

Glitzer überzieht das ruprechtrote und schneeweiße Büttenpapier

Aus dem selbstgeschöpften Papier werden Weihnachtssterne gefaltet

Wochenende 10 & 14 Uhr
Dauer 90 min./ max. 8 Pers.
10 € pro Person/ ermäßigt 7 €



Eine Reservierung ist erforderlich!
Alle Angebote sind für Gruppen auf Anfrage auch zum Wunschtermin möglich.

Anhang 16

Technisches Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz



Neukonzipierung der Dauerausstellung – Grobkonzept

Erarbeitet von Paula Stötzer und Marco Blechschmidt

April 2024

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Ausgangssituation.....	4-7
2. Thema und Ausstellungsidee.....	8-9
3. Exponate und Gestaltung.....	10-23
4. Zielgruppen und Vermittlung	23-25
5. Anhang.....	

Einleitung

„Als elementarer Bestandteil der Interpretation, Präsentation und Vermittlung musealer Sammlungen gehört das Ausstellen zu den Kernaufgaben von Museen. Ausstellungen fußen auf Werten und dem Leitbild des Hauses. Sie bieten ein unmittelbares, ästhetisches, objektbezogenes und mehrsinnliches Erlebnis. Ausstellungen sind Orte der Erkenntnis, der Unterhaltung und des Dialogs. Sie sind immer publikumsorientiert. Wesentliche Bestandteile von Ausstellungen sind Exponate, deren Zusammenstellung und räumliche Anordnung auf einem inhaltlichen und gestalterischen Konzept basieren. Dabei stehen die Ziele, Zielgruppen und Botschaften in enger Wechselwirkung mit der Leitidee der Ausstellung und dem Leitbild des Hauses.[...]“¹

Als bereits 1542 erstmals urkundlich erwähntes Bauerngut bezeugt das Museum Knochenstampfe Dorfchemnitz die vorindustrielle landwirtschaftliche Entwicklung des sächsischen Erzgebirges. Neben dem annähernd 500 Jahre alten Bauernhaus einschließlich Dorfbackofen ist es im Besonderen die namensgebende technische Anlage, ein wassergetriebenes Stampfwerk zur Zerkleinerung von Tierknochen, die den kulturgeschichtlichen Stellenwert des Denkmals definiert. Als im Erzgebirge einzigartiges technisches Denkmal, belegt die Knochenstampfe die Schwierigkeiten, die die steinigen und oftmals kargen Gebirgsäcker den Bauern bereiteten. Denn nicht Seifen oder Kleber standen hier am Ende des Verarbeitungsprozesses von Tierknochen, sondern Dünger. Gleichsam stehen Wasserrad und Stampfenwerk für eine knapp 500 jährige Mühlengeschichte: so beherbergte das $\frac{1}{4}$ Hufen Gut über die Jahrhunderte eine Mahlmühle, eine Schneidmühle, eine Ölmühle und eine Lohstampfe, bevor gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit der Produktion von Knochenmehl zum Düngen der Felder begonnen wurde.

In seiner Konstellation aus Bauernhaus, Backofen und Mühlenanbau bietet das Heimatmuseum die Möglichkeit, mit dem dörflichen und bäuerlichen Leben jenseits des Bergbaus ein Thema zu bespielen und zu beforschen, das in der Region bisher kaum gewürdigt wird.

Längst überfällige Baumaßnahmen am Objekt hatten die Räumung des Museums zur Folge. Es ergibt sich somit die Chance, das Museum neu zu denken, die Dauerausstellung neu zu konzipieren und zu gestalten. War das Heimatmuseum bislang ein gewachsenes Konstrukt aus Miet-, Vereins- und Ausstellungsräumen mit inkonsistentem Konzept, soll es nun, die Gebäudehistorie und -funktion aufgreifend, mit einem inhärenten Ausstellungskonzept aktuellen Museumsstandards gerecht werden.

¹ Vgl.: <https://www.museumbund.de/leitfaden-standards-ausstellen/> (Zugriff am 31.01.2024)

1. Ausgangssituation

Das Mühenareal um die Knochenstampfe Dorfchemnitz, unweit der Grundschule und Kirche gelegen, bildet den Dorfkern des Ortes. Hier spielen sich Dorf-, Museums- und Mühlenfeste sowie der Weihnachtsmarkt von Dorfchemnitz ab. Die Erreichbarkeit ist in einem hohen Grad gegeben, da sich die Haltestellen des ÖPNV und Parkplätze in unmittelbarer Nähe befinden. Die City-Bahn Chemnitz bedient eine Haltestelle direkt gegenüber der Knochenstampfe. Für Wanderer und Radfahrer gibt es einen gut ausgebauten und ausgeschilderten Wanderweg, der landschaftlich reizvoll und abwechslungsreich ist und direkt zur Knochenstampfe führt.

Die Knochenstampfe Dorfchemnitz ist die einzige öffentlich zugängliche erhaltene Knochenmühle des Erzgebirges sowie eine der wenigen, noch existierenden Deutschlands. Das Haupthaus des Mühlenensembles wird von einem für Sachsen einmaligen Rautenfachwerk geprägt und beherbergt einen funktionsfähigen Steinbackofen altdeutscher Bauart aus dem 16. Jahrhundert. Diese Alleinstellungsmerkmale machen die Knochenstampfe überregional kultur- und technikgeschichtlich bedeutsam.

Das Museum erstreckt sich über ein Ensemble, bestehend aus einem denkmalgeschützten Bauernhaus aus dem 16. Jahrhundert mit einem schuppenartigen Anbau, der die erhaltenen und in Teilen rekonstruierte Mühlentechnik der namensgebenden Knochenstampfe beinhaltet und ein Außengelände mit einer museal genutzten Gartenfläche. Einer im Hofbereich neu errichteten überdachten Bühnenanlage kommt eine Mischfunktion als Veranstaltungsort für lokale Feierlichkeiten und als Stellfläche für größere, witterungsunempfindliche Exponate zu. Gleichzeitig ermöglicht der Bühnenbau einen barrierefreien Zugang in einen im vormaligen Sägegatter der Mühle eingerichteten Ausstellungsraum.

Das technische Denkmal, die Knochenstampfe, besteht aus einem außen am Stampfenanbau entlanggeführten hölzernen Wasserbett, durch das ein oberschlächtiges Wasserrad versorgt wird. Über die im Rahmen der musealen Erstertüchtigung 1968 eingebaute Welle und das auf dieser sitzende Kammrad wird eine Daumenwelle betrieben, die die stehenden Stampfen des aus der Zeit um 1920 stammenden Stampfwerkes bewegt. Die Wasserzufuhr geschieht über einen historisch dem Ensemble zuzurechnenden, heute jedoch durch einen privaten Pächter bewirtschafteten Spannteich.

Den Ausgangspunkt für die Entstehung des Museums bildete ein zu diesem Zeitpunkt stark baufälliges Bauerngut, das neben dem Backofen auch über die Mühlenanlage verfügte, bestehend aus Mühlrad mit Wasserbett und einem der letzten erhaltenen Knochen-Stampfwerke.

Nach der Republikflucht des letzten Besitzers wurde das Gut zunächst von der örtlichen LPG verwaltet. Die erhaltene Mühlentechnik weckte 1954 das Interesse der Denkmalbehörden. Eine Initiative von Dorfchemnitzer Bürgern verhinderte in diesem Zusammenhang eine Demontage und Auslagerung des Stampfwerkes nach Dresden. Stattdessen fanden sich erste Ehrenamtliche zusammen, die in Absprache mit den Denkmalbehörden eine Notsicherung am Gebäude vornahmen. Zu Beginn der 60er Jahre ergab es sich, dass die Dorfchemnitzer Schnitzer nach eigenen Räumlichkeiten für eine Werkstatt suchten und diese schließlich in den Räumen des Bauernhauses fanden und mit der schrittweisen Nutzbarmachung des Gebäudekomplexes begannen.

Die Entwicklung der Volkskunstwerkstatt hin zu einem Museum geschah infolgedessen sukzessive und eng verzahnt mit der Herausbildung einer örtlichen Kulturbundgruppe. Die Sammlung(en) entstanden aus den Tätigkeiten der unter dem Dach des Kulturbundes vereinten Interessensgruppen. So entwickelte sich aus den Tätigkeiten einer Ornithologen-Gruppe eine Sammlung an Tierpräparaten, die durch Zukäufe ergänzt wurde. Die Entomologen, unter Führung des ersten Museumsleiters Martin Wintermann, legten eine Insektensammlung an, welcher 1982 weite Teile der entomologischen Sammlung Bruno Gebhardts zusortiert wurden. Aus dem Schaffen der Schnitzer und Klöpplerinnen entwickelte sich eine Volkskunstsammlung, ergänzt um zwei Weihnachtsberge (einer aus der Hand eines Kulturbundmitgliedes, ein weiterer aus Thalheim, vermittelt durch den dortigen Kulturbund). Ein bereits Mitte der 1960er Jahre entstandener Fotozirkel beschäftigte sich mit der Erzeugung und Beschaffung von Fotomaterial zur Lokalgeschichte. Darüber hinaus wurden schriftliche Zeugnisse zur Ortsgeschichte sowie zur lokalen Schulgeschichte zusammengetragen und in weiten Teilen transkribiert.

Durch eine kleine Sammlung originaler Bücher sowie zahlreicher Reproduktionen historischer Urkunden und Autographen sollte überdies dem weltbekannten Naturrechtsphilosophen Samuel von Pufendorf als berühmtester Sohn von Dorfchemnitz gewürdigt werden. Eine entsprechende Ausstellung wurde in den 1990er Jahren realisiert und in der Dauerausstellung des Heimatmuseums integriert.

Die umfassende Sammlung zur Geschichte der vorindustriellen und industriellen Strumpfwirkerei im Ort gelangte Mitte der 1980er Jahre als Schenkung in den Museumsbestand.

Eine Sammlung an Zeugnissen der Alltagskultur aus der Zeit um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde angelegt, um in den Räumen des Museums ein Lebensbild vom vor- bis frühindustriellen Dorfleben zeichnen zu können, wobei eine historische Strumpfwirkerstube das Zentrum dieser Ausstellung bildete. In diesem Zusammenhang gelangten auch zahlreiche Sachzeugen zur lokalen Vereins-, Wirtschafts- und Agrargeschichte in die Bestände des Museums.

Ein Konvolut landwirtschaftlicher Geräte wurde angeschafft, um Stampfwerk und

Mühlentechnik enger an die Themen Landwirtschaft und Bauernleben anbinden und die jüngere Nutzungsgeschichte des Mühlenanbaus illustrieren zu können.

Zu Beginn der 1980er Jahre fand außerdem, nach dessen Auflösung, ein kleiner Teil des Inventars des ehemaligen Stollberger Heimatmuseums seinen Weg nach Dorfchemnitz.

Gezielte Ankäufe geschahen, soweit nachvollziehbar, immer gebunden an ein konkretes Ausstellungsvorhaben. So lieferte die Einrichtung eines „Volkskunstzimmers“ im Dachboden des Bauernhauses im Laufe der 1990er Jahre den Anlass, alte und z.T. sehr hochwertige Zeugnisse erzgebirgischer Volkskunst zu erwerben, darunter mehrere Pyramiden aus der Mitte und der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, eine Sammlung von Massefiguren, großteils aus erzgebirgischer Produktion, sowie einer Reihe von Schwebeengeln.

Von einem tatsächlichen Gründungsakt kann im Zusammenhang mit dem Dorfchemnitzer Museum kaum gesprochen werden. Vielmehr fand eine organische Entwicklung eines von engagierten Bürgern gegründeten Kulturzentrums hin zu einem Museum statt. Klar abgrenzbare Sammlungsfelder formierten sich mehrheitlich durch das Wirken der einzelnen Interessensgruppen. Die Anstellung von Martin Wintermann als hauptamtlichen Museumsleiter im Jahr 1973 geschah auf Betreiben der Kreis- und Gemeindeverwaltung. Grob kann von einer Gründungsphase seit 1963 ausgegangen werden, die durch das Wirken einzelner Akteure bestimmt wurde. Mit zunehmender Bekanntheit, Vernetzung und Frequentierung des Museums, auch durch weiter angereiste Besucher, wurde seitens staatlicher Akteure die Notwendigkeit einer schrittweisen Institutionalisierung des Kulturzentrums erkannt und durch die Einstellung eines Museumsleiters eingeleitet, der ab 1982 durch eine Museologin unterstützt wurde. Von 1989 bis 1991 war Andreas Lohse Museumsleiter des Heimatmuseums Knochenstampfe Dorfchemnitz.

Die hybride Form aus Museumsinstitution und durch ehrenamtliche Mitwirkende getragenen Kulturzentrum bestand bis zur politischen Wende fort. Mit dem Ende der Kulturbundorganisation 1991 blieb das Heimatmuseum als solches erhalten und wurde unter diesen Vorzeichen weitergeführt, wobei der weitere Ausbau der Sammlungen ebenso stagnierte wie die zu diesem Zeitpunkt in Teilen schon 26 Jahre alte Dauerausstellung. Einzig das bereits erwähnte Volkskunstzimmer, der Raum für die Geschichte des Dorfchemnitzer Vereinswesens sowie die kleine Ausstellung zu Ehren Pufendorfs können als Neuerungen in der Dauerausstellung angeführt werden.

Abseits der Ausstellung wurde im Erdgeschoss des Haupthauses in den 1990er Jahren zum Zweck der Vermietung zu privaten Feierlichkeiten ein Raum als „Bauernstube“ renoviert und eingerichtet. Da sich die Sanitären Anlagen und eine kleine Küche anschließen, bot sich die Nutzung an, hatte allerdings den Nebeneffekt, dass sich die Gäste unbeaufsichtigt in einem denkmalgeschützten Gebäude und Museum aufhielten

und Sachbeschädigungen leider nicht ausblieben.

In den Nachwendejahren ab 1991 bis 1999 war Brigitte Mehlhorn hauptamtliche Museumsleiterin. Unter ihrer Führung wurde die Museumsarbeit im Rahmen der ABM unterstützt. So fand Jürgen Zabel den Quereinstieg in das Heimatmuseum, das er von 1999 bis 2021 hauptamtlich leitete.

Die letzten Jahrzehnte waren insbesondere durch die Präsentation externer Sonderausstellungen in einem „Showroom“ über dem Stampfwerk geprägt, wobei dem Generieren von Besuchszahlen deutlicher Vorzug gegenüber Wissensvermittlung, Objektkonservierung und Forschung gegeben wurde. Dies führte, bedingt durch langen Stillstand zu Gunsten gemieteter Sonderausstellungen, zu einem drastisch voranschreitenden Verfall der wassertechnischen Anlagen und einer Vernachlässigung der eigentlichen Dauerausstellung im Haupthaus sowie im Stampfenraum.

Seit 2020 wird das Technische Denkmal und Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz zusammen mit dem Technischen Museum Papiermühle Niederzönitz und der Raritätensammlung Bruno Gebhardt unter der Dachmarke HEIMATWELTEN Zönitz von der Denkmalpflegerin und Museologin Paula Stötzer geführt. Mit Renteneintritt Jürgen Zabels wurde dessen Stelle durch den Archäologen Marco Blechschmidt neu besetzt.

Eine 2021 beantragte und bewilligte Förderung nach der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Ländlichen Entwicklung im Freistaat Sachsen LE/2014 Ziffer II Nummer 3 – „Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“ setzte umfassende, andauernde Sanierungsarbeiten an der Knochenstampfe in Gang. Seit 2022 erfährt das Gebäude eine Generalüberholung hinsichtlich der Elektrik, des Brandschutzes und der Sicherheitstechnik.

Im Rahmen der geförderten Maßnahmen wurden 2023 die wasserradtechnischen Anlagen erneuert und konnten nach längerem Stillstand zum Deutschen Mühlentag 2023 erstmalig wieder in Betrieb genommen werden.

Parallel zum ersten Bauabschnitt wurde über Fördermittel des Soforthilfeprogramms für Heimatmuseen des DVA 2022/2023 ein Bauerngarten nach historischem Vorbild im Außengelände der Knochenstampfe realisiert.

Im Zuge der Baumaßnahmen ergab das Holzgutachten, dass sich das Obergeschoss und der Dachstuhl des Haupthauses in einem desolaten Zustand befinden und deren Restaurierung und Sanierung außerhalb des Fördervolumens liegen. Das hatte zur Folge, dass das Vorhaben in zwei Bauabschnitte gegliedert werden musste. Da das Haupthaus einen Großteil des Museums beherbergte und auch künftig zu diesem Zwecke eine Ertüchtigung erfahren soll, kann das Ausstellungskonzept erst mit dem zweiten Bauabschnitt umgesetzt werden.

2. Thema und Ausstellungsidee

Landwirtschaft und Dorfleben bilden den Kern des künftigen Ausstellungskonzeptes.

Das neue Ausstellungskonzept richtet sich nach der historischen Basis, die das 1542 erstmals erwähnte Bauerngut mit Backofen und Mühlenbau vorgibt, wie auch nach den bereits im Bestand vorhandenen Sammlungen. Stampfwerk, Mühlengeschichte, Bauernhaus und Backofen sollen in ihrer Wechselwirkung künftig die Grundlage bilden.

Das Thema Urbarmachung der Montanregion und landwirtschaftliche Entwicklung im Erzgebirge wird im Stampfen-Anbau, vormals Sonderausstellungsraum, angesiedelt, mit direktem Bezug zur Knochenstampfe als Erzeuger von Düngemittel.

Die dinglichen Sachzeugen dürfen dabei nicht für sich alleine stehen. Ein erzgebirgisches Bauerngut kann nicht ohne einen zugehörigen Bauerngarten gedacht werden. Die Erzeugnisse aus dem Gartenbau ergänzten den Speiseplan, füllten die Hausapotheken und schlossen Versorgungslücken, denen mit den bescheidenen finanziellen Mitteln nicht beizukommen war. Diesen Gedanken verpflichtet, wurde dem großzügigen Außengelände mehr Beachtung geschenkt und ein Bauerngarten angelegt. Dieser soll noch beschilert werden und als Freilichtausstellung das Bauerngut und Museum sowie den Themenschwerpunkt der landwirtschaftlichen Entwicklung ergänzen.

Die Mühle mit der sich wandelnden Nutzungshistorie, von der Mahlmühle über die Ölmühle letztlich zur Knochenstampfe, ist prädestiniert für das Setzen eines Themenschwerpunktes zur Technikgeschichte von Wassermühlen im Allgemeinen. Die dargestellte Entwicklung der Mühle greift auch das Thema Landwirtschaft unweigerlich wieder auf und lässt den „roten Faden“ erkennen, der im heterogen gewachsenen Heimatmuseum bislang fehlte. Eine Präsentation des Themas in Verbindung mit der Gebäudehistorie ist mit Bild- und Texttafeln im Eingangsbereich des Museums, im Erdgeschoss des Bauernhauses mit räumlichen und baulichen Bezug zum Backofen passend.

Der zweite Themenschwerpunkt und Erzählstrang „Dorfleben“ basiert auf der vorhandenen Sammlung zur Alltagskultur und zur Volkskunst mit einem Anteil an Heimarbeiterzeugnissen, welche vormals in der „Strumpfwirkerstube“ präsentiert wurden sowie auf der Sammlung zum Vereinswesen und zu persönlichen Nachlässen der Dorfbewohner. In der Ausstellung soll das Dorfleben in Dorfchemnitz im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert nachgezeichnet und exemplarisch für den Lauf des Lebens auf dem Lande im Erzgebirge verstanden werden. Den Zeitrahmen gibt auch hier wieder die namensgebende Knochenstampfe vor. Da das Leben auf dem Land zu jener Zeit umgeben, geprägt und abhängig war von Landschaft und Landwirtschaft, setzt sich auch hier der „rote Faden“ fort. Von der Geburt bis zum

Tod wird so das Lebensbild eines Dörfers, in der Zeit als die Mühle eine Knochenstampfe war, dargestellt und Aspekte wie Feld- und Heimarbeit aufgegriffen. Jedem Lebensabschnitt wird ein Raum gewidmet. Hierfür bieten sich die Räume in der oberen Etage des Bauernhauses an.

Das „Volkskunstzimmer“ mit den Weihnachtsbergen und Pyramiden, einst auf dem Dachboden des Bauernhauses eingerichtet, soll nun ebenfalls im ersten Obergeschoss des Museums, in einem separaten Raum eingerichtet werden. Hier wird es dem Lebenslauf gegenübergestellt als Ausstellung zu den Themen: Glaube und Aberglaube, Brauchtum und Tradition. Diese Themen bildeten und bilden einen wichtigen Baustein regionaler Identität und müssen in Beziehung zum Dorfleben gesetzt werden.

Auf dieser Etage ist ein weiterer separierter Raum zu bespielen. Dieser ist für künftige Sonderausstellungen vorgesehen. Inhaltlich sollen sich die wechselnden Ausstellungen den gesetzten Themenschwerpunkten Landwirtschaft und Dorfleben mehrperspektivisch und facettenreich widmen. Das eigene Sammlungsgut steht hierbei im Fokus der Präsentation und wird nur anteilig durch Leihgaben ergänzt.

Die Sammlung zum berühmtesten Sohn von Dorfchemnitz – Samuel von Pufendorf – steht für sich, passt weder in den exemplarischen Lebenslauf, noch in die Ausstellung zur Hausgeschichte oder zur landwirtschaftlichen Entwicklung im Erzgebirge. Da es aber bislang kein Museum zu Ehren und zum Andenken des weltberühmten Naturrechtsphilosophen gibt und Dorfchemnitz als dessen Geburtsort zumindest einen Bezug herstellen kann und damit die Chance auf ein weiteres Alleinstellungsmerkmal erhält, sollte es unbedingt eine Ausstellung im Museum geben. In Anbetracht der Verteilung der Ausstellungen auf die vorhandenen Räume, bleibt nur noch die ehemalige „Bauernstube“ übrig. Diese soll nun eine museale Nutzungserweiterung erfahren. Eine Vermietung ist aus vorangestellten Gründen nicht mehr vorgesehen. Da aber zumindest die Infrastruktur für den kleingastronomischen Betrieb mit dem ersten Bauabschnitt geschaffen wurde, soll eine hybride Lösung angestrebt werden. Das heißt, der Raum soll insoweit ertüchtigt werden, als dass er zu kleingastronomischen Zwecken während der Museumsöffnungszeiten dienlich ist und zugleich Ausstellungsfläche an den Wänden und in den Nischen für die Präsentation der Pufendorf-Sammlung bietet. Eine Verbindung aus Kleingastronomie, einer Freifläche für Sitzgelegenheiten und einer Ausstellung zum Naturrechtsphilosophen Pufendorf wäre in Form eines Lese- und Philosophiercafés, als Tagungsort und Seminarraum oder Raum für Museumspädagogik gut denkbar.

3. Exponate und Gestaltung

Als denkmalrechtlich entscheidende Charakteristika des Bauernhauses sind das im Erzgebirgsraum einzigartige Rautenfachwerk, ein betriebsfähiger, in seiner Urform bauzeitlicher Steinbackofen sowie der ebenfalls bauzeitliche freitragende Dachstuhl anzuführen. Die genannten Charakteristika sind bei jedweder Form von musealer Ertüchtigung und Erneuerung der Bausubstanz zu berücksichtigen. Problematisch erscheinen hierbei die nach heutigen Stand zumindest in Teilen unsachgemäßen Ein- und Umbauten aus der Gründungsphase des Museums sowie einer Teilerneuerung und Ertüchtigung Anfang der 1990er Jahre.

Die museale Nutzung des Mühlenanbaues muss sich, sowohl in Hinblick auf konservatorische Fragen als auch in Hinblick auf eine mögliche aktive museumspädagogische Nutzung, an den Gegebenheiten eines historischen Wirtschaftsgebäudes orientieren. Alle laufenden und geplanten Arbeiten geschehen vor diesem Hintergrund möglichst schonend und unter weitestmöglicher Erhaltung des Originalzustandes sowie der Originalstrukturen oder der Wiederherstellung des Originalzustandes, soweit dies nachvollziehbar und möglich ist.

Hier steht die Ausstellungsgestaltung im Spannungsfeld zwischen Einhaltung denkmalschutzrechtlicher Auflagen und Erfüllung von Museumsstandards hinsichtlich einer modernen, barrierefreien Dauerausstellung für ein diverses Publikum.

Im Folgenden wird an den Grundrissen aus dem ELT-Konzept eines älteren Planungsstandes (Anlage 1) das jeweilige Thema und dessen Ausgestaltung geschildert. Zur Visualisierung werden Beispiele herangezogen und exemplarische Musealien für die einzelnen Themenbereiche vorgestellt.



Untergeschoss des Stampfenanbaues mit Stampfwerk und rollstuhlgerechter Tribüne, Foto: 26.4.2024

Das Obergeschoss des Stampfenanbaues ist über die neu entstandene Bühne ebenfalls rollstuhlgerecht zugänglich. Hier wurden vormals die Sonderausstellungen präsentiert. Während der Ausstellungslaufzeiten musste auf das Betreiben und Vorführen des Stampfwerkes verzichtet werden, da die Erschütterungen Beschädigungen an Leihgaben zur Folge gehabt hätten. Die Pflege und der Erhalt des Wasserrades und Stampfwerkes haben oberste Priorität und hängen von einer regelmäßigen Inbetriebnahme ab, daher soll in diesem Raum künftig kein empfindliches Sammlungsgut gezeigt werden. Stattdessen ist hier die Darstellung der Urbarmachung des Ungunstraumes Erzgebirge mittels Geräte, Werkzeuge und Alltagsgegenstände, also eher unempfindlicher Exponate, geplant. Diese können in Kombination mit erklärenden Text- und Bildtafeln umlaufend der Wände gestellt oder hängend präsentiert werden. Auch für diesen Bereich sind dreisprachige Texte in leichter Sprache und ein Audioguide vorgesehen. Ein taktiles Leitsystem sowie das Ausstellen von „Hands-On“ Objekten sollten für das Museum in Erwägung gezogen werden. In der Mitte befindet sich eine Öffnung im Boden, über die die Stempel des Stampfwerkes in den Raum ragen. Diese wurden mit Holzbrettern eingehaust, um eine Ablagefläche zu Ausstellungszwecken zu gewinnen. Die Einkleidung wurde im Zuge des ersten Bauabschnittes zurückgebaut. Nun werden die beweglichen Teile in einer vitrinenähnlichen Einhausung offen präsentiert und stellen den räumlichen, baulichen wie inhaltlichen Bezug zur Knochenstampfe und Wassermühle her. Dem Publikum ist es so möglich, Einblicke in die Mechanik zu erhalten und die Technik vollumfänglich nachzuvollziehen.



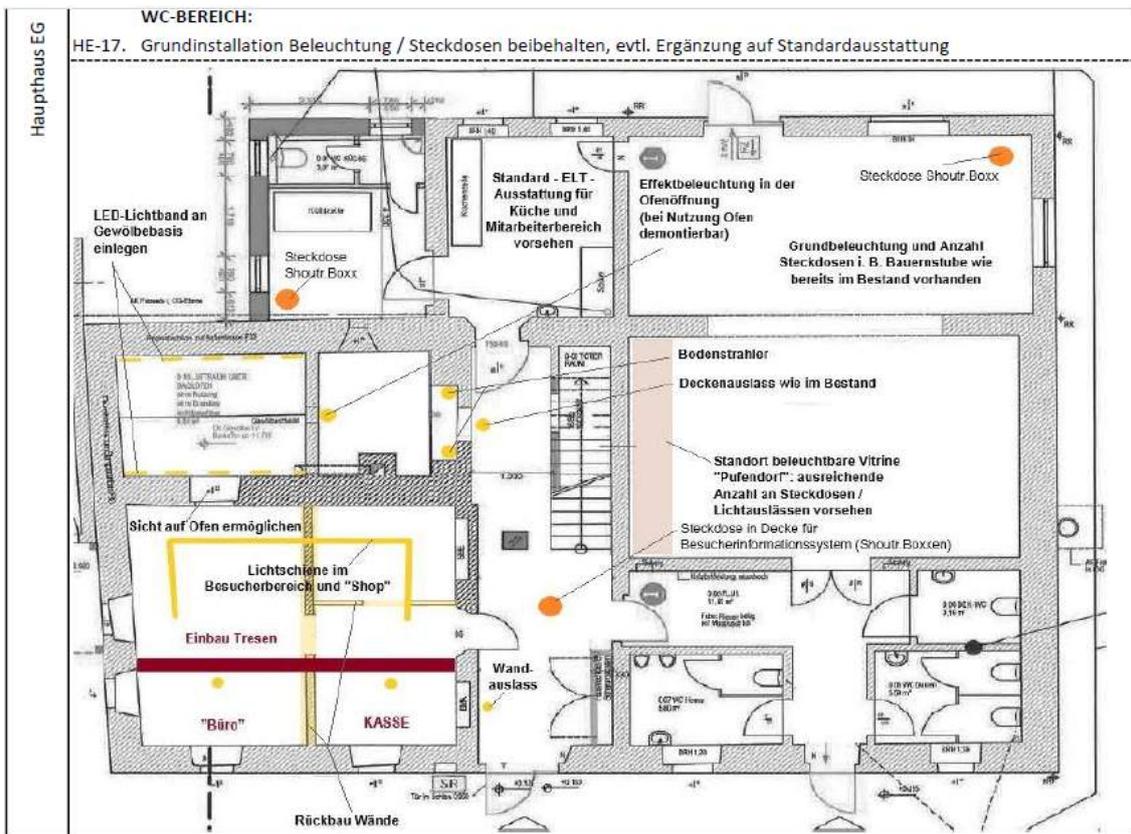
Obergeschoss des Stampfenanbaues mit Vitrine für das Stampfwerk, Foto: 26.4.2024

Gestaltungsbeispiel für den Ausstellungsbereich „**Urbarmachung eines Ungunstraumes - Landwirtschaftliche Entwicklung im Erzgebirge**“



Museum Horn, Ausstellung: Mensch.Boden.Technik.

Grundriss des Bauernhauses EG aus dem alten ELT-Konzept



Im Erdgeschoss des Bauernhauses sind Funktions- wie Ausstellungsräume einzuplanen. Zu den Funktionsräumen gehören Besuchertoiletten, eine Personaltoilette, eine kleine Küche sowie ein Büro. Als potentielle Ausstellungsflächen dienen der Hausflur, der Backofen, der Eingangs-, bzw. Kassen-/Museumsshop-Bereich sowie die „Bauernstube“.

Im Hausflur und Eingangsbereich soll die Haus- und Mühlengeschichte erzählt werden. Da hierfür ausschließlich Wandfläche vorhanden ist, wird eine Kombination aus freigelegten historischen Baustrukturen und Text- und Bildtafeln angestrebt. Kleinere, flache und nicht brennbare Exponate die die Hausgeschichte repräsentieren, wie beispielsweise Brotstempel, Bilder und Urkunden, können im Wechsel zu den Texttafeln an den Wänden hängend ausgestellt werden. Besondere Berücksichtigung findet der Backofen, dessen Funktion gewährleistet sein soll, aber nur zu besonderen Anlässen angefeuert wird. Das heißt, der Backofen ist zu beleuchten und zu beschreiben, darf aber nicht mit Vitrineneinbauten oder dergleichen musealisiert und seiner Funktion beraubt werden. Die originale Substanz steht hier wie beim Stampfwerk im Vordergrund der Präsentation. Auch in diesem Ausstellungsbereich soll

mit dreisprachigen Texten in leichter Sprache sowie einem Audioguide gearbeitet werden. Wird generell ein taktiles Leitsystem in Betracht gezogen, setzt sich dieses selbstverständlich im Bauernhaus und den darin befindlichen Ausstellungsbereichen fort. Da sich das Museum mit seinen Außen- und Innenbereichen für ein sinnliches Erleben bestens eignet, (Hören des Wasserrauschens, der Drehbewegung des Wasserrades und des Stampfwerkes, Riechen des alten Holzes und der Kräuter im Bauerngarten, Schmecken des gebackenen Brotes aus dem historischen Backofen und Fühlen der Werkzeuge/Hands-On), wäre das taktile Leitsystem und die Bedürfnisorientierung auf Menschen mit Sehbehinderung empfehlenswert.



Eingangsbereich und Hausflur im Erdgeschoss des Bauernhauses, Foto: 26.4.2024

Gestaltungsbeispiele für den Ausstellungsbereich „**Gebäudehistorie - Mühlengeschichte**“



Galerie „Altes Haus“ - Kunstforum Seligenstadt e.V.

In der ehemaligen „Bauernstube“ ist die Präsentation der Sammlung zum Leben und Wirken von Samuel von Pufendorf vorgesehen. Der Bereich ist barrierearm und mit Rollstuhl zu erreichen. Eine vorhandene, in die Nische eingebaute Schrankwand soll zu Präsentationszwecken der Sammlung zu einer Vitrine umgebaut und umfunktioniert werden. Da es sich überwiegend um Flachware handelt, reicht die Tiefe der Schrankwand/Vitrine, bzw. die umlaufende Wandfläche für die Präsentation aus. Auf die Weise wird keine potentielle Stellfläche für Tische und Stühle eingebüßt und die Möglichkeit zur Kombination aus Seminar- oder Museumspädagogikraum, kleingastronomische Betreuung und Ausstellung gewahrt, bzw. Platz für Rollstuhlfahrer eingeräumt. Das Thema Philosophie lässt sich nur mit wenigen Originalen bespielen und muss zur Visualisierung im besonderen Maße auf Szenografie zurückgreifen, um das Gedankengut der Philosophie für das Publikum sichtbar zu machen. Das kann mit an die Wände geworfenen Zitaten und Fragen, mit dem Spiel mit Licht und Schatten sowie mit Bildern eher auf einer Metaebene geschehen. Letztlich ist Philosophie etwas, das praktiziert werden soll. Die Ausstellung müsste also aktivierende Elemente enthalten, die zur Interaktion anregen. Samuel von Pufendorf wirkte zu Beginn der Aufklärung. Menschenwürde und Gleichheit vor dem Gesetz sind eine seiner wichtigsten Standpunkte. Er stellt in seinem Naturrechtssystem auch fest, dass die Menschen aufeinander angewiesen sind. Das nennt er „culture vitae“, die Kultur des Lebens. Diese Kerngedanken Pufendorfs Philosophie aufgreifend, könnte in diesem Ausstellungsbereich ein Begegnungsraum für Gespräche entstehen. Das Format des „Philosophiercafés“ scheint hier passend, nicht zuletzt, da es als Café die sonst komplexen, schwerfälligen Ausstellungsinhalte eher niedrigschwellig anbietet. Da hier kaum noch originale Bausubstanz erhalten ist, spricht nichts dagegen, moderne Ausstellungselemente einzubringen. Die Barrierereduzierung über dreisprachige Texte in leichter Sprache, Audioguides und einem taktilen Leitsystem ist anzustreben.

Gestaltungsbeispiel für den Ausstellungsbereich „**Philosophiercafé – culture vitae**“



Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek

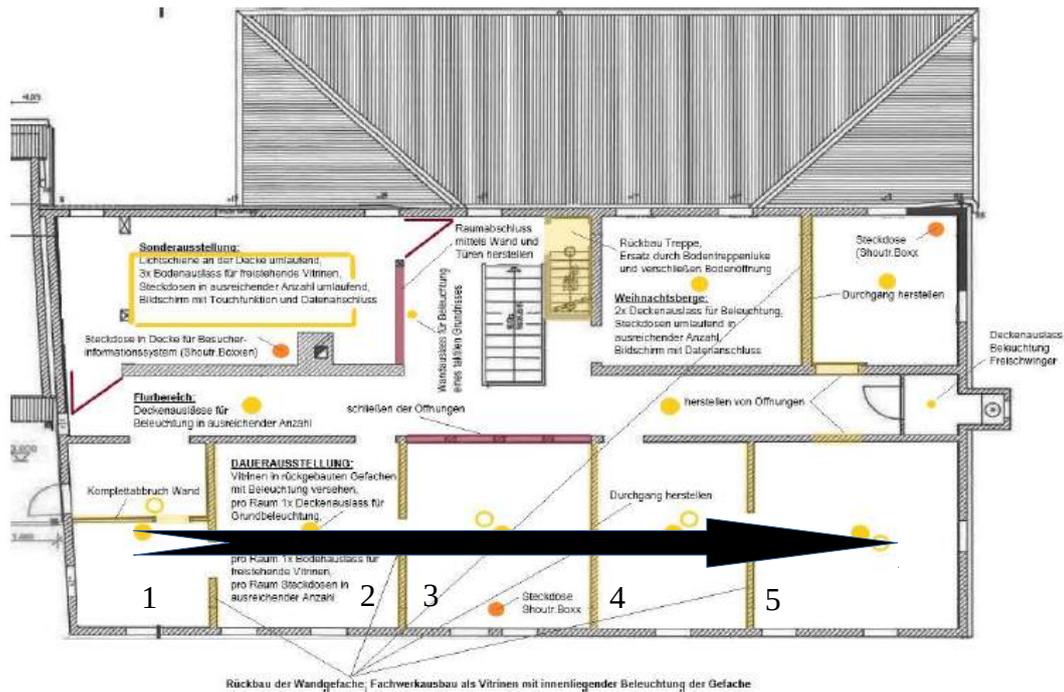
Die Terrassentür des geplanten Philosophiercafés gibt den Blick und den Weg in den Garten frei. Dieser Kräutergarten, ergänzt durch den neu entstandenen Bauerngarten, war zu Zeiten der Knochenstampfe der „Knochengarten“, in dem Tierkadaver zum Trocknen auslagen. Die Knochen mussten vor dem Mahlen von Fett befreit werden und kamen erst von der Sonne getrocknet und gebleicht in die Knochenstampfe. Um auch hier wieder einen inhaltlichen Bezug zur Knochenstampfe und zum Bauernhaus herzustellen und den roten Faden aufzunehmen, braucht es erklärende Tafeln in der Freilichtausstellung. Es sind Tafeln am Wasserrad, am Mühlteich, im Bauerngarten, am Ententeich und im Kräutergarten vorgesehen, dreisprachig, in leichter Sprache und auf Rollstuhlhöhe. Der Außenrundgang wurde im Zuge des ersten Bauabschnittes rollstuhlgerecht geplant, um einen weiteren Kernbereich des Denkmalensembles, das Wasserrad, barrierefrei zugänglich zu machen. Über ein taktiles Leitsystem wäre auch im Garten nachzudenken.

Gestaltungsbeispiel für die Freilichtausstellung „**Knochengarten und Bauerngarten**“



Apotheker- und Bauerngarten im im Natur- und Erlebnispark Bremervörde

Grundriss des Bauernhauses 1.OG aus dem alten ELT-Konzept



1. Geburt
2. Kindheit und Jugend
3. Erwachsenwerden, Berufs- und Familienleben
4. Alter
5. Sterben und Tod

Das Obergeschoss des Bauernhauses ist nur über eine Treppe zu begehen und wird nicht barrierefrei zugänglich werden. Über einen 360° Rundgang via VR-Brille wie im Technischen Museum Papiermühle Niederzwönitz ist hier nachzudenken, um Barrieren digital, wenn schon nicht baulich, abzubauen. Das taktile Leitsystem und die dreisprachigen Texte in leichter Sprache sowie die Audioführung sollten auf der Ebene fortgesetzt werden. Das Obergeschoss teilt sich in 3 Bereiche: einen Sonderausstellungsbereich, Bereich „Glaube und Aberglaube, Brauchtum und Tradition“ und den Bereich „Lauf des Lebens auf dem Lande“.

Der Raum für Sonderausstellungen soll mit moderner Vitrinen- und Beleuchtungstechnik ausgestattet werden sowie einem Galerieschinentensystem und einen Anschluss für Audio- und Medienstationen, um flexibel zu verschiedenen Themen ansprechende Ausstellungen realisieren zu können.

Der Bereich „Glaube und Aberglaube, Brauchtum und Tradition“ wird die vorhandene Sammlung an Volkskunst präsentieren, im Kontext der erzgebirgischen

Brauchtumpflege und Religiosität.

Gestaltungsbeispiel für den Bereich „**Glaube und Aberglaube, Brauchtum und Tradition**“



Deutsches Weihnachtsmuseum in Rothenburg o.d. Tauber

Ein Beispiel für Exponate



Gruppe Massefiguren – Sündenfallszene aus der Sammlung der Knochenstampfe Dorfchemnitz

Da das Dachgeschoss des Bauernhauses aus brandschutztechnischen Gründen nicht mehr als Ausstellungsfläche genutzt werden kann, muss diese Sammlung sehr verdichtet und ausgewählt in dem neuen Bereich im 1.OG unterkommen. Teile dieser Sammlung finden aber auch in dem Bereich „Lauf des Lebens auf dem Lande“ einen passenden und würdigen Platz, zum Beispiel in Raum 3 und 4 zum Thema Feste feiern und Heimarbeit.

Die Dauerausstellung „Lauf des Lebens auf dem Lande“ ist in den Räumen 1-5 geplant. Ursprünglich gab es Durchgänge von Raum zu Raum, die wiederhergestellt werden sollen, damit dem Lebenslauf von der Geburt bis zum Tod chronologisch gefolgt werden kann. Die die Räumen trennenden Wände sind mit Fachwerkkonstruktionen errichtet. Das soll wieder sichtbar gemacht und die Gefache zugleich als Vitrinen genutzt werden (siehe Anlage 2).

Hier wären kleinere Exponate groß in Szene gesetzt und ästhetische Übergänge von Raum zu Raum, von Thema zu Thema geschaffen, immer mit Blick auf den nächsten Lebensabschnitt. Um die Authentizität und Atmosphäre des alten Bauernhauses zu unterstreichen und den Stil der Gefache-Vitrine aufzugreifen, sind für die Vitrinen umgebaute historische Möbel und Objekte angedacht. Diese unterstützen zudem die Szenografie der einzelnen Lebensabschnitte. Zum Beispiel könnte in Raum 2 eine historische Schulbank mit einer Glashaube relevante Exponate wie ein Tintenfass oder eine Zuckertüte präsentieren und darüber hinaus als Exponat und Sinnbild für die Schulzeit für sich stehen. Eine geöffnete Truhe lässt den Blick durch einen Glasdeckel auf die Aussteuer der Braut zu und wäre Vitrine und Exponat zugleich in Raum 3. Ein offener Sarg mit Glasdeckel könnte als Wandvitrine umfunktioniert werden und Trauergestecke aus Glasperlen und Stoffblumen, Trauerkleidung und Trauerschmuck sowie Trauer- und Beileidskarten in Raum 5 präsentieren.

Gestaltungsbeispiele für den Bereich „*Lauf des Lebens auf dem Lande*“



Beispiel für eine in Gefache eingebaute Vitrine: Schliemann Museum Ankershagen



Beispiel für Schrank als Vitrine (links im Bild): Taublerländer Dorfmuseum Weikersheim

Beispiele für Exponate



Beispiel für Raum 1: Taufbrief aus der Sammlung Knochenstampfe Dorfchemnitz



Beispiel für Raum 2: Handpuppen eines Kasperletheaters aus der Sammlung Knochenstampfe Dorfchemnitz



Beispiel für Raum 3: Fahne des Radsportvereins aus der Sammlung Knochenstampfe Dorfchemnitz



Beispiel für Raum 4: Gorl-Applikationen, Heimarbeiterzeugnis aus der Sammlung Knochenstampfe Dorfchemnitz



Beispiel für Raum 5: Stickbild in Gedenken eines Verstorbenen aus der Sammlung Knochenstampfe Dorfchemnitz

4. Zielgruppen und Vermittlung

„Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist Kernaufgabe des Museums. Sie ist der treibende Motor, die Institution Museum für ein diverses Publikum zu öffnen und zu demokratisieren. Dafür ist es notwendig, bestehende Barrieren und Ausschlüsse zu identifizieren und abzubauen. Als Bildungsakteure müssen sich Museen mehr denn je zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bekennen, damit sie zugänglicher werden und ihr volles Potential entfalten.“²

Bislang sprach das Heimatmuseum Knochenstampfe Dorfchemnitz insbesondere Tages- und Wandertouristen sowie Schul-, Hort- und Kindergartengruppen aus Dorfchemnitz und Umgebung an. Verhältnismäßig hohe Besucherzahlen erzielten die Sonderausstellungen von Kronjuwelen und Ostereiern. Museumspädagogische Angebote für bestimmte Zielgruppen gab es bisher nicht. Das hatte personaltechnische und konzeptionelle Gründe. Ein Individualrundgang durch das Museum war nicht möglich. Entweder war der Sonderausstellungsbereich geöffnet oder das Heimatmuseum im Bauernhaus. Da der Museumsleiter zugleich Aufsichtskraft und Museumsführer war, konnte er nur das eine oder andere unter Aufsicht anbieten.

Sonderausstellungen zu sammlungsfernen Themen sind nicht mehr geplant. Der individuelle Museumsbesuch muss unbedingt möglich sein. Das kann durch auditiv unterstützte Texte und Überwachungskameras realisiert werden.

Ziel der künftigen Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Technischen Denkmal und Museum Knochenstampfe Dorfchemnitz sollte es sein, ein diverses Publikum über das Schaffen entsprechender Rahmenbedingungen und Entwickeln verschiedener Formate und museumspädagogischer Angebote anzusprechen.

Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung hat sich laut Einwohnermelderegister Zwönitz seit 2011 nicht geändert und liegt bei 45 Jahren. Es gab in den letzten zehn Jahren mehr Sterbefälle (138) als Geburten (125) und mehr Wegzüge (416) als Zuzüge (328). Das heißt, dass nach aktueller Tendenz die Bevölkerung und bislang erste Zielgruppe des Dorfmuseums und Kulturzentrums Knochenstampfe Dorfchemnitz altert und schrumpft. Das bedeutet für alle geplanten Modernisierungen und Neukonzipierungen, dass Bedürfnisse des Alters berücksichtigt werden müssen. Der Zugang zu soziokulturellen Angeboten muss für diese Bevölkerungsgruppe erleichtert werden. Das gelingt nur mit entsprechender Barrierereduzierung. Um diese Rahmenbedingungen zu verbessern, wurden bereits Maßnahmen umgesetzt und für die Neukonzipierung der Dauerausstellung vorgesehen. Namentlich seien hier nochmal die rollstuhlgerechten Zugänge zu den wichtigsten Denkmalbereichen: Wasserrad, Stampfenanbau, Stampfwerk und Backofen genannt. Ein taktiles Leitsystem und eine Textaufbereitung der Aus-

² Deutscher Museumsbund e.V., Bundesverband Museumspädagogik e.V., in Kooperation mit lab.bode, Leitfaden. Bildung und Vermittlung im Museum gestalten, Berlin, 2020, S.4

stellungsinhalte in leichter Sprache, dreisprachig und auditiv unterstützt, wurden ebenfalls zur Öffnung für ein diverses Publikum angeführt.

Zur Erfüllung der Kernaufgabe „Bildungs- und Vermittlungsarbeit“ sollten die Potentiale des Museums gesehen und genutzt werden. Aus dem Angebot an Flächen und Räumen und den damit verbundenen unterschiedlichen Themen ergeben sich auch vielfältige Möglichkeiten für die Museumspädagogik, die wiederum verschiedene Interessens- und Zielgruppen anspricht.

Die neudefinierten Themenschwerpunkte der Dauerausstellung finden Anknüpfungspunkte bei den Lehrplänen. Das Museum kann als außerschulischer Lernort bespielt werden und stellt eine attraktive Ergänzung zum Unterricht in der Schule dar.

Außerdem bietet das „Dorfmuseum“ Anschluss an die Lebenswelten der Erzgebirger und Vergleichsmöglichkeiten und trägt damit zur Identitätsstiftung bei.

Die Erweiterung der Ausstellung auf den Garten und Außenbereich sorgt für mehr Abwechslung sowohl in einer klassischen Führung als auch beim Individualbesuch. Der Bauerngarten lässt sich unmittelbar und je nach Saison immer anders erleben. Die Pflanzen können mit allen Sinnen wahrgenommen, bestimmt und zugeordnet werden. Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein stehen hier im Fokus der Bildungs- und Vermittlungsarbeit. Gleichzeitig ist der Garten aber auch wertfreier Erfahrungs- und Erholungsraum.

Da sich Wohlbefinden oft in natürlicher und ästhetischer Umgebung einstellt und das Gefühl nachweislich die Lernbereitschaft und Auffassungsgabe steigert, müssen Gestaltung und Vermittlung eng verzahnt geplant sein.

Das Mühlen- und Museumsareal hat das Potenzial zum Ausflugsziel für Wander- und Kulturtouristen sowie für Familien. Während Touristen mehrheitlich individuell oder über eine klassische Führung Museen besuchen, sind Familien an aktiven, spielerischen Angeboten interessiert. Dem muss in der Entwicklung der museumspädagogischen Angebote entsprochen werden. Hier bietet sich an, mit den anderen Museen der HEIMATWELTEN Zwönitz zu kooperieren. Ein Bildungsformat könnte so aussehen, dass im Bauerngarten der Knochenstampfe Saatgut geerntet und dann in der Papiermühle Niederzönitz in Papier eingeschöpft und zu Saatbändern verarbeitet wird.